



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

831.27
W237_{Pa}

831.27

W237

Pa

R. Bildbrand.
1882
(vom Juraufg.).

831.27

W231
Pa

R. Bildner
1882
Linn. Ges. v. G.



Die Gedichte

Walthers von der Vogelweide.

Herausgegeben

von

Hermann Paul.

**THE
HILDEBRAND
LIBRARY.**

Halle.

Max Niemeyer.

1882.

5



A. 32976.

Altdeutsche textbibliothek, herausgegeben von H. Paul.
No. 1.

Vorrede.

Dem zwecke der sammlung entsprechend, die mit diesem bande eröffnet wird, bin ich lediglich bestrebt gewesen die gedichte Walthers durch eine möglichst billige und handliche ausgabe leicht zugänglich zu machen. Ich mache nicht den anspruch, damit etwas wesentliches für die kritik und erklärung geleistet zu haben. Meine arbeit hat hauptsächlich darin bestanden, aus der masse der aufgestellten vermuthungen das wenige sichere oder wenigstens plausible herauszusuchen.

Bei der herstellung des textes habe ich mich enger an die handschriftliche überlieferung angeschlossen als alle früheren herausgeber. Ich will damit nicht in allen fällen die richtigkeit derselben als zweifellos hinstellen, aber ich meine, dass wir immer auf einem festeren boden bleiben, wenn wir eine überlieferte lesart, die uns einiges bedenken erregt, stehen lassen, als wenn wir sie durch eine conjectur ersetzen, die willkürlich aus verschiedenen möglichkeiten ausgewählt ist. Am wenigsten habe ich da, wo der sinn keinen anstoss erregt, unerwiesenen metrischen voraussetzungen zu liebe ändern mögen. In der beseitigung orthographischer und dialektischer eigenheiten der handschriften bin ich weiter gegangen als Lachmann, um das verständniss eines textes, der auch von anhängern gebraucht werden soll, nicht unnötig zu erschweren. Im übrigen lege ich auf die von mir gewählte schreibweise kein besonderes gewicht, da ich sehr wol weiss, wie wenig wir im stande sind ein abbild von der wirklichen sprache des dichters zu geben. Die anmerkungen, die auf das knappste mass beschränkt werden

mussten, dienen hauptsächlich dazu über die den gedichten zu grunde liegenden politischen und persönlichen verhältnisse aufschluss zu geben.

Die wichtigsten punkte, in denen ich in bezug auf textkritik, erklärung und datierung der lieder von den bisherigen herausgebern abgewichen bin, sind im achten bande der Beiträge zur gesch. d. deutsch. spr. u. lit. näher erörtert.

Folgende druckfehler bitte ich zu berichtigen. Im texte:
 1,¹⁷ *Du*, l. *Dù*. 36,⁸³ *gefloc*, l. *gepfloc*. 56,⁵ *srîten*, l. *strîten*.
 73,⁴⁴ *izt*, l. *ist*. 73,⁶⁴ *ihr*, l. *ir*. 74,²⁸ *mau*, l. *man*. 75,¹¹⁴
höfcher, l. *höfscher*. 75,¹⁷³ *nnd*, l. *und*. 79,⁵¹ *sin*, l. *sin*.
 In den anmerkungen: s. 97, z. 3 *als*, l. *alt*. s. 129, z. 1 *fnden*,
 l. *finden*. Einige male ist die bezeichnung der strophengliederung durch grosse anfangsbuchstaben versäumt: 2,⁵,
 3,³⁷. 7,⁷. 12,²⁷. 13,²⁹. 44,⁵. 61,³. 11.

Freiburg i. B., October 1881.

H. Paul.

Einleitung.

1. Walthers leben. ¹⁾

Die kenntniss der lebensumstände Walthers von der Vogelweide verdanken wir fast ausschliesslich den andeutungen in seinen gedichten. Nur wenige sonstige zeugnisse stehen uns zu gebote.

Ueber sein geburtsjahr können wir nur auf grund späterer feststehender daten aus seinem leben eine ungefähre vermutung wagen. Wir werden dadurch auf ca. 1160—70 geführt. Seine heimat hat man in den verschiedensten gegenden Deutschlands gesucht; so in der Schweiz ²⁾, in Franken ³⁾, in Oestreich ⁴⁾. Neuerdings ist mit besonderer entschiedenheit die ansicht

1) Gesamtdarstellungen von Walthers leben, die eine selbständige bedeutung in anspruch nehmen dürfen, sind die folgenden. L. Uhland, Walthers von der Vogelweide, ein altdeutscher dichter, Stuttgart 1822; wider abgedruckt in Uhlands schriften zur geschichte der dichtung und sage Bd. 5, Stuttgart 1870. V. d. Hagen, Minnesinger IV, 160—190. M. Rieger, Das leben Walthers von der Vogelweide, Giessen 1863. R. Menzel, Das leben Walthers von der Vogelweide, Leipzig 1865. Man vgl. ausserdem die einleitungen von Pfeiffer und Wilmanns zu ihren ausgaben. Mit der chronologie der gedichte Walthers und somit auch mit seinem leben beschäftigen sich O. Abel, Zechr. f. deutsches altert. LX, 138. Wilmanns ib. XIII, 249. Nagele, Germania XXIV, 151. 298. Ausserdem vgl. man die anmerkungen zu den ausgaben von Lachmann, Pfeiffer und Wilmanns und zu der übersetzung von Simrock.

2) Zuerst Waser in seiner ausgabe von Stumpfs Schweizerchronik vom jahre 1606. In neuerer zeit H. Kurz, Ueber Walthers von der Vogelweide heimat und herkunft, Aarau 1863.

3) Oberthür, Die minne- und meistersinger aus Franken, Würzburg 1818, s. 30. Wackernagel in den anmerkungen zu Simrocks übersetzung II, 194. Pfeiffer, Germania V, 1.

4) Lachmann zu 34, 18 und 124, 7 seiner ausgabe (erst in der zweiten aufgabe).

geltend gemacht, dass er aus Tirol stamme, wo an mehreren örtlichkeiten der name Vogelweide haftet. Zuerst entschied sich Pfeiffer¹⁾ für ein Vogelweide, das er in einem unter der regierung des grafen Meinhard von Tirol († 1295) geschriebenen urbarbuche nachwies, und das im Eisak- oder obern Wiptale zwischen Schellenberg und Mittenwalde gelegen haben muss. Später wurden ansprüche erhoben für den Innervogelweiderhof im Layener Ried²⁾. Indessen ist Vogelweide als orts- und personennamenname und das davon abgeleitete Vogelweider als personennamenname auch anderweitig nachzuweisen³⁾, und die sonst für Tirol geltend gemachten gründe sind nicht stichhaltig.⁴⁾ Wir müssen eingestehen, dass uns die heimat des dichters unbekannt ist.

Walther stammte aus einem ritterbürtigen geschlechte. Das beweist der ihm übereinstimmend von den zeitgenossen und den jüngern ihm der zeit nach noch nicht zu fern stehenden dichtern und handschriftenschreibern beigelegte titel *her*. Dass er auch wirklich die ritterwürde erworben hat, ist an sich nach der sitte der zeit wahrscheinlich. Es würde sich mit sicherheit aus 2,3. 3,3. 4,3 unserer ausgabe ergeben, wenn die echtheit der betreffenden lieder über allen zweifel erhaben wäre, und wenn wir sie mit notwendigkeit auf ein reales liebesverhältniss des dichters beziehen müssten. Irgend ein besitztum oder lehen scheint er von hause aus nicht gehabt zu haben. Er war auf die gnade anderer angewiesen.

Sein bildungsgang wird der gewöhnliche eines ritters gewesen sein. Es ist nicht wahrscheinlich, dass

1) In der einleitung zu seiner ausgabe s. XIX, sechste aufl. s. XXV.

2) Zuerst von A. Spiess und J. Haller. Vgl. über diese ansprüche besonders P. Anzoletti, Zur heimatfrage Walthers von der Vogelweide, Bozen 1876; J. Zingerle, Germania XX, 267; Ficker, ib. 271.

3) Vgl. Scheins, Zschr. f. deutsches altertum XIX, 239. J. M. Wagner ib. Palm, zshr. f. deutsche philol. V, 203.

4) Vgl. Schönbach, Anzeiger der zshr. f. deutsches altertum IV, 6; Zarncke, Beitr. zur gesch. d. deutschen sprache u. literatur II, 574.

er schulmässig in der gelehrsamkeit der zeit unterrichtet ist. Es kann sein, dass er nicht einmal lesen und schreiben gelernt hat. Die paar lateinischen brocken, die bei ihm vorkommen, und die theologische gelehrsamkeit seiner religiösen dichtungen waren gemeingut, das man sich auch ohne schule aneignen konnte.

Walther sagt 75,136, dass er in Oestreich die sangeskunst erlernt habe. Sein hauptlehrer darin (an einen förmlichen unterricht werden wir allerdings nicht zu denken haben) war Reinmar, zum unterschied von andern dichtern des gleichen namens „der alte“ benannt, wahrscheinlich identisch mit „der von Hagenau“, die Gottfried von Strassburg in seinem Tristan 4777 ff. als die erste unter allen nachtigallen, d. h. unter allen minnesingern preist. Reinmar lebte am österreichischen hofe in einer stellung, die wir wol als die eines hofdichters bezeichnen können. In eine ähnliche stellung scheint auch Walther eingetreten zu sein. Er war so in der ersten zeit seiner dichterischen tätigkeit der sorge um seinen unterhalt enthoben, indem ihm alles, was er brauchte, von dem herzoge zu teil ward. Wann Walther zuerst nach Wien gekommen ist, lässt sich nicht ausmachen. 68,13 erwähnt er Friedrich von Oestreich (1194—98) als seinen gönner. Es ist aber wahrscheinlich, dass er schon unter dessen vater, Leopold VI am hofe geweilt hat. In dem liede 92,1 rechnet er vierzig jahre oder noch mehr, während deren er von minne gesungen habe. Wir können dies lied aber nicht bestimmt datieren, sondern eben nur aus dieser äusserung schliessen, dass es den spätesten lebensjahren des dichters angehören muss, wozu der ganze ton stimmt.¹⁾ Nach der stellung, welche Walther in der entwicklung der lyrik einnimmt, ist

1) Ohne zureichenden grund setzt es Rieger (leben Walthers s. 75 ff.) und nach ihm Wilmanns in das jahr 1217, was einen so frühen anfangspunkt für die dichterische tätigkeit Walthers ergeben würde, wie er mit dem, was wir sonst von der entwicklung des minnesangs wissen, nicht zu vereinbaren ist.

es nicht wol gestattet den anfang seines dichtens viel über 1190 hinaus zurückzuschieben.

Herzog Friedrich starb am 15. oder 16. april in Palästina. Ihm folgte sein bruder Leopold VII. Zwischen diesem und Walther scheint ein missverhältniss bestanden zu haben, wovon wir die ursache nicht kennen. Denkbar wäre es, dass Reinmar dazu beigetragen hat, zu dem Walther in ein feindseliges verhältniss geraten war, wie aus den ihm gewidmeten klagestrophen (71,1) hervorgeht. In folge davon war es für Walther unmöglich länger in dem früheren verhältnisse in Wien zu bleiben, und er sah sich genötigt anderswo ein unterkommen zu suchen. Da er 68,13 den tod Friedrichs als den anfangspunkt seines unglücks bezeichent, so müssen wir wol annehmen, dass er Wien erst verlassen hat, nachdem die nachricht von diesem trauerfall dort angelangt war.

Walther ergreift jetzt, so viel wir wissen, als der erste unter den ritterlichen dichtern, das gewerbe eines fahrenden spielmanns. Als solcher treibt er sich mehr als zwanzig jahre lang in den verschiedensten gegenden umher. 75,161 bezeichent er die flüsse Seine und Mur (in Steiermark), Po und Trave als grenzen, innerhalb deren er das leben der menschen beobachtet habe. 52,30 spricht er sogar von vielen ländern, die er gesehen habe, und räumt Deutschland den vorzug vor allen ein. Der ausdruck ist wol etwas übertrieben, um die ehre Deutschlands kräftiger hervortreten zu lassen. Wir sind ausser stande die ganzen wanderungen des dichters im einzelnen zu verfolgen. Dazu reichen die mannigfachen anhaltspunkte doch nicht aus, die uns allerdings durch seine gedichte geboten werden. Die darin enthaltenen andeutungen sind vielfach zu unbestimmt und für uns nicht mehr verständlich. Wir sind ja aber auch gar nicht berechtigt zu erwarten, dass er auf jeden einigermassen wichtigen umstand seines lebens irgendwo anspielen müsste. Von vornherein muss es als verfehlt betrachtet werden, wenn man, wie es gewöhnlich geschieht, die wanderungen Walthers und

seine beziehungen zu fürstenhöfen auf denjenigen kreis einschränkt, auf den wir durch die erhaltenen gedichte gewiesen werden. Das einzige, erst neuerdings bekannt gewordene, anderweitige zeugniss über Walthers wanderungen in dieser periode, zeigt ihn uns im jahre 1203 an einem orte und in einer beziehung, wovon bis dahin niemand etwas vermuten konnte. Es ist sehr geeignet die übliche art sein leben zu construieren zu discreditieren.

Walther hat an mehreren höfen längere zeit verweilt und vielleicht hier und da auf ein dauerndes verhältniss gerechnet. Dass er aber irgendwo jahre lang hinter einander sich aufgehalten habe, ist eine zwar nicht widerlegbare, aber auch nicht beweisbare annahme. Seine normale lage stellt er 75,77 und 76,38 ausdrücklich so dar, dass er von tag zu tag genötigt sei sein quartier zu wechseln. Den versuch Walthers lebensjahre auf einen thüringischen, meissnischen, österreichischen etc. aufenthalt, respective mehrere thüringische, österreichische aufenthalte zu verteilen hätte man niemals machen sollen. Ich verzichte auf eine derartige chronologie, indem ich die höfe aufzähle zu denen sich eine beziehung Walthers für diese periode nachweisen lässt.

Ich beginne mit dem deutschen königshofe. Gleich nachdem er Oestreich verlassen hatte, scheint sich Walther zu Philipp von Schwaben gewendet zu haben, in dessen interesse er bereits den spruch 67,1 gedichtet hatte. Er war zugegen wahrscheinlich bei der ersten krönung Philipps am 8. sept. 1198 (68,1) und sicher bei dessen Weihnachtsfeier in Magdeburg 1199 (68,25). Aus 68,13 geht hervor, dass er geradezu unter das hofgesinde Philipps aufgenommen war. Jedoch das verhältniss kann nicht von langer dauer gewesen sein, wenn die annahme richtig ist, dass er schon im jahre 1200 wider den Wiener hof aufgesucht hat (vgl. zu 69,1). Für das jahre 1203 ist uns sicher bezeugt, dass er nicht mehr in der umgebung Philipps weilte, sondern auf der wanderschaft begriffen war. In den

kürzlich aufgefundenen reiserechnungen¹⁾ Wolfgers von Ellenbrechtskirchen, bischofs von Passau, seit 1204 patriarchen von Aquileja, findet sich unter andern ausgaben auch folgende verzeichnet: *Sequenti die apud Zeize . . . Walthero cantori de Vogelweide pro pellicio .V. sol. longos.* Walther erhält also vom bischof fünf solidi zur anschaffung eines pelzkleides geschenkt. Hinter Zeize ist ein stück fortgerissen; nach den voranstehenden und folgenden ortschaften kann es nicht zweifelhaft sein, dass wir es zu *Zeizemurum* zu ergänzen haben. *Zeizemüre*, jetzt Zeiselmauer liegt am rechten ufer der Donau zwischen Tulln und Klosterneuburg. Eine weitere untersuchung über die rechnungen ergibt, dass die schenkung am 12. nov. 1203 erfolgte.²⁾ Hieraus erhellt die unrichtigkeit der früher gangbaren annahme, dass sich Walther um diese zeit noch an dem hofe Philipps befunden habe. In Philipps interesse dichtete er noch nach dem 29. juni 1201 den spruch 67,25. Zwei ermahnungen an Philipp, die wahrscheinlich einer späteren zeit angehören (68,36. 70^a,1), zeigen ihn nicht gerade in des königs dienste.

Nach Philipps tode hat sich auch Walther der allgemeinen anerkennung Ottos nicht entzogen. In persönliche beziehung zu diesem scheint er erst nach dessen rückkehr aus Italien im märz 1212 getreten zu sein. Der spruch, mit welchem er den heimkehrenden begrüsst (73,1), scheint der erste unter den in Ottos interesse verfassten zu sein. Beweisen lässt es sich freilich nicht, dass nicht auch einige schon gedichtet sein können, während Otto noch in Italien weilte.

1) Zuerst entdeckt von A. Wolf im communalarchiv zu Cividale und vollständig veröffentlicht von J. Zingerle, Reiserechnungen Wolfgers von Ellenbrechtskirchen, bischofs von Passau, patriarchen von Aquileja. Heilbronn 1877. Vgl. die frühere abhandlung von Zingerle in der Germania XXI, 193.

2) So hat Zingerle zuerst den termin bestimmt. Winkelmann in der Germania XXIII, 236 ff. nimmt das jahr 1199 an. Dagegen ist Zarnoke in den berichten der königl. sächs. gesellschaft der wissenschaften, phil.-hist. classe 1878 für die ansetzung Zingerles eingetreten. Vgl. noch gegen Zarnoke für Winkelmann die abhandlung von A. Nagels, Germania XXIV, 392 ff. und dagegen wider Zarnoke, ebenda XXV, 71.

Otto war am 4. okt. 1209 zum kaiser gekrönt, aber bald darauf in folge eines angriffs auf das königreich Sicilien mit papst Innocenz zerfallen. Dieser sprach am 18. nov. 1210 den bann über ihn aus und reizte die deutschen fürsten zum abfall von ihm. Eine fürstenversammlung zu Nürnberg beschloss im september 1211 die erhebung Friedrichs von Sicilien zum deutschen könig. Ottos rückkehr brachte die auführer zunächst wider zur unterwerfung. Aber als Friedrich, der an ihn ergangenen aufforderung folgend, im sept. 1212 in Deutschland erschien, fiel ihm rasch ein grosser teil der fürsten zu. Am 5. dec. ward er zu Frankfurt gewählt und am 9. dec. zu Mainz gekrönt. In dem kampf der beiden parteien vertritt Walther energisch die sache des kaisers gegen den papst. Hierher gehören die sprüche 73,13. 48. 75,1—70 und wahrscheinlich auch 69,46. Die spitze kehrt sich dabei überall gegen den papst und die geistlichkeit, die person Friedrichs wird nirgends angegriffen. Wir wissen nicht, ob sich Walther während dieser politischen tätigkeit dauernd in der umgebung Ottos aufgehalten hat. Jedenfalls ward sie nach seiner eigenen auffassung im dienste Ottos ausgeübt, und er hielt sich für berechtigt, eine belohnung dafür zu verlangen. Seine bitte ihm ein heimwesen zu verschaffen (75,70)¹⁾ blieb erfolglos. Mit entrüstung über den undank Ottos (vgl. 76,1—20) wendet er sich schliesslich wie fast alle früheren anhängen desselben von ihm ab und tritt zu Friedrich über. Wann dieser übertritt erfolgt ist, lässt sich nicht ausmachen. Kurze zeit vor den übertritt gehört vielleicht die strophe 70^a,15, in der sich schon unzufriedenheit mit der politik Ottos ausspricht.

Friedrich zeigte sich gleich im anfang freigebig gegen den dichter, welcher selbst bekennt, dass er noch durch nichts eine belohnung von ihm verdient habe (76,3). Diese gunstbezeugungen scheinen aber vorüber-

1) Dass es Otto ist, an den sie gerichtet ist, steht allerdings nicht vollkommen fest.

gehend gewesen zu sein, und wir sehen auch nicht, dass Walther dem könige in den ersten jahren durch seine tätigkeit irgend etwas genützt hat, worauf er höhere ansprüche hätte begründen können. Erst kurz vorher, ehe Friedrich zur kaiserkrönung nach Italien zog (im frühling 1220), zu einer zeit, wo er Walthers dienste sehr gut brauchen konnte, scheint sich dieser an ihn mit der nämlichen bitte gewendet zu haben, die ihm früher von Otto abgeschlagen war (76,31). Er erhielt ein lehen von Friedrich, wofür er seinen dank mit lautem jubel ausspricht (76,41). Bald darauf jedoch klagt er, dass ihm nichts davon übrig bleibe, womit er den zehnten bezahlen könne. Jedenfalls aber hatte er nun eine gesicherte existenz, und die periode der unstäten wanderschaft war abgeschlossen. Auf grund der nachrichten über Walthers grabmal hat man vermutet, dass sein lehen in Würzburg gelegen habe.

Wenden wir uns jetzt zu den sonstigen beziehungen Walthers in diesem zeitraume, so ist zunächst hervorzuheben, dass er, wenngleich er {den Wiener hof als dauernde heimat hatte aufgeben müssen, doch wiederholt auf kürzere oder längere zeit dahin zurückgekehrt ist.¹⁾ Diesem hofe wider anzugehören ist nach einer undatierbaren strophe (71,53) eins von den drei hauptzielen seiner sehnsucht. Nach einer anderen undatierbaren strophe (75,111) ist Leopolds hof einer von den dreien, wo ihm stets ein unterkommen gesichert ist. Daraus lässt sich wol auf ein häufigeres ab- und zugehen Walthers schliessen. Als er mit seinem höfischen gesange kein gehör mehr finden kann, wendet er sich an Leopold als seine letzte zufucht (75,121. 131). Die bitte an den freigebigen herzog auch seiner zu gedenken (69,16) und der vergleich zwischen dem früheren glanze und dem dermaligen verfall des

1) Vgl. Wackernell, Walther von der Vogelweide in Oestreich. *Innsbruck 1876.* Dazu Schönbach im anzeiger d. zchr. f. deutsches altert. *IV, 1.* Wackernell in der zchr. f. deutsche phil. *XI, 82.*

hofes (69,31) werden jetzt gewöhnlich noch in die zeit von Walthers ständigem aufenthalt in Wien gesetzt, sind aber wahrscheinlich bei späteren besuchen entstanden. Bestimmtere anhaltspunkte für die zeitbestimmung geben uns 69,1. 75,141. 76,21. 69,1 ist wahrscheinlich bei gelegenheit der schwertleite Leopolds verfasst (püngsten 1200). 76,21 ist zur begrüssung des herzogs bei seiner rückkehr vom kreuzzuge verfasst, aus 75,141 geht hervor, dass Walther sowol zu einer zeit, wo Leopold die kreuzfahrt noch nicht angetreten, aber schon beschlossen hatte, als auch einige zeit nach seiner rückkehr in Wien gewesen ist. Daraus folgt aber nicht, dass er auch in der ganzen zwischenzeit während der abwesenheit Leopolds dort verweilt hat. Leopold brach im juni 1217 nach Palästina auf und kehrte im juli 1219 zurück. Indessen muss bemerkt werden, dass sich die beiden sprüche auch auf den kreuzzug beziehen könnten, den Leopold im jahre 1212 gegen die spanischen Sarracenen und die Albigenser unternahm. Er entledigte sich damit eines gelübdes, von dem schon in einem an ihn gerichteten schreiben des pabstes vom 25. febr. 1208 die rede ist, wobei es ursprünglich und noch im jahre 1210 auf eine fahrt nach Palästina abgesehen war. Die sparsamkeit Leopolds, auf die 75,141 gedeutet wird, lässt sich demnach schon auf die zeit von 1208 an beziehen. Noch ist ein an Leopold gerichteter spruch zu erwähnen (75,151), welchen Lachmann als den ausdruck eines definitiven zerwürfnisses zwischen diesem und dem dichter auffasst und daher als den letzten auf den österreichischen hof bezüglichen spruch betrachtet. Man kann dabei aber auch an einen harmlosen scherz denken und dann fehlt jeder anhalt zu einer zeitbestimmung. Ein aufenthalt Walthers in Oestreich ist uns endlich durch die reiserechnungen Wolfers (vgl. oben s. 6) für den 12. nov. 1203 bezeugt. Es ist wahrscheinlich, dass er sich damals auf dem wege von oder nach Wien befand.

75,111 ff. preist Walther neben Leopold zwei an-

dere gönner, bei denen ihm stets ein unterkommen gesichert ist. Den einen bezeichnet er als den *veter*, d. h. nach dem gewöhnlichen sprachgebrauch oheim Leopolds. Gemeint ist wahrscheinlich herzog Heinrich, bruder Leopolds VI, der zu Mödling seinen sitz hatte, gestorben 1223. Dass mit dem *biderben patriarken* Berthold von Andechs, seit 1218 patriarch von Aquileja gemeint sein müsse, ist eine annahme, die man ohne grund immer wiederholt hat. Es liegt näher an seinen vorgänger Wolfer zu denken, zumal da jetzt bezeugt ist, dass derselbe schon als bischof von Passau den dichter beschenkt hat. Ein anderer benachbarter fürst, dessen freigebigkeit Walther häufig erfahren hat (nach 75,91) ist der herzog von Kärnthen (Bernhard 1202—56). Aber dass er sich längere zeit hinter einander an dessen hofe aufgehalten habe, ist aus den beiden auf ihn bezüglichen stropfen (75,91. 101) nicht zu schliessen.

Neben dem Wiener ist es der glänzendste unter den deutschen höfen dieser zeit, der des landgrafen Hermann von Thüringen, an welchem Walther am meisten verweilt zu haben scheint. Wir haben darüber ausser seinen eigenen gedichten das zeugniss Wolframs von Eschenbach. Dieser beschwert sich in seinem Parzival über die vielen unwürdigen unter dem hofgesinde Hermanns und fährt dann fort (297,24): *des muoz her Walther singen 'goten tac, bæse unde quot'*; offenbar der anfang eines verlorenen liedes, das Walther am Thüringer hofe vorgetragen hat. Die zeit, in welcher Wolfram diese anspielung machte, lässt sich ungefähr danach bestimmen, dass er an einer späteren stelle (379,17) von den noch sichtbaren spuren der verwüstung des Erfurter weingartens spricht. Diese verwüstung war offenbar die folge der kämpfe des jahres 1203, in welchem Erfurt durch Philipp eingenommen wurde, der dann darin von den anhängern Ottos belagert wurde. Da demnach diese stelle nicht lange nach der belagerung gedichtet ist, so ist auch die frñhere spätestens nicht lange nach

derselben entstanden, vielleicht sogar noch etwas eher. Da wir nun Walther im nov. 1203 in Oestreich finden, so ist sehr wahrscheinlich, dass er schon vorher einmal am Thüringer hofe verweilt hat.¹⁾ Dass er mehrmals dort war, geht aus 75,84 klar hervor. Nach dem ersten, vielleicht nur kurzen, chronologisch nicht genauer bestimmbaren aufenthalte scheint die schilderung des hofes entworfen zu sein, die 68,49 gegeben wird. Bei einem späteren aufenthalte bezeichnet sich der dichter als *ingesinde* des landgrafen (75,81); das deutet auf längeres verweilen. Nach Eisenach weisen noch die spottgedichte auf Gerhard Atze (71,66. 72,1). Walthers freundschaftliche beziehung zu Hermann zeigt die fürbitte, die er im jahre 1212 für ihn bei Otto einlegt (74,29).

Engere beziehungen hat Walther auch zu dem schwiegersohne Hermanns, dem marggrafen Dietrich IV von meissen (1195—1220) gehabt. Im interesse desselben wirkt er bei Otto IV nach dessen rückkehr aus Italien (73,10). Vielleicht hatte er sich unmittelbar vorher an Dietrichs hofe aufgehalten. Dieser bringt ihm ein problematisches geschenk aus Franken (70^b,1), vielleicht bei der rückkehr nach hause, wo er Walther gelassen hatte; notwendig ist das aber nicht aus den worten zu schliessen. Später beschwert sich Walther über die undankbarkeit des Meissners 74,1—28. Auf aufenthalt in Meissen deutet die erwähnung des klostere *Toberlû* (55,21).

Die beziehung zu dem grafen von Katzenellenbogen (78,1. 9) setzt man gewöhnlich in die zeit nach der belehnung Walthers, aber ohne zureichenden grund. Die art, wie sich dieser um des grafen gunst bemüht, weist eher auf eine zeit, wo er derselben noch recht bedürftig war. Es ist daher auch nicht ganz sicher, dass Diether II gemeint ist und nicht vielmehr etwa sein vorgänger Diether I. Wann Walther den 77,1 erwähnten abstecher nach Tegernsee gemacht hat,

1) Vgl. Wackernell, *Germania* XXII, 280.

lässt sich nicht bestimmen. Die beziehung zu dem herzog Ludwig von Baiern, die man nach 70^{b,3} angenommen hat, ist höchst problematisch.

Indem Walther das lehen von Friedrich erhielt, übernahm er damit wol, wenn auch nur stillschweigend, die verpflichtung fortan in dessen interesse tätig zu sein. Dazu war zunächst durch den beabsichtigten kreuzzug veranlassung gegeben. Friedrich hatte bei seiner krönung zu Aachen am 25. juli 1215 das kreuz genommen. Nach widerholtem aufschub des termins brach er im august 1220 nach Italien auf, zunächst zur kaiserkrönung, die am 22. nov. durch pabst Honorius vollzogen wurde. Der kreuzzug sollte sich ursprünglich gleich daran anschliessen, wurde aber weiterhin zu widerholten malen aufgeschoben. Wahrscheinlich kurz vorher, ehe Friedrich nach Italien aufbrach, ist str. 76,61 gedichtet gegen die gegner des königs, durch die ihm mannigfache hemmnisse in den weg gelegt wurden. Vielleicht wurde sie auf dem hoftage zu Frankfurt im April 1220 vorgetragen. Erst nach der kaiserkrönung sind 73,49 und 61 gedichtet. Wenigstens werden sie mit grösserer wahrscheinlichkeit auf Friedrich als auf Otto bezogen. Auch 78,17 ff. weist in die zeit des bevorstehenden kreuzzuges, ohne dass sich eine nähere bestimmung geben liesse.

Dass sich Walther während des kaisers abwesenheit in Italien eifrig um die politischen angelegenheiten kümmernte, kann wol aus 79,9 ff. gefolgert werden. Er pflegte danach die hoftage zu besuchen. Vom kaiser wird er geehrt durch übersendung eines geschenkes, welches allgemeinen neid erregt (79,1). In einem nahen verhältniss steht er zu erzbischof Engelbert von Köln, der von Friedrich vor seinem abgange als vor-mund seines sohnes Heinrich und leiter der regierung in Deutschland bestellt war.¹⁾ Die rücksichtslose ge-

1) A. Daffis in seiner schrift 'Zur lebensgeschichte Walthers von der Vogelweide (Berlin 1854)' hat die behauptung aufgestellt, dass Walther dem erzbischof als erzieher des jungen Heinrich beigegeben gewesen sei, vgl. anm. zu 84,1 ff. So viel beistimmung auch diese ansicht gefunden hat, so entbehrt sie doch jedes festen anhalts.

rechtigkeitspflege, durch welche derselbe die ordnung aufrecht erhielt, zog ihm viele feinde zu. Diesen anfeindungen gegenüber preist ihn Walther in str. 79,16. Nach 79,25 ff. hat er von ihm einen schwierigen auftrag erhalten, dem er sich bei aller kunst, über die er verfügt, nicht gewachsen fühlt. Worin derselbe bestand, ist nicht ersichtlich. Nach der ermordung Engelberts durch seinen neffen Friedrich von Altenaisenburg und dessen helfershelfer (7. nov. 1225) widmet ihm Walther einen nachruf mit starken verwünschungen des mörders (79,33).

Die letzten datierbaren dichtungen Walthers beschäftigen sich wider mit dem kreuzzuge. Als Friedrich im jahre 1227 ernstliche anstalten zur sammlung eines kreuzheeres macht, unterstützt er ihn. Er ermahnt den landgrafen Ludwig von Thüringen, der dem kaiser das heer aus Deutschland zuführen sollte, zur eile (79,41). Ludwig zog am 24. juni von Eisenach aus und langte im juli bei dem kaiser an. Der bann, den Gregorius IX am 29. sept. über Friedrich aussprach, gab dem dichter von neuem gelegenheit im interesse des letzteren gegen die kurie zu wirken. Er ermahnt ihn den kreuzzug schleunigst auszuführen und sich durch nichts irre machen zu lassen (79,57), fordert die rache gottes heraus gegen die christlichen gegner Friedrichs, die ihn jetzt hindern wollen dem heiligen lande zu hülfe zu kommen (79,49), klagt wider wie früher über das verderben, welches der weltliche besitz über die kirche gebracht hat (79,65) und bedroht die geistlichkeit mit angriffen auf das kirchengut (79,73). Während in diesen gedichten mehr die politische parteinahme in den vordergrund tritt, zeigen andere die tiefe religiöse erregung Walthers, die ihm den kreuzzug in dieser periode zur wichtigsten herzensangelegenheit machte. Die religiös-weltschmerzliche stimmung, die auch in andern dichtungen Walthers aus seinen letzten lebensjahren widerkehrt (vgl. die töne 91. 92. 93), erscheint in verbindung mit der kreuzzugsbegeisterung in den liedern 80 und 81. Ein drittes lied (82) ist

direct zur anfeuerung der pilger gedichtet, ein viertes (83) ist ausdruck der freude bei der ankunft im heiligen lande. Trotzdem hat Lachmann und andere nach ihm nicht zugeben wollen, dass Walther an dem kreuzzuge teil genommen habe. Sie halten also die in dem letzten liede vorausgesetzte situation für eine fingierte. So wenig aber eine solche fiction durchaus undenkbar sein mag, so sind doch anderseits die gründe, die man angibt, weshalb Walther den kreuzzug nicht mitgemacht haben könne, nicht stichhaltig. Er wird erst 1228 zusammen mit dem kaiser die fahrt angetreten haben. Bei dem heere, welches im sept. 1227 hinüber fuhr, kann er sich nicht befunden haben, da er nach der bannung Friedrichs noch in Deutschland weilte.

Dass Walther den kreuzzug nicht lange überlebt hat, ist wahrscheinlich. In eine spätere zeit weist keine sichere spur mehr in seinen gedichten (vgl. zu 71,27. 85,1). Nach angaben, die zwar der zeit seines todes schon einigermaßen fern stehen, aber doch ziemlich glaubwürdig sind, ist er zu Würzburg im kreuzgang des Neumünsters begraben.¹⁾ In dem sogenannten manuale des Michael de Leone, welches im jahre 1354 in Würzburg zusammengestellt ist, findet sich folgende notiz.

De milite walthero. dicto von der vogelweide sepulto in ambitu novimon. h^s b^s. (*wol auflösen monasterii herbipolensis*) in suo epytafio sculpti erant isti versus subscripti.

Pascua qui nolucrum . viuus walthere fuisti.

Qui flos eloquij . qui Palladis os. obiisti.

Ergo quod aureolam probitas tua possit (*l. poscit*) habere.

Qui legit . hic . dicat . deus istius miserere.

Die gleiche notiz mit unwesentlichen abweichungen findet sich in der grossen sammelhandschrift des Michael Leone, die um die nämliche zeit entstanden ist. Die selbe handschrift enthält auch eine deutsche notiz:

1) Vgl. zum folgenden Oberthür, Die minne- und meistersänger aus Franken s. 30. Reuss, Walther von der Vogelweide, eine biographische skizze, Würzburg 1843. Pfeiffer, Germania V, 10. Jetzt besonders Zarncke, Beitr. z. geschichte der deutschen spr. und lit. VII, 582.

Herr Walther von der vogelweide begraben ze Wirzburg. zu dem Nuwemunster in dem grasehove. Spätere überlieferungen sind ganz sagenhafter natur. In Würzburg existierte im jahre 1323, wie urkundlich nachgewiesen ist, eine curia dicta zu der Vogelwaide. Aber eine beziehung derselben zu unserem dichter ist nicht erweislich.

2. Walthers stellung in der geschichte der deutschen lyrik.

Die deutsche kunstlyrik des 12. und 13. jahrh. hat drei verschiedene ausgangspunkte. Drei verschiedene richtungen gehen zunächst selbständig neben einander her, jede durch einen besonderen stand vertreten. Die geistlichen versuchen sich in nachbildungen der lateinischen hymnen und sequenzen. Die gewerbmässigen sänger, die spielleute bilden eine wesentlich lehrhafte lyrik aus. Moralische betrachtungen, vielfach an volkstümliche sprichwörter angelehnt, mitunter in das gewand der fabel oder parabel eingekleidet, bilden den hauptstoff ihrer dichtungen; daneben reflexionen über ihre persönlichen verhältnisse und lob- und scheltlieder der grossen. Die ritter endlich bilden eine den von Südfrankreich ausgegangenen eigentümlichen idealen ihres standes entsprechende liebeslyrik aus. Sie lehnen sich dabei in form und inhalt zunächst an die heimische lyrik des volkes an, weiterhin aber an die kunstlyrik der Provenzalen und Nordfranzosen. Von diesen entlehnten sie wahrscheinlich auch die gattung des kreuzliedes.

Als Walther zuerst auftrat, bestand noch ein scharfer gegensatz zwischen ritterlicher und spielmännischer dichtung. Zu der verschiedenheit der stoffe waren allmählig auch bedeutende formale verschiedenheiten hinzugekommen. Ein charakteristischer unterschied bestand auch darin, dass für die didaktische lyrik der spielleute die früher allgemein übliche einstrofigkeit der gedichte festgehalten, für die minnelyrik der ritter

1. 4 m
2/1.

mehrstrophigkeit die regel geworden war. Simrock hat für die beiden gattungen die bezeichnungen spruch und lied eingeführt, wobei ihm einstrophigkeit als wesentliches erkenntniszeichen für den ersteren, mehrstrophigkeit für das letztere gilt. Der bequemlichkeit halber wollen wir uns auch dieser bezeichnungen bedienen, es muss aber bemerkt werden, dass sie willkürlich gewählt sind und nicht der terminologie der dichter selbst entsprechen, bei denen vielmehr lied die bedeutung strophe hat. Und ferner darf man sich nicht zu der ansicht verleiten lassen, dass der spruch im Simrock'schen sinne nur gesprochen, nicht gesungen sei. Auch die behauptung, dass der spruch im gegensatz zum liede ohne begleitung eines seiteninstrumentes vorgetragen sei, ist aus der luft gegriffen.

Die stellung der ritterlichen dichter zum publikum war eine ganz andere als die der spielleute. Der minnesang wurde ursprünglich nicht berufsmässig und für lohn ausgeübt. Die meisten minnesinger, auch die des dreizehnten jahrhunderts waren dilettanten, zum teil aus den vornehmsten kreisen. Doch war man bereits vor Walther auch zu einer berufsmässigen ausübung übergegangen. Reinmar war in dieser wie in anderen beziehungen der vorgänger Walthers. Es ist sehr wahrscheinlich, dass er seine aufnahme an den österreichischen hof seiner liederdichtung verdankte, also gewissermassen dafür besoldet ward. Als folge einer solchen stellung dürfen wir eine gewisse annäherung an die poesie der spielleute betrachten. In die minnelieder mischen sich reflexionen über die allgemeinen und des dichters persönliche angelegenheiten, jedoch beschränkt auf die verhältnisse des höfischen gesellschaftskreises, der das publikum des dichters bildet, und seine stellung zu demselben.

Die bedeutung Walthers beruht nun zu einem guten teile eben darauf, dass er die kluft zwischen ritterlicher und spielmännischer dichtung überbrückt hat, indem er, ausgehend von dem standpunkte, auf welchen Reinmar die erstere gestellt hatte, auch das

stoffgebiet und die formen der letzteren für sich erobert hat. Und da sich damit auch stoffe und formen der geistlichen dichtung vereinigen, so fliessen in Walther überhaupt alle früher getrennten richtungen der kunstlyrik zusammen. Sie bleiben dabei auch nicht unvermittelt in seiner person nebeneinander stehen, sondern durchdringen sich gegenseitig. Dabei verwischen sich auch die grenzlinien zwischen lied und spruch.

Walthers liederdichtung hat sich zuerst wahrscheinlich ziemlich eng an die höfische kunstweise Reinmars angeschlossen.¹⁾ Es ist das allerdings nicht die allgemeine herrschende ansicht. Vielmehr begegnet man gewöhnlich der entgegengesetzten, dass Walther von einer volkmässigeren weise ausgegangen sei. Die entscheidung über diese frage hängt zusammen mit der über die frage nach den realen verhältnissen, die den minneliedern Walthers zu grunde liegen. Den hauptanhaltspunkt dafür geben die lieder 12 und 16. Das erstere, an ein mädchen niederen standes gerichtet, preist die liebe, die keine rücksicht auf rang und schönheit nimmt. Das letztere zeigt den dichter in begriff sich einer vornehmen dame zu widmen. Hier wird die niedere minne, der er früher gehuldigt, verworfen und die hohe als das wahre ideal hingestellt. Man hat danach versucht die gesammten minnelieder Walthers auf diese beiden verhältnisse zu beziehen und sie in zwei gruppen zu verteilen, eine ältere, lieder der niederen, und eine jüngere, lieder der hohen minne.²⁾ Andere lassen auf das zweite verhältniss noch ein drittes folgen.³⁾ Uns scheint es ein vergebliches beginnen die zahl der minneverhältnisse Walthers

1) Diese ansicht wird vertreten von Burdach in seinem buche „Reinmar der alte und Walther von der Vogelweide (Leipzig 1880).“ Die eigentümliche art, wie der verf. den entwickelungsgang Walthers auffasst, ist sehr beachtenswert, wenn dabei auch nicht selten über das ziel hinausgeschossen ist.

2) Weiske, Weimarer jahrb. I, 357. Rieger, Leben Walthers 57. Wackernagel und Rieger in ihrer ausgabe.

3) Wilmanns, der einen östreichischen und einen thüringischen minnedienst unterscheidet; Simrock, der auf die hohe eine gemässe minne folgen lässt.

zu bestimmen oder gar die lieder unter die einzelnen verhältnisse zu verteilen. Da Walther den minnesang berufsmässig und bis in seine späten lebensjahre hinein betrieb, so ist es überhaupt zweifelhaft, ob allen seinen liedern reale verhältnisse zu grunde liegen. An der tatsache, dass Walther einmal in seinem leben von der niedern minne zur hohen überging, ist allerdings nicht zu rütteln. Aber daraus folgt weder, dass das neue verhältniss das letzte, noch dass das frühere verhältniss das erste gewesen ist, das Walther in seinen liedern besungen hat. Es steht nichts im wege anzunehmen, dass der niederen minne schon ein verhältniss zu einer adligen dame vorangegangen ist, in das Walther nach der herrschenden ritterlichen sitte, vielleicht ohne tiefere neigung, vielleicht nur um einen gegenstand für seine poesie zu haben getreten sein mag. Wir können diese annahme nicht gut entbehren, weil es nach dem ganzen charakter der wenigen lieder Walthers, die auf niedere minne deuten und ein volkstümlicheres gepräge tragen, nicht denkbar ist, dass diese seine ersten versuche sein sollten.

Wir betrachten demnach diejenigen lieder Walthers als die ältesten, welche sich am wenigsten von der manier Reinmars entfernen. Der in der schule des letzteren gewonnene grundcharakter bleibt zwar auch den meisten späteren minneliedern, wird aber durch anderweitige einflüsse und durch die eigene originale schöpfungskraft wesentlich modifiziert, und manches tritt ganz aus dem rahmen der älteren ritterlichen kunstdichtung heraus. Von höfischen dichtern, die wesentlich anderer natur waren als Reinmar, haben Heinrich von Morungen¹⁾ und Wolfram von Eschenbach einigen einfluss auf ihn gehabt. Wie mit dem letzteren am thüringischen hofe, so mag er vielleicht mit dem ersteren am meissnischen in persönliche be-

1) Vgl. Werner im Anzeiger der Zschr. f. deutsches altert. VII, 125 ff., wo aber auch manches ungehörige beigebracht wird.

rührung gekommen sein. Einfluss der lyrik des volkes¹⁾ zeigt sich besonders in 13. 14. 40. 54. Bedeutender noch wird die wirkung gewesen sein, welche die beschäftigung mit der spruchdichtung, wie er sie in der schule der spielleute erlernt hatte, auf seinen minne-gesang gehabt hat. Betrachtungen über die zustände in der höfischen gesellschaft drängen sich bei Walther viel mehr in den vordergrund als bei Reinmar.

In der spruchdichtung hat Walther das ganze bis dahin bearbeitete gebiet umspannt. Er hat insbesondere eine gattung, wozu vor ihm wahrscheinlich nur erst schwache ansätze gemacht waren, die politische dichtung in grossartigster und nach ihm nicht wider erreichter weise ausgebildet. Wir dürfen Walthers politische sprüche nicht als blosse äusserungen seiner privatmeinung betrachten. Sie haben vielmehr einen gewissen officiellen charakter, vertreten das interesse und den standpunkt eines fürsten oder einer politischen partei, sind vielleicht von daher ihrem inhalte nach geradezu eingegeben. Sie spielen in den politischen kämpfen der zeit eine ähnliche rolle wie heutzutage die leitartikel der parteizeitungen. Für die gewalt, mit der sie wirkten, gibt uns der ausspruch eines gegners das beste zeugniss, vgl. zu 75,51.

Des religiösen elementes hatten sich die spielleute nach dem muster der geistlichen schon vor Walther bemächtigt, die ritter wenigstens in der gattung der kreuzlieder. Indessen lässt sich wol behaupten, dass Walther neben Wolfram von Eschenbach epochemachend für die ausbreitung der religiösen dichtung unter dem laienstande geworden ist. Wir würden in seinen dichtungen nicht das universelle bild der mittelalterlichen anschauungen haben, wie es uns jetzt vorliegt, wenn nicht auch diese seite darin reichlich vertreten wäre. Während aber bei Wolfram religion und weltleben sich friedfertig mit einander vertragen, erscheint

1) Dieser einfluss wird besonders von Burdach betont und jedenfalls zu hoch angeschlagen.

bei Walther der gegensatz beider, wie er für mittelalterliches leben und mittelalterliche dichtung so charakteristisch ist, in seiner ganzen schroffheit. Sie liegen mehr nach als neben einander. Auf unbefangene, sorglose hingebung an die freude der welt folgt allmähliche abkehrung unter erschütternden seelenkämpfen.¹⁾

Es kann hier nicht unsere aufgabe sein eine vollständige charakteristik von Walthers eigenart und den mitteln seiner darstellung zu entwerfen.²⁾ Ich hebe nur als besonders charakteristische momente hervor die neigung zum humor, die sinnliche kraft des ausdrucks, die vorliebe für personification und allegorie, die geistreiche zuspitzung der gedanken, die meisterhafte beherrschung der metrischen form.

Welche anerkennung Walther bei seinen zeitgenossen fand, zeigt eine stelle im Tristan Gottfrieds von Strassburg. Dieser kommt auf die minnesinger zu sprechen, die er als nachtigallen bezeichnet, und wirft die frage auf, wer ihre anführerin sein soll, seitdem die von Hagenau verstummt ist. Er fährt dann fort:

wer leitet nu die lieben schar? (4794)
 wer wiset diz gesinde?
 ich wæne ich si wol vinde
 diu die baniere vüeren sol:
 ir meisterinne kan ez wol,
 diu von der Vogelweide.
 hei wie diu über heide
 mit hôher stimme schellet!
 waz wunders si gestellet!
 wie spæhe si organieret!
 wie si ir sanc wandelieret,
 ich meine ab in dem dône
 dâ her von Zitherône,
 dâ diu gotinne Minne
 gebiutet ûfe und inne.

1) Kaum noch erwähnt zu werden braucht die annahme von W. Grimm, dass Walther auch der verfasser der unter dem namen Freidanks überlieferten Bescheidenheit sei. Vgl. dagegen Pfeiffer, Zur deutschen Literaturgeschichte s. 37 (widerabgedruckt in Freie forschung, s. 163).

2) Die schrift von Wigand, Der stil Walthers von der Vogelweide (Marburg 1879) genügt leider nicht den an eine solche arbeit zu stellenden orderungen. Ueber mehrere punkte handelt Burdach, Reinmar und Walther.

diu ist dâ ze hove kamerærin.
 diu sol ir leitærinne sîn.
 diu wîset si ze wunsche wol.
 diu weiz wol wâ si suochen sol
 der minnen melodfe.

Walther wird hier also als der erste lebende sänger hingestellt, wiewol ausschliesslich auf seinen minnesang rücksicht genommen wird. Walthers schüler, Ulrich von Singenberg hat ihm folgenden nachruf gewidmet:

Uns ist unsers sanges meister an die vart,
 den man ê von der Vogelweide nande,
 Diu uns nâch im allen ist vil unerspart.
 nu waz frumt swaz er ê der welte erkande?
 Sîn höher sîn ist worden kranc.
 nu wûnschen ime dur sînen werden hûveschen sanc,
 sît dem sîn frûede sî ze wege,
 daz sîn der sîeze vater nâch genâden pflege.

Mit andern verstorbenen dichtern zusammen wird er gepriesen von dem Marnier und von Reinmar von Brennenberg, die ihn ausdrücklich als ihren meister bezeichnen, von Rubin, Hermann dem Damen, Hugo von Trimberg (*her Walther von der Vogelweide, swer des vergæze, tæte mir leide*).¹⁾ Frauenlob nennt ihn mit Reinmar und Wolfram. Er gehört nach der sage zu den sängern, die am Wartburgkrieg teilnehmen. Sein name lebt in der tradition der meistersinger fort. Zahlreich sind die nachahmungen seiner gedichte und entlehnungen aus denselben bei den lyrischen und didaktischen dichtern des dreizehnten jahrhunderts. Die von ihm hergestellte vermittlung zwischen ritterdichtung und spielmannsdichtung ist von bleibender wirkung gewesen. Es folgt auf ihn eine anzahl ritterlicher dichter, die sich mit spruchdichtung befassen und eine noch grössere zahl bürgerlicher dichter, die neben dem spruch den minnesang pflegen.

1) Vgl. v. d. Hagen, Minnesinger IV, 184 ff. 871 ff.

3. Die überlieferung und kritische behandlung der gedichte Walthers.

Die lieder Walthers¹⁾ sind wie die der übrigen minnesinger in der regel zuerst einzeln oder in kleinen gruppen von gleicher strophenform und melodie²⁾ verbreitet, einerseits durch mündliche überlieferung, anderseits durch aufzeichnung auf einzelne blätter, die neben dem text auch die melodie zu enthalten pflegten. Es haben sich dann sammler gefunden, welche eine anzahl von liedern teils des gleichen, teils verschiedener verfasser in ein liederbuch vereinigten. Aus diesen liederbüchern endlich sind gegen ende des dreizehnten und im vierzehnten jahrhundert grössere sammlungen entstanden. Von diesen sind uns mehrere erhalten, während die einzelaufzeichnungen und die kleineren liederbücher verloren gegangen sind, und sind nun die hauptquellen für unsere kenntniss Walthers wie der übrigen minnesinger. Die drei wichtigsten sind die Heidelbergers handschrift n. 357 (A nach Lachmanns bezeichnung), die Weingartener, jetzt Stuttgarter (B), die Pariser, früher fälschlich als die Manessische bezeichnet, die umfänglichste unter allen (C). In geringerem masse kommt in betracht die Weimarer handschrift (F) und in noch geringerem die Heidelbergers n. 350 (D). Eine sehr reichhaltige zusammenstellung Waltherscher lieder enthält ferner eine grosse sammelhandschrift, die sich nicht bloss auf lieder beschränkt, nämlich die schon oben erwähnte Würzburger (jetzt Münchener) hs. des Michael Leone (E). Ausserdem^{14.} sind eine anzahl lieder hie und da zerstreut überliefert. Ich verweise dafür auf das vollständige verzeichniss in Lachmanns ausgabe.

Bei solcher art der überlieferung musste die reinheit und vollständigkeit des textes erheblich leiden. Dass wir manchen verlust zu beklagen haben, macht

1) Vgl. zum folgenden Wilmanns Zschr. f. deutsches altertum XIII,

2) Die mittelhochdeutsche bezeichnung dafür ist *dôn* oder *wîze*.

schon der umstand wahrscheinlich, dass unter den wenigen auf uns gekommenen citierungen Waltherscher gedichte eine ein verlorenes lied trifft (Parz. 297,24, vgl. oben s. 10). Unter den überlieferten liedern sind mehrere fragmentarisch, vgl. namentlich 53,25. 41. 105. Wenn Walther von manchen diensten spricht, die er dem Meissner erwiesen habe (74,15), so wird man daraus zu schliessen haben, dass er noch andere sprüche in dessen interesse gedichtet hat als 73,1. Ferner aber konnte manches von seinem eigentum auf fremden namen und umgekehrt manches fremde auf den seinigen übertragen werden. So gibt es eine nicht ganz kleine zahl von strophen, um deren verfasserschaft sich nach den verschiedenen überlieferungen mit dem namen Walthers der eines andern dichters streitet. So der name Reinmars: 102. 103, Hartmanns von Aue: 2, Leutolds von Seven: 25. 28. 41, Ulrichs von Singenberg: 106,51. Weitere fälle der art sind von Lachmann in der einleitung zu seiner ausgabe s. XI angegeben. Andere strophen sind zwar nur unter Walthers namen, aber auch nur in einer einzigen handschrift überliefert, und auch bei diesen fehlt eine ausreichende äussere beglaubigung für ihre echtheit. Trotz anwendung aller hilfsmittel der kritik ist nicht immer eine sichere entscheidung zu treffen, und es bleibt eine beträchtliche masse von strophen, die mit voller bestimmtheit dem dichter weder zu- noch abgesprochen werden können, wenn auch die wahrscheinlichkeit der echtheit oder unechtheit eine mannigfach abgestufte ist. Wie wir uns in dieser hinsicht vielfach bescheiden müssen, so sind wir auch nicht im stande den text durchgängig von den mannigfachen verderbungen zu reinigen, denen derselbe im laufe der zeit ausgesetzt gewesen ist, und ihn in seiner ursprünglichen gestalt wider herzustellen. Wo uns nicht wenigstens mehrere von einander unabhängige überlieferungen vorliegen, bewegen wir uns auf einem sehr unsicheren boden. Besondere schwierigkeiten macht es auch die ursprüngliche reihenfolge der strophen herzustellen, indem die handschriften mit-

unter sehr von einander abweichen.¹⁾ Es hängt das damit zusammen, dass der gedankenzusammenhang zwischen den strophen oft nur ein loser ist, so dass auch eine sichere entscheidung über zusammengehörigkeit oder nichtzusammengehörigkeit nicht immer möglich ist.

In der neuzeit ist von einigen früheren flüchtigen erwähnungen abgesehen, Bodmer der erste gewesen, der die gedichte Walthers wider aus der vergessenheit hervorgezogen hat. In seinen 1748 erschienenen Proben der alten schwäbischen poesie wurden auch gedichte Walthers mitgeteilt, und in seiner 1758/9 erschienenen Sammlung von minnesingern der ganze inhalt der Pariser liederhandschrift. Nachdem dann Gleim (1773. 9) und einige mitglieder des hainbundes, später Tieck (1803) sich in der erneuerung mehrerer lieder Walthers versucht hatten und Uhlands schrift über ihn (1822) ein anschauliches bild geliefert hatte, erschien im jahre 1827 die erste kritische ausgabe von K. Lachmann, die grundlage für alle späteren ausgaben und noch immer die einzige, die den vollständigen kritischen apparat bietet. Die zweite ausgabe (1843) hat im text wenige veränderungen erfahren, mehr in den anmerkungen, namentlich zusätze. Die dritte (1853) und vierte (1864), die von Haupt besorgt sind, und die fünfte (1875), die von Müllenhoff besorgt ist, lassen Lachmanns arbeit unangetastet, geben aber einige wertvolle zusätze und berichtigungen. Ausserdem sind bis jetzt folgende ausgaben erschienen: von v. d. Hagen in seinen Minnesingern (Leipzig 1838) I, 222 ff.; von Wackernagel und Rieger (Giessen 1862); von Pfeiffer (Leipzig 1864, sechste auflage, besorgt von Bartsch 1880) mit erläuterndem commentar für weitere kreise; von Wilmanns (Halle 1869) mit commentar für studierende; von Simrock (Bonn 1870) mit einleitenden vorbemerkungen und einigen erläuterungen; von Bartsch (Leipzig 1875), schulausgabe mit wörterbuch. Von

¹⁾ Darüber handelt Wilmanns, Zschr. f. d. a. XIII, 220.

auswahlen sind zu nennen Bartsch, Deutsche liederdichter des zwölften bis vierzehnten jahrh., Leipzig 1864, zweite auflage, Stuttgart 1879, nr. XXI; Bechstein, Walthers von der Vogelweide und seiner schüler ausgewählte gedichte, Stuttgart 1879. An Lachmanns ausgabe schliesst sich an das Glossarium zu den gedichten Walthers von der Vogelweide von Hornig, Quedlinburg 1844. Eine vollständige übersetzung hat zuerst Simrock geliefert, Berlin 1833, sechste ausgabe Leipzig 1876. Die erste auflage enthält wertvolle erläuterungen von Wackernagel, die später nicht wider abgedruckt sind. Andere übersetzungen sind die von Koch (1848), Weiske (1852), Pannier (1876); die jüngste von Ad. Schroeter (Jena 1881) bietet manche gedichte, namentlich minnelieder in ansprechenderer gestalt als Simrock, verwischt aber in hohem grade die eigentümlichkeit des originals, auch wo gar keine not dazu vorhanden ist.

Von abhandlungen die sich mit kritik und erklärung der gedichte Walthers beschäftigen, sind noch zu erwähnen: Pfeiffer, Germania V, 21; Bartsch ib. VI, 187; Paul, Beiträge z. gesch. d. deutschen spr. II, 550; Fasching, Germania XXII, 429. XXIII, 34 (zu den religiösen dichtungen). Man vgl. auch die recensionen von Bartsch in den Jahrbüchern f. phil. und paed., zweite abteilung, jahrg. 1869, s. 407 und von Hildebrand, ib. 1870, s. 73. Auf anderes wird in den anmerkungen verwiesen.

Eine orientierung über die ganze bereits ziemlich beträchtliche literatur gibt die schrift von Leo, Die gesammte literatur Walthers von der Vogelweide, Wien 1880.

Es erübrigt noch die grundsätze darzulegen, die bei der anordnung der gedichte in unserer ausgabe befolgt sind. Ich habe wie die handschriften und die *bisherigen ausgaben* die stropfen des gleichen tones

bei einander gelassen. Dadurch ist eine consequente anordnung nach sachlichen gesichtspunkten von selbst ausgeschlossen. Doch ist eine solche soweit angestrebt, als sie nicht durch die ordnung nach tönen und durch die natur der gedichte selbst unmöglich gemacht wird. Ich habe zunächst die ganze masse unter zwei hauptabteilungen gebracht, welche den stoffen nach einiger-massen dem früheren gegensatz zwischen ritterlicher und spielmännischer dichtung entsprechen. Die erste umfasst die minnelieder, die naturlieder und diejenigen lieder, die sich mit den verhältnissen der höfischen geselligkeit beschäftigen. Voran stehen die reinen minnelieder, und zwar kommen zuerst diejenigen, die ihrem charakter nach den Reinmarischen am nächsten verwandt sind, dann die auf niedere minne, dann die übrigen auf hohe minne bezüglichen. Es folgen dann diejenigen töne, in denen der minnesang mit reflexionen über die gesellschaftlichen verhältnisse untermischt ist; endlich diejenigen, die gar keine beziehung auf ein minneverhältniss enthalten. Die zweite hauptabteilung umfasst die gedichte, die sich mit moral, religion, politik und persönlichen angelegenheiten des dichters beschäftigen, sämtliche sprüche im Simrock'schen sinne, aber auch eine anzahl lieder und den leich. Hier stehen diejenigen töne voran, in denen sich strophen finden, die mit einiger sicherheit datierbar sind, und zwar in der reihenfolge, wie die vermutlich ältesten datierbaren strophen der einzelnen töne chronologisch auf einander folgen. Ebenso sind dann innerhalb jedes tones die datierbaren strophen vorangestellt, soweit wie möglich in chronologischer folge. Hoffentlich wird man diese weise der anordnung einiger-massen rationell finden.

1 (L. 91,17).

Junger man, wis hôhes muotes
 durch diu reinen wol gemuoten wip.
 Frôuwe dich lîbes unde guotes,
 unde wirde dînen jungen lîp:
 Ganzer fröude hât dû niht, 5
 sô man die werdekeit von wîbe an dir niht siht.
 Er hât rehter fröude kleine,
 der sie von guoten wîben niht ennimt,
 Offenbâre, stille und eine,
 und als ez der mâze danne zimt. 10
 Dar an gedenke, junger man,
 und wirp nâch herzeliebe: dâ gewinnest an.
 Ob dus danne niht erwirbest,
 dû muost doch iemer deste tiurre sin.
 Dazt an fröuden niht verdirbest, 15
 daz kumt allez von der frouwen dîn.
 Du wirst alsô wol gemuot,
 daz dû den andern wol behagest, swie si dir tuot.
 Ist aber daz dir wol gelinget,
 sô daz ein guot wîp dîn genâde hât, 20
 Hei waz dir danne fröuden bringet,
 sô si sunder wer vor dir gestât:
 Halsen, triuten, bî gelegen.
 von so réhter herzeliebe muost dû fröuden pflegen.
 Sich, nû hab ich dich gelêret 25
 des ich selbe leider nie gepflac.

1,1 ff. Die echtheit dieses und des folgenden liedes, die beide nur in C überliefert sind, ist mehrfach angezweifelt. Doch wird ihr geringerer poetischer wert eher daraus zu erklären sein, daes sie zu den ersten versuchten Walthers gehören.

Ungelticke mir verkêret
 daz ein sælic man volenden mac.
 Doch tuot mir der gedinge wol
 und der wille, den ich hân, deichz noch erwerben sol. 30

2 (L. 112,35).

Frouwe, vernemt durch got mir ditze mære:
 ich bin ein bote und sol iu sagen,
 Ir sult wenden einem ritter swære,
 die er lange hât getragen.
 daz sol ich iu künden sô: 5
 ob ir in welt fröuden rîchen,
 sicherlîchen
 des wirt manic herze frô.

Frouwe, enlât iuch des sô niht verdriezen,
 ir engebt im hôhen muot. 10
 Des mügt ir und alle die wol geniezen,
 den ouch fröude sanfte tuot.
 Dâ von wirt sîn sin bereit,
 ob ir in ze fröuden bringet,
 daz er singet 15
 iuwer êre und werdekeit.

Frouwe, sendet im ein hôhgemüete,
 sit an iu sîn fröude stât.
 Er mac wol geniezen iuwer güete,
 sit diu tugent und êre hât. 20
 Frouwe, gebt im hôhen muot.
 welt ir, sîn trûren ist verkêret,
 daz ez in lêret
 daz er daz beste gerne tuot.

‘Jâ möhte ich michs an in niht wol gelâzen, 25
 daz er wol behuote sich.
 Krumbe wege die gënt bî allen strâzen:
 dâ vor, got, behüete mich.
 Ich wil nâch dem rechten varn,
 ze leide im der mich anders lêre. 30

*swar ich kêre,
 dâ müeze mich doch got bewarn.’*

§ (1—16 = MF 214,³⁴. 17—32 = L. s. 217. 33—40 = L. 120,¹⁶).

Dir hât enboten, frouwe guot,
 sîn dienest der dir es wol gan,
 Ein ritter der vil gerne tuot
 daz beste daz sîn herze kan.
 Der wil durch dînen willen disen sumer sîn 5
 vil hôhes muotes verre ûf die genâde dîn.
 daz solt dû minneclîche enpfân, daz ich mit guoten
 sô bin ich willekomen dar. [mæren var:
 'Dû solt im, bote, mîn dienest sagen:
 swaz ime ze liebe mûge geschehen, 10
 Daz möhte niemen baz behagen,
 der in sô selten habe gesehen.
 Und bite in daz er wende sinen stolzen lip
 dâ man im lône: ich bin im ein vil vremedez wip
 zenpfânne sus getâne rede. swes er ouch anders
 denne gert, 15
 daz tuon ich, wan des ist er wert.'

Mîn êrste rede dies ie vernam,
 die enpfîenc si deiz mich dûhte guot,
 Unz si mich nâhen zir gewan:
 zehant bestuonts ein ander muot. 20
 Swie gerne ich wolte, ich enmac von ir niht komen:
 diu grôze liebe hât sô vaste zuo genomen,
 daz si mich niht enlæzet frî: ich muoz ir eigen iemer
 nu enruoche, êst doch der wille mîn. [sîn.

Swer giht daz minne stûnde sf, 25
 der sol sich ê bedenken wol.
 Ir wont vil manic êre bî,
 der man durch reht geniezen sol,
 Und volget michel stæte und dar zuo sælikeit.
 daz iemer iemen missetuot, daz ist ir leit. 30

3,1 ff. Die fünf strophen dieses tones sind in E unter Walthers namen überliefert, die vierte auch in s, die fünfte auch in C. Die drei ersten stehen in AC unter Hartmann von Aue. Ueber die gründe für Walthers autorschaft vgl. Beiträge II, 173. Auf 3,25 bezieht sich 41,21.

die valschen minne meine ich niht; diu möhte unminne
 heizen baz.
 der wil ich iemer sîn gehaz.

Sit deich ir eigenlichen sol,
 die wile ich lebe, sîn undertân,
 Und si mir mac gebüezen wol 35
 den kumber den ich durch sie hân
 geliten nû lange und iemer alsô liden muoz,
 daz mich enmac getrœsten nieman, si entuoz,
 sô sol si nemen den dienest mîn, und bewar dar
 under mich,
 dazs an mîr ouch niht versûme sich. 40

4 (L. 113,31).

‘Mir tuot einer slahte wille
 sanfte, und ist mir doch dar under wê:
 Ich minne einen ritter stille;
 dem enmag ich niht versagen mê
 Des er mich gebeten hât: 5
 tuon ichs niht, mich dunket daz mîn niemer werde rât.

Dicke dunke ich mich sô stæte
 mines willen: sô mir daz geschicht,
 Swie vil er mich denne bæte,
 al die wile sô enhülfe ez niht. 10
 Ieze hân ich den gedanc:
 waz hilfet daz? der muot ist kûme eines tages lanc.

Wil er mich vermîden mêre,
 sô versuochet er mich alze vil.
 Ouwê des fürht ich vil sêre, 15
 daz ich muoz verjehen swes er wil.
 Gerne het ichz nû getân,
 wan deichz im muoz versagen und wibes êre sol begân.

In getar vor tûsent sorgen,
 die mich twingent in dem herzen mîn 20
 Beidê den âbent und den mîrgen,
 leider niht getuon des willen sîn.

*Daz ichz iemer einen tac
 sol fristen, dêst ein klage diu mir ie bi dem herzen lac.*

Sit daz im die besten jâhen
 daz er alsô schône künne leben, 25
 Sô hân ich ouch im vil nâhen
 eine stat in mine herzen geben,
 Dâ noch nieman in getrat.
 sie hânt daz spil verlorn, er eine tuot in allen mat.'

5 (L. 71,35).

Mich hât ein wûnneclîcher wân
 und ouch ein lieber friundes trôst
 in senelfchen kumber brâht:
 Sol der mit fröude an mir zergân,
 so enwirde ichs anders niht erlöst, 5
 ezn kome als ich mirz hân gedâht
 Umb ir vil minneclîchen lîp,
 diu mir enfremedet alliu wîp,
 wan deichs âlle durch sie êren muoz.
 jo enger ich anders lônnes niht von ir dekeiner, wan
 'Mit valschelôser gûete lebt [ir grouw. 10
 ein man der mir wol iemer mac
 gebieten swaz er . . wil.
 Sîn stæte mir mit fröude gebt,
 wan ich sîn vil schône enpfac: 15
 daz kumt von grôzer liebe vil.
 Mir ist an ime, des muoz ich jehen,
 ein schœnez wîbes heil geschehen.
 diu sælde wirt uns beiden schîn.
 sîn tugent hât ime die besten stat erworben in dem
 herzen min.' 20

Die mine fröude hât ein wîp
 gemachet stæte und endelôs
 von schulden al die wile ich lebe.
 Genâde suoche ich an ir lîp:
 enpfâhe ich wûnneclîchen trôst, 25
 der mac wol heizen friundes gebe.
 Ein mannes heil mir dâ geschach,
 dâ si mit rehten triuwen sprach,
 ich müese ir herzen nâhe sîn.
 nu endarf es nieman wunder nemen, ob âne sorge lebet
 daz mîn. 30

6 (L. 95,17).

- Waz ich doch gegen der schönen zit
 gedinges unde wânes hân verlornt!
 Swaz kumbers an dem winter lit,
 den wânde ich ie des sumers hân verborn.
- Sus sazte ich allez bezzerunge für: 5
 swie vil ich trôstes ie verlûr,
 sô hât ich doch ze frôuden wân.
 dar under misselanc mir ie:
 in vant sô stæte frôude nie,
 sin wolte mich ê ich sie lân. 10
- Muoz ich nû sin nâch wâne frô,
 son heize ich niht ze rehte ein sælic man.
 Dem ez sin sælde fûeget sô,
 daz im sin herzeliep wol guotes gan,
 Hât ouch der selbe frôuderfichen sin, 15
 des ich nû leider âne bin,
 son spotte er niht dar umbe mîn,
 ob im sin liep iht liebes tuot:
 ich wære ouch gerne hôhgemuot,
 möht ez mit liebes hulden sin. 20
- Er sælic man, si sælic wip,
 der herze ein ander sint mit triuwen bî!
 Ich wil daz daz ir beider lip
 getiuret und in hôher wirde si.
 Vil sælic sin ir jâr und al ir zit! 25
 er ist ouch sælic sunder strît,
 der nimt ir tugende rehte war,
 sô daz ez in sin herze gêt.
 ein sælic wip, diu sich verstêt,
 diu sende ouch guoten willen dar. 30
- Sich wænet maneger wol begên
 sô daz er guoten wîben niht enlebe:
 Der tôre kan sich niht verstên
 waz ez frôude und ganzer wirde gebe.
 Dem lihtgemuoten dem ist iemer wol 35
 mit lihten dingen, als ez sol;

swer wirde und fröude erwerben wil,
 der diene guotes wibes gruoꝝ.
 swen si mit willen grüezen muoꝝ,
 der hât mit fröuden wirde vil. 40

Jâ herre, wes gedenket der
 dem ungedienet ie vil wol gelanc?
 Ez si ein si, ez si ein er,
 swer alsô minnen kan, der habe undanc,
 Und dâ bi guoten dienst übersiht. 45
 ein sælic wîp diu tuot des niht;
 diu merket guotes mannes site;
 dâ scheidet si die bæsen von.
 sô ist ein tumbiu sô gewon
 daz ir ein tumber volget mite. 50

7 (L. 96,29).

Stæte ist ein angest und ein nôt;
 in weiz niht ob si êre si:
 si gît michel ungemach.
 Sit daz diu liebe mir gebôt
 daz ich stæte wære bi, 5
 waz mir leides sît geschach!
 lât mich ledic, liebe min frô Stæte.
 wan ob ich sis iemer bæte,
 sô ist si stæter vil dann ich.
 ich muoꝝ von miner stæte sîn verlorn, diu liebe
 en underwinde ir sich. 10

Wer sol dem des wizzen danc,
 dem von stæte liep geschicht,
 nimt der stæte gerne war?
 Dem an stæte nie gelanc,
 ob man den in stæte siht, 15
 seht, des stæte ist lûter gar.
 Alsô habe ich stæte her gerungen:
 nochn ist mir leider niht gelungen.
 daz wende, sælic frouwe min,
 daz ich der valschen ungetriuwen spot von miner
 stæte iht mûeze sîn. 20

Het ich niht mīner frōuden teil
 an dich, herzeliep, geleit,
 sō möht es wol werden rāt.
 Sīt nū mīn frōude und al mīn heil,
 dar zuo al mīn werdekeit 25
 niht wan an dir einer stāt,
 Solt ich dan mīn herze von dir scheiden,
 sō müest ich mir selben leiden:
 daz wære mir niht guot getān.
 doch solt dū gedenken, sælic wīp, daz ich nū lange
 kumber hān. 30

Frouwe, ich weiz wol dīnen muot:
 daz dū gerne stæte bist,
 daz hab ich befunden wol.
 Jā hāt dich vil wol behuot
 der vil reine wībes list 35
 der guotiu wīp behüteten sol.
 Alsus frōut mich dīn sælde und ouch dīn ère,
 und enhān niht frōude mēre.
 nū sprich, bin ich dar an gewert?
 dū solt mich, frouwe, des geniezen lān, daz ich sō
 rehte hān gegert. 40

8 (L. 13,33).

Maneger frāget waz ich klage,
 unde giht des einen daz ez niht von herzen gē.
 Der verliuset sīne tage:
 wand im wart von rehter liebe nie weder wol noch wē:
 Des ist sīn geloube kranc. 5
 swer gedæhte waz diu minne bræhte,
 der vertrūege mīnen sanc.

Minne ist ein gemeinez wort,
 und doch ungemaine mit den werken: dēst alsō.
 Minne ist aller tugende ein hort: 10
 āne minne wirdet niemer herze rehte frō.
 Sīt ich den gelouben hān,
 frouwe Minne, frōut ouch mir die sinne.
 mich müet, sol mīn trōst zergān.

Min gedinge ist, der ich bin 15
 holt mit rehten triuwen, dazs ouch mir daz selbe si.
 Triuget dar an mich mîn sin,
 sô ist minem wâne leider lützel fröuden bi.
 Neinâ herre! sist sô guot,
 swenne ir gûete erkennet mîn gemüete, 20
 daz si mir daz beste tuot.

Wiste si den willen mîn,
 liebes unde guotes des wûrd ich von ir gewert.
 Wie möht aber daz nû sîn?
 sit man valscher minne mit sô stüezen Worten gert, 25
 Daz ein wîp niht wizzen mac
 wer si meine. disiu nôt alleine
 tuot mir manegen swæren tac.

Der diu wîp alrêrst betrouc,
 der hât beide an mannen und an wîben missevarn. 30
 In weiz waz diu liebe touc,
 sit sich friunt gein friunde niht vor valsche kan bewarn.
 Frouwe, daz ir sælic sit!
 lât mit hulden mich den gruoz verschulden,
 der an friundes herzen lit. 35

9 (L. 120,25).

Weder ist ez übel, od ist ez guot,
 daz ich mîn leit verhelen kan?
 Man siht mich dicke wol gemuot:
 sô trûret manic ander man,
 Der mînen schaden halben nie gewan: 5
 sô gebære ich dem geliche
 als ich sî .. fröudenriche.
 nû müeze ez got gefüegen sô
 daz ich noch von wâren schulden werde frô.

Wie kumet daz ich sô manegem man 10
 von sîner nôt geholfen hân,
 Und ich mich selben niht enkan
 getröesten, mich entriege ein wân?
 Ich minne ein wîp, diust guot und wol getân:
 diu lât mich aller rede beginnen, 15
 ich kan ab endes niht gewinnen.

dar umbe wære ich nû verzaget,
wan dazs ein wênic lachet sô si mir versaget.

Si sehe dazs innen sich bewar
(si schinet ūzen fröudenrîch), 20

Dazs an den siten iht irre var:
sô wart nie wîp sô minneclîch:
Sost eht ir lop vil frouwen lobes entwich;
ist nâch ir wirde gefurrieret
diu schœne diu sie ūzen zieret, 25
kan ich ir dennę gedienen iht,
des wirt bî solhen êren ungelônnet niht.

Swie noch mîn fröude an zwîvel stât,
den mir diu guote mac vil wol
Gebtuezen, ob sis willen hât, 30

son ruoche eht waz ich kumbers dol.
Si frâget des mich nieman frâgen sol,
wie lange ich welle an ir belfben:
sist iemer mêr vor allen wîben
ein wernder trôst ze fröuden mir. 35
nû mûeze mir geschehen als ich geloube an ir.

Genuoge kunnen deste baz
gereden daz sie bî liebe sint:
Swie dicke ich ir noch bî gesaz,
sô wesse ich minner danne ein kint; 40
Ich wart an allen mînen sinnen blint.
des wær ich anderswâ betœret:
si ist ein wîp diu niht gehoeret,
und guten willen kan ersehen.
den hân ich, sô mir iemer mûeze liep geschehen. 45

10 (L. 115,6).

Herre got, gesegene mich vor sorgen,
daz ich vil wûnneclîche lebe!

Wil mir ieman sine fröude borgen,
daz i'm ein ander wider gebe?
Die vind ich vil schiere ich weiz wol wâ; 5
wan ich liez ir wunder dâ;

*der ich vil wol mit sinnen
getrûwe ein teil gewinnen.*

Al mîn fröude lit an einem wibe:
 der herze ist ganzer tugende vol, 10
 Und ist sô geschaffen an ir libe
 daz man ir gerne dienen sol.
 Ich erwirbe ein lachen wol von ir.
 des muoz si gestaten mir.
 wie mac siz behüteten? 15
 ich fröuwē mich nâch ir güteten.
 Als ich under wîlen zir gesitze,
 sô si mich mit ir reden lât,
 Sô benimt si mir sô gar die witze,
 daz mir der lip alumbe gât. 20
 Swenne ich iezuo wunder rede kan,
 gesihet si mich einest an,
 sô hân ichs vergezzen.
 Waz wolde ich dar gesezzen?

11 (L. 100,3).

Ich sprach nie wol von guoten wîben,
 was mir leit, ichn würde frô.
 Sende sorge kunde ich nie vertriben
 minnelicher danne alsô.
 Wol mich, daz ich in hôhen muot 5
 mit mînem lobe gemachen kan, und mir daz sanfte tuot!
 Ouwê wolte ein sælic wîp alleine,
 sô getrürte ich niemer tac,
 Der ich diene, und hilfet mich vil kleine
 swaz ich sie geloben mac. 10
 Daz ist ir liep und tuot ir wol:
 wan si vergizzet iemer mîn, sô man mir danken sol.
 Frömdiu wîp diu dankent mir vil schône.
 dazs iemer sælic mtezen sîn!
 Daz ist wider mîner frouwen lône 15
 mir ein kleinez denkeln.
 Si habe den willen den si habe,
 mîn wille ist guot, und klage diu werc, gêt mir
 an den iht abe.

12 (L. 49,25).

Herzeliebez frouwelin,
 got gebe dir hiute und iemer guot.
 Künde ich baz gedenken din,
 des hete ich willeclîchen muot.
 Waz sol ich dir sagen mê, 5
 wan daz dir nieman holder ist dann ich? dâ von ist
 mir vil wê.

Sie verwîzent mir daz ich
 sô nider wende mînen sanc.
 Daz sie niht versinnent sich
 waz liebe sî, des haben undanc! 10
 Sie getraf diu liebe nie.
 die nâch dem guote und nâch der schœne minnent, wê
 wie minnent die?

Bî der schœne ist dicke haz:
 zer schœne niemen sî ze gâch.
 Liebe tuot dem herzen baz: 15
 der liebe gêt diu schœne nâch.
 Liebe machet schœne wîp:
 desn mac diu schœne niht getuon, sin machet niemer
 lieben lîp.

Ich vertrage als ich vertruoc
 und als ich iemer wil vertragen. 20
 Dû bist schœne und hâst genuoc:
 waz mûgen sie mir dâ von gesagen?
 Swaz sie sagen, ich bin dir holt,
 und nâmê din glesîn vingerlîn fûr einer kûneginne golt.
 Hâst dû triuwe und stâtekeit, 25
 sô bin ich des ân angest gar
 daz mir iemer herzeleit
 mit dînem willen widervar.
 Hâst ab dû der zweier niht,
 son mûezest dû mir niemer werden. ouwê danne, ob
 daz geschiht! 30

13 (L. 74,20).

'Nemt, frouwe, disen kranz:'
alsô sprach ich zeiner wol getânen maget:

‘Sô zieret ir den tanz
mit den schœnen bluomen, als irs ûffe traget.
Het ich vil edele gesteine, 5
daz mîtes ûf iuwer houbet,
obe ir mirs geloubet.
sêt mine triuwe, daz ichz meine.

[Frouwe,] ir sît sô wol getân,
daz ich iu mîn schapel gerne geben wil, 10
So ichz aller beste hân.
wîzer unde rôter bluomen weiz ich vil;
Die stênt niht verre in jener heide,
dâ sie schône entspringent
und diu vogelin singent: 15
dâ sule wir sie brechen beide.’

Si nam daz ich ir bôt,
einem kinde vil gelich daz êre hât.
Ir wangen wurden rôt,
same diu rôse, dâ si bî der liljen stât. 20
Do erschampten sich ir liechten ougen:
doch neic si mir vil schône.
daz wart mir ze lône:
wart mirs iht mêr, daz trage ich tougen.

Mich dûhte daz mir nie 25
lieber wûrde, danne mir ze muote was.
Die bluomen vielen ie
von den boumen bî uns nider an daz gras.
seht, dô muost ich von frôuden lachen.
do ich sô wûnnecliche 30
was in troume rîche,
dô tagete ez und muose ich wachen.

Mir ist von ir geschehen,
daz ich disen sumer allen meiden muoz
Vast under dongen sehen: 35
lihte wirt mir mîniu: so ist mir sorgen buoz.
Waz obe si gêt an disem tanze?
frouwe, durch iuwer güete
rucket ûf die hîete.
ouwê gesæhe ichs under kranze! 40

14 (L. 39,11).

'U'ndèr der linden an der heide, dâ, unser zweier bette was, Dâ, múget ir vinden schöne beide	5
gebrochen bluomen unde gras. Vor dem walde in einem tal, tandaradei, schöne sanc diu nahtegal.	
Í'ch kám gegangen	10
zuo der ouwe: dô was mîn friedel komen ê. Dâ' wart ích enpfangen, hêre frouwe, daz ich bin sælic iemer mê.	15
Kuster mich? wol tûsentstunt: tandaradei, seht wie rô't mir ist der munt.	
Dô het er gemachet alsô riche	20
von bluomen eine bettestat. Des wirt noch gelachet inneclíche, kumt iemen an daz selbe pfat. Bí den rôsen er wol mac,	25
tandaradei, merken wâ mirz houbet lac. Daz er bí mir læge, wessez iemen (nu enwelle got!), sô schamt ich mich.	30
Wes er mit mir pfæge, niemer niemen bevinde daz, wan er und ich, Und ein kleinez vogellîn: tandaradei,	35
daz mac wol getriuwe sîn.'	

15 (L. 45,37).

Sô die bluomen tûz dem grase dringent,
 same si lachen gegen der spilden sunnen,
 in einem meien an dem morgen fruoz,
 Und diu kleinen vogellîn wol singent
 in ir besten wise die si kunnen, 5
 waz wünne mac sich dâ genôzen zuo?
 Ez ist wol halb ein himelriche.
 suln wir sprechen waz sich deme gelriche,
 sô sage ich waz mir dicke baz
 in minen ougen hât getân, und tæte ouch noch,
 gesæhe ich daz. 10

Swâ ein edeliu frouwe schœne reine,
 wol gekleidet unde wol gebunden,
 durch kurzewile zuo vil liuten gât,
 Hovelichen hôhgemuot, niht eine, 15
 umbe sehende ein wênic under stunden,
 alsam der sunne gegen den sternen stât, —
 Der meie bringe uns al sîn wunder,
 waz ist dâ sô wünnecliches under,
 als ir vil minneclicher lip?
 wir lâzen alle bluomen stân, und kapfen an daz
 werde wip. 20

Nû wol dan, welt ir die wârheit schouwen!
 gên wir zuo des meien hôhgezite!
 der ist mit aller siner krefte komen.
 Seht an in und seht an werde frouwen,
 wederz ir daz ander überstrite; 25
 daz bezzer spil, ob ich daz hân genomen.
 Ouwê der mich dâ welen hieze,
 deich daz eine durch daz ander lieze,
 wie rehte schiere ich danne kür!
 her Meie, ir müeset merze sîn, ê ich min frouwen
 dâ verlûr. 30

16 (L. 46,32).

Aller werdekeit ein fûegerinne,
 daz sit ir zewære, frouwe Mæze.
 er sælic man, der iuwer lêre hât!

Der endarf sich iuwer niender inne
 weder ze hove schamen noch an der stráze. 5
 durch daz sô suoche ich, frouwe, iuvern rât,
 Daz ir mich ebene werben lêret.
 wirbe ich nidere, wirbe ich hôhe, ich bin verséret.
 ich was vil nâch ze nidere tôt,
 nû bin ich aber ze hôhe siech: un mâze enlât mich
 âne nôt. 10

Nideriu minne heizet diu sô swachet
 daz der lîp nâch kranker liebe ringet:
 diu minne tuot unlobeliche wê.
 Hôhiu minne heizet diu daz machet
 daz der muot nâch werder liebe ûf swinget: 15
 diu winket mir nû, daz ich mit ir gê.
 Nun weiz ich wes diu Mâze beitet.
 kumet diu herzeliebe, sô bin ich verleitet:
 mîn ougen hânt ein wîp ersehen,
 swie minneclîch ir rede si, mir mac wol schade von
 ir geschehen. 20

17 (L. 109,1).

Ganzer frôuden wart mir nie sô wol ze muote:
 mirst geboten, daz ich singen muoz.
 Sælic si diu mir daz wol verstê ze guote!
 mich mant singen ir vil werder gruoze. 5
 Diu mîn iemer hât gewalt,
 diu mac mir wol trûren wenden
 unde senden frôude manievalt.
 Gît daz got daz mir noch wol an ir gelinget,
 seht, sô wære ich iemer mêre frô,
 Diu mir beide herze und lîp ze frôuden twinget. 10
 mich betwanc nie mê kein wîp alsô.
 Ez was mir gar unbekant
 daz diu Minne twingen solde
 swie si wolde, unz ichz an ir bevant.

16, ff. Dieser ton unterscheidet sich von dem vorhergehenden nur
 in der drittletzten zeile.

Süeze Minne, sit nâch dîner süezen lère 15
 mich ein wip alsô betwungen hât,
 Bite sie dazs ir wîplîch güete gegen mir kêre:
 sô mac mîner sorge werden rât.
 Durch ir liechten ougen schîn
 wart ich alsô wol enpfangen, 20
 gar zergangen was daz trûren mîn.

Mich fröut iemer daz ich alsô guotem wibe
 dienen sol ûf minneclîchen danc.
 Mit dem tröste ich dicke trûren mir vertribe,
 unde wirt mîn ungemüete kranc. 25
 Endet sich mîn ungemach,
 sô weiz ich von wârheit danne
 daz nie manne an liebe baz geschah.

Minne, wunder kan dîn güete liebe machen,
 und dîn twingen swenden fröuden vil. 30
 Wan dû lêrest leide ûz spilnden ougen lachen,
 swâ dû mêren wilt dîn wunderspil:
 Dû kanst fröudenrîchen muot
 sô verworrenlîche verkêren,
 daz dîn sêren sanfte unsanfte tuot. 35

18 (L. 110,13).

Wol mich der stunde, daz ich sie erkande,
 diu mir den lip und den muot hât betwungen,
 Sit deich die sinne sô gar an sie wande,
 des si mich hât mit ir güete verdrungen.
 Daz ich gescheiden von ir niht enkan, 5
 daz hât ir schœne und ir güete gemachet,
 und ir rôter munt, der sô lieplîchen lachtet.

Ich hân den muot und die sinne gewendet
 an die reinen, die lieben, die guten.
 Daz mîtez uns beiden wol werden volendet, 10
 swes ich getar an ir hulde gemuoten.
 Swaz ich fröuden zer werlde ie gewan,
 daz hât ir schœne und ir güete gemachet,
 und ir rôter munt, der sô lieplîchen lachtet.

19 (L. 118,24).

Ich bin nû sô rehte frô,
 daz ich vil schiere wunder tuon beginne.
 Lihte ez sich geflüget sô
 daz ich erwirbe mîner frouwen minne.
 Seht sô stigent mir die sinne 5
 hôher danne der sunnen schîn. genâde, ein küniginne!

Ich ensach die guoten nie
 sô dicke, daz ich daz . . verbære,
 Mirne spilten dougen ie.
 der kalte winter was mir gar unsmære. 10
 Ander liute dûhte er swære:
 mir was die wile als ez enmitten in dem meien wære.

Disen wûnneclîchen sanc
 hân ich gesungen mîner frouwen ze êren.
 Des sol si mir wîzzen danc: 15
 durch sie sô wil ich iemer fröude mêren.
 Wol mac si mîn herze sêren:
 waz danne, ob si mir leide tuot? si mag ez wol verkêren.

Daz enkûnde nieman mir
 gerâten daz ich schiede von dem wâne. 20
 Kêrt ich mînen muot von ir,
 wâ fûnde ich denne ein alsô wol getâne,
 Diu sô wære valsches âne?
 sist schœner und baz gelobet denne Elêne und Dijâue.

20 (L. 92,9).

Ein niuwer sumer, ein niuwe zit,
 ein guot gedinge, ein lieber wân,
 diu liebent mir en widerstrîf,
 daz ich noch trôst ze fröuden hân. 5
 Noch fröuwet mich ein anderz baz
 dan aller vogellîne sanc:
 swâ man noch wîbes gûete maz,
 dâ wart ir ie der habedanc.
 Daz meine ich an die frouwen mîn:
dâ muoz noch mêre trôstes sîn. 10

sist schœner danne ein schœne wip:
die schœne machet lieber lip.

Ich weiz wol daz diu liebe mac
ein schœne wip gemachen wol:
iedoch swelch wip ie tugende pflac, 15
daz ist diu der man wûnschen sol.

Diu liebe stêt der schœne bi
baz danne gesteine dem golde tuot:
nû jehet waz danne bezzer si,
hânt dise beide rehten muot, 20
Sie høhent mannes werdekeit:
swer ouch die stiezen arebeit
durch sie ze rehte kan getragen,
der mac von herzeliebe sagen.

Der blic gefrœut ein herze gar, 25
den minnecliche ein wip an siht:
wie welt ir danne daz der var,
dem ander liep von in geschiht?
Der ist eht maneger frœuden rich,
sô jenes frœude gar zergât. 30

waz ist den frœuden ouch gelich,
dâ liebez herze in triuwen stât,
In schœne, in kiusche, in reinen siten?
swelch sælic man daz hât erstriten,
ob er daz vor den frœmden lobet, 35
sô wizzet daz er niht entobet.

Waz sol ein man der niht engert
gewerbes umb ein reine wip?
si lâze in iemer ungewert, 40
ez tiuret doch wol sinen lip.

Er tuo durch einer willen sô
daz er den andern wol behage:
sô tuot in ouch diu eine frô,
ob im diu ander gar versage.
Dar an gedenke ein sælic man: 45
dâ lit vil sælde und êren an.
swer guotes wibes minne hât,
der schamt sich aller missetât.

21 (L. 93,20).

Waz hât diu werlt ze gebenne
 liebers danne ein wîp,
 daz ein sende herze baz gefrôuwen mûge?
 Waz stüret baz ze lebenne
 danne ir werder lîp? 5
 ich enweiz niht daz ze frôuden hôher tûge,
 Denne swâ ein wîp von herzen meinert
 den der ir wol lebt ze lobe.
 dâ ist ganzer trôst mit frôuden underleinet:
 disen dîngen hât diu werlt niht dînges obe. 10
 Mîn frouwe ist zwîr beslozen,
 der ich liebe trage,
 dort verklûset, hie verhêret dâ ich bin.
 Des einen hât verdrozen
 mich nû manege tage: 15
 sô gît mir daz ander senelîchen sin.
 Solt ich pflegen der zweier slûzzel huote,
 dort ir lîbes, hie ir tugent,
 disiu wîrtschaft næme mich nûz sendem muote,
 und næm iemer von ir schoene niuwe jugent. 20
 Wænet huote scheiden
 von der lieben mich,
 die ich mit stæten triuwen her gemeinet hân?
 Solhe liebe leiden,
 des verzihe sich: 25
 ich diene iemer ûf den minnelîchen wân.
 Mac diu huote mich ir lîbes pfenden,
 dâ habe ich ein troesten bî:
 sin kan niemer von ir liebe mich gewenden.
 twinget si daz eine, so ist daz ander frî. 30

22 (L. 112,17).

Ir vil minnelîchen ougenblicke
 rûerent mich allhie, swann ich sie sihe,
 In mîn herze. ouwê sold ich sie dicke
sehen, der ich mich für eigen gihe!

Eigenlichen diene ich ir: 5
 daz sol si vil wol gelouben mir.
 Ich trage in mînem herzen eine swære
 von ir der ich lâzen niht enmac,
 Bî der ich vil gerne tougen wære
 beide naht und ouch den liechten tac. 10
 Des enmac nû niht gesîn,
 ez enwelle diu liebe frouwe mîn.
 Sol ich mîner triuwe alsus entgelten,
 so ensol niemer man getrûwen ir.
 Si vertrûege michels baz ein schelten 15
 danne ein loben, daz geloubet mir.
 Wê war umbe tuot si daz,
 der mîn herze treit vil kleinen haz?

23 (L. 99,⁶).

Sumer unde winter beide sint
 guotes mannes trôst, der trôstes gert:
 Er ist rehter fröude gar ein kint,
 der ir niht von wîbe wirt gewert. 5
 Dâ von sol man wîzen daz,
 daz man elliû wîp sol êren, und iedoeh die besten baz.
 Sît daz nieman âne fröude touc,
 sô wolte ouch ich vil gerne fröude hân
 Von der mir mîn herze nie gelouc,
 ezn sagte mir ir güete ie sunder wân. 10
 Swenn ez diu ougen sante dar,
 seht, sô brâhtens im diu mære, daz ez fuor in sprûngen
 In weiz niht wol wiez dar umbe sî: [gar.
 sin gesach mîn ouge lange nie:
 Sint ir mînes herzen ougen bî, 15
 sô daz ich âne ougen sihe sie?
 Da ist doch ein wunder an geschehen:
 wer gap im daz sunder ougen, deiz sie zaller zit mac
 Welt ir wîzen waz diu ougen sîn, [sehen?
 dâ mite ich sie sihe durch elliû lant? 20
 Ez sint die gedanke des herzen mîn:
 dâ mite sihe ich durch mûre und ouch durch waant.
 Nû hûeten swie sie dunke guot:

sô sehent sie doch mit vollen ougen herze wille und
al der muot.

Wirde ich iemer ein sô sælic man, 25
daz si mich ân ougen sehen sol?
Siht si mich in ir gedanken an,
sô vergiltet si mir mîne wol.
Minen willen gelte mir,
sende mir ir guoten willen : minen den habe iemer ir. 30

24 (L. 50,19).

Bin ich dir unmære,
des enweiz ich niht: ich minne dich.
Einez ist mir swære,
dû sihst bi mir hin und über mich.
Daz solt dû vermîden. 5
ine mac niht erlîden
solhe liebe ân grôzen schaden:
hilf mir tragen, ich hân ze vil geladen.
Sol daz sîn dîn huote,
daz dîn ouge an mich sô selten siht? 10
Tuost dû mir daz ze guote,
sône wîze ich dir dar umbe niht.
Sô mît mir daz houbet,
daz si dir erloubet,
und sich nider an minen fuoz, 15
sô dû baz enmûgest: daz si dîn gruoze.
Swanne ichs alle schouwe,
die mir suln von schulden wol behagen,
Sô bist dûz mîn frouwe:
daz mac ich wol âne rûemen sagen. 20
Edel unde rîche
sint sie sumelîche,
dar zuo tragent sie hôhen muot:
lihte sint sie bezzer, dû bist guot.

24,16. Hieranf folgt in E folgende strophe: *Sie beginnen alle miner frauen (lies frouwe, miner) fuezze nemen war mitten in dem schalle so sich frouwe auch under willen dar umme die merkere la dir sin unmere den griffe ich wol naher baz das versueche alrerst so denne das.*

Frouwe des versinne 25
 dich ob ich dir zihete mære si.
 Einet frumdes minne
 din ist niht, da ensi ein ander bi.
 Minne entouc niht eine, 30
 si sol sin gemeine,
 sô gemeine daz si gê
 durch zwei herze und durch dekeinez mê.

25 (L. 51,13).

Müget ir schouwen waz dem meien
 wunders ist beschert?
 Seht an paffen, seht an leien,
 wie daz allez vert. 5
 Grôz ist sin gewalt:
 ine weiz obe er zouber künne:
 swar er vert in siner wünne,
 dän ist nieman alt.
 Uns wil schiere wol gelingen.
 wir suln sin gemeit, 10
 Tanzen lachen unde singen,
 âne dörperheit.
 Wê wer wære unfrô?
 sit din vogelin alsô schône
 schallent mit ir besten dône, 15
 tuon wir ouch alsô!
 Wol dir, meie, wie dû scheidest
 allez âne haz!
 Wie wol dû die boume kleidest,
 und die heide baz! 20
 Din hät varwe mê.
 'dû bist kurzer, ich bin langer,'
 alsô stritents uf dem anger,
 bluomen unde klê. 25
 Rôter munt, wie dû dich swachest!
 lâ dîn lachen sin.
 Scham dich daz dû mich an lachest
 näch dem schaden min.
 Ist daz wol getân?

ouwê sô verlornere stunde, 30
 sol von minneclîchem munde
 solch unminne ergân!

Daz mich, frouwe, an fröuden irret,
 daz ist iuwer lip.

An iu einer ez mir wirret, 35
 ungenædic wîp.

Wâ nemt ir den muot?

ir sit doch genâden rîche:
 tuot ir mir ungnædeclîche,
 sô sit ir niht guot. 40

Scheidet, frouwe, mich von sorgen,
 liebet mir die zît:

Oder ich muoz an fröuden borgen.
 daz ir sælic sit!

Müget ir umbe sehen? 45

sich fröunt al diu werlt gemeine:
 möhte mir von iu ein kleine
 fröudeln geschehen!

26 (L. 52,23).

Mîn frouwe ist ein ungenædic wîp,
 daz an mir als harte missetuot.

Nû brâht ich doch einen jungen lip
 in ir dienst, und dar zuo hâhen muot.

Ouwê dô was mir sô wol: 5

wiest daz nû verdorben!

waz hân ich erworben?

anders niht wan kumber den ich dol.

In gesach nie houbet baz gezogen:
 in ir herze kunde ich nie gesehen. 10

Ie dar under bin ich gar betrogen:
 daz ist an den triuwen mir geschehen.

Möhte ich ir die sternen gar,

mânen unde sunnen,

zeigen hân gewinnen, 15

daz wær ir, so ich iemer wol gevar.

Ouwê mîner wînneclîcher tage!

waz ich der an ir versûmet hân!

Daz ist iemer mines herzen klage,
 sol diu liebe an mir alsus zergân. 20
 Lide ich nôt und arebeit,
 die klage ich vil kleine:
 mine zit aleine,
 hab ich die verlorn, daz ist mir leit.
 Ich gesach nie sus getâne site, 25
 daz ir besten friunden wære gram.
 Swer ir vîent ist, dem wil si mite
 rûnen; daz guot ende nie genam.
 Ich weiz wol wiez ende ergât:
 vînt und friunt gemeine, 30
 der gestêts aleine,
 sô si mich und jene unrehte hât.
 Mîner frouwen darf niht wesen leit,
 daz ich rite und frâge in frömediu lant
 Von den wîben die mit werdekeit 35
 lebent (der ist vil manegiu mir erkant)
 Und die schœne sint dâ zuo:
 doch ist ir deheine,
 weder grôz noch kleine,
 der versagen mir iemer wê getuo. 40

27 (L. 53,25).

Si wunderwol gemachet wîp,
 daz mir noch werde ir habedanc!
 Ich setze ir minneclîchen lîp
 vil werde in mînen hôhen sanc.
 Gern ich in allen dienen sol: 5
 doch hân ich mir dise ûz erkorn.

26,25. Statt dieser und der folgenden strophe hat E: *Si hat mir bescheiden vil manigen tac unde versumet mir vil schone leben als ich sie (ichs Laohm.) nu niht mer geliden mac so wil ich ir auch eine (ein ende Haupt) geben tuot si mir gnade [da nachgetragen] so diene ich ir mit eren sot aber ich mich keren von ir gar so tanze ich aber anderswar. Maniger claget sin frauwe spreche nein so clage ich das mine sprichet ia aller worte kan si nûr (nivan Laohm.) ein das haer ich vil selten anderswa ichn weiz ob sie spotte min sie versaget mir nimmer sie gelobet mir immer gern unde ia das muoz unsellic sin.* 27₁ ff. Vgl. Pfeiffer, Germania II, 470.

- ein ander weiz die sînen wol:
 die lobe er âne minen zorn;
 hab ime wis unde wort
 mit mir gemeine: lobe ich hie, sô lobe er dort. 10
 Ir houbet ist sô wûnnenrîch,
 als ez min himel welle sîn.
 Wem solde ez anders sîn gelîch?
 ez hât joch himelischen schîn.
 Dâ lihtent zwêne sternen abe: 15
 dâ mîeze ich mich noch inne ersehen,
 daz si mirs alsô nâhen habe!
 sô mac ein wunder wol geschehen:
 ich junge, und tuot si daz,
 und wirt mir gernden siechen seneder stûhte baz. 20
 Got hâte ir wengel hôhen fîtz,
 er streich sô tiure varwe dar,
 Sô reine rôt, sô reine wîz,
 hie rœseloht, dort liljenvar.
 Ob ichz vor sünden tar gesagen, 25
 sô sæhe ichs iemer gerner an
 dan himel oder himelwagen.
 ouwê waz lob ich tumber man?
 mach ich sie mir ze hêr,
 vil lihte wirt mîns mundes lop mîns herzen sêr. 30
 Si hât ein kûssen, daz ist rôt:
 gewûnne ich daz für mînen munt,
 Sô stûende ich ûf ûz dirre nôt
 unt wære ouch iemer mê gesunt.
 Dem si daz an sîn wengel legt, 35
 der wont dâ gerne nâhe bi:
 ez smecket, sô manz iender regt,
 alsam ez allez balsme si.
 daz sol si lîhen mir:
 swie dicke sô siz wider wîl, sô gibe ichz ir. 40
 Ir kel, ir hende, ietweder fuoz,
 daz ist ze wunsche wol getân.
 Ob ich da enzwischen loben muoz,
 sô wæne ich mê beschouwet hân.
 Ich hete ungerne 'decke blôz!' 45

gerüefet, do ich sie nacket sach.
 si sach mîn niht, dô si mich schôz,
 daz mich noch sticht als ez dô stach.
 ich lobe die reinen stat
 dâ diu vil minneclîche ûz einem bade trat. 50

28 (L. 85,34).

Frouwe, enlât iuch niht verdriezen
 mîner rede, ob si geflüege si.
 Möhte ichs wider iuch geniezen,
 sô wâr ich den besten gerne bi. 5
 Wizzet daz ir schœne sit:
 hât ir, als ich mich verwæne,
 güete bi der wolgetæne,
 waz danne an iu einer êren lit!
 'Ich wil iu ze redenne gunnen
 (sprechet swaz ir welt), ob ich niht tobe. 10
 Daz hât ir mir an gewonnen
 mit dem iuwern minneclîchen lobe.
 Ichn weiz obe ich schœne bin,
 gerne hete ich wibes güete.
 lêret mich wiech die behütete: 15
 schœner lip entouc niht âne sin.'
 Frouwe, daz wil ich iuch lêren,
 wie ein wip der werlte leben sol:
 Guote liute sult ir êren,
 minneclîche an sehen und grüezen wol; 20
 Eime sult ir iuwern lip
 geben für eigen, nemet den sinen.
 frouwe, woltet ir den mînen,
 den gæb ich umb ein sô schœne wîp.
 'Beide schouwen unde grüezen, 25
 swaz ich mich dar an versûmet hân,
 Daz wil ich vil gerne bûezen.
 ir hât hovelîche an mir getân;
 Tuot durch minen willen mê:
 sit niht wan mîn redegeselle. 30
 in weiz nieman dem ich welle
 nemen den lip: ez tæte im lîhte wê.'

Frouwe, lât michz alsô wâgen
 (ich bin dicke komen ûz grœzer nôd)
 Unde lâts iuch niht betrâgen: 35
 stirbe ab ich, sô bin ich sanfte tôt.
 ‘Herre, ich wil noch langer leben.
 lîhte ist iu der lîp unmmære;
 waz bedôrft ich solher swære,
 solt ich mînen lîp umb iuwern geben?’ 40

29 (L. 115,30).

Mich nîmt iemer wunder waz ein wîp
 an mir habe ersehen,
 Dazs ir zouber leit an mînen lîp.
 waz ist ir geschehen?
 Si hât doch ouch ougen: 5
 wie kumt dazs als übel gesiht?
 ich bin aller manne schœnest niht;
 daz ist âne lougen.
 Habe ir ieman iht von mir gelogen,
 sô beschouwê mich baz. 10
 Sîst an mîner schœne gar betrogen,
 wîls anders niht wan daz.
 Wie stât mir mîn houbet!
 dazn ist niht ze wol getân.
 sie betruget lîhte ein tumber wân, 15
 ob siz niht geloubet.
 Dâ si wont, dâ wonent wol tûsent man
 die vil schœner sint.
 Wan daz ich ein lûtzel fuoge kan,
 so ist mîn schœne ein wînt. 20
 Fuoge hân ich kleine:
 doch ist si gemeine wol,
 . . . sô daz si vil liuten sol
 iemer sîn gemeine.
 Wil si fuoge fûr die schœne nemen, 25
 so ist si wol gemuot.
 Kan si daz, sô muoz ir wol gezemen
 swaz si mir getuot.
 Sô wil ich mich neigen,

und tuon allez daz si wil. 30
 waz bedarf si denne zoubers vil?
 ich bin doch ir eigen.
 Lät iu sagen wiez umbe ir zouber stât,
 des si wunder treit.
 Sist ein wip diu schœne und êre hât, 35
 dâ bi liep und leit.
 Dazs iht anders künne,
 daz sol man gar übergeben;
 wan daz mir ir wünneclîchez leben
 machet sorge und wünne. 40

30 (L. 69,1)

Saget mir ieman, waz ist minne?
 weiz ich des ein teil, sô wist ichs gerne mê.
 Der sich baz denn ich versinne,
 der berihte mich durch waz si tuot sô wê.
 Minne ist minne, tuot si wol: 5
 tuot si wê, so enheizet si niht rehte minne. sus enweiz
 ich wie si danne heizen sol.
 Obe ich rehte râten künne
 waz diu minne si, sô sprechet denne jâ.
 Minne ist zweier herzen wünne:
 teilent sie gelîche, sost diu minne dâ: 10
 Sol ab ungeteilet sîn,
 sô enkans ein herze alleine niht enthalten. ouwê wol-
 dest dû mir helfen, frouwe min!
 Frouwe, ich trage ein teil ze swære:
 wellest dû mir helfen, sô hilf an der zit.
 Si ab ich dir gar unmære, 15
 daz sprich endelîche: sô lâz ich den strîf,
 Unde wirde ein ledic man.
 dû solt aber einez rehte wîzzen, daz dich lützel ieman
 baz dann ich geloben kan.
 Kan mîn frouwe stêze siuren?
 wænet si daz ich ir liep gebe umbe leit? 20
 Sol ich sie dar umbe tiuren,

30,18. Hier folgt in EF: *Ich wil also singen immer daz sie denne sprechent er gesanc nie baz des gedankest du mir nimmer daz verwîzze ich*

daz siz wider kère an mine unwerdekeit?
 Sô kund ich unrehte spehen.
 wê waz sprich ich ôrenlôser ougen âne? den diu minne
 blendet, wie mac der gesehen?

31 (L. 40,19)

Ich hân ir sô wol gesprochen,
 daz sie maneger in der werlte lobet:
 Hât si daz an mir gerochen,
 ouwê danne, sô hân ich getobet,
 Daz ich die getiuret hân 5
 und mit lobe gekrœnet,
 diu mich wider hœnet.
 frouwe Minne, daz st iu getân.
 Frouwe Minne, ich klage iu mêre:
 rihtet mir und rihtet über mich. 10
 Der ie streit umb iuwer êre
 wider unstæte liute, daz was ich.
 In den dingen bin ich wunt.
 ir hât mich geschozzen,
 und gât si genozzen: 15
 ir ist sanfte, und ich ab ungesund.
 Frouwe, lât mich des geniezen:
 ich weiz wol, ir habet stråle mê:
 Mûget irs in ir herze schiezen,
 daz ir werde mir geltche wê? 20
 Mûget ir, edeliu künegîn,
 iuwer wunden teilen
 oder die mine heilen?
 sol ich eine alsus verdorben sîn?
 Ich bin iuwer, frouwe Minne: 25
 schiezet dar dâ man iu widerstê.

*dir alrest so (fehlt F) denne daz weistu wes sie wünschent dir daz sie selig
 sie von der man uns sust (uns so schone E) singet sich frouwe den gemeinen
 wunsch hast auch von mir. 31,24. Hier folgt in E: Frouwe minne
 ir sult mir lonen daz denne einem andern man unde sult min schonen daz
 wonde (lies wande) ich ü das gedienet han was sol üch der nüwe site daz ir
 manegen eret der üch hin wider uneret da verderbet ir die besten mite.*

Helfet daz ich sic gewinne,
 neinâ frouwe, daz sis iht engê!
 Lât mich iu daz ende sagen:
 und engêts uns beiden, 30
 wir zwei sin gescheiden.
 wer solt iu danne iemer iht geklagen?

32 (L. 65,33).

In einem zwivellichen wân
 was ich gesezzen, und gedâhte,
 Ich wolte von ir dienste gân;
 wan daz ein trôst mich wider brâhte.
 Trôst mag ez rehte niht geheizen, ouwê des! 5
 ez ist vil kûme ein kleinez trœstelin,
 sô kleine, swenne ichz iu gesage, ir spottet mîn.
 doch frôut sich lûtzel ieman, er enwizze wes.

Mich hât ein halm gemachet frô:
 er giht, ich sul genâde vinden. 10
 Ich maz daz selbe kleine strô,
 als ich hie vor gesach von kînden.
 Nû hœret unde merket ob siz denne tuo.
 'si tuot, si entuot, si tuot, si entuot, si tuot.'
 swie dicke ich alsô maz, sô was ie 'z ende guot. 15
 daz trœstet mich: dâ hœret ouch geloube zuo.

Swie liep si mir von herzen sî,
 sô mac ich doch wol erliden
 Daz ich ir sî zem besten bi:
 ich darf ir werben dâ niht niden. 20
 Ichn mac, als ich erkenne, des gelouben niht
 dazs ieman saufte in zwivel bringen mûge.
 mirst liep daz die getrogenen wîzzen waz sie trûge,
 und alze lanc dazs iemer rûemic man gesiht.

¹ 32,1. Vor dieser strophe steht in F die folgende in gleichem tone:
*Do got geschuff so schöne ein weyp do geschuff er ir so schöne synne das
 man sie lobet für mangen leyp ir schone ist auch tumb dorinne wie sol ich
 die erwerben die so rehte selig ist mit meiner selde erwirbe ich lûtzel dann
 (dâ Lachmann) ich wil mich rechte an ir gnade lan (lâzen Lachm.) ia
 das ist mein ende rat und auch mein ende list. 32,17. Der text dieser
 nur in C überlieferten strophe scheint verderbt. Sie ist noch nicht befriedigend erklärt.*

33 (L. 70,1).

Daz ich dich sô selten grüeze,
 frouwe, deist an alle mine missetât.
 Ich wil daz wol zürnen müeze
 liep mit liebe, swa ez von friundes herzen gât.
 Trûren unde wesen frô, 5
 sanfte zürnen, sere süenen, deist der minne reht: diu
 In gesach nie tage slfchen [herzeliebe wil alsô.
 sô die mine tuont. ich warte in allez nâch.
 Wesse ich war sie wolten strichen!
 mich nimt iemer wunder wes in si sô gâch. 10
 . . . sie mügen zuo deme
 komen der ir niht sô schône pfiget: sô lâzen denne
 schînen ob sie wîzzen weme.
 Dû solt eine rede vermîden,
 frouwe; des getriuwe ich dînen zûhten wol;
 Tætest dûz, ich woldez nîden: 15
 als die argen sprechent, dâ man lônên sol
 'Hete er sælde, ich tæte im guot.'
 er ist selbe unsælic, swer daz gerne sprichet unde
 niemer diu gelîche tuot.

34 (L. 70,22).

Genâde, frouwe! alsô bescheidenliche
 lâ mich dir einer iemer leben,
 Obe ich daz breche, daz ich fürder strîche.
 wan einz soltû mir vergeben:
 Daz mahtû mir ze kurzer wîle erlouben gerne, 5
 die wîle unz ich dîn beiten sol.
 ich nenne ez niht, ich meine jenz, dû weist ez wol.
 ich sage dir wes ich angest hân: dâ fürhte ich daz
 ichz widerlêrne.
 'Gewinne ich iemer liep, daz wil ich haben eine:
 mîn friunt der minnet andriu wîp. 10
 An allen guoten dîngen hân ich wol gemeine,
 wan dâ man teilet friundes lîp.
 Sô ich in under wîlen gerne bî mir sæhe,
sô ist er von mir anderswâ.

sit er dâ alsô gerne st, sô si ouch dâ. 15
 ez tuot sô manegem wibe wê, daz mir dâ von niht
 wol geschæhe.'

Si sælic wip, si zûrnet wider mich ze sêre,
 daz ich mich friunde an manege stat.
 Si engehiez mich nie geleben nâch ir lêre,
 swie jâmerliche ich sies gebat. 20
 Waz hilfet mich daz ich sie minne vor in allen?
 si swiget iemer als ich klage.
 wil si daz ich andern wiben widersage,
 sô lâze ir mîne rede ein wênic baz gevallen.

'Ich wil dir jehen daz dû mîn dicke sêre bæte, 25
 und nam ich des vil kleine war.
 Dô wisse ich wol daz du allenthalben alsô tæte:
 des wart ich dir sô fremede gar.
 Der mîn ze friunde ger, wil er mich gewinnen,
 der lâze alsohe unstateteit. 30
 gemeine liep daz dunket mich gemeinez leit:
 nû sage, weist dû anders iht? dâ von tar ich dich
 niht geminnen.'

35 (L. 72,31).

Lange swigen des hât ich gedâht:
 nû muoz ich singen aber als ê.
 Dar zuo hânt mich guote liute brâht:
 die mûgen mir wol gebieten mê.
 Ich sol singen unde sagen, 5
 und swes sie gern, daz sol ich tuon: sô suln sie minen
 Hœret wunder, wie mir ist geschehen [kumber klagen.
 von mîn selbes arebeit:
 Mich enwil ein wip niht an gesehen;
 die brâht ich in die werdekeit, 10
 Daz ir muot sô hôte stat.
 jon weiz si niht, swenn ich mîn singen lâze, daz ir lop
 Herre, waz si fîtliche liden sol, [zergât.
 swenn ich nû lâze mînen sanc!
 Alle die nû lobent, daz weiz ich wol, 15
 die scheltent danne ân mînen danc.

Tûsent herzen wurden frô
 von ir genâden, dius engeltent, scheidē ich mich von
 Dô mich dûhte daz si wære guot, [ir alsô.
 wer was ir bezzer dô dann ich? 20
 Dêst ein ende: swaz si mir getuot,
 sô mac si wol verwænen sich:
 Nimet si mich von dirre nôt,
 ir leben hât mîns lebennes êre: sterbet si mich, so ist
 Sol ich in ir dienste werden alt, [si tôt. 25
 die wîle junget si niht vil.
 So ist mîn hâr vil lîhte alsô gestalt,
 dazs einen jungen danne wil.
 Sô helfe iu got, her junger man,
 sô rechet mich und gêt ir alten hût mit sumerlaten an. 30

36 (L. 88,9).

Friuntlichen lac
 ein rîter vil gemeit
 an einer frouwen arme. er kôs den morgen licht.
 do er in durch diu wolken sô verre schfnen sach,
 Diu frouwe in leide sprach 5
 'wê geschehe dir, tac,
 daz dû mich lâst bî liebe langer bliben niht.
 daz sie dâ heizent minne, deist niewan senede leit.'
 'Friundinne mîn,
 dû solt dîn trâren lân. 10
 ich wil mich von dir scheiden: daz ist uns beiden guot.
 ez hât der morgensterne gemachet hinne licht.'
 'Mîn friunt, nû tuo des niht,
 lâ die rede sfn,
 daz dû mir iht sô sêre beswærest mînen muot. 15
 war gâhest alsô balde? ez ist niht wol getân.'
 'Frouwe, nû daz si:
 ich wil beliben baz.
 nû rede in kurzen ziten allez daz dû wil,
 daz wir unser huote triegen aber als ê.' 20
 'Mîn friunt, daz tuot mir wê.
 ê ich dir aber bî
gelige, mîner swære derst leider alze vil.
nû mît mich niht ze lange: vil liep ist mir daz.'

'Daz muos alsô geschehen 25
 daz ich es niene mac.
 sol ich dich, frouwe, miden eines tages lanc,
 sô enkomt min herze doch niemer von dir.'
 'Min friunt, nû volge mir:
 dâ solt mich schiere sehen, 30
 ob dâ mir sint mit triuwen stete sunder wanc.
 ouwê der ougenweide! nû kins ich den tac.'
 'Waz helfent bluomen rôt,
 sît ich nû hinnen sol?
 vil liebû friundinne, die sint unære mir, 35
 reht als den vogellinen die winterkalten tage.'
 Friunt, dâst ouch min klage
 und mir ein wernde nôt.
 jon weiz ich niht ein ende, wie lange ich dîn enbir.
 nû lige eht eine wile: son getet dû nie sô wol.' 40
 'Frouwe, es ist zît:
 gebiut mir, lâ mich varn.
 jâ tuon ichz durch dîn êre, daz ich von hinnen ger.
 der wahterê diu tageliet sô lûte erhaben hât.'
 'Friunt, wie wirt es rât? 45
 dâ lâze ich dir den strît.
 ouwê des urloubes, des ich dich hinnen wer!
 von dem ich habe die sêle, der müeze dich bewarn.'
 Der rîter dannen schiet:
 dô sente sich sîn lip, 50
 und liez ouch sêre weinde die schœnen frouwen guot.
 doch galt er ir mit triuwen dazs ime vil nâhe lac.
 Si sprach 'swer ie geflac
 ze singen tageliet
 mir, der wil wider morgen beswæren mînen muot. 55
 nû lige ich liebes eine reht als ein senede wîp.'

37 (L. 5723).

Minne diu hât einen site:
 daz si den vermîden wolde!

37,1. E eröffnet dieses lied mit folgender strophe: Ich han ir gedienet
 [sô Lachm.] daz (diu Lachm.) dô heizet frauwe minne daz is [mac Lachm.].

daz gezæme ir baz.

Dâ beswært si manegen mite,

den si niht beswæren solde:

5

wê wie zimt ir daz?

Ir sint vier unt zwênzec jâr

vil lieber danne ir vierzec sîn, und stellet sich vil
übel, sihts iender grâwez hâr.

Minne was min frouwē sô gar,

deich wol wiste al ir tougen.

10

nu ist mir sô geschehen.

Kumt ein junger ieze dar,

sô wird ich mit twerhen ougen

schilhend an gesehen.

Armez wîp, wes müet si sich?

15

weizgot wan daz si liste pfîget und tôren truget,
sist doch elter vil dann ich.

Minne hât sich an genomen

daz si gêt mit tôren umbe

springende als ein kint.

War sint alle ir witze komen?

20

wes gedenket si vil tumbe?

sist joch gar ze blint.

Dazs ir rûschen nienen lât,

und fûere als ein bescheiden wîp! si stôzet sich, daz
ez mir an mîn herze gât.

Minne sol daz nemen fûr guot,

25

under wîlen sô si ringet,

daz ich sitzen gê.

Ich hân alsô hôhen muot

als einer der vil hôhe springet:

wê waz wil sis mê?

30

Anders diene ich swâ ich mac.

si besûoche wâ die sehse sîn: von mir hâts in der
wochen ie den sibenden tac.

*immer claye [wiser man si wiget unho und Lachm.] der gauch ist guoter
sinne das mich der sol veriage der min tore solte sin da wir swene
werben ümme ein ding das dine tuot fürder nimmer muoz es werden min.*

38 (L. 63,32).

'Swie wol der heide ir manicvaltiu varwe stât,
 sô wil ich doch dem walde jehen
 Daz er vil mêre wûnneclicher dinge hât:
 noch ist dem velde baz geschehen.
 Sô wol dir, sumer, sus getâner arebeit! 5
 sumer, daz ich iemer lobe dine tage,
 trôst, sô troeste ouch mîne klage.
 ich sage dir waz mir wirret: der mir ist lieb, dem
 bin ich leit.'

Ich mac der guoten niht vergezzen noch ensol,
 diu mir sô vil gedanke nimet. 10
 Die wîle ich singen wil, sô vinde ich iemer wol
 ein niuwe lop daz ir gezimet.
 Nû habe ir diz verguot (sô lobe ich danne mê):
 ez tuot in den ougen wol daz man sie siht:
 und daz man ir vil tugende giht, 15
 daz tuot wol in den ôren. sô wol ir des! sô wê mir, wê!

Sie frâgent unde frâgent aber alze vil
 von mîner frouwen, wer si sî.
 Daz mûet mich sô daz ichs in allen nennen wil:
 sô lânt sie mich doch danne fri. 20
 Genâde und Ungenâde, dise zwêne namen
 hât mîn frouwe beide und sint ungelîch:
 der eine ist arm, der ander rich.
 der mich des rîchen irre, der mûeze sich des armen
 schamen.

Die schamelôsen, liezen sie mich âne nôt, 25
 so enhæte ich weder haz noch nît.
 Nû muoz ich von in gân, alsô diu zuht gebôt.
 ich lâze in laster unde strît.
 Dô zuht gebieten mohte, seht, dô schuof siz sô:
 tûsent werten einem ungeflügen man, 30
 unz er schône sich versan;
 und muose sich versinnen: sô vil was der geflügen dô.

39 (L. 119,17).

Got gebe ir iemer guoten tac
 und lâze mich sie noch gesehen,
 Diech minne und niht erwerben mac.
 mich müet daz ich sie høre jehen
 Wie holt si mir entriuwen wære, 5
 und saget mir ein ander mære,
 des mîn herze inneclîchen kumber lîdet iemer sit:
 ouwê wie stûeze ein arebeit!
 ich hân ein senfte unsenftekeit.
 ‘Got hât vil wol ze mir getân, 10
 sit ich mit sorgen minnen sol,
 Daz ich mich underwunden hân
 dem alle liute sprechent wol.
 Im wart von mir in allen gâhen
 ein küssen und ein umbevâhen: 15
 seht, dô schôz mir in mîn herze daz mir iemer nâhe lit,
 unz ich getuon des er mich bat.
 ich tætez, wûrde mirs diu stat.’

Ich wære dicke gerne frô,
 wan daz ich niht gesellen hân. 20
 Nû sie alle trûrent sô,
 wie möhte ichz eine denne lân?
 Ich müese ir vingerzeigen lîden,
 ich wolte fröude durch sie mîden.
 sus behalte ich wol ir hulde, daz siez lâzen âne nit. 25
 wand ich gelache niemer niht
 dâ ez ir dekeiner siht.
 Ez tuot mir inneclîchen wê,
 als ich gedenke wes man pfîac
 In der werlte wîlent ê. 30
 ouwê diech niht vergezzen mac
 Wie rehte frô die liute wâren!
 dô kunde ein sælic man gebâren,
 unde spilte im sfn herze gein der wûnneclîchen zit. 35
 sol daz nimmer mër geschehen,
 sô müet mich daz ichz hân gesehen.

40 (L. 112,3).

Müeste ich noch geleben daz ich die rôsen
 mit der minneclîchen solde lesen,
 Sô wold ich mich sô mit ir erkôsen,
 daz wir iemer friunde müesten wesen.
 Würde mir ein kus noch zeiner stunde 5
 von ir rôten munde,
 sô wær ich an fröuden wol genesen.

Waz sol lieblich sprechen? waz sol singen?
 waz sol wibes schœne? waz sol guot?
 Sit man nieman siht nâch fröuden ringen, 10
 sit man übel âne vorhte tuot,
 Sit man triuwe milte zuht und êre
 wil verpflegen sô sêre,
 sô verzagt an fröuden maneges muot.

41 (L. 110,27).

Wer kan nû ze danke singen?
 dirre ist trûric, der ist frô:
 Wer kan daz zesamene bringen?
 dirre ist sus und der ist sô.
 Sie verirrent mich 5
 und versâment sich:
 wess ich waz sie wolten, daz sung ich.

Fröude und sorge erkenne ich beide:
 dâ von singe ich swaz ich sol.
 Mir ist liebe, mir ist leide. 10
 sumerwünne tuot mir wol;
 Swaz ich leides hân,
 daz tuot zwivelwân,
 wiez mir umb die lieben sül ergân.

Wol iu kleinen vogellînen! 15
 inwer wünneclîcher sanc
 Der verschallet gar den minen.
 al diu werlt diu seit iu danç.
 Alsô danken ir

*

42 (L. 42,16).

Wil ab iemen wesen frô,
 daz wir iemer in den sorgen niht enleben?
 Wê wie tuont die jungen sô,
 die von fröuden solten in den lüften sweben?
 Ichn weiz anders weme ichz wizen sol, 5
 wan den rîchen wîze ichz und den jungen.
 die sint unbetwungen:
 des stât in trûren übel und sttende in fröude wol.
 Wie frô Sælde kleiden kan,
 daz si mir gît kumber unde hôhen muot! 10
 Sô gîts einem rîchen man
 ungemüete: ouwê waz sol dem selben guot?
 Mîn frou Sælde, wie si mîn vergaz,
 daz si mir sin guot ze mînem muote
 nien schriet, si vil gnote! 15
 mîn kumber sttende im dort bî sînen sorgen baz.
 Swer verholne sorge trage,
 der gedenke an guotiu wîp: er wirt erlöst:
 Und gedenke an lichte tage.
 die gedanke wâren ie mîn bester trôst. 20
 Gegen den vinstern tagen hân ich nôt,
 wan daz ich mich rihte nâch der heide,
 diu sich schamt ir leide:
 sô si den walt siht grunonen, sô wirts iemer rôt.
 Frouwe, als ich gedenke an dich, 25
 waz dîn reiner lîp erwelter tugende pfliget,
 Sô lâ stân! dû rîerest mich
 mitten an daz herze, dâ diu liebe liget.
 Liep und lieber des enmein ich niht:
 dû bist [mir] aller liebest, daz ich meine. 30
 dû bist mir alleine
 vor al der werlte, frouwe, swaz sô mir geschiht.

43 (L. 117,29).

Nû sing ich als ich ê sanc,
 'wil ab iemen wesen frô?
 Daz die rîchen haben undanc,
 und die jungen haben alsô!'

Wist ich waz in würrē (daz möhten sie mir gerne 5
sô hülfe ich ir schaden klagen. [sagen),

Swâ sô liep bi liebe lit
gar vor allen sorgen fri,
Ich wil daz diu winterzit
den zwein wol erteilet si. 10
Sumer unde winter, der zweier êren ist sô vil,
daz ich beide loben wil.

Hât der winter kurzen tac,
sô hât er die langen naht,
Daz sich liep bi liebe mac 15
wol erholn, daz ê dâ vaht.
Waz hân ich geredet? ouwê ja het ich baz geswigen,
sol ich iemer sô geligen.

44 (L. 97,34).

Ez wære uns allen einer hande sælden nôt:
daz man rehter fröude schöne pfæge als ê.
Ein missevallen daz ist miner fröuden tôt,
daz den jungen fröude tuot sô rehte wê. 5
war zuo sol ir junger lîp,
dâ mite si fröude solten minnen?
hei wolten sie ze fröuden sinnen,
junge man, des hülfen noch diu wip!

Nû bin ich iedoch frô und muoz bi fröuden sin
durch die lieben, swiez dar under mir ergât. 10
Mîn schîn ist hie noch: So ist bi ir daz herze mîn,
daz man mich vil ofte sinnedösen hât.
Hei solten sie zesamene komen,
mîn lîp, mîn herze, ir beider sinne,
daz sie des wol würden inne, 15
die mir dicke fröude hânt benomen!

Vor den merkæren kan nû nieman liep geschehen:
wan ir huote twinget manegen werden lîp.
Daz muoz beswæren mich: swenn ich sie solte sehen,
sô muoz ich sie miden, sie vil sælic wîp. 20
Doch müeze ich noch die zît geleben,
daz ich sie willic eine vinde,

sô daz diu luote uns beiden swinde;
dâ mite wûrdē mir liebes vil gegeben.

Vil maneger frâget mich der lieben, wer si sî, 25
der ich diene und allez her gedienet hân.

Sô des betrâget mich, sô spriche ich 'ir sint dri,
den ich diene: sô hab ich zer vierden wân.'

Doch weiz siz alleine wol,
diu mich hât sus zuo zir geteilet. 30

diu guote wundet unde heilet,
der ich vor in allen dienen sol.

Nû, frouwe Minne, kum sie minnelichen an,
diu mich twinget und alsô betwungen hât.

Brinc sie des innē, daz werdiu minne twingen kan. 35
waz ob minnelichiu liebe ouch sie bestât?

Sô möhtes ouch gelouben mir
daz ich sie gar von herzen meine.

nû, Minne, bewære irz und bescheine,
daz ich iemer gerne diene dir. 40

45 (L. 54,37).

Ich freudehelfelôser man,
war umbe mach ich manegen frô,

Der mir es niht gedanken kan?

ouwē wie tuont die friunde sô?

Jâ friunt! waz ich von friunden sage! 5

het ich dekeinen, der vernæme ouch mîne klage.

nun hân ich friunt, nun hân ich rât:

nû tuo mir swie dû wellest, minnelichiu Minne, sit
nieman mîn genâde hât.

Vil minnelichiu Minne, ich hân
von dir verloren minen sin. 10

Dû wilt gewaltelichen gân

in mînem herzen ûz und in.

Wie kunde ich âne sin genesen?

dû wonest an sîner stat, da'r inne solte wesen:

dû sendest in dû weist wol war. 15

dan mac er leider niht erwerben, frouwe Minne: ouwē

Genâde, frouwe Minne! ich wil [dû soltest selbe dar.
dir umbe dise boteschaft

Gefüegen dînes willen vil:

wis wider mich nû tugenthaft. 20
 Ir herze ist rehter frôuden vol,
 mit lâterlicher reinekeit gezieret wol:
 erdringest dû dâ dîne stat,
 sô lâ mich in, daz wir sie mit ein ander sprechen. mir
 missegie, do ichs eine bat. 25

Genædeclîchiu Minne, lâ:
 war umbe tuost dû mir sô wê?
 Dû twingest hie, nû twing ouch dâ,
 versuoche wer dir widerstê.
 Nû wil ich schouwen ob du iht tûgest.
 dun darft niht jehen daz dû in ir herze'n mûgest: 30
 ezn wart nie sloz sô manievalt,
 daz vor dir gestûende, diebe meisterinne. tuo ûf!
 [sist wider dich ze balt.

Frô Sælde teilet umbe sich,
 und kêret mir den rûgge zuo.
 Da enkan si niht erbarmen sich: 35
 in weiz waz ich dar umbe tuo.
 Si stêt ungerne gegen mir:
 louf ich hin umbe, ich bin doch iemer hinder ir:
 sin ruochet mich niht an gesehen.
 ich wolte daz ir ougen an ir nacke stûenden: sô
 müest ez ân ir danc geschehen. 40

Wer gap dir, Minne, den gewalt,
 daz dû doch sô gewaltic bist?
 Dû twingest beide junc und alt:
 dâ fûr kan nieman keinen list.
 Nû lob ich got, sit dîniu bant 45
 mich sulen twingen, deich sô rehte hân erkant
 wâ dienst werdeclîchen lit.
 dâ von enkume ich niemer. gnâde, frou kûneginne!
 lâ mich dir leben mîne zit.

46 (L. s. 154. 5. 61,33).

Ich wil nû mêre ûf ir genâde wesen frô,
 sô verre als ich immer mac.

46,1 ff. Die ersten drei strophen und die letzte sind nur in E überliefert, weshalb eine einigermaßen sichere herstellung des textes nicht

welch'n iz ob allen liuten . . si alsô:
 nâch eime guoten kumet mir ein sô bæser tac;
 Daz ich ze fröuden niht enkan. 5
 sô gêt ez an ein scheiden: des pflac ich von kinde
 gerner denne ie man.

in ruoche wer mîn drumbe lachet:
 zewâre wûnschen unde wænen daz hât mich dicke
 frô gemachet.

Ich wûnsche mir sô werde daz ich noch gelige
 bî ir sô nâhen deich mich in ir onge ersehe, 10
 Und ich ir alsô wolleclichen an gesige,
 swes ich sie denne frâge daz si mirs verjehe.
 Sô spriche ich 'wildus iemer mê
 beginnen, dû vil sælic wîp, daz dû mir aber . . tuost
 sô wê?'

sô lachet si vil minnecliche. 15
 wie nû? swenn ich mir sô gedенke bin ich von
 wûnschen denne nicht rîche?

Mîn ungemach daz ich durch sie erliten hân,
 swenn ich mit senenden sorgen alsô sêre ranc,
 Sol mich daz alsô kleine wider sie vervân,
 hân ich getrûret âne lôn und âne danc, 20
 Sô wil ich mich gehalten baz.
 waz ob ir denne lieber ist mîn fröude dan mîn trûren?
 ich wûnsch ouch daz.
 und sint ir denne beide unmære,
 sô spilte ich doch des einen gerner dan jenes daz gar
 verloren wære.

Mir ist mîn erre rede enmittenzwei geslagen: 25
 daz eine halbe teil ist mir verboten gar:
 Daz müezen ander liute singen unde sagen.
 ich sol ab iemer mîner zûhte nemen war
 Und wûnneclicher mâze pflegen.
 umb einez, daz sie heizent êre, lâze ich vil dinges
 under wegen: 30
 mag ich des niht mê geniezen,

möglich ist. In der vierten bereut der dichter die in der zweiten ausgo-
 sprochenen phantasieen, da sie anstoss erregt hatten.

stët ez als übel uf der sträze, sô wil ich mine zâr
besliezen.

Ouwê daz mir sô maneger miasebieten sol:
daz klage ich hiute und iemer rehter hovescheit.
Ir ist doch lützel, den ir schapel stê sô wol. 35
ichn fünde in doch ein hertze werendez (?) leit,
Und wære et von in anderswâ:
wan daz ich gerne bi in bin; daz ist der schade: ich
bin et gerne dâ.
des muoz ich miasebieten liden.
iedoeh swer sine zuht behielte, dem stüende ein schapel
wol von siden. 40

47 (L. 44.11).

Mîn frouwe ist underwilent hie;
sô guot ist si, als ich des wære, wol;
Wan ich geschiet von ir noch nie.
ist daz ein minne dandern suochen sol,
Sô wirt si vil dicke ellende 5
mit gedanken als ich bin.
mîn lip ist hie, sô wont bi ir mîn sin:
der wil von ir niht, dëst ein ende.
nû wolt ich daz er ir næme guote war
und mîn dar under niht vergæze. waz hilfet. tuon ich
dungen zuo? sô sehent sie durch mîn herze dar. 10

Ich lepte wol und âne nft,
wan durch der lügenære werdekeit.
Daz wirt ein langer wernder strit:
ir liep muoz iemer sîn mîn herzeleit.
Ez erbarmet mich vil sêre, 15
dazs als offenliche gânt
und niemen guoten unverworren lânt.
unstæte, schande, sünde, unêre,
die râtent sie swâ man sie hœren wil.
ouwê daz man sie niht vermidet! daz wirt noch maneger
frouwen schade und hât verderbet herren vil. 20

Noch dulde ich tougenlichen haz
 von einem worte daz ich wilent sprach.
 Waz mac ichs, zürnents umbe daz?
 ich wil jehen des ieh wflent jach.
 Ich sanc von der rehten minne, 25
 daz si wære sünden fri.
 der valschen der gedächte ich ouch dâ bi,
 und rieten . . mine sinne
 daz ich sie hieze unminne. daz tet ich.
 nû vêhent mich ir undertâne. als helfe iu got, werde ich
 vertriben, ir frouwen, sô behaltet mich. 30

Mac ieman deste wiser sîn,
 daz er an siner rede vil liute hât,
 Daz ist an mir kleine schîn.
 ez gât diu werlt wol halbe an minen rât,
 Und bin ich iedoch verirret, 35
 daz ich lützel hie zuo kan.
 Ez mac wol helfen einem andern man,
 ich merke wol daz ez mir wirret,
 und wil die friunt nû baz erkennen mê
 die guote mære niht verkêrent. wil ieman lôser mit mir
 reden, ichn mac, mir tuot daz houbet wê. 40

48 (L. 73,23).

Die mir in dem winter fröude hânt benomen,
 sie heizen wîp, sie heizen man,
 Disiu sumerzit diu mûez in baz bekomen.
 ouwê daz ich niht fluochen kan!
 Leider ich enkan niht mêre 5
 wan daz übel wort 'unsælic.' neinâ! daz wær alze sêre.
 Zwêne herzeliche flüechen kan ich ouch:
 diu fluochent nâch dem willen mîn.
 Hiure mûezens beide esel und den gouch
 gehoeren ê si enbizzen sîn. 10
 Wê in denne, den vil armen!

47,21. Diese und die folgende strophe sind nur in E überliefert,
 daher die textherstellung misslich. Es findet eine rückbeziehung auf
 3,23 statt.

wesse ich obe siez noch geruwe, ich wolde mich durch
got erbarmen.

Man sol sin gedultic wider ungedult:
daz ist den schamelösen leit.
Swen die bösen hazzent âne sine schult, 15
daz kumt von siner frûmekeit.
Trœstet mich diu guote alleine,
diu mich wol getrœsten mac, sô gæbe ich umbe ir niden
kleine.

Ich wil al der werlte sweren umb ir lip:
den eit sol si wol vernemen: 20
Si mir ieman lieber, maget oder wip,
diu helle mûeze mir gezemen.
Hât si nû deheine triuwe,
sô getrûwet si dem eide und entstêt mins herzen riuwe.
Herren unde friunt, nû helfet an der zit: 25
daz ist ein ende, ez ist alsô:
In behalde mînen minneclîchen strit,
ja enwirde ich niemer rehte frô.
Mînes herzen tieffu wunde
diu muoz iemer offen stên, si enküsse mich mit friundes
mînes herzen tieffu wunde [munde. 30
diu muoz iemer offen stên, si enheiles ûf und ûz von
mînes herzen tieffu wunde [grunde.
diu muoz iemer offen stên, sin werde heil von Hiltegunde.

49 (L. 62,6).

Ob ich mich selben rûemen sol,
sô bin ich des ein hûbescher man,
Daz ich sô munge unfuoge dol
sô wol als ichz gerechen kan.
Ein klösenære, ob erz vertrûege? ich wæne, er nein. 5
hæt er die stat als ich sie hân,
bestüende in danne ein zörnelin,
ez würde unsanfter widertân.

48,34. Hiltegunde ist nicht der wirkliche name der geliebten, sondern der dichter gibt ir den namen mit rücksicht auf seinen eigenen, indem er auf das verhältniss zwischen Walther und Hiltegunde in der deutschen heldensage anspielt.

wie sanfte ichz alsô läze sin!
 daz und ouch mê vertrage ich doch durch eteswaz. 10

Frouwe, ir habt mir geseit alsô,
 swer mir beswære minen muot,
 Daz ich den mache wider frô:
 er schame sich lihte und werde guot.

Diu lêre, ob si mit triuwen si, daz schîne an iu. 15
 ich frôuwe iuch, ir beswæret mich:
 des schamt iuch, ob ichz reden getar,
 lât iuwer wort niht velschen sich,
 und werdet guot: sô habt ir wâr.

vil guot sit ir, wan daz ich guot von gûete wil. 20

Frouwe, ir sit schœne und sit ouch wert:
 den zwein stêt wol genâde bi.

Waz schadet iu daz man iuwer gert?
 joch sint iedoch gedanke frî.

Wân unde wunsch daz wolde ich allez ledie lân: 25
 hoveschent mîne sinne dar,

waz mag ichs, gebents iu minen sanc?
 des nemet ir lihte niender war:

sô hân ichs doch vil hôhen danc.
 treit iuch mîn lop ze hove, daz ist mîn werdekeit. 30

Frouwe, ir habet ein werdez tach
 an iuch geslouft, den reinen lip.

Wan ich nie bezzer kleit gesach.
 ir sit ein wol bekleidet wip.

Sin unde sælde sint gesteppet wol dar in. 35
 getragene wât ich nie genam:

dise nâm ich als gerne ich lebe.
 der keiser wûrde ir spileman,

umb alsô wûnneclîche gebe.
 dâ, keiser, spil! nein, herre keiser, anderswâ! 40

50 (L. 63,s).

Die verzagten aller guoten dinge
 wænent daz ich mit in si verzaget:
 Ich hân trôst daz mir noch frôude bringe
 der ich minen kumber hân geklaget.

Obe mir liep von der geschîht, 5
 sô enruoche ich wes ein bæser giht.

Nit den wil ich iemer gerne liden.
 frouwe, dâ solt dû mir helfen zuo,
 Daz sie mich von schulden mtezen niden,
 sô mîn liep in herzeleide tuo. 10
 Schaffe daz ich frô gestê:
 so ist mir wol, und ist in iemer wê.
 Friundîn unde frouwē in einer wæte
 wolte ich an iu einer gerne sehen,
 Ob ez mir sô rehte sanfte tæte 15
 also mir mîn herze hât verjehen.
 Friundîn dast ein stæzez wort:
 doch sô tiuret frouwe unz an daz ort.
 Frouwe, ich wil mit hôhen liuten schallen,
 werdent diu zwei wort mit willen mir: 20
 Sô lâz ouch dir zwei von mir gevallen,
 dazs ein keiser kûme gæbe dir.
 Friunt und geselle diu sint dîn:
 sô si friundîn unde frouwe min.

51 (L. 58,21),

Die zwivelære sprechent, ez si allez tôt,
 ezn lebe nû nieman der iht singe.
 Nû mügen sie doch bedenken die gemeinen nôt,
 wie al diu werlt mit sorgen ringe.
 Kumpt sanges tac, man hœret singen unde sagen: 5
 man kan noch wunder.
 ich hôrte ein kleine vogellin daz selbe klagen:
 daz tet sich under:
 'ich singe niht, ez welle tagen.'
 Die lösen scheltent guoten wiben minen sanc, 10
 und jehent daz ich ir übel gedenke.
 Sie pflihten alle wider mich und haben danc:
 er si ein zage, der dâ wenke.
 swer tûschen wiben ie gespræche baz!
 wan daz ich scheidē 15
 die guoten von den böesen. seht, daz ist ir haz.
 lobt ich sie beide
 geliche wol, wie sttende daz?

Ich bin iu eines dinges holt, haz unde nit,
 sô man iuch ûz ze boten sendet, 20
 Daz ir sô gerne bî den biderben .. sit
 und daz ir iuwern herren schendet.
 Ir spehere, sô ir niemen stâeten mûget erspehen,
 den ir verkêret,
 sô hebt iuch heim in iuwer hûs; ez muoz geschehen, 25
 daz ir unêret
 verlogenen munt und twerhez sehen.

Der alsô guotes wibes gert als ich dâ ger,
 wie vil der tugende haben solte!
 Nun hân ich leider niht dâ mite ich sie gewer, 30
 wan obs ein lûtzel von mir wolte.
 Zwô tugende hân ich, der sie wilent nâmen war,
 scham unde triuwe.
 die schadent nû beide sêre. schaden nû alsô dar!
 ich bin niht niuwe: 35
 dem ich dâ gan, dem gan ich gar.

Ich wânde daz si wære missewende fri:
 nû sagent sie mir ein ander mære,
 Sie jehent daz niht lebendes âne wandel si:
 so ist ouch mîn frouwe wandelbære. 40
 Ichn kan ab niht erdenken waz ir missestê,
 wan ein vil kleine:
 si schadet ir vînden niht, und tuot ir friunden wê.
 lât si daz eine,
 swie vil ich suoche, ichn vindes mê. 45

Ich hân iu gar gesaget waz ir missestât:
 zwei wandel hân ich iu genennet.
 Nû sult ir ouch vernemen waz si tugende hât:
 der sint ouch zwô, daz irs erkennet.
 Ich seit iu gerne tûsent: irn ist niht mê dâ, 50
 wan schœne und êre.
 die hât si beide volleeliche. „hât si?“ ja.
 „waz wil si mêre?
 hiest wol gelobt: lobe anderswâ.“

32 (L. biene)

Ir suht sprechen willekamen:
 der in mare uringen dar bin ich.
 Allez dar ir halt vernomen.
 dar ist gar ein wint: nu fraget noch.
 Ich wil aber miene:
 wirt mir lon iht guet.
 ich sage in vil lichte dar in sanfte tuet.
 seht war man mir eren biete.

5

Ich wil tuischen frouwen sagen
 solhin mare dar sie deste baz
 Al der werthe suln behagen:
 sine groze miene tuon ich dar.
 War wold ich ze lone?

10

sie sint mir ze her:
 so bin ich gefuege. und bite sie nihtes mer
 wan dar sie mich gruenzen schone.

15

Ich han lande vil gesehen
 unde nam der besten gerne war:
 Übel müeze mir geschehen,
 künde ich ie min herze bringen dar
 Daz im wol gevallen
 wolde fremeder site.

20

nu waz hülfe mich, ob ich unrechte strite?
 tuischiu zuht gât vor in allen.

Von der Elbe unz an den Rîn
 und her wider unz an Ungerlant
 Sô mügen wol die besten sîn,
 die ich in der werlde hân erkant.
 Kan ich rehte schouwen
 guot gelâz unt lip,

25

sem mir got, sô swüere ich wol daz hie diu wip
 bezzer sint danne ander frouwen.

30

Tiusche man sint wol gezogen,
 rehte als engel sint diu wip getân.
 Swer sie schildet, derst betrogen:
 ich enkan sîn anders niht verstân.
 Tugent und reine minne,
 swer die suochen wil,

35

der sol komen in unser lant: da ist wünne vil:
lange müeze ich leben dar inne! 40

Der ich vil gedienet hân
und iemer mëre gerne dienen wil,
Diust von mir vil unerlân:
iedoch sô tuot si leides mir sô vil.
Si kan mir versêren 45
herze und den muot.
nû vergebez ir got dazs an mir missetuot.
her nâch mac si sichs bekêren.

53 (L. 60,34).

Ich wil nû teilen, ê ich var,
min varnde guot und eigens vil,
Das iemen dürfe striten dar,
wan den ichz hie bescheiden wil.
Al min ungelücke wil ich schaffen jenen 5
die sich hazzes unde nides gerne wenen,
dar zuo min unsælîkeit.
mîne swære
haben die lügenære.
min unsinnen 10
schaff ich den die mit valsche minnen,
den frouwen nâch herzeliebe senendiu leit.
Nû bitet, lât mich wider komen.
ich weiz der wîbe willen wol:
Ich hân ein mære von in vernomen, 15
dâ mite ich manege erwerben sol.
Ich wil lîp und êre und al min heil verswern:
wie künde sich deheiniu danne min erwern?
nein ich weizgot, swaz ich sage.
got der solte 20
rihten, obe er wolte,
die sô swûeren,

53,1 ff. Wir werden uns diese beiden stropfen so vorgetragen denken müssen, dass sich der dichter, nachdem er mit der ersten fertig ist, zum weggang wendet, dann aber wider umkehrt und von neuem beginnt. Ein lied in dem gleichen tone siehe unter 95.

daz in diu ougen ûz gefüeren
und sich doch einest stiezen in dem tage.

Mir ist liep daz si mich klage 25
ze mâze als ez ir schône stê;
Ob man ir mære von mir sage,
daz ir dâ von si sanfte wê.

Si sol iemer mêre durch den willen mîn
ungefüege swære und fröude lâzen sîn: 30
daz stêt senenden frouwen wol,
als ichz meine.

dar ahtent jene vil kleine,
die sich des flizent
daz sie den munt sô sêre bizent 35

.

54 (L. 39,1).

Uns hât der winter geschat über al:
heide unde walt diu sint beidiu nû val,
dâ manic stimme vil suoze inne hal.
sæhe ich die megde an der strâze den bal
werfen! sô kæme uns der vogeles schal. 5

Möhte ich verslâfen des winteres zît!
wache ich die wîle, sô hân ich sîn nît,
daz sîn gewalt ist sô breit und sô wît.
weizgot er lât doch dem meien den strît:
sô lise ich bluomen dâ rife nû lit. 10

55 (L. 75,25).

Diu werlt was gelf, rôt unde blâ,
grûen in dem walde und anderswâ:

54,1. E läst die folgenden beiden stropfen vorangehen: *Wölt der winter schier zergan so liez ich alle mîn sorge die ich han anders hat er mir niht getan wenne daz er lenget den lieben wan mir sol ein fraude mitten in dem meyen entstan. Ich wünsche daz der winter zerge wenne er en hat fraude niht me wenne kalten wint und dor suo regen unde sne daz guot den augen unsanfte we selic si gruene laup unde cle.* Auf 54,10 folgt dann: *Swaz mir nu wirret des wirt allez rat swie mir der muot bi der erden nu stat noch kummet die zit daz er in die sunnen gat tuot man das man mir gelobet hat owe wie hohe denne mîn hertze stat.* 55,1. Ueber dies Lied vgl. Bechstein, Germ. XV, 434.

- die kleinen vogele sungen dâ.
 nû schriet aber diu nebelkrâ.
 pffigt si iht ander varwe? jâ: 5
 sist worden bleich und übergrâ.
 des rimpfet sich vil manic brâ.
- Ich saz ûf eime grünen lê:
 da entsprungen bluomen unde klê
 zwischen mir und eime sê. 10
 der ougenweide ist dâ niht mê.
 dâ wir schapel brâchen ê,
 dâ lit nû rife und ouch der snê.
 daz tuot den vogellinen wê.
- Die tôren sprechent sniâ snî, 15
 die armen liute ouwê ouwî.
 des bin ich swære alsam ein bli.
 der wintersorge hân ich drî:
 swaz der und der andern sî,
 der würde ich also schiere frî, 20
 wær uns der sumer nâhe bi.
- Ê danne ich lange lebt alsô,
 den krebz wolt ich ê ezzen rô.
 sumer, mache uns aber frô.
 dû ziertest anger unde lô. 25
 mit den bluomen spilte ich dô,
 mîn herze swebte in sunnen hô:
 daz jaget der winter in ein strô.
- Ich bin verlegen als Êsât:
 mîn sleht hâr ist mir worden rû. 30
 sûezer sumer, wâ bist dû?
 jâ sæhe ich gerne veltgebû.
 ê daz ich lange in solher drû
 beklemmet wære als ich bin nû,
 ich würde ê mûnech ze Toberlû. 35

56 (L. 114,28).

Der rife tet den kleinen vogelen wê,
 daz sie niht ensungen.
 Nû hœrt irs aber wûnneclîch als ê,
 nu ist diu heide entsprungen.

Dâ sach ich bluomen sriten wider den [grünen] klê, 5
weder ir lenger wære.

miner frouwen seit ich disiu mære.

Uns hât der winter kalt und ander nôt
vil getân ze leide.

Ich wânde daz ich iemer bluomen rôt 10
gesæhe an grüener heide.

Joch schatte ez guoten linten, wære ich tôt,
die nâch fröuden rungen
und die gerne tanzten unde sprungen.

Verstümde ich disen wünneclichen tac, 15
sô wær ich verwâzen,

Und wære an fröude ein angeslîcher slac.
dennoch müese ich lâzen

Al mîne fröude der ich wilent pflac. 20
got gesegeu iuch alle:

wünschet noch daz mir ein heil gevalle.

57 (L. 94,11).

Dô der sumer kômen was
und die bluomen durch daz gras
wünneclichen sprungen,
aldâ die vögele sungeu,
dar kom ich gegangen 5

an einen anger langen,
dâ ein lûter brunne entspranc:
vor dem walde was sîn ganc,
dâ diu nahtegale sanc.

Bî dem brunnen stuont ein boum: 10
dâ gesach ich einen troum,

ich was zuo dem brunnen
gegangen von der sunnen,
daz diu lînde mære
den küelen schaten bære. 15

bî dem brunnen ich gesaz,
miner swære ich gar vergaz,
schiere entslief ich umbe daz.

Dô bedâhte mich zehant 20
wie mir dienten elliu lant,

wie min sêle wære
 ze himel âne swære,
 und wie der lip solte
 gebâren swie er wolte.
 dâne was mir niht ze wê. 25
 got der waldes, swiez ergê:
 schœner troum enwart nie mê.
 Gerne sliefe ich iemer dâ,
 wan ein unsæligiu krâ
 diu begonde schrien. 30
 daz alle krâ gedien
 als ich in des gûnne!
 si nam mir michel wûnne.
 von ir schrienne ich erschrac.
 wan daz dâ niht steines lac, 35
 sô wær ez ir suontac.
 Wan ein wunderaltez wip
 diu getrôste mir den lip.
 die begond ich eiden.
 nû hât si mir bescheiden 40
 waz der troum bediute.
 daz hœret, lieben liute.
 zwêne und einer daz sint dri;
 dânoch seitê si mir dâ bi
 daz min dûme ein vinger si. 45

58 (L. 43,9).

Ich hœre iu sô vil [der] tugende jehen,
 daz iu min dienst iemer ist bereit.
 Enhæt ich iuwer niht gesehen,
 daz schatte mir an miner werdekeit.
 Nû wil ich [iemer] deste tiurre sin, 5
 und bite iuch, frouwe, daz ir iuch underwindet min.
 ich lebete gerne, kunde ich leben:
 min wille ist guot, nû bin ich tump: nû sult ir mir
 ‘Kund ich die mâze als ich enkan, [die mâze geben.
 sô wære ich zer werlte ein sælic wip. 10
 Ir tuot als ein wol redender man,
 daz ir sô hœhe tiuret minen lip.

Ich bin noch tumber danne ir sit.
 waz dar umbe? doch wil ich scheiden disen strit.
 tuot ir alrêrst des ich iuch bite, 15
 und saget mir der manne muot: sô lère ich iuch der
 Wir wellen daz diu stætekeit [wibe site.]

iu guoten wiben gar ein krône si.
 Kunnēt ir mit zûhten sîn gemeit,
 sô stêt diu lilje wol der rôsen bi. 20
 Nû merket wie der linden stê
 der vogelesingen, dar under bluomen unde klê:
 noch baz stêt wiben werder gruoze.
 ir minnelicher redender munt der machet daz man'n
 küssen muoze.

‘Ich sage iu wer uns wol behaget: 25
 der beide erkennet tûbel unde guot
 Und ie daz beste von uns saget,
 dem sîn wir holt, ob erz mit triuwen tuot.
 Kan er ze rehte ouch wesen frô
 und sîn gemûete ze mâze tragen nider und hô, 30
 der mac erwerben swes er gert:
 welch wîp verseit im einen vaden? guot man ist
 guoter siden wert.’

59 (L. 118,12).

Wer gesach ie bezzer jâr?
 wer gesach ie schœner wîp?
 Daz entroestet niht ein hâr
 einen unsæligen lip.
 Wizzet, swem der anegenget an dem morgen fruoz, 5
 deme gêt ungelücke zuo.

Ich wil einer helfen klagen,
 der ouch fröude zæme wol,
 Daz in alsô valschen tagen
 schœne tugent verliesen sol. 10
 Hie vor wær ein lant gefröut umb ein sô schœne wîp:
 waz sol der nû schœner lip?

60 (L. 121,33).

Die grisen wolten michs überkomen,
 diu werlt gestüende trüeclicher nie
 Und hete an fröuden abe genomen.
 doch streit ich zornecliche wider sie,

Sie möhtens wol gedagen,

5

ez würde niemer wâr.

mir was ir rede swâr.

sus streit ich mit den alten:

die hânt den strit behalten

nû lenger denne ein jâr.

10

Min ouge michel wunder siht,

die ez vil wirs verdienen kunnen denn ich,

Daz den sô schône heil geschiht.

ouwê Werit, wie kumt ez umbe dich!

Ist got solch ebenære?

15

er git dem einen sin,

dem andern gewin:

sô wæne ich alsô mære

ein richer tôre wære

sô rich ich armer bin.

20

Hie vor, dôs alle wâren frô,

dô wolte nieman hœren mine klage:

Nû ist stûmelfichen sô

daz sie mir wol gelouben swaz ich in sage.

Nû mûeze got erwenden

25

unser arebeit,

und gebe uns sælekeit,

daz wir die sorge swenden.

ouwê möht ichz verenden!

ich hân ein sunder leit.

30 /

61 (L. 90,15).

Âne liep sô manic leit,

wer möhte daz erliden iemer mê?

wær ez niht unhövescheit,

sô wolt ich schrien 'sê, gelücke, sê!'

60,5 *gedagen* ist eine verderbnis; es wird ein reim auf *alten* verlangt.

- Gelücke daz enhœret niht 5
 und selten ieman gerne siht,
 swer triuwe hât.
 ist ez alsô, wie sol mîn [danne] iemer werden rât?
 Wê wie jâmerlich gewin
 tegelich vor mînen ougen vert! 10
 deich sô gar ertœret bin
 mit mîner zuht, und mir daz nieman wert!
 Mit den getriuwen alten siten
 ist man nû zer werltē versniten.
 êr unde guot 15
 hât nû lûtzel ieman wan der ũbele tuot.
 Daz die man als ũbele tuont,
 dast gar der wibe schult: dœst leider sô.
 Hie vor, do ir muot ũf êre stuont,
 dô was diu werlt ũf ir genâde frô. 20
 Hei wie wol man in dô sprach,
 dô man die fuoge an in gesach!
 nû siht man wol
 daz man ir minne mit unfuoge erwerben sol.
 Lât mich zuo den frouwen gân: 25
 sô ist daz mîn aller meiste klage,
 So ich ie mêre zũhte hân,
 sô ich ie minre werdekeit bejage.
 Sie swachent wol gezogenen lip,
 ezn sî ein wol bescheiden wip: 30
 der meine ich niht:
 diu schamt sich des, swâ iemer wibes schame geschiht.
 Reiniu wip und guote man,
 swaz der lebe, die mûezen sælic sîn.
 Swaz ich den gedienen kan, 35
 daz tuon ich, daz sie gedenken mîn.
 Hie mite sô kûnd ich in daz:
 diu werlt enstê dan schiere baz,
 sô wil ich leben
 sô ich beste mac und mînen sanc ũf geben. 40

62 (L. 44,35).

Die herren jehent, man stülz den frouwen wizen daz diu werlt sô stê. sie sehent niht frœlich ûf als ê, sie wellent alze nider schouwen.	
Ich habe ouch die rede gehœret:	5
sie sprechent, daz in frönde stœret, sie sîn mê dan halbe verzaget Beidiu lîbes unde guotes, niemen helfe in hôhes muotes. wer sol rihten? hiest geklaget.	10
Ein frouwe wil ze schedeliche schimpfen, ich habe ûz gelobet. si tumbet, obe si niht entobet. jon wart ich lobes noch nie sô rîche? Törst ich vor den wandelbæren, sô lobte ich die ze lobenne wæren. des enhaben deheinen muot, Ichn gelobe sie niemer alle, swiez den lösen missevalle, siene werden alle guot.	15 20
Ich weiz sie diu daz niht ennidet, daz man nennet reiniu wîp. sô rehte reine sôst ir lîp, daz si der guoten lop wol lîdet. Er engap ir niht ze kleine, der sie geschuof, schœn unde reine. der diu zwei zesamne slôz, Wie gefuoge er kunde sliezen! er solt iemer bilde giezen, der daz selbe bilde gôz.	25 30
Sich krenkent frouwen unde pfaffen, daz sie sich niht scheiden lânt. die den verschampten bi gestânt, die wellent lîhte ouch mit in schaffen.	
.	35
.	

wê daz zwên als edele namen
 Mit den schamelösen werbent!
 sicherliche sie verderbent,
 siene wellens sich erschamen. 40

63 (L. 47,36).

Hie wor, dô man sô rehte minneclîchen warp,
 dô wâren mîne sprûche frôuden rîche:
 Sît daz diu minneclîche minne alsô verdarp,
 sît sanc ouch ich ein teil unminneclîche.
 Iemer als ez danne stât, 5
 alsô sol man danne singen.
 swenne unfuoge nû zergât,
 sô sing aber von hõfschen dîngen.
 noch kumpt frôude und sanges tac:
 wol im, ders erbeiten mac! 10
 derz gelouben wolte,
 so erkande ich wol die fuoge, wenn unde wie man
 singen solte.

Zwô fuoge hân ich doch, swie ungefüege ich sî:
 der hân ich mich von kinde her vereinet.
 Ich bin den frôn bescheidenlîcher frôude bî, 15
 und lache ungerne swâ man bî mir weinet.
 Durch die liute bin ich frô,
 durch die liute wil ich sorgen:
 ist mir anders danne alsô,
 waz dar umbe? ich wil doch borgen. 20
 swie sie sint sô wil ich sîn,
 daz sie niht verdrieze mîn.
 manegem ist unmære
 swaz einem andern werre: der sî ouch bî den liuten
 swære.

Ich sage iu waz uns den gemeinen schaden tuot: 25
 diu wîp geltchent uns ein teil ze sêre.
 Daz wir in alsô liep sîn ûbel also guot,
 seht, daz gelîchen nimet uns frôude und êre.
 Schieden uns diu wîp als ê,
 daz sie sich ouch liezen scheiden, 30
 daz gefrumte uns iemer mê,

mannen unde wiben, beiden.
 waz stêt übel, waz stêt wol,
 sit man uns niht scheiden sol?
 edeliu wip, gedenket 35
 daz ouch die man waz kunnen: gelfichents inch, ir sit
 gekrenket.

Wip muoz iemer sin der wibe höhste name,
 und tiuret baz dan frouwe, als ichz erkenne.
 Swâ nû deheiniu si diu sich ir wipheit schame,
 diu merke disen sanc und kiese denne. 40
 Under frouwen sint unwip,
 under wiben sint sie tiure.
 wibes name und wibes lip
 die sint beide vil gehiure.
 swiez umb alle frouwen var, 45
 wip sint alle frouwen gar.
 zwivellop daz hœnet,
 als under wilen frouwe: wip dêst ein name ders alle
 krœnet.

Ich sanc hie vor den frouwen umbe ir blôzen gruoz:
 den nam ich wider mime lobe ze lône. 50
 Swâ ich des geltes nû vergebene warten muoz,
 dâ lobe ein ander, den sie grüezen schône.
 Swâ ich niht verdienen kan
 einen gruoz mit mime sange, 55
 dar kêr ich vil hêrscher man
 minen nac od ein mîn wange.
 daz kitt 'mir ist umbe dich
 rehte als dir ist umbe mich.'
 ich wil mîn lop kêren
 an wip die kunnen danken: waz hân ich von den
 tberhêren? 60

64 (L. 41,13).

Ich bin als unschedeliche frô,
 daz man mir wol ze lebenne gan.
 Tougenliche stât mîn herze hô:
 waz touc zer werlte ein rüemic man?

Wê den selben die sô manegen schœnen lip 5
 habent ze böesen mæren brâht!
 wol mich, daz ichs hân gedâht!
 ir sult sie miden, guotiu wîp.

Ich wil guotes mannes werdekeit
 vil gerne hœren unde sagen. 10
 Swer mir anders tuot, daz ist mir leit:
 ich wilz ouch allez niht vertragen.
 Rûemære unde lûgenære, swâ die sîn,
 den verbiute ich mînen sanc,
 und ist âne mînen danc, 15
 obs alsô vil geniezen mîn.

Maneger trûret, dem doch lieb geschicht:
 ich hân ab iemer hôhen muot,
 Und enhabe doch herzeliebes niht.
 daz ist mir alsô lihte guot. 20
 Herzeliebes, swaz ich des noch ie gesach,
 dâ was herzeleide bî.
 liezen mich gedanke fri,
 son wiste ich niht umb ungemach.

Als ich mit gedanken irre var, 25
 sô wil mir maneger sprechen zuo:
 Sô swig ich und lâze in reden dar.
 waz wil er anders daz ich tuo?
 Hete ich ougen oder ôren danne dâ,
 sô kund ich die rede verstân: 30
 swenn ich ir beider niht enhân,
 son kan ich nein, son kan ich jâ.

Ich bin einer der nie halben tac
 mit ganzen fröuden hât vertriben.
 Swaz ich fröuden ie dâ her gepflac, 35
 der bin ich eine hie beliben.
 Nieman kan hie fröude vinden, si zergê
 sam der liechten bluomen schîn:
 dâ von sol daz herze mîn
 niht senen nâch valschen fröuden mê. 40

65 (L. 111,²²).

Ein man verbiutet âne pfiht
 ein spil, dés im nieman wol gevolgen mac.
 Er gihet, swenne ein wip ersiht
 sin onge, daz si si sin ôsterlicher tac.
 Wie wære uns andern liuten sô geschehen 5
 solten wir im alle stines willen jehen?
 ich bin der imez versprechen muoz:
 bezzer wære mîner frouwen senfter gruoz.
 deist mates buoz.

Ich bin ein wip dâ her gewesen 10
 sô stæte an êren und ouch alsô wol genuot:
 Ich trûwe ouch noch vil wol genesen,
 daz mir mit solhem stelne nieman [keinen] schaden tuot.
 Swer küssen hie ze mir gewinnen wil,
 der werbe ez mit fuoge und ander spil. 15
 ist daz ez im wirt iesâ,
 er muoz sin iemer sin mîn diep, und habe imz dâ
 und anderswâ.

66 (L. 64,³¹).

Ouwê, hovelichez singen,
 daz dich ungefüege dæne

65,¹. Parodie zweier stropfen Reinmars. 1 (MF 159, 1) *Ich wirbe umb allez daz ein man ze werltlichen frûden iemer haben sol. daz ist ein wip der ich enkan nâch ir vil grôzen werdekeit gesprechen wol. lob ich si sô man ander frouwen tuot, dazn nimet eht disiu von mir niht für guot. doch swer ich des, sist an der stat dazs iz wiplichen tugenden nie fuoz getrat. das ist in mat.* 2 (MF 159, 37) *Und ist daz mîrs mîn sölde gan deich ob ir wol redendem mûndr ein küssen mac verstein, gît got daz ich es bringe dan, si wil ichz tougentliche tragen und iemer h-ln. und ist daz sis für grôze swere hât und vîhet mich durch mine missetât, was tuon ich danne, unsâlic man! dâ hebe ichz ûf und leges hin wider dâ ichz dâ nam, als ich wol kan.*

Ausserdem bezieht sich Walther auf ein anderes lied Reinmars, in welchem die zeile vorkommt (MF 170, 19) *si ist mîn ôsterlicher tac*. Er scheint die äusserungen Reinmars nicht genau im gedächtniss gehabt zu haben, denn die parodie passt nicht recht. Vielleicht ist in z. 4 zu lesen *daz das si in ôsterlicher tac*. Als erwidrerung Reinmars auf Walthers angriff ist vielleicht zu fassen MF 197, 3: *Was unnzæ ist daz, ob ich des hân gescorn, daz si mîr lieber si dan elliu wip?* 66,¹ ff. Unter den ungerüegten dænen, gegen welche sich dies lied wendet, wurden trotz Lachmanns widerspruch die tanzweisen Neidhards von Reuental zu verstehen sein, die eine kunstmässige, zum teil parodierende nachbildung der bäuerischen tanzlieder waren.

- Solten ie ze hove verdringen!
 daz die schiere got gehœne;
 Ouwê daz dîn wirde alsô geliget! 5
 des sint alle dîne friunde unfrô.
 daz muoz cht alsô sin: nû si alsô:
 frô Unfuoge, ir habt gesiget.
- Der uns fröude wider bræhte,
 diu reht und gefüege wære, 10
 Hei wie wol man des gedæhte
 swâ man von im seite mære!
 Ez wær ein vil hovelicher muot,
 des ich iemer gerne wûnschen sol.
 frouwen unde herren zame ez wol. 15
 ouwê daz ez nieman tuot!
- Die daz rehte singen stœrent,
 der ist ungeliche mære
 Danne die ez gerne hœrent.
 doch volg ich der alten lêre: 20
 Ich enwil niht werben zuo der mûl,
 dâ der stein sô riuschend umbe gât
 und daz rat sô munge unwisc hât.
 merket wer dâ harpfen stul.
- Die sô frevellichen schallent, 25
 der muoz ich vor zorne lachen,
 Daz in selben wol gevalent
 mit als ungefüegen sachen.
 Die tuont sam die frösche in eime sê,
 den ir schrien alsô wol behaget, 30
 daz diu nahtegal dâ von verzaget,
 sô si gerne sunge mê.
- Swer unfuoge swigen lieze,
 waz man noch von fröuden sunge!
 Und sie abe den bûrgen stieze, 35
 daz si dâ die frôn niht twunge.
 Würden ir die grôzen hëve benomen,
 daz wær allez nâch dem willen mîn.
 bi den gebûren lieze ich sie wol sin:
 dannen ists och her bekommen. 40

67 (L. 8,4).

Jeh hôte diu wazzer diezen
 und sach die vische fliezen;
 ich sach swaz in der werlte was,
 velt walt loup rôr unde gras,
 swaz krinchet unde flinget 5
 und bein zer erde binget.
 daz sach ich, unde sage iu daz:
 der deheinez lebet âne haz.
 daz wilt und daz gewürme
 die strfent starke stürme, 10
 sam tuont die vogel under in;
 wan daz sie habent einen sin:
 si endihten sich ze nihte,
 si enschüefen starc gerihte.
 sie kiesent kûnege unde reht, 15
 sie setzent herren unde kneht.
 só wê dir, tiuschiu zunge,
 wie stêt dîn ordenunge,
 daz nû diu mûgge ir kûnee hât,
 und daz dîn êre alsô zergât! 20
 bekêrà dich, bekêre.
 die cirken sint ze hêre,

67,1 ff. Der spruch ist gedichtet, nachdem Philipp von Schwaben als candidat für die deutsche königskrone aufgetreten war, aber vor seiner krönung. Am 15. februar 1198 erklärte sich derselbe in Nordhausen zur annahme einer wahl bereit (Winkelman, Philipp von Schwaben und Otto IV, I, 66), am 8. märz ward er zu Mühlhausen gewählt (ib. 69), am 8. september zu Mainz gekrönt. Die *armen kûnege* in z. 23 sind die gegencandidaten, von denen sich keiner in bezug auf reichthum mit Philipp messen konnte (vgl. Winkelman I, 50 und 66 anm. 1). Es waren allerdings niemals mehrere zu gleicher zeit förmlich aufgestellt, sondern nach einander Bernhard von Sachsen auf der parteiversammlung zu Andernach ende 1197 (Wink. I, 55), Berthold von Zähringen zu Köln im anfang märz 1198 (ib. 70), Otto von Poitou am 9. juni 1198. Doch wurde jedenfalls gleichzeitig an mehrere gedacht.

die armen künene dringent dich;
 Philippe setze en weisen uf, und heiz sie treten hinder
 sich
 Ich sach mit minen ougen 25
 manne und wibe tougen,
 daz ich gehörte und gesach
 swaz iemen tet, swaz iemen sprach.
 ze Rôme hörte ich liegen,
 zwéne künene triegen. 30
 dà von huop sich der meiste strit
 der ê was oder iemer sit,
 dô sich begunden zweien
 pffaffen unde leien.
 daz was ein nôt vor aller nôt: 35
 lîp unde sêle lac dà tôt.
 die pffaffen striten sêre;
 doch wart der leien mêre.
 diu swért lêiten sie dernider,
 und griffen zuo der stôle wider: 40
 sie bienen die sie wolten,
 und niht dén sie solten.
 dô stôrte man diu goteshûs.
 ich hörte verre in einer klûs
 vil michel ungebære: 45
 dà weinte eine klôsenære,
 er klagete gote sîniu leit,
 'ouwê der bâbest ist ze junc: hilf, herre, diner
 kristenheit.'

25 ff. Das gedicht ist einige zeit nach dem banne des pabtes Innocenz III über Philipp entstanden, der am 29. juni 1201 durch den kardinal Guido von Präneste zu Köln verkündet wurde (vgl. O. Abel in der zeitschr. f. d. altert. IX, 138 ff.). Es gibt eine kurze übersicht über den gang des kampfes zwischen Otto und Philipp, die mit den beiden kônigen in z. 30 gemeint sind (anders Abel, der darunter Philipp und Friedrich versteht). 41. die sie wolten Philipp und seine anhänger, 42 den sie solten Otto. 46. Der klôsenære erscheint noch 75,40 und 79,73 als repräsentant desjenigen teiles der geistlichkeit, der lediglich auf das geistige wol der kirche bedacht ist und sich nicht in weltliche angelegenheiten einmischen mag. Es ist dabei gewiss an keine bestimmte persônlichkeit zu danken, wie von J. Grimm und von Opel in seiner schrift *Mîn guoter klôsenære* (Halle 1860) angenommen ist.

ir dewederz dâ daz ander niht enswachet.
 Sie lachent beide ein ander an,
 daz edel gesteine wider den jungen süezen man.
 die ougenweide sehent die fürsten gerne.
 swer nû des riches irre gê, 10
 der schouwe wem der weise ob sime nacke stê:
 der stein ist aller fürsten leitesterne.

Dô Friderich ûz Ôsterrich alsô gewarp,
 daz er an der sêlê genas und im der lîp erstarp,
 dô fuort er mine kranechen trite in derde. 15
 Dô gieng ich slichend als ein pfawe swar ich gie,
 daz houbet hanht ich nider unz ûf miniu knie:
 nû rihte ich ez ûf nâch vollem werde.
 Ich bin wol ze fiure komen,
 mich hât daz rîche und ouch diu krône an sich 20
 wol ûf, swer tanzen welle nâch der gîgen! [genomen.
 mir ist miner swære buoz:
 êrste wil ich ebene setzen minen fuoz
 und wider in ein hôhgemüete stigen.

Ez gienc eins tages als unser herre wart geborn 25
 von einer maget dier im ze muoter hâte erkorn,
 ze Megdeburc der künec Philippes schône.
 Dâ gienc eins keisers bruoder und eins keisers kint
 in einer wât, swie doch die namen drîge sint:
 er truoc des riches zepter und die krône. 30
 Er trat vil lîse, im was niht gâch:
 im sleich ein hôhgeborniu küneginne nâch,
 rôs âne dorn, ein tûbe sunder gallen.
 diu zuht was niener anderwâ:

13. Friedrich starb am 15. oder 16. april in Palästina. 20. *das rîche und ouch diu krône*] gemeint ist kônig Philipp. 25 ff. bezieht sich auf die weihnachtsfeier im jahre 1199, vgl. Winkelmann I, 148. 29. Die drei namen sind *künec, keisers bruoder, keisers kint*. 33. Attribute, die sonst der jungfrau Maria gegeben werden, legt der dichter hier der gemahlinn Philipps bei, weil sie in Deutschland den namen Maria fûhrte, was sich anderweitig erst seit dem jahre 1208 nachweisen lasset. Sie war die tochter des byzantinischen kaisers Isaac, und ihr eigentlicher name war Irene.

die Düringe und die Sahren dienden alsô dâ, 35
daz ez den wisen muoste wol gevallen.

Philipptes künec, die nâhe spehenden zihent dich,
dun sist niht dankes milte: des bedunket mich
wie dû dâ mite verliesest michels mêre.
Dû möhtest gerner dankes geben tûsent pfunt, 40
dan drizec tûsent âne danc. dir ist niht kunt
wie man mit gâbe erwirbet pris und êre.
Denk an den milten Salatn:
der jach daz kûneges hende dûrkel solten sin:
sô würden sie erforht und ouch geminnet. 45
gedenke an den von Engellant,
wie tiure man den lôstê durch sine milten hant.
ein schade ist guot, der zwêne frumen gewinnet.

Der in den ôren siech von ungestuhte sf,
daz ist min rât, der lâz den hof ze Düringen fri: 50
wan kumet er dar, dêswär er wirt ertôret.
Ich hân gedrungen unz ich niht mê dringen mac.
ein schar vert ûz, diu ander in, naht unde tac.
grôz wunder ist daz iemen dâ gehôret.
Der lantgrâve ist sô gemuot 55
daz er mit stolzen helden sine habe vertuot,
der iegeslicher wol ein kenpfe wære.

37 ff. An freigebigkeit liess es Philipp nach den sonstigen zeugnissen, die wir darüber haben, nicht fehlen. Wenn es Walther hier und 70a,¹ noch nötig findet ihn dazu zu ermahnen, so muss er starke ansprüche gestellt haben. Er vertritt dabei die allgemeinen anschauungen der dichter des mittelalters, für die masslose freigebigkeit zum idealbilde eines fürsten gehört. Uebrigens ist der rat beide mal ganz allgemein gehalten, und nirgends angedeutet, dass Walther für sich selbst grössere freigebigkeit beansprucht. 40. Richard Löwenherz ist gemeint, der für ein lösegeld von 150000 mark aus der gefangenschaft Heinrichs VI befreit wurde. Er war das ideal der spieleute seiner zeit. Roger von Hoveden sagt von ihm: *de regno Francorum cantores et joculatores muneribus allezerat, ut de illo canerent in plateis; et jam dicebatur ubique, quod non erat talis in orbe.* 49 ff. Vgl. Einl. s. 11. Von einer klage des dichter, dass sein anklopfen am thüringischen hofe nichts helfe (vgl. Lachmanns anm.) steht nichts in der strophe. 52. Ueber das *dringen* bei hofe vgl. R. Hildebrand, Germania X, 143.

mir ist sin hôhiu fuore wol kunt:
und gûlte ein fuoder guotes wines tûsent pfunt,
dâ stûendê doch niemer ritters becher lære. 60

69 (L. 20,16).

Ob ieman spreche, der nû lebe,
daz er gessæhe ie græzer gebe,
als wir ze Wiene haben durch êre empfangen?
Man sach den jungen fürsten geben,
als er niht langer wolte leben: 5
dâ wart mit guote wunders vil begangen.
Man gap dâ niht bi drizec pfunden,
wan silber, als ez wære funden,
gab man hin und rîche wât.
ouch hiez der fürste durch der gernden hulde 10
die malhen von den stellen læren.
ors, als ob ez leMBER wæren,
vil maneger dan gefüeret hât.
ezngalt dâ nieman siner alten schulde:
daz was ein minneclîcher rât. 15

Mir ist verspart der sælden tor;
dâ stên ich als ein weise vor;
mich hilfet niht swaz ich dar an geklopfe.
Wie möht ein wunder græzer sin?
ez regent bêdenthallen mîn, 20
daz mir des alles niht enwirt ein tropfe.
Des fürsten milte ûz Ôsterrîche
frôut dem stezen regen gelîche

69,1 ff. bezieht sich auf ein grosses fest in Wien, vermutlich den ritterschlag Leopolds VII (28. mai 1200), wozu der ausdrück *den jungen fürsten* am besten passt; Leopold war damals 24 jahre als. Ausserdem kann etwa noch die vermählungsfeier Leopolds im jahre 1203 in betracht kommen. Anderer ansicht sind Simrock und Nagele (Germ. XXIV, 162).
11. unverständlich. 14. Walthar spielt hier wol auf sein eigenes früheres vergehen gogen den herzog an, vgl. einl. s. 4. 16 ff. Diese und die folgende strophe sind nicht datierbar. Schwerlich aber sind sie verfasst, bevor Walthar überhaupt von Wien geschieden war, eher bei einem späteren besuche, und zwar beide wol nicht bei dem gleichen.

beidiu liute unt ouch daz lant.
 er ist ein schœne wol gezieret heide, 25
 dar abe man bluomen brichet wunder.
 und bræche mir ein blat dar under
 sfn vil milte rîchiu hant,
 sô mœhte ich loben die sîezen ougenweide.
 hie bî sî er an mich gemant. 30

Der hof ze Wiene sprach ze mir
 'Walther, ich solte lieben dir,
 nû leide ich dir: daz mîeze got erbarmen.
 Mîn wirde diu was wilent grôz:
 dô lebte niender mîn genôz, 35
 wan kûnec Artûses hof: sô wê mir armen!
 Wâ nû ritter unde vrouwen,
 die man bî mir solte schouwen?
 seht wie jâmerlich ich stê.
 mîn dach ist fûl, sô risent mîne wende. 40
 mich enminnet nieman leider.
 golt silber ros und dar zuo kleider
 diu gab ich, unde hât ouch mê:
 nun hab ich weder schappel noch gebende
 noch vrouwen zeinem tanze, ouwê! 45

Kûne Constantîn der gap sô vil,
 als ich ez iu bescheiden wil,

46 ff. gehört wahrscheinlich in das jahr 1213. *Der pfaffen wal* z. 57 ist die wahl Friedrichs II, die am 5. dec. 1212 zu Frankfurt stattfand, nachdem sie bereits auf einer versammlung zu Nürnberg im sept. 1211 beschlossen war. Hierzu war die anregung durch ein manifest des papstes gegeben (vgl. Winkelmann II, 255). Friedrich wird von seinen gegnern als pfaffenkûnig (*rex presbyterorum*) verspottet, und bezeichnet sich selbst als kûnig von gottes und des papstes gnaden. Lachmann bezieht⁴⁶ in den spâteren ausgaben⁴⁷ *der pfaffen wal* auf die wahl Ottos IV, an der aber der pabst gar nicht beteiligt war, Wilmanns auf die entscheidung des papstes zu gunsten Ottos IV im jahre 1201, die aber doch nicht als eine wahl bezeichnet werden kann. — Haupt vergleicht eine randbemerkung in einer Wiener handschrift von einer hand des 13. jahrh.: *Legitur, quod eo die, quo a Constantino dotata est ecclesia, audita est vox angelica, dicens 'hodie infusum est venenum in ecclesia, quia major est dignitate et minor religione.* Vgl. ferner

dem stuol ze Rôme, sper kriuz unde krône.
 Zehant der engel lûte schrê
 'ouwê, ouwê, zem dritten wê! 50
 ê stuont diu kristenheit mit zûhten schône:
 Der ist ein gift nû gevallen,
 ir honec ist worden zeiner gallen.
 daz wirt der werlt her nâch vil leit.'
 alle fürsten lebent nû mit êren, 55
 wan der hêchste ist geswachet:
 daz hât der pfaffen wal gemachet.
 daz si dir, sûezer got, gekleit.
 die pfaffen wellent leien reht verkêren.
 der engel hât uns wâr geseit. 60

Nû wachet! uns gêt zuo der tac,
 gein dem wol angest haben mac
 ein ieglich kristen, juden unde heiden.
 Wir hân der zeichen vil gesehen,
 dar an wir sîne kunft wol spehen, 65
 als uns diu schrift mit wârheit hât bescheiden.
 Diu sunne hât ir schîn verkêret.
 untriuwe ir sâmen tîz gerêret
 allenthalben zuo den wegen;
 der vater bi dem kinde untriuwe vindet, 70
 der bruoder sinem bruoder luget;
 geistlich leben in kappen tringet,
 die uns ze himel solten stegen;

Hermann v. Fritzlar (Pfeiffer, Mystiker I, 43): *dô wart ein stimme gehôrt uber alles Rôme, die sprach: hâte ist die galle und die vergift geozzen in die heiligen kristenheit, und wisset, das dîz ist noch ein wurzele und ein grundfeste alles kriges zwischen den bêbisten und den keisern.* Die schenkung Constantins wird auch 79,69 als unheilvoll bezeichnet. Man vgl. die plâne auf die kirchengüter, welche dem kaiser Otto IV zugeschrieben wurden (Winkelmann II, 293). 61 ff. Ueber die datierung vgl. Zarncke, Beitr. zur gesch. der deutschen spr. u. lit. VII, 597. Zarncke bestimmt die sonnenfinsterniss, auf die z. 67 angespielt wird, nach astronomischen berechnungen als die vom 27. nov. 1201. Es sind dabei aber nur die verfinsterungen bis zum jahre 1207 in betracht gezogen. Die möglichkeit, dass der spruch einer noch späteren zeit angehört, darf nicht ohne weiteres von der hand gewiesen werden.

gewalt gét úf, reht vor gerihte swindet.
wol úf! hie ist ze vil gelegen. 75

Ich høere des die wisen jehen,
daz ein gerihte sül geschehen,
daz nie deheinez mê wart alsó strenge.
Der rihtær sprichet sâ zehant
'gilt âne borg und âne pfant.' 80

dâ wirt des mannes rât vil kurz und enge.
Daz hilf mir, frouwe, hie besorgen,
sit daz dort nieman wil borgen,
durch die hœhesten fröude dîn,
die dir der heilige engel ze ôren brâhte, 85
dô er dir ze tragenne kunde
dâ von sich dîn fröude erzunde
und unser werndez heil sol sîn.
der dir der fröude von alrêrstê gedâhte,
des trôst si an dem ende mîn. 90

Sô wê dir, Werlt, wie übel dû stêst!
waz dinge dû alzan begêst,
diu von dir sint ze lidenne ungenzæme!
Dû bist vil nâch gar âne scham.
got weiz wol, ich bin dir gram: 95

dîn art ist elliu worden widerzæme.
Waz êren hâst uns her behalten?
nieman siht dich fröuden walten,
als man ir doch wilent pfac.
wê dir, wes habent diu milten herze engolten? 100
für diu lopt man die argen richen.
Werlt dû stêst sô lasterlichen,
daz ichz niht betiuten mac.
triuwe und wârheit sint vil gar bescholten:
daz ist ouch aller êren slac. 105

Ez troumte, des ist manic jâr,
ze Babilône, daz ist wâr,

70 ff. ist nur in r überliefert, daher die echtheit nicht zweifellos.
100. Gemeint ist der traum Nebukadnezars, Daniel cap. 2.

dem kûnege, ez wûrde böeser in den rîchen.
 Die nû ze vollen böese sint,
 gewînnent die noch böeser kint, 110
 jâ herre got, wem sol ich diu gelîchen?
 Der tievel wær mir niht sô smæhe,
 quæme er dar dâ ich in sæhe,
 sam des böesen böeser barn.
 von dér geburt enkumt uns frum noch êre. 115
 die sich selben sô verswached
 und ir böesen böeser machent,
 ân erben mûezen sie vervarn.
 daz tugendelôser herren werde iht mære,
 daz solt dû, herre got, bewarn. 120

Die veter habent ir kint erzogen,
 dar ane sie bêde sint betrogen:
 sie brechent dicke Salomônes lêre.
 Der sprichet, swer den besemen spar,
 daz der den sun versûme gar: 125
 des sint sie ungebachen und ân êre.
 Hie vor dô was diu werlt sô schœne,
 nû ist si worden alsô hœne.
 des enwas niht wilent ê.
 die jungen habent die alten sô verdrungen. 130
 nû spottet alsô dar der alten!
 ez wirt iu selben noch behalten:
 beitet unz iuwer jugent zergê:
 swaz ir nû tuot, daz rechent iuwer jungen.
 daz weiz ich wol, und weiz noch mê. 135

Wer zieret nû der êren sal?
 der jungen ritter zuht ist smal:
 sô pflegent die knechte gar unhûbescher dinge
 Mit worten und mit werken ouch.
 swer zûhte hât, der ist ir gouch. 140
 nemt war wie gar unfuoge für sich dringe.
 Hie vor dô berte man die jungen,

die dâ pfâgen frecher zungen:
 nû ist ez ir werdekeit.
 sie schallent unde schellent reine frouwen. 145
 wê ir hiuten und ir hâren,
 die niht kunnen frô gebâren
 sunder wibe herzeleit!
 dâ mac man sünde bî der schande schouwen,
 die maneger ûf sich selben leit. 150

Swer âne vorhte, herre got,
 wil sprechen dîniu zehen gebot,
 und brichet diu, daz ist niht rehtiu minne.
 Dich heizet vater menege vil: 155
 swer mîn ze bruoder niht enwil,
 der spricht diu starken wort ûz krankem sinne.
 Wir wahsen ûz gellichem dinge:
 spise frumet uns, diu wirt ringe,
 sô si durch den munt gevert.
 wer kan den herren von dem knehte scheiden, 160
 swa er ir gebeine blôzez fûnde,
 het er ir joch lebender kûnde,
 sô gewürme daz fleisch verzert?
 im dienen kristen juden unde heiden,
 der elliu lebendiu wunder nert. 165

Swer houbetsûnde unt schande tuot
 mit sîner wizzende umbe guot,
 sol man den fûr einen wîsen nennen?
 Swer guot von disen beiden hât,
 swerz an im weiz unt sîchs verstât, 170
 der sol in zeinem tôren baz erkennen.
 Der wîse minnet niht sô sêre,
 alsam die gotes hulde und êre:
 sîn selbes lip, wîp unde kint,
 diu lât er ê er dîsiu zwei verliese. 175
 er tôre, er dunket mich niht wîse,
 und ouch der sîn êre prise:
 ich wæn sie beide tôren sint.

er gouch, swer für diu zwei ein anderz kiesel!
der ist an rehten witzten blint. 180

Junc man, in swelher aht dû bist,
ich wil dich lëren einen list.
dû lâ dir niht ze wê sfn nâch dem guote,
Lâ dirz ouch niht zunmære sfn.
und volges dû der lêre mfn, 185

sô wis gewis, ez frumt dir an dem muote.
Die rede wil ich dir baz bescheiden.
und lâst dû dirz ze sêre leiden,
zergât ez, so ist dîn fröude tôt:
wilt aber dû daz guot ze sêre minnen, 190

dû maht verliesen sêle und êre.
dâ von sô volge mîner lêre,
leg uf die wâge ein rehtez lôt,
und wig ouch dar mit allen dînen sinnen,
alsô diu mâze uns ie gebôt. 195

Waz wunders in der werlte vert!
wie manic gâbe uns ist beschert
von dem der uns ûz nihte hât gemachet!
Dem einen gft er schœnen sin,
dem andern guot unt den gewin, 200

daz er sich mit sin selbes guote swachet.
Armen man mit guoten sinnen
sol man für den rîchen minnen,
ob er êren niht engert.

ja enist ez niht wan gotes hulde und êre, 205
dar nâch diu werlt sô sêre vihtet:
swer sich ze guote alsô verpflihtet
daz er der beider wirt entwert,
dern habe ouch hie noch dort niht lônnes mêre,
wan si eht guotes hie gewert. 210

Mit sælden mteze ich hiute uf stên,
got herre, in dîner huote gên

211 ff. ist eine kunstmässige nachbildung der volkstümlichen gattung der reisesegen, vgl. Denkmäler deutscher poesie und prosa, herausg. von Müllenhoff und Scherer IV, 8 und XLVII, 3 nebst den anmerkungen dazu.

und rîten, swar ich in dem lande kêre.
 Krist herre, lâz an mir werden schîn
 die grôzen kraft der gûete dîn, 215
 und pflic min wol durch dîner muoter êre.
 Als ir der heilig engel pfâege,
 unt dîn, dô du in der krippen læge,
 junger mensch und alter got,
 dêmtuetic vor dem esel und vor dem rinde 220
 (und doch mit sældenrîcher huote
 pfiac dîn Gabriêl der guote
 wol mit triuwen sunder spot),
 als pflig ouch mîn, daz an mir iht erwinde
 daz dîn vil gôtelich gebot. 225

70^a (L. 16,36).

Philippe, kûnec hêre,
 sie gebent dir alle heiles wort
 und wolden liep nâch leide.
 Nû hâst dû guot und êre;
 daz ist wol zweier kûnege hort: 5
 die gip der Milte beide.
 Diu Milte lônnet same diu sât,
 diu wûnneclîche wider gât
 dar nâch man sie geworfen hât:
 wirf von dir milteclîche. 10
 swelch kûnec der Milte geben kan,
 si gît im daz er nie gewan.
 wie Alexander sich versan!
 der gap und gap, und gap sim elliu rîche.
 Wir suln den kochen râten, 15
 sit ez in alsô hôhe stê,

70^a,16 ff. Auf diesen spruch spielt Wolfram im Willehalm 286,19 an:
*her Voghelêid von brâten sanc: dirre brâte was dick unde lanc: es hete sin
 frouwe dran genuoc, der er sô holdes herze ie truoc.* Von den meisten heraus-
 gebern wird er auf Philipp bezogen, passt aber besser auf Otto. Die er-
 zählung von den kûchen hat Koberstein auf die eroberung von Konstanti-
 nopol durch die Lateiner bezogen, Zarncke (Beiträge VII, 592) auf die der
 eroberung unmittelbar vorhergehenden erâignisse. Aber damit ist nicht

daz sie sich niht versûmen,
 Daz sie der fürsten brâten
 sniden grœzer baz dan ê
 doch dicker eines dûmen. 20
 Ze Kriechen wart ein spiz versniten;
 daz tet ein hant mit argen siten:
 sin möhte ez niemer hân vermiten:
 der brâte was ze dünne.
 des muosē der herre für die tür: 25
 die fürsten sâzen ander kür.
 der nû daz riche alsô verlûr,
 dem stüende baz daz er nie spiz gewünne.

Waz êren hât frô Bône,
 daz man sô von ir singen sol? 30
 si rehtiu vastenkiuwe!
 Sist vor und nâch der nône
 fûl und ist der wibel vol
 wan êrste in der niuwe.
 Ein halm ist kreftec unde guot: 35
 waz er uns allen liebes tuot!
 er fröut vil manegem sinen muot:
 wie danne umb sinen sâmen?
 von grase wirdet halm ze strô,
 er machet manic herze frô, 40
 er ist guot nider unde hô.
 frou Bône — set liberâ nôs â mâlô, âmen.

erklärt, wie Walther zu dem gleichniss von dem braten gekommen ist. Es ist daher wol doch eher ein sagenhafter bericht anzunehmen, in dem das, was Walther als parabel verwendet, als wirkliches factum erzählt war. 29 ff. Lachmann bemerkt hierzu: 'ich glaube, ein tadler, vielleicht der dichter den das nächstfolgende gesetz (70b, 15) derb abfertigt, hatte Walthers lied vom halmessen (32) verhöhnt; etwa in dem sinne, herrn Walthers halm sei keiner bohnen wert, die man dagegen schon eher besingen könnte. „was“, sagt der dichter, „ist an der bohne zu loben? sie ist fastenspeise, vor und nach himmelfahrt (nône) faul, und von anfang voll würmer; dagegen halm korn und stroh gut und erfreulich und zu jeder zeit brauchbar: aber vor der bohne muss man ein paternoster beten, um ihrer los zu werden.“ So wenig befriedigend diese deutung ist, so ist doch bisher noch nichts besseres aufgestellt.

70^b (L. 18,₁)

Mir hât ein liet von Franken
 der stolze Missenære brâht:
 daz vert von Ludewige.
 Ichn kan ims niht gedanken
 sô wol als er min hât gedâht, 5
 wan daz ich tiefe nige.
 Künd ich swaz ieman guotes kan,
 daz teilte ich mit dem werden man.
 der mir sô höher êren gan,
 got müeze ouch im die sinen iemer mêren. 10
 zuo flieze im aller sælden fluz,
 niht wildes mide sinen schuz,
 sins hundes louf, sins hornes duz
 erhelle im und erschelle im wol nâch êren.

 Her Wicman, ist daz êre, 15
 daz man die meister irren sol
 sô meisterlicher sprûche?
 Lâtz iu geschehen niht mêre:
 für wâr ich iu daz râte wol.
 waz obe her Walther krûche? 20
 Er soltz doch iemer hân vor iu,
 alsô der weize vor der spriu.
 singt ir einz, er singet driu,
 daz gel'chet sich rehte alsô ars und mâne.
 her Walther singet swaz er wil, 25
 des kurzen und des langen vil:
 sus mêret er der werlte spil:
 sô jaget ir alse ein leithunt nâch wâne.

70b weicht in der zehnten zelle von 70a ab, die erste strophe allerdings nur in der einen, aber, wie es scheint, besseren überlieferung. 70b,₁ ff. Die veranlassung dieses spruches bleibt uns unverstündlich. Der *Missenære* ist marggraf Dietrich von Meissen (vgl. einl. s. 11); dass mit Ludwig der herzog von Baiern gemeint sei, ist eine durch nichts als durch die übereinstimmung des namens zu begründende annahme. Die gabe, welche der Meissner mitgebracht hat, heisst in C *liet*, in A *liht*. Wackernagels deutung (vgl. zu 79,₁) ist unannehmbar. Es ist wol der Meissner, nicht Ludwig, dem das lob gilt. 15. Ueber die person des Wicman (so nennt ihn A, C hat dafür Volcnant) wissen wir nichts. Die echttheit der strophe ist nicht ohne grund angezweifelt.

71 (L. 82,11).

Ouwê daz wisheit unde jugent,
 des mannes schoene noch sin tugent
 niht erben sol, sô ie der lip erstirbet!
 Daz mac wol klagen ein wiser man,
 der sich des schaden versinnen kan, 5
 Reimâr, waz guoter kunst an dir verdirbet.
 Dû solt von schulden iemer des geniezen,
 daz dich des tages wolte nie verdriezen,
 dun sprâches ie den frouwen wol
 des stûn sie iemer danken dîner zungen. 10
 und hetest niht wan eine rede gesungen,
 'sô wol dir, wîp, wie reine ein nam!', dû hetest an ir
 lobe alsô gestriten
 daz elliu wîp dir iemer mê genâden solten biten.
 Dêswâr, Reimâr, dû riuwes mich
 michels harter danne ich dich, 15
 ob dû lehtes und ich wær erstorben.
 Ich wilz bî mînen triuwen sagen,
 dich selben wolt ich lûtzel klagen:
 ich klage dîn edelen kunst, daz sist verdorben.
 Dû kundest al der werlte fröude mêren, 20
 sô dûz ze guoten dîngen woltes kêren.
 mich riuwet dîn wol redender munt und dîn vil sîezer
 daz die verdorben sint bî minen zîten. [sanc,
 daz dû niht eine wîle mohtest biten!
 sô leiste ich dir geselleschaft: mîn singen ist niht lanc. 25
 dîn sêle mîeze wol gevarn, und habe dîn zunge danc.

Swâ der hôhe nider gât
 und ouch der nider an hôhen rât

71,1 ff. Klagelied um Reimar, der, wenn wir ihn mit der nachtigall von Hagenau identifizieren dürfen (vgl. einl. s. 3) etwa zwischen 1205 und 1214 gestorben sein muss. 12. Die citierte strophe steht in Minnesangs frühling 163, 28. Die zelle ist zu lang. 27 ff. Die verhältnisse, auf welche in diesem spruche angespielt wird, lassen sich nicht mit sicherheit bestimmen. Rieger (Leben Walthers s. 45 ff.) bezieht ihn auf die regierung kônig Heinrichs, und setzt ihn zwischen sommer 1229 und sept. 1230.

gezucket wirt, dâ ist der hof verirret.
 Wie sol ein unbescheiden man 30
 bescheiden des er niht enkan?
 sol er mir bûezen des mir niht enwirret?
 Des stênt die hâhen vor den kemenâten:
 sô suln die nidern umb daz rîche râten.
 swâ den gebrîchet an der kunst, seht, dâ tuont sie 35
 wan daz siez umbe werfent an ein triegen: [niht mê
 daz lêrent sie die fûrsten, unde liegen.
 die selben brechent uns diu reht und stœrent unser ê.
 nû sehet wie diu krône lige und wie diu kirche stê.

Ich muoz verdienen swachen haz: 40
 ich wil die herren lêren daz,
 wies iegeslichen rât wol mûgen erkennen.
 Der guoten ræte der sint dri:
 dri ander bæse stênt dâ bi
 zer linken hant. lât iu die sehse nennen. 45
 Frum unde gotes hulde und wertlich êre,
 daz sint die guoten: wol im der sie lêre!
 den môhte ein keiser nemen wol an sinen hâhsten rât.
 die andern heizent schade sînde und schande.
 da erkennê sie bi der sie ê niht erkande. 50
 man hœret an der rede wol wîez umb daz herze stât.
 daz anegenge ist selten guot, daz bæsez ende hât.

Dri sorge habe ich mir genomen:
 môht ich der einer zende komen,
 sô wære wol getân ze mînen dîngen. 55
 Jedoch swaz mir dâ von geschîht,
 in scheid ir von ein ander niht:
 mir mag an allen drin noch wol gelîngen.
 Gotes hulde und mîner frouwen minne,
 dar umbe sorge ich, wie ich die gewinne: 60
 daz dritte hât sich mîn erwert unrechte manegen tac.
 daz ist der wûnneclîche hof ze Wiene:
 in gehirme niemer unz ich den verdiene,
 sît er sô maneger tugende mit sô stæter triuwe pflac.
man sach Liupoltes hant dâ geben, daz si des niht er-
schrac. 65

Rit ze hove, Dietrich.
 'herre, in mac.' waz irret dich?
 'in hân niht rosses daz ich dar gerite.'
 Ich lihê dir einz, und wilt dû daz.
 'herre, gerite al deste baz.' 70
 nû stant alsô noch eine wile, bite.
 Weder ritest gerner eine guldin katzen,
 od einen wunderlichen Gêrhart Atzen?
 'semir got, und æze ez hœu, ez wær ein frömdez pfert.
 im gênt diu ougen umbe als einem affen, 75
 er ist als ein guggaldei geschaffen.
 den selben Atzen gebet mir her: sô bin ich wol gewert.'
 nu krûmbê din bein, rit selbê her hein, sit du Atzen
 hâst gegert.

72 (L. 103,13).

Mir hât her Gêrhart Atze ein pfert
 erschozzen zîsenache.
 daz klage ich dem den er bestât:
 derst unser beider voget.
 Ez was wol drîer marke wert. 5
 nû hœret frömde sache,
 sit daz ez an ein gelten gât,
 wâ mite er mich nû zoget.
 Er seit von grôzer swære,
 wie mîn pfert mære 10
 dem rosse sippe wære,
 daz im den vinger abe
 gebizzen hât ze schanden.
 ich swer mit beiden handen,
 daz sie sich niht erkanden. 15
 ist ieman der mir stabe?

66 ff. bezieht sich auf den selben vorfall wie 72,1 ff. *Gerhardus et frater ejus Heinricus cognomine Atzo* erscheinen als zeugen in einer urkunde des landgrafen Hermann vom jahre 1196. Die seltsame entschuldigung, welche der dichter 72,9 dem Atze boshafterweise in den mund legt, ist wol dadurch veranlasst, dass ihm entweder wirklich ein finger von einem rosse abgebissen war, oder dass ihm wenigstens ein finger fehlte.

Swâ guoter hande wurzen sint
 in einem grüenen garten
 bekliben, die sol ein wiser man
 niht lâzen unbehuot. 20
 Er sol in spilen vor als ein kint,
 mit ougenweide zarten.
 dâ lit gelust des herzen an,
 und git ouch hôhen muot.
 Si böese unkrût dar under, 25
 daz breche er ûz besunder
 (lât erz, daz ist ein wunder),
 und merke ob sich ein dorn
 mit kûndekeit dar breite,
 daz er den fürder leite 30
 von siner arebeite:
 sist anders gar verlorn.

Uns irret einer hande diet:
 der uns die fürder tæte,
 sô möhte ein wol gezogener man 35
 ze hove haben die stat.
 Die lâzent sîn ze spruche niet:
 ir drüzzel derst sô dræte,
 kund er swaz ieman guotes kan,
 daz hülfe niht ein blat. 40
 Ich und ein ander tôre
 wir dœnen in sîn ôre,
 daz nie kein mûnch ze kôre
 sô sêre mê geschrei. 45
 geflüeges mannes dœnen
 daz sol man wol beschœnen:
 mûet des mannes hœnen, —
 hie gêt diu rede enzwei.

73 (L. 11,6).

Her keiser, sit ir willekomen.
 der kûneges name ist iu benomen:

72,4, ff. nicht recht verständlich und wol verderbt. 73,1 ff. Zur
 begrüßung Ottos IV bei seiner rückkehr aus Italien im frühjahr 1212 e-

- des schinet iuwer krône ob allen krönen.
Iur hant ist krefte und guotes vol:
ir wellet übel oder wol, 5
só mac si beidiu rechen unde lónen.
Dar zuo sag ich iu mære:
die fürsten sint iu undertân,
sie habent mit zühten iuwer kunft erbeitet.
und ie der Missenære 10
derst iemer iuwer âne wân:
von gote wûrde ein engel ê verleitet.
- Got git ze kûnege swen er wil:
dar umbe wundert mich niht vil:
uns leien wundert umb der pfaffen lêre. 15
Sie lérten uns bi kurzen tagen:
daz wellents uns nû widersagen.
nû tuonz durch got und durch ir selber êre,
Und sagen uns bi ir triuwen,
an welher rede wir sin betrogen; 20
volrecken uns die einen wol von grunde,
die alten ode die niuwen.
uns dunket einzef si gelogen.
zwô zungen stânt unebne in einem munde.
- Her bâbest, ich mac wol genesen: 25
wan ich wil iu gehôrsam wesen.
wir hörten iuch der kristenheit gebieten
Wes wir dem keiser solten pflegen,
dô ir im gâbet den gotes segên,
daz wir in herren hiezên und vor im knieten. 30
Ouch sult ir niht vergezzen,
ir sprâchet 'swer dich segene, der si
gesegnet: swer dir fluochê, der si verfluochet
mit fluoche vólmézzên.'

dichtet, vielleicht auf dem hoftage zu Frankfurt vorgetragen, wo auch Dietrich von Meissen erschien und sich dem kaiser am 20. märz durch einen vertrag verpflichtete, nachdem er vorher gegen ihn conspiriert hatte. Er fiel schon im folgenden jahre wider von Otto ab. ¹⁶ bezieht sich auf die frühere anerkennung und nachherige verwerfung Otto's.

durch got bedenket iuch dâ bi, 35
ob ir der pfaffen êre iht geruochet.

Dô gotes sun hien erde gie,
do versuohten in die juden ie:
sam tâtens eines tages mit dirre frâge.
Sie frâgeten obe ir friez leben 40
dem rîche iht zinses solte geben.
dô brach er in die huote und al ir lâge.
Er iesch ein mûnizîsen,
er sprach 'wes bilde izt hinne ergraben?'
'des keisers,' sprachen dô die mэрkære. 45
dô riet er den unwîsen
daz sie den keiser liezen haben
sîn keisers reht, und got swaz gotes wære.

Her keiser, ich bin frônebote
und bringe iu boteschaft von gote. 50
ir habt die erde, er hât daz himelrîche.
Er hiez iu klagen (ir sît sîn voget),
in sînes sunes lande broget
diu heidenschaft iu beiden lasterlîche.
Ir mûget im gerne rihten: 55
sîn sun der ist geheizen Krist,
er hiez iu sagen wie erz verschulden welle.
nû lât in zuo iu pflihten.
er rihtet iu dâ er voget ist,
klagt ir joch über den tievel ûz der helle. 60

Her keiser, swenne ir Tiuschen frîde
gemachet stæte bî der wide,
sô bîtent iu die fremeden zungen êre.
Die sult ihr nemen ân arbeit

40 ff. Unter dem kaiser, der in dieser und der folgenden strophe an-
geredet wird, hat Uhlund, wie ich glaube, mit recht Friedrich II ver-
standen, indem er in z. 68 den adler auf das wappen des reiches, den löwen
auf das der Hohenstaufen bezieht. Lachmann dagegen und die andern her-
ausgeber sind der ansicht, dass Otto gemeint sei, der einen halben adler
und drei halbe löwen im wappen führte (vgl. jetzt Winkelmann II, 498).

und süenen al die kristenheit: 65
 daz tiuret iuch, und müet die heiden sêre.
 Ir tragt zwei keisers ellen,
 des aren tugent, des lewen kraft:
 die sint des hêrzêichen an dem schilte.
 die zwêne hergesellen, 70
 wan woltens an die heidenschaft!
 waz widersttende ir manheit und ir milte?

74 (L. 105,13).

Der Missenære solde
 mir wandeln, ob er wolde.
 mîn dienst lâz ich allez varn,
 Niewan mîn lop aleine. 5
 deich in mit lobe iht meine,
 daz kan ich schône wol bewarn.
 Lobe ich in, sô lobe er mich:
 des andern alles des wil ich
 in minneclîche erlâzen.
 sîn lop daz muoz ouch mir gezemen, 10
 oder ich wil minz her wider nemen
 ze hove und an der strâzen.
 sô ich nû genuoge
 gewarte sîner fuoge.

Ich hân dem Missenære 15
 gefüege manec mære
 baz danne er nû gedenke mîn.
 Waz sol diu rede beschœnet?
 möht ich in hân gekrœnet,
 diu krône wære hiute sîn. 20

74,1 ff. Vgl. einl. s. 11. Der markgraf muss sich nach z. 7 ff. tadeind über Walther ausgesprochen haben. 15. Von diensten, die Walther dem Meissner erwiesen hat, ist ausser der hochtönenden versicherung von dessen treue, die er dem kaiser Otto entgegenbrachte (73,10) nichts bekannt. 19. 20. Wol keine anspielung auf eine bestimmte krone, die für den Meissner zu erwerben Walther sich bemüht hätte, sondern nur ein ausdruck dafür, dass er bereit gewesen wäre ihm das grösste zu verschaffen, wenn es in seinen kräften gestanden hätte.

Het er mir dô gelônet baz,
 ich diente im aber eteswaz.
 noch kan ich schaden vertriben.
 er ist ab sô gefüege niht,
 daz er mir biete wandels iht. 25
 dô lâzen wirz beliben.
 wan vil verdîrbet
 des mau niht enwirbet.

Nú sol der keiser hêre
 für brechen durch sîn êre 30
 des lantgrâven missetât.
 Wand er was doch zewâre
 sîn vient offenbâre:
 die zagen truogen stillen rât:
 Sie swuoren hie, sie swuoren dort, 35
 und pruoften ungetriuwen mort.
 von Rôme fuor ir schelden.
 ir diufe enmoht sich niht verheltn,
 si begonden under zwischen steln
 und alle ein ander melden. 40
 seht, diep stal diebe,
 drô tete liebe.

27. Ein sprüchwort. 29 ff. Diese fürbitte für den landgrafen Hermann kann nicht gut in eine andere zeit fallen, als in das jahr 1212, wo derselbe, von den meisten übrigen parteigenossen, die mit ihm im jahre zuvor die wahl Friedrichs beschlossen hatten, in stich gelassen, von Otto hart bedrängt wurde. Auffallend ist nur, dass sonst keine spur davon vorhanden ist, dass der landgraf die gnade des kaisers nachgesucht hätte. Im gegenteil gab er in dem schlimmsten momente seinem in Weisensee eingeschlossenen heere ausdrücklich die weisung im widerstande zu verharren, vgl. Winkelmann II, 308. 34. Mit den *sagen* müssen die mitverschworenen des landgrafen gemeint sein, die sich dem kaiser bei seiner rückerkehr aus Italien zum schein unterwarfen, um bei günstiger gelegenheit wider von ihm abzufallen, wie z. b. Dietrich von Meissen. Doch sind die folgenden zeilen nicht ganz klar und am schluss auch die textherstellung sehr wenig sicher. 37. Von Rom aus wurden sie veranlasst sich unzufrieden mit Ottos regierung zu erklären (?). 42. Die drohung Ottos brachte sie zum gehorsam zurück (?).

75 (L. 31,12).

Der stuol ze Rôme ist allererst berihet rehte
als hie vor bi einem zouberære Gêrbrehte.
Der selbe gap ze vallē niwan sîn eines leben:
sô hât sich dirre und al die kristenheit ze valle geben.
Alle zungen suln ze gote schrien wâfen, 5
und rûefen ime, wie lange er welle slâfen.
sie widerwürkent sîniu werc und felschent sîniu wort.
sîn kamerære stilt im sînen himelhort,
sîn stüener mordet hie und roubet dort,
sîn hirte ist zeinem wolve im worden under sînen 10
schâfen.

Wir klagen alle, und wizzen doch niht waz uns wirret,
daz uns der bâbest unser vater alsus hât verirret.
Nû gât er uns doch harte vaterlîchen vor:
wir volgen im nâch und komen niemer fuoz ûz sînem spor.
Nû merke, werlt, waz mir dar ane missevalle: 15
gitsset er, sie gitsent mit im alle;
liuget er, sie liegent alle mit im sîne lûge;
und triuget er, sie triegent mit im sîne trûge.
nû merket wer mir daz verkêren mûge:
sus wirt der junge Jûdas, mit dem alten dort, ze 20
schalle.

Diu kristenheit gelepte nie sô gar nâch wâne.
die sie dâ lêren solten, die sint guoter sinne âne.
Es wær ze vil, und tæet ein tumber leie daz.
sie stündent âne vorhte: dar umb ist in got gehaz.
Sie wisent uns zem himel, und varent sie zer helle. 25
sie sprechent, swer ir worten volgen welle
und niht ir werken, der si ân allen zwîvel dort ge-
die pfaffen solten kiuscher dan die leien wesen: [nesen.
an welhen buochen hânt sie daz erlesen,
daz sich sô maneger fîzet wa er ein schœnez wîp 30
vervelle?

75,1—80. Vgl. einl. s. 7. 2. Gemeint ist Gerbert, als pabst
Sylvester II (999—1003), der in folge seiner naturwissenschaftlichen studien
in den Ruf gekommen war zauberei zu treiben. 20. Der alte Judas ist dex
pabst, der junge derjenige, welcher ihm als seinem vater nachfolgt.

Swelch herze sich bi disen ziten niht verkêret,
 sit daz der bâbest selbe dort den ungelouben mêret,
 Dâ wont ein sælic geist und gotes minne bi.
 nû seht ir waz der pfaffen werc und waz ir lère si.
 Ê daz was ir lère bi den werken reine: 35
 nû sint sie aber anders sô gemeine,
 daz wirs unrehte wûrken sehen, unrehte hœren sagen,
 die uns guoter lère bilde solden tragen.
 des mûgen wir tumbe leien wol verzagen.
 ich wæn âber min guoter klôsenære klage und sêre 40
 weine.

Ir bischofe und ir edeln pfaffen ir sit verleitet.
 seht wie inuch der bâbest mit des tievels stricken seitet.
 Saget ir uns daz er sant Pêters slûzzel habe,
 sô saget war umbe er sine lère von den buochen schabe.
 Daz man gotes gâbe iht koufe oder verkoufe, 45
 daz wart uns verboten bi der toufe.
 nû lêr etz in sîn swarzez buoch, daz ime der hellemôr
 hât gegeben, und tûz im les et sîniu rôr:
 ir kardenâle, ir decket iuwern kôr:
 unser alter frônê der stêt undêr einer ûbelen troufe. 50

Ah! wie kristenliche nû der bâbest lachtet,
 swenne er sînen Walhen seit 'ich hânz alsô gemachet:'

40. Vgl. zu 67,46. 48. Noch nicht befriedigend erklärt, vgl. Bezenberger, Zschr. f. deutsche phil. VI, 36. 49. 50. Der dichter will wol sagen: für Rom ist gut gesorgt, während die kirche in Deutschland vernachlässigt ist. 51 ff. Im jahre 1212 hatte Innocenz eine verordnung erlassen, wonach in jeder kirche eine büchse (truncus concavus) ausgestellt werden sollte um beiträge für den beabsichtigten kreuzzug aufzunehmen. Das ist der *stoc* in diesem und dem folgenden spruche. Walther wird wegen dieser verdächtigung der absichten des pabstes getadelt von Thomasin von Zirclaria in seinem Welschen gast 11163 ff. Vgl. besonders *Nu wie hât sich der guote kneht an im gehandelt âne reht, der dâ sprach durch sînen hœhen muot, das der bâbest wolt mit tiuschem guot vûllen sîn welhischez schrîn! hiet er gehâdt den rât min, er hiet das wort gesprochen niht; dâ mite er hât gemacht enwîht manige sine rede guot, das man ir minner war tuot. . . . wan er hât tûsent man beteret, daz si habent überharet gotes und des dâbates gebot. . . . swâr ez ist mir leit umb in . er hât erzeiget zuht und sîn an maniger sîner rede guot.*

(Daz er dâ seit, des solt er niemer hân gedâht)
 er giht 'ich hân zwên Alman under eine krône brâht,
 Daz siez riche sülen stœren unde wasten. 55
 ie dar under fûllen wir die kasten:
 ich hâns an mînen stoc gement, ir guot ist allez mîn:
 ir tiuschez silber vert in mînen welschen schrin.
 ir pfaffen ezzet hûener und trinket wîn,
 unde lât die' tiutschen vasten.' 60

Sagt an, her Stoc, hât iuch der bâbest her gesendet,
 daz ir in richet und uns Tiutschen ermet unde swendet?
 Swenn im diu volle mâze kumt ze Laterân,
 sô tuot er einen argen list, als er ê hât getân:
 Er seit uns danne wie daz riche stê verwarren, 65
 unz in erfüllen aber alle pfarren.
 ich wæn des silbers wênic kumet ze helfe in gotes lant:
 grôzen hort zerteilet selten pfaffen hant.
 her Stoc, ir sit ûf schaden her gesant,
 daz ir ûz tiuschen liuten suochet tœrinne unde narren. 70

'Sit willekomen, her wirt,' dem gruoze muoz ich swigen:
 'sit willekomen, her gast,' sô muoz ich sprechen oder nîgen.
 Wirt unde heim sint zwêne unschamelîche namen:
 gast unde hereberge muoz man sich vil dicke schamen.
 Noch mûez ich geleben daz ich den gast ouch grûeze, 75
 sô daz er mir dem wirtē danken mûeze.
 'sit hinaht hie, sit morgen dort,' waz gougeluore ist daz:
 'ich bin heime' od 'ich wil heim' daz trœstet baz.
 gast unde schâch kumt selten âne haz:
 herrē bûezet mir des gastes, daz iu got des 80
 schâches bûeze.

Ich bin des milten lantgrâven ingesinde.
 ez ist mîn site daz man mich iemer bî den tiursten vinde.
 Die andern fürsten alle sint vil milte, iedoch
 sô stæteclîchen niht: er was ez ê und ist ez noch.
 Dâ von kan er baz danne sie dermite gebâren: 85

er enwil dekeiner lüne vâren.
 swer hiure schallet und ist hin ze jâre boese als ê,
 des lop gronet unde valwet sô der klê.
 der Dürnge bluome schfnet durch den snê:
 sumer und winter blütet sin lop als in den êrsten jâren. 90

Ich hân des Kerndæres gâbe dicke empfangen:
 wil er durch ein vermissen bieten mir alsô diu wangen?
 Er wænet lihte daz ich zürne: nein ich, niht.
 im ist geschehen daz noch vil manegem milten man
 geschiht.

Was mir lihte leide, dô was ime noch leider. 95
 dô er hâte mir geschaffen kleider,
 daz man mir niht engap, dar umbe zürne er anderswâ.
 ich weiz wol, swer willeclîche sprichet jâ,
 der gæbe ouch gerne, und wære ez danne dâ.
 dirrê zorn ist âne alle schulde weizgot unser beider. 100

Ichn weiz wem ich gelîchen muoz die hovebellen,
 wan den miusen, die sich selbe meldent, tragent sie
 schellen.

Des leckers herrê der miuse klanc, kumt si ûz ir klûs,
 sô schrien wir vil lihte 'ein schalc, ein schalc! ein mûs,
 ein mûs!'

Edel Kerndenære, ich sol dir klagen sêre: 105
 milter fürste, marterære umb êre,
 ichn weiz wer mir in dinem hove verkêret minen sanc.
 lâz ichz niht durch dich und ist er niht ze kranc,
 ich swinge im alsô swinden widerswanc.
 frâgê waz ich habe gesungen, und ervar uns 110
 werz verkêre.

91 ff. Vgl. einl. s. 10. Der herzog scheint sich unfreundlich gegen Walthar benommen zu haben. Darauf gibt ihm dieser auf eine feine weise zu verstehen, dass nicht der herzog ursache habe auf ihn, vielmehr er auf den herzog böse zu sein; er wolle es aber nicht übel nehmen, dass dieser sein versprechen nicht gehalten habe. 101 ff. Dem herzog von Kärnthen ist über einen auf ihn bezüglichen spruch Walthors, vielleicht den voranstehenden durch seine hofleute ein entstellter bericht zugekommen. Walthar bittet ihn sich von dem richtigen tatbestande zu überzeugen. 103. Wie die maus durch den klang der schelle, so verrät sich der *schmeichler* durch sein ewiges herrsagen (?).

Die wile ich weiz dri hove sô lobelicher manne,
 sô ist mîn wîn gelesen unde sûset wol mîn pffane.
 Der biderbe patriarke missewende fri,
 der ist ir einer, so ist mîn hœfcher trôst zehant dâ bi,
 Liupolt, zwir ein fürste, Stîr und Ôsterriche. 115
 niemen lept den ich zuo deme gelîche:
 sîn lop ist niht ein lobelîn: er mac, er hât, er tuot.
 sô ist sîn veter als der milte Welf gemuot:
 des lop was ganz, ez ist nâch tôde guot.
 mirst vil unnôt daz ich durch handelunge iht verre 120
 strîche.

In nomine dumme ich wil beginnen: sprechet âmen
 (daz ist guot fîr ungelücke und fîr des tievels sâmen),
 Daz ich gesingen mûeze in dirre wise alsô,
 swer hœveschen sanc und fröude stære, daz der werde
 unfrô.

Ich hân wol und hovelfichen her gesungen: 125
 mit der hœvescheit bin ich nû verdrungen,
 daz die unhœveschen nû ze hove genæmer sint dann ich.
 daz mich êren solde, daz unêret mich.
 herzoge ûz Ôsterriche fürstê nû sprich:
 dun wendest mîchs alleine, sô verkêre ich mîne 130
 zungen.

Nû wil ich mich des scharpfen sanges ouch genieten:
 dâ ich ie mit vorhten bat, dâ wil ich nû gebieten.
 Ich sihe wol daz man herren guot und wibes gruoz
 gewalteilich und ungezogenlich erwerben muoz.
 Singe ich mînen hœveschen sanc, sô klagent siez 135
 dêswâr ich gewinne ouch lihte knollen: [Stollen.
 sit sie die schalkheit wellen, ich gemache in vollen
 ze Ôsterriche lernt ich singen unde sagen: [kragen.

111 ff. Vgl. einl. s. 9, 10. 119. *der mitte Welf*, Welf VI von
 Baiern († 1291), der durch eine verschwenderische hofhaltung zu Memmingen
 seine besitztümer vergeudete. 121 ff. Wer die gegner der Walther-
 schen sangesweise sind, wer insbesondere der z. 135 genannte Stolle ist,
 lässt sich nicht ermitteln.

dâ wil ich mich allerêrst beklagen:
vînd ich an Liupolt hoveschen trôst, so ist mir 140
mîn muot entswollen.

Dô Liupolt sparte ûf gotes vart, ûf künftige êre,
sie behielten alle samt, sie volgêten sîner lêre,
Sie zuhten ûf, alsam sie niht getôrsten geben.
daz was billich: man sol iemer nâch dem hove leben.
Daz sin an der milte niht überhœhen wolten, 145
wol in des! sie tâtten als sie solten.
die helde ûz Ôsterriche heten ie gehoveten muot.
sie behielten durch sîn êre: daz was guot:
nû geben durch sîn êre, als er nû tuot.
sîn leben nâch dem hove nû, so ist jeniu zuht 150
bescholten.

Herzoge ûz Ôsterriche, lâ mich bî den lîuten,
wünsche mir ze velde, niht ze walde: ichn kan niht
Sie sehent mich bî in gerne, alsô tuon ich sie. [riuten:
dû wünschest underwîlent biderbem man dun weist
joch wie.
Wünsches dû mir von in, sô tuost dû mir leide. 155
vil sælic sî der walt, dar zuo diu heide!
diu mteze dir vil wol gezemen: wie hâst dû nû getân,
sît ich dir an dîn gemach gewünschet han,
und dû mir an mîn ungemach? lâ stân:
wis dû von dan, lâ mich bî in: so leben wir 160
sanfte beide.

Ich hân gemerket von der Seine unz an die Muore,
von dem Pfâde unz an die Traben erkenne ich al ir
Diu meiste menege enruochet wies erwirbet guot. [fuore:
sol ichz alsô gewinnen, sô ganc slâfen, hôher muot.
Guot was ie genæme, iedoch sô gie diu êre 165

141 ff. Vgl. einl. s. 9.

151 ff. Vgl. einl. s. 9. Der herzog hat
Walther in den wald gewünscht, womit sich für den mittelalterlichen
menschen die vorstellung der harten arbeit des reutens verknüpft. Walther
wünscht dagegen den herzog auf die heide, wo er zwar auch die gesell-
schaft der menschen entbehren muss, es aber bequem hat.

vor dem guote: nu ist daz guot sô hère,
 daz ez gewalteclîche vor ir zuo den frouwen gât,
 mit den fürsten zuo den künegen an ir rât.
 sô wê dir guot! wie rœmesch rîche stât!
 du enbist niht guot: dû habest dich an die 170
 schande ein teil ze sêre.

An wibe lobe stêt wol daz man sie heize schœne:
 manne stêt ez übel, ez ist ze wîch und ofte hœne.
 Kûene und milte, nnd daz er dâ zuo stæte sî,
 sô ist vil gar gelobt: den zwein stêt wol daz dritte bî.
 Wilz iu niht versmâhen, sô wil ichz iuch lêren, 175
 wie wir loben suln und niht unêren:
 ir mûezet in die liute sehen, welt ir erkennen wol.
 nieman fîzen nâch der varwe loben sol.
 vil manic môre ist innen tugende vol:
 wê wie wîz der biderben herze sint, der sie wil 180
 umbe kêren!

76 (L. 26,3).

Ich hân hern Otten triuwe, er welle mich noch rîchen:
 wie nam ab er mîn dienest ie sô trûgelîchen?
 od waz bestêt ze lônne des den kûnic Friderîchen?
 Mîn vorderunge ist ûf in kleiner danne ein bône;
 ezn sî sô vil, ob er der alten sprûche wære frô: 5
 ein vater lêrte wilent sînen sun alsô
 'sun, diene manne bœsten, daz dir manne beste lône'.
 Her Otte, ich binz der sun, ir sît der bœste man,
 wand ich sô rehte bœsen herren nie gewan:
 her kûnec, sît irz der beste, sît iu got des lônnes gan. 10

Ich wolt hern Otten milte nâch der lenge mezzen:
 dô hâte ich mich an der mâze ein teil vergezzen:
 wær er sô miltê sô lanc, er hete tugende vil besezzen:
 Vil schiere maz ich abe den lîp nâch sîner êre:
 dô wart er vil gar ze kurz als ein verschrôten werc, 15
 miltes muotes minre vil dan ein getwerc.'

76,1 ff. Vgl. einl. s. 7. 11 ff. Vgl. die schilderungen Ottos und Friedrichs bei Winkelmann I, 75. II, 91.

und ist doch von den jâren daz er niht enwahset mêre.
 Dô ich dem kûnege brâhtē daz mez, wie er ûf schôz!
 sîn junger lip wart beide michel unde grôz.
 nû seht waz er noch wahse: erst ieze ûbr in wol 20
 risen gnôz.

Herzoge ûz Ôsteriche, ez ist iu wol ergangen,
 und alsô schône daz uns muoz nâch iu belangen.
 sît gewis, swenn ir uns komet, ir werdet hôhe en-
 pfangen.

Ir sît wol wert daz wir die gloggen gegen iu liuten.
 dringen unde schouwen als ein wunder komen sî. 25
 ir komet uns beide sünden unde schanden frî:
 des suln wir man iuch loben, und die frouwen suln
 iuch triuten.

Diz liehte lop volfûeget heime unz ûf daz ort:
 sît uns hie biderbe für daz ungefûege wort,
 daz iemen spreche, ir soldetsin beliben mit êren dort. 30

Von Rôme voget, von Pülle kûnec, lât iuch erbarmen
 daz man mich bî rîcher kunst lât alsus armen.
 gerne wolde ich, môhte ez sîn, bî eigem fiure erwarmen.
 Zâf wiech danne sünge von den vogellînen,
 von der heide und von den bluomen, als ich wilent 35
 swelch schœne wîp mir denne gæbe ir habedanc, [sanc]
 der liez ich liljen unde rôsen ûz ir wengel schînen.
 Sus rîte ich fruo und kume niht heim: 'gast, wê dir, wê!'.
 sô mac der wirt wol singen von dem grünen klê.
 die nôt bedenket, milter kûnec, daz iuwer nôt 40
 zergê.

31 ff. Vgl. einl. s. 8. Diese strophe ist von Ulrich von Singenberg pa-
 rodiiert (bei Wackernagel s. 211): *Der werlte voget, des himels kûnec, ich lobe
 iuch gerne, daz ir mich hânt erlâzen des, daz ich niht lerne wie dirre
 und der an fremder stat ze minem sange scherne. Mîn meister klaget sô sêre
 von der Vogelweide, in tuinge daz, in tuinge jenz, daz mich noch nie getwanc.
 den lânt sî bî sô rîcher kunst an habe ze kraur, daz ich mich kûme uf ir
 genâde von dem minen scheidē. Sus rîte ich spâte und kume doch heim, mirst
 niht ze wê: dâ singe ich von der heide und von dem grünen klê. daz
 stuzent ir mir, milter got, daz ez mir iht zergê!*

Ich hân mîn lêhen, al diu werlt, ich hân mîn lêhen.
 nû enfürhte ich niht den hornunc an die zêhen,
 und wil alle böese herren dester minre flêhen.
 Der edel kûnec, der milte kûnec hât mich berâten,
 daz ich den sumer luft und in dem winter hitze 45
 mîn nâhgebûren dunke ich verre baz getân: [hân.
 sie sehent mich niht mêr an in butzen wîs als sie
 wilent tâten.
 Ich bin ze lange arm gewesen ân minen danc.
 ich was sô volle scheltens daz mîn âten stanc:
 daz hât der kûnec gemachet reine, und dar zuo 50
 minen sanc.

Der kûnec mîn herre lêch mir gelt ze drîzec marken:
 des enkan ich niht gesliezen in den arken,
 noch geschiffen tûf daz mer in kielen noch in barken.
 Der name ist grôz, der nuz ist aber in solher mâze,
 daz ich in niht begrifen mac, gehôeren noch gesehen: 55
 wes sol ich danne in arken oder in barken jehen?
 nû râte ein ieglich friunt, ob ich ez halte od ob ichz
 Der pfaffen disputieren ist mir gar ein wiht: [lâze.
 sie prûtevent in den arken niht, da ensi ouch iht:
 nû prûteven her, nû prûteven dar, son habe ich 60
 drinne niht.

Ir fürsten, die des kûneges gerne wâren âne,
 die volgen mîme râte: ichn râte in niht nâch wâne.
 welt ir, ich schicke in tûsent mîle und dannoch mê
 für Trâne.
 Der helt wil Kristes reise varn: swer in des irret,
 der hât wider got und al die kristenheit getân. 65
 ir vînde, ir sult in sîne strâze varen lân:
 waz ob er hie heime iu niemer mêre niht gewirret?
 Belîbe er dort, des got niht gebe, sô lachet ir:
 kom er uns friunden wider hein, so lachen wir.
 der mære warten beidenthalp, und habet den rât 70
 von mir.

Vil höhgelobter got, wie selten ich dich prise,
 und ich doch von dir beidiu wort hân unde wise!
 wie getar ich sô gefreveln under dime rise?
 Ichn tuon diu rehten werc, ichn hân die wâren minne
 gein minem ebenkristen, herre vater, noch gein dir: 75
 ir keinem wart ich nie sô holt sô ich bin mir.
 got vater unde sun, din geist berihte mine sinne.
 Wie solt ich den geminnen der mir ūbele tuot?
 ich muoz dem iemer holder sîn der mir ist guot.
 vergib mir anders mine schulde, wan ich hân noch
 den muot. 80

Er schalc, in swelhem namen er si, der dankes triege
 sinen herren unde im râte daz er liege!
 erlamen mûez ime sîn bein, swenn erz zê deheime râte
 Si aber er sô hêre daz er dâ zuo sitze, [biege!
 sô wûnsche ich daz ime sîn ungetriuwe zunge erlame. 85
 die selben machent uns die biderben âne schame.
 sol liegen witze sîn, sô pfiegent sie schemelicher witze.
 Wan mûgens in râten daz sie lâzen in ir kragen
 sô valsch geheize od nâch geheize niht versagen?
 sie solten geben ê dem lobe der kalc wær abe getragen. 90

Ich hân gesehen in der werlte ein michel wunder:
 wærz uf dem mer, ez diuhte ein seltsæne kunder;
 des mîn fröude erschrocken ist, mîn trûren worden munder.
 Daz glichet einem bösen man. swer nû des lachen
 strichet an der triuwen stein, der vindet kunterfeit. 95
 er bîzet dâ sîn grînen niht hât widerseit.
 [sîn valscheit tuot vil manegem dicke leit.]
 zwô zungen habent kalt und warm, die ligent in sime
 In sime stæzen honege lit ein giftic nagel. [rachen.
 sîn wolkenlösez lachen bringet scharpfen hagel. 100
 swâ man daz spûrt, ez kêrt sîn hant und wirt ein swalwen
zagel.

Got weiz wol, daz mîn lop wær iemer hovestæte,
 dâ man eteswenne hovelfchen tæte

101. Noch nicht befriedigend erklärt, vgl. Bezzenberger Zschr. für
 deutsche phil. VI, 34.

mit worten oder mit werken, mit gewizzenem geræte.
 Mir grüset, sô mich lachent an die lechelære, 105
 den diu zunge honget und daz herze gallen hât.
 friundes lachen sol sin âne missetât,
 lûter als der âbentrôt, der kûndet liebiu mære.
 Nû tuo mir lachelte, od lache ab anderswâ.
 swes munt mich triegen wil, der habe sin lachen dâ: 110
 von dem næm ich ein wârez nein für zwei gelogeniu jâ.

Sit got ein rehter rihter heizet an den buochen,
 daz er solte ûz sîner milte des geruochen
 daz er die gar getriuwen ûz den valschen hieze suochen!
 Joch meine ich hie: sie werdent dort vil gar gesundert: 115
 doch sæhe ich an ir eteslichem gerne ein schanden mâl.
 der sich dem man wint ûz der hant reht als ein âl,
 ouwê daz got niht zorneclîchen sêre an deme wundert!
 Swer sant mir var von hûse, der var och mit mir hein.
 des mannes muot sol veste sin alsam ein stein, 120
 ûf triuwe sleht und eben als ein vil wol gemahter zein.

77 (L. 104,23).

Man seit mir ie von Tegersê,
 wie wol daz hûs mit êren stê:
 darumbe kêrte ich mêr dan eine mile von der strâze.
 Ich bin ein wunderlîcher man, 5
 daz ich mich selben niht entstân
 und mich sô vil an frômde liute lâze.
 Ich schilte sie niht, wan got genâde uns beiden.
 ich nam dâ wazzer:
 alsô nazzet
 muost ich von des mûnches tische scheiden. 10

78 (L. 78,24).

Ich bin dem Bogenære holt
 gar âne gâbe und âne solt:
 er ist milte, swie klein ich sin geniuze.
 sô nieze in aber ein Pôlan oder ein Riuze:

77,1. Vgl. einl. s. 11. 12.

78,1. Vgl. einl. s. 11.

daz ist allez âne minen haz. 5
 in bræhte ein meister baz ze mære
 danne tûsent snarrenzære,
 tæet er den hovewerden baz.

Den diemant den edelen stein
 gap mir der schönsten ritter ein: 10
 âne bete wart mir diu gâbe sine.
 jô lob ich niht die schœne nâch dem schine:
 milter man ist schœne und wol gezogen.
 man sol die inre tugent ûz kâren:
 sô ist daz ûzer lop nâch êren, 15
 sam des von Katzenellenbogen.

Der anegeunge nie gewan
 und anegeunge machen kan,
 der kan wol ende machen und ân ende.
 sit daz allez stêt in sîner hende, 20
 wer wære danne lobes sô wol wert?
 der si der êrste in miner wise:
 sîn lop gêt vor allem prise:
 daz lop ist sælic, des er gert.

Nû loben wir die sîezen maget, 25
 der ir sun niemer niht versaget.
 si ist des muoter, der von helle uns lôste:
 daz ist uns ein trôst vor allem trôste,
 daz man dâ ze himel ir willen tuot.
 nû dar, die alten mit den jungen, 30
 daz ir werde lop gesungen.
 sist guot ze lobenne, si ist guot.

Ich solt iuch engel grîezen ouch,
 wan daz ich bin niht gar ein gouch:
 waz habet ir der heiden noch zerstœret? 35
 sit iuch nieman siht noch nieman hœret,
 saget, waz habet ir noch dar zuo getân?

17 ff. Dies lied wird in eine zeit gehören, wo der von Friedrich ge-
 lobte krenzuzug den dichter lebhaft beschäftigte. Eine genauere datierung
 ist nicht möglich.

- möht ich got stille als ir gerechen,
mit wem solt ich mich besprechen?
ich wolte iuch herren ruowen lân. 40
- Her Michahél, her Gabriél,
her tiufels vient Raphahél,
ir pfeget wisheit sterke und arzenie,
dar zuo habet ir engelkœre drie,
die mit willen leistent iur gebot: 45
welt ir mîn lop, sô sit bescheiden
und schadet allerêrst den heiden:
lopt ich iuch ê, daz wære ir spot.
- Swelch herre nieman niht versaget,
der ist an gebender kunst verschraget: 50
der muoz iemer nôtic sin od triegen.
zehen versagen sint bezzer danne ein liegen.
geheize minre unde grêze baz,
well er ze rehte umb êre sorgen.
swes er niht mûge ûz geborgen 55
noch selbe enhabe, versage doch daz.
- Man hôhgemâc, an friunden kranc,
daz ist ein swacher habedanc:
baz hilfet . . friuntschaft âne sippe.
lâ einen sîn geborn von kûneges rippe: 60
er enhabe friunt, waz hilfet daz?
mâgschaft ist ein selbwahsen êre:
sô muoz man friundê verdienen sêre.
mâc hilfet wol, friunt verre baz.
- Swer sich ze friundê gewinnen lât 65
und ouch dâ bî die tugende hât
daz er sich âne wanken lât behalten,

42. *tiufels vient* heisst Raphael wol mit hinblick auf Tobias, cap. 8, wo erzählt wird, wie er den teufel bewältigt, der die sieben männer der Sara getödtet hat. 43. Der name Gabriel wird gedeutet als „stärke gottes“, Raphael als „heilung gottes“, Michael als „wer ist wie gott?“ Vgl. Laurin 239 *sente Michahel der wise*. Ein alter hymnus (Mone I, 204) schreibt dem vop Michael geleiteten engelkore besondere weisheit zu.

des friundes mac man gerne schône wal
 ich hân eteswenne friunt erkorn
 sô sinewel an siner stæte,
 swie gerne ich in behalten hæte,
 daz ich in muoste hân verlorn.

Swer mir ist slipfic als ein fs
 und mich uf hebt in balles wts,
 sinewell ich dem in sinen handen,
 daz sol zunstæte nieman an mir anden,
 sit ich dem getriuwen friunde bin
 einlœtic unde wol gevieret.
 swes muot mir ist sô vêch gezieret,
 nû sus nû sô, dem walge ich hin.

Sich wolte ein ses gesibent hân
 uf einen höhvertigen wân:
 sus strebte ez sêre nâch der übermâze.
 swer der mâze brechen wil ir strâze,
 dem gevellet lihte ein enger pfat.
 höhvertic ses, nû stant gedriet!
 dir was zem sese ein velt gefriet:
 nû smiuc dich an der drfen stat.

Unmâze, nim dich beidiu an,
 manlichiu wip, wipliche man:
 pfaffiche ritter, ritterliche pfaffen,
 mit den solt dû dînen willen schaffen:
 ich wil dir sie gar ze stiuere geben,
 und alte jungherren für eigen:
 ich wil dir junge altherren zeigen,
 daz sie dir twerhes helfen leben.

Wer sleht den lewen? wer sleht den riser
 wer überwindet jenen und disen?
 daz tuot jener der sich selben twinget
 und alliu sfnu lit in huote bringet,
 ûz der wilde in stæter zûhte habe.
 geligeniu zuht und schame vor gesten

mügen wol eine wile erglesten:
 der schin nimt drâte ûf und abe.

Wolveile unwirdet mangel lip. 105
 ir werden man, ir reiniu wip,
 niht ensit durch kranke miete veile.
 ez muoz sêre stên an iuwer m heile,
 welt ir iuch vergeben vinden lân.
 zundanke wolveile unwirdet sêre: 110
 dâ bi sô swachet iuwer êre.
 und ziuhet doch ûf smæhen wân.

Swelch man wirt âne muot ze rich,
 wil er ze sêre striuzen sich
 ûf sine rîcheit, sô wirt er ze hêre. 115
 ze rich und zarm diu leschent beide sêre
 an sumelichen liuten rehten muot.
 swâ übric rîcheit zûhte slucket
 und übric armuot sinne zucket,
 dâ dunket mich enwederz guot. 120

Diu minne ist weder man noch wip,
 si hât noch sêle noch den lip,
 si gelîchet sich dekeinem bîlde.
 ir name ist kunt, si selbe ist aber wilde,
 unde enkan doch nieman âne sie 125
 der gotes hulden niht gewinnen

.....
 si kam in valschez herze nie.
 Ez ist in unsern kurzen tagen
 nâch minne valsches vil geslagen: 130
 swer aber ir insigel rehte erkande,
 dem setze ich mîne wârheit des ze pfande,

108 ff. Es ist besser sich umsonst zu einem dienste bereit finden zu lassen, als wider seine neigung um eines geringen lones willen. Dabei leidet man an seiner ehre schaden, und es läuft doch bloss auf eine elende hoffnung hinaus.

wolt er ir geleite volgen mite,
 daz in unfuoge niht erslfege.
 minn ist ze himel sô gefeige,
 daz ich sie dar geleites bite.

135

79 (L. 10,1. 84,14).

Von Rôme keiser hêre, ir hât alsô getân
 ze minen dingen, daz ich in muoz danken lân:
 in kan iu selbe niht gedanken als ich willen hân,
 Ir hât iuwer kerzen kündeclichen mir gesendet.
 diu hât unser hâr vil gar besenget an den brân, 5
 Unde hât ouch uns der ougen vil erblendet:
 doch hânt sie mir des wizen alle vil gewendet.
 sus mîn frume und iuwer êre ir schilhen hât geschendet.

Sie frâgent mich vil dicke, waz ich habe gesehen,
 swenn ich von hove rite, und waz dâ si geschehen. 10
 ich liuge ungerne, und wil der wârheit halber niht
 verjehen.

Ze Nûterenberc was guot gerihte, daz sage ich ze mære.
 umbe ir milte frâget varndez volc: daz kan wol spehen.
 Die seiten mir, ir malhen schieden danne lære:

79,1 ff. Vgl. einl. s. 12. Die *kerze* in z. 4 ist vielleicht nur ein bildlicher ausdruck für das vom kaiser gesandte geschenk. Es fehlt aber an einer befriedigenden erklärungs dafür, wie der dichter dazu gekommen sein könnte dies bild anzuwenden. Wackernagel (Baseler bischofs- und dienstmannenrecht s. 26) nimmt *kerze* im eigentlichen sinne und leitet eine erklärungs ab aus der verpflichtung der Baseler bischöfe zu lichtmess ihren in der frauenkirche anwesenden dienstmannen kerzen zu geben. Er nimmt an, dass auch für den kaiser eine ähnliche verpflichtung gegen seine dienstmannen bestanden habe, unter die Walther durch seine belehnung aufgenommen sei, und dass die übersendung an einen nichtanwesenden für eine besondere auszeichnung gegolten habe. Das sind aber annahmen, die zu wenig fest begründet und kaum wahrscheinlich sind. Noch weniger zulässig scheint es 70b,1 auf ähnliche weise zu erklären. 9. Hoftage zu Nürnberg, bei denen Leopold von Oestreich anwesend war, fanden statt im märz 1200, im februar 1209, im mai 1212, im jan. 1217, ende okt. und anfang nov. 1219, im juni 1224, im nov. 1225. Da aber aus z. 13 hervorzu- gehen scheint, dass Walther selbst nicht auf freigebigkeit der fürsten reflectierte, so wird der spruch nach seiner belehnung fallen. Man setzt ihn jetzt allgemein in das jahr 1224 ohne völlig zureichenden grund.

unser heimschen fürsten sint sô hovebære, 15
 daz Liupolt eine müeste geben, wan daz er ein gast
 dâ wære.

Von Kölne werder bischof, sit von schulden frô.
 ir hât dem rîche wol gedienet, und alsô
 daz iuwer lop da enzwischen stîget unde sweibet hê.
 Sî iuwer werdekeit dekeinen böesen zagen swære, 20
 fürsten meister, daz sî iu als ein unnütze drô.
 Getriuwer kûneges pflegære, ir sit hôher mære,
 keisers êren trôst baz danne ie kancelære,
 drier kûnege und einlif tûsent megede kamerære.

Ich drabe dâ her vil rehte drier slahte sanc, 25
 den hôhen und den nidern und den mittelswanç,
 daz mir die rederîchen iegeslîches sagen danc.
 Wie kônd ich der drier einen nû ze dankê gesingen?
 der hôhe der ist mir ze starc, der nider gar ze kranc,
 Der mittel gar ze spæhe an disen twerhen dîngen. 30
 nû hilf mir, edeler kûneges rât, da enzwischen drîngen,
 daz wir als ê ein ungehazzet liet zesamene bringen.

Swes leben ich lobe, des tût den wil ich iemer klagen.
 sô wê im der den werden fürsten habe erslagen
 von Kölne! ouwê des daz in diu erde mac getragen! 35
 Ine kan im nâch sîner schulde keine marter vinden:
 im wære alze senfte ein eichîn wit umb sînen kragen,
 In wil sîn ouch niht brennen noch zerliden noch schînden
 noch mit dem rade zerbrechen noch ouch dar ûf binden:
 ich warte allez ob diu helle in lebende welle slînden. 40

15. 16. Diese zeilen sind trotz aller auseinandersetzungen darüber
 (vgl. ausser den ausgaben Germania V, 6; XX, 262; Menzel 301; Blätter f. d.
 bair. gym. XI, 214) noch nicht befriedigend erklärt. 17 ff. Vgl. einl.
 s. 12. 13. 24. Köln rûhmt sich die gebeine der heiligen drei kônige
 zu verwahren, sowie die der 11000 jungfrauen, die nach der sage dem kaiser
 Karl im kampf gegen die Saracenen beistanden. 25 ff. Es ist unmög-
 lich sich von den drei hier von Walther unterschiedenen arten des gesanges
 eine genauere vorstellung zu machen.

Swær an des edeln lantgråven råte si,
 durch sine hübscheit, er si dienstman oder fri,
 der mane in umb min lēren sô daz ich in spür dâ bi.
 Min junger herre ist milte erkant, man seit mir er si stæte,
 dar zuo wol gezogen: daz sint gelobter tugende dri. 45
 Ob er die vierden tugent willeclichen tæte,
 sô gienge er ebene und daz er selten missestræte;
 wære unsûmic. sûmunge schat dem snite und schat
 der sæte.

Rich, herre, dich und dine muotē, der megede kint,
 an den die iuwers erbelandes vīnde sint. 50
 lâ dir den kristen zuo dem heiden beide sin als den wint:
 Dû weist wol daz die heiden dich niht irrent alters eine.

.
 die sint wider dich doch offenliche unreine, 55
 dise unreiner, diez mit in sô stille habent gemeine.

Bote, sage dem keiser sines armen mannes rât,
 daz ich deheinen bezzern weiz als ez nû stât:
 ob in guotes unde liute nieman erbeiten lât,
 Sô var er balde und kome uns schiere, lâze sich 60
 niht tœren:
 irre ouch etelichen der got und in geirret hât;
 Die rehten pfaffen warne, daz sie niht gehören
 den unrehten die daz rīche wænent stœren;
 scheidē sie von in, oder scheidēs alle von den kœren.

Solt ich den pfaffen rāten an den triuwen mīn, 65
 sô spræche ir hant den armen zuo 'sê daz ist dīn':
 ir zunge sunge unde lieze manegem man daz sīn;
 Gedæhten daz ouch sie durch got ê wāren almuosenære:
 dô gap in êrste geltes teil der kīnic Constantin.
 Het er gewest daz dâ von ūbel kūnftic wære, 70
 sô het er wol underkomen des rīches swære;
 wan daz sie dô wāren kiusche und ūbermtete lære.

41 ff. Vgl. einl. s. 13.

69. Vgl. zu 69,40.

Mîn alter klösenære, von dem ich sô sanc,
 dô uns der erre bâbest alsô sêre twanc
 der fürhtet aber der goteshûse, ir meister werden 75
 kranc.

Er seit, ob sie die guoten bannen und den übeln singen,
 man swenke in engegene den vil swinden widerswanc.
 An pfrüenden und an kirchen müge in misselingen;
 der sí vil die dar úf iezuo haben gedingen
 dazs ir guot verdienen umb daz ríche in liechten 80
 ringen.

Mehtiger got, dû bist sô lanc und bist sô breit,
 gedæht wir dâ nâch, daz wir unser arebeit
 vlfürn. dir sint beide ungemezzen maht und êwekeit.
 Ich weiz bî mir wol daz ein ander ouch dar umbe trahtet:
 sô ist ez, als ez ie was, unsern sinnen unbereit. 85
 Dû bist ze grôz, dû bist ze kleine: ez ist ungahtet.
 tumber gouch, der dran betaget oder benahtet!
 wil er wízen daz nie wart gepredjet noch gepfahtet?

80 (L. 13,5).

Ouwê waz êren sich ellendêt von tiuschen landen!
 witze und manheit, dar zuo silber und daz golt,
 Swer diu beidiu hât, belfbet der mit schanden,
 wie den vergât des himeleschen keisers solt!
 Dem sint die engel noch die frouwen holt. 5
 armman zuo der werlte und wider got,
 wie der fürhten mac ir beider spot!

Ouwê ez kumt ein wint, daz wizzet sicherlíche,
 dâ von wir hœren beide singen unde sagen:
 Der sol mit grimme ervaren elliu künicríche. 10
 daz hoere ich wallære unde pilgeríne klagén:
 Boume, túrne, ligent vor im zerslagen:

73. Vgl. zu 67,40. 80,1 ff. Vgl. einl. s. 13. Die zweite und vierte zeile sind in den beiden ersten strophen um eine hebung kürzer als in den beiden letzten. Lachm. trennt die einzelnen strophen von einander.
 12. Lachmann bemerkt, der dichter deute vielleicht auf den grossen Sturm im dec. 1227; aber es ist von einem erst bevorstehenden, prophezeiten sturm die rede. Anzunehmen, dass Walther gleichzeitig auf den bann Gregors deute, ist trotz der bestimmtheit, mit der dies Lachmann behauptet, durch nichts indiciert.

starken liuten wæt er diu houbet abe.
nû suln wir fliehen hin ze gotes grabe.

Ouwê wir mîtezegen liute, wie sîn wir versezzen 15
zwischen zwein fröuden nider an die jâmerlichen stat!

Aller arebeite heten wir vergezzen,
dô uns der kurze sumer sîn gesinde wesen bat.

Der brâhte uns varnde bluomen unde blat:

dô trouc uns der kurze vogelsanc. 20

wol im der ie nâch stæten fröuden ranc!

Ouwê der wise die wir mit den grillen sungen,
dô wir uns solten warnen gegen des kalten winters zit!

Daz wir vil tumben mit der âmeizen niht rungen,
diu nû vil werdeclîche bî ir arebeiten lît! 25

Daz was ie der werlte strîf,

tören schulden ie der wîsen rât.

man siht wol dort wer hie gelogen hât.

81 (L. 124,1).

Ouwê war sint verschwunden alliu mîniu jâr?

ist mir mîn leben getroumet, oder ist ez wâr?

daz ich ie wânde daz iht wære, was daz iht?

dar nâch hân ich geslâfen und enweiz es niht.

nû bin ich erwachet, und ist mir unbekant 5

daz mir hie vor was kûndic als mîn ander hant.

liut unde lant, dâ ich von kinde bin erzogen,

die sint mir frömde worden reht als ez si gelogen.

die mîne gespîlen wâren, die sint træge und alt.

bereitet ist daz velt, verhouwen ist der walt: 10

wan daz daz wazzer flûzet als ez wilent flöz,

für wâr ich wânde mîn ungelücke wûrde gröz.

mich grûezet maneger trâge, der mich bekande ê wol.

diu werlt ist allenthalben ungenâden vol.

als ich gedenke an manegen wûnneclîchen tac, 15

26. Es fehlt eine hebung. 81., ff. Vgl. Zarncke, Beitr. II, 574.
Man hat mit unrecht die situation so aufgefasst, als ob Walther, nach längerer abwesenheit in die heimat zurückgekehrt, dieselbe ganz verändert finde. Er wird sich vielmehr plötzlich der grossen veränderungen bewusst, die seit seiner jugend um ihn her vor sich gegangen sind.

die mir sint enpfallen gar als in daz mer ein slac,
iemer mêre ouwê.

Ouwê wie jâmerliche junge liute tuont!
den vil unriuweclîche ir gemüete stuont,
die kunnen niuwan sorgen: wê wie tuont sie sô? 20
swar ich zer werlte kêre, dâ ist nieman frô:
tanzen, singen, daz zergât mit sorgen gar:
nie kristenman gesach sô jâmerlichiu jâr.
nû merket wie den frouwen ir gebende stât:
die stolzen ritter tragent dôrpelliche wât. 25
uns sint unsenfte brieve her von Rôme komen,
uns ist erlobet trûren und fröude gar benomen.
daz müet mich inneclîchen (wir lebten ie vil wol),
daz ich nû für mîn lachen weinen kiesen sol.
die wilden vogele betrüebet unser klage: 30
waz wonders ist, ob ich dâ von verzage?
waz spriche ich tumber man durch minen böesen zorn?
swer dirre wünne volget, der hât jene dort verlorn.
iemer mêre ouwê.

Ouwê wie uns mit stüezen dîngen ist vergeben! 35
ich sihe die [bittern] gallen mitten in dem honege sweben.
diu werlt ist ûzen schône, wîz grûen unde rôt,
und innân swarzer varwe, vinster sam der tôt.
swen si nû habe verleit, der schouwe sinen trôst:
er wirt mit swacher buoze grözer sünde erlöst. 40
dar an gedenket, ritter: ez ist iuwer dinc.
ir traget die liechten helme und manegen herten rinc,
dar zuo die vesten schilte und diu giwîhten swert.
wolte got, wâr ich der sigenünfte wert!
sô wolte ich nôtic man verdienen rîchen solt. 45
joch meine ich niht die huoben noch der herren golt:
ich wolte selbe krône êweclîchen tragen:
die möhte ein soldenære mit sime sper bejagen.
möht ich die lieben reise gevaren über sê,
sô wolte ich denne singen 'wol', und niemer mêre
'ouwê'. 50

26. Gemeint ist die bannung Friedrichs.
hebung.

31. Es fehlt eine

82 (L. 76,22).

Vil stieze wære minne,
 berihte kranke sinne.
 got, durch dîn anbeginne
 bewar die kristenheit.
 Dîn kunft ist frönebære 5
 tibr al der werlte swære.
 der weisen barmenære,
 hilf rechen disiu leit.
 Læsær tiz den sünden,
 wir gern zen swebenden tinden. 10
 uns mac dîn geist enzünden,
 wirt riuwic herze erkant.
 dîn bluot hât uns begozzen,
 den himel tuf geslozzzen.
 nû læset unverdrozzzen 15
 daz hêrebernde lant.
 verzinset lip und eigen.
 got sol uns helfe erzeigen
 tuf den der manegen veigen
 der sêle hât gepfant. 20
 Diz kurze leben verswindet,
 der tût uns sündic vindet:
 swer sich ze gote gesindet,
 der mac der helle engân.
 Bî swære ist gnåde funden: 25
 nû heilent Kristes wunden.
 sîn lant wirt schiere enbunden:
 dêst sicher sunder wân.
 Kûngîn ob allen frouwen,
 lâ wernde helfe schouwen. 30
 dîn kint wart dort verhouwen,
 sîn menscheit sich ergap.
 sîn geist mûtez uns gefristen,

82,1. *minne* wird gott angedet nach 1. Joh. 4, 8. 16 *deus caritas est*.
 Speziell wird sonst der heilige geist so bezeichnet. 3. *anbeginne* ist
 hier nicht recht verständlich. Die auffassung „menschwerdung“ ist be-
denklich. 13. Vgl. 94,47. Christus ist hier als osterlamm gefasst,
mit dessen blute nach alttestamentlicher sitte das volk bespritzt ward.

daz wir die diet verlisten.
 der touf sie seit unkristen: 35
 wan fürhtent sie den stap
 der ouch die juden villet?
 ir schrien lüte erhillet.
 manc lop dem kriuze erschillet:
 erlösen wir daz grap! 40
 Diu menscheit muoz verderben,
 suln wir den lôn erwerben.
 got wolde durch uns sterben,
 sîn drô ist ûf gespart.
 Sîn kriuze vil gehêret 45
 hât maneges heil gemêret.
 swer sich von zwivel kêret,
 der hât den geist bewart.
 Sündic lip vergezzen,
 dir sint diu jâr gemezzen: 50
 der tût hât uns besezzen
 die veigen âne wer.
 nû hellet hin gelîche,
 dâ wir daz himelrîche
 erwerben sicherlîche 55
 bî dulteclîcher zer.
 got wil mit heldes handen
 dort rechen sînen anden.
 sich schar von manegen landen
 des heilegeistes her. 60
 Got, dîne helfe uns sende:
 mit dîner zesewen hende
 bewar uns an dem ende,
 sô uns der geist verlât,
 Vor helleheizen wallen, 65
 daz wir dar in iht vallen.
 ez ist wol kunt uns allen,
 wie jâmerlîch ez stât,
 Daz hêre lant vil reîne,
 gar helfelôs und eine. 70
 Ierusalêm, nû weine:
 wie dîn vergezzen ist!

der heiden überhêre
 hât dich verschelket sêre.
 durch dîner namen êre 75
 lâ dich erbarmen, Krist,
 mit welher nôt sie ringen,
 die dort den borgen dîngen.
 dazs uns alsô betwingen,
 daz wende in kurzer frist. 80

83 (L. 14,38).

Allerêrst lebe ich mir werde,
 sît mîn sündic ouge siht
 Daz hêre lant und ouch die erde
 der man vil der êren giht.
 Mirst geschehen des ich ie bat: 5
 ich bin komen an die stat
 dâ got mennischlichen trat.
 Schoëniu lant rich unde hêre,
 swaz ich der noch hân gesehen,
 Sô bist dûz ir aller êre. 10
 waz ist wunders hie geschehen!
 Daz ein maget ein kint gebar
 hêre übr aller engel schar,
 was daz niht ein wunder gar?
 Hie liez er sich reine toufen, 15
 daz der mensche reine sî.
 Dô liez er sich hie verkoufen,
 daz wir eigen wûrden fri.
 Anders wæren wir verlorn.

73. Unverständlich. 83,1 ff. Vgl. einl. s. 14. Wilmanns will nur die in A überlieferten Strophen 1—21. 29—42. 50—56. 71—77 als echt gelten lassen, schwerlich mit recht. E bietet nach der ersten Strophe noch folgende: *Me danne tusent hundert wunder die von dîsme lande sint die kan ich ichte mer besunder unde gehahten denne ein cleine kint wenne ein teil von unser e suem des niht genuoge der ge suo den sîden die tagent im me.* F bietet eine vereinzelte Strophe des gleichen Tones, aber von ganz anderem Inhalt: *Vrawe mein durch ewer gute nus vernemet meine clage das ir durch ewer hochgemute nich enzurnet was ich sage vil leichte das ein tummer man misseredet als er wol kan daran sollt jr euch nicht keren an.*

wol dir, sper kriuz unde dorn! 20
wê dir, heiden! deist dir zorn.

Do er sich wolte übr uns erbarmen,
hie leit er den grimmen tôt,
Er vil rîche übr uns vil armen,
daz wir kœmen üz der nôt. 25
Daz in dô des niht verdrôz,
dast ein wunder alze grôz,
aller wunder übergnôz.

Hinneh fuor der sun zer helle
von dem grabe, da'r inne lac. 30
Des was ie der vater geselle,
und der geist, den nieman mac
Sunder scheiden: êst al ein,
sleht und ebener danne ein zein,
als er Abrahâme erschein. 35

Do er den tievel dô geschande,
daz nie keiser baz gestreit,
Dô fuor er her wider ze lande.
dô huob sich der juden leit, 40
Daz er herre ir huote brach,
und daz man in sît lebendic sach,
den ir hant sluoc unde stach.

Dar nâch was er in dem lande
vierzie tage: dô fuor er dar 45
Dannen in sîn vater sande.
sinen geist, der uns bewar,
Den sant er hin wider zehant.
heilic ist daz selbe lant:
sîn name der ist vor gote erkant.

In diz lant hât er gesprochen 50
einen angeslîchen tac,
Dâ diu witwe wirt gerochen

34. Vgl. 1. Mos. 18. Der dort gegebene bericht wird als ein beweis für die dreieinigkeit aufgefasst, weil die drei männer von Abraham zuerst im pl., dann im sing. angedet werden: *domini mei, nunc inveni gratiam in oculis tuis, ne quaeso praetercas a servo tuo.* 50. Das jüngste gericht findet nach dem mittelalterlichen glauben in tale Josaphat statt auf grund von Joel cap. 3.

und der wise klagen mac Und der arme den gewalt der dâ wirt mit ime gestalt. wol im dort, der hie vergalt!	55
Unser lantrechtære tihten fristet dâ niemannes klage: Wan er wil zestunden rihten, so ez ist an dem lesten tage: Und swer deheine schulde hie lât unverebenet, wie der stât dort da er pfant noch bürgen hât!	60
Ir enlât iuch niht verdriezen daz ich noch gesprochen hân. Sô wil ich die rede besliezen kurzlich, und iuch wizzen lân Swaz got mit der werlte ie begie, daz huob sich unde endet hie.	65
Kristen juden und die heiden jehent daz diz ir erbe sî: Got müez ez ze rehte scheiden durch die sîne namen drî. Al diu werlt diu stritet her: wir sîn an der rehten ger: reht ist daz er uns gewer.	70 75

84 (L. 101,23).

Selbwahsen kint, dû bist ze krump, sî nieman dich gerihten mac. dû bist dem besemen leider alze grôz, den swerten alze kleine. nû slâf unde habe gemach. Ich hân mich selben des ze tump,	5
--	---

84,1. Diesen spruch bezieht Daffis auf den jungen künig Heinrich und basiert darauf namentlich seine ansicht, dass Walther dessen erzleher gewesen sei, vgl. einl. s. 12 anm. Anders Wackernagel zu Simrocks übersetzung II, 185 und Karajan, Zwei gedichte Walthers 13 ff. Lachmann setzt *die strophe in das jahr 1205* und Wilmanns bezieht sie auf Philipp. Keine dieser *vermutungen* ist zureichend begründet.

daz ich dich ie sô hôhe wac.
 ich bare dîn ungefüege in friundes schôz,
 mîn leit bant ich ze beine,
 minen rügge ich nâch dir brach. 10
 Nû si dîn schuole meisterlôs an mîner stat: ich kan
 dir niht.
 kan ez ein ander baz, deist mir liep, swaz liebes dir
 dâ von geschiht.
 doch weiz ich wol, swâ sîn gewalt ein ende hât, dâ
 stêt sîn kunst noch sunder obedach.

Ich was durch wunder ûz gevarn:
 dô vant ich wunderfchin dinc. 15
 ich vant die stîele leider lære stân,
 dâ wisheit adel und alter
 gewalteclîche sâzen ê.
 Hilf, frouwe maget, hilf, megede barn,
 den drin noch wider in den rinc, 20
 lâ sie niht lange ir sedeles irre gân.
 ir kumber manicvalter
 der tuot mir von herzen wê.
 Ez hât der tumbe rîche nû ir drîer stuol, ir drîer gruoz.
 ouwê daz man dem einen an ir drîer stat nû nigen 25
 muoz!
 des hinket reht und trûret zuht und siechet schame.
 diz ist mîn klage: noch klagte ich gerne mê.

Diu Minne lât sich nennen dâ
 dar si doch niemer komen wil:
 si ist dem tôren in dem munde zam,
 und in dem herzen wilde. 30
 hûtetet ir iuch reinen wîp.
 Vor kinden berget iuwer jâ:
 so enwirt ez niht ein Kindes spil.
 Minn unde kintheit sint ein ander gram.

13. Da findet seine kunst keinen abschluss, bleibt wirkungslos (?).
 Die erklärung und auch die herstellung des textes ist unsicher. Vgl. Pfeiffer,
 Germ. VI, 365. 14 ff. Diese klage ist nachgeahmt vom Stricker, *Kleine
 gedichte ed. Hahn* 12, 117 ff.

vil dicke in schönem bilde 35
 siht man leider valschen lip.
 Ir sult ê spehen, war umbe, wie, wenn unde wâ reht
unde weme,
 ir iuwer minneclichez já sô teilet mite daz ez gezeme.
 sich, Minne, sich, swer alsô spehe, der sí dîn kint. sô
 wíp sô man: die andern dû vertrip.

85 (L. 85,25).

Ich sach hie vor eteswenne den tac,
 daz unser lop was gemein allen zungen.
 Swâ uns dehein lant iender nâhe gelac,
 daz gerte suone oder ez was betwungen.
 Rîcher got, wie wir nâch êren dô rungen! 5
 dô rieten die alten, und tâten die jungen.
 nû krumb die rihter sint, —
 (diz bîspel ist ze merkenne blint)
 swaz nû dâ von geschehe, meister, daz vint.

86 (L. 104,33).

Daz milter man gar wârhaft sí,
 geschiht daz, dâ ist wunder bî.
 der grôze wille der dâ ist,
 wie mac der werden verendet?
 Dêswâr dâ hœret witze zuo 5
 und wachen gegen dem morgen fruo
 und anders manec schœner list,
 daz ez iht werde erwendet.
 Der alsô tuot,
 der sol den muot 10
 an riuwe selten kêren:
 mit wîzen sol erz allez wegen,
 und lâze got der sâlden pflegen.
 sô sol man stegen
 nâch lange wernden êren. 15

85,1 ff. Von Rieger auf die regierung Heinrichs bezogen vgl. zu 71,27.
 7-9. Der text ist verderbt und das versmass nicht in ordnung.

87 (L. 87,1).

Nieman kan mit gerten
 kindes zuht beherten:
 den man zêren bringen mac,
 dem ist ein wort als ein slac.
 Dem ist ein wort als ein slac, 5
 den man zêren bringen mac:
 kindes zuht beherten
 nieman kan mit gerten.
 Hütetet iuwer zungen:
 daz zimt wol den jungen. 10
 stôz den rigel für die tür,
 lâ kein böese wort dar für.
 Lâ kein böese wort dar für,
 stôz den rigel für die tür:
 daz zimt wol den jungen. 15
 hütetet iuwer zungen.
 Hütetet iuwer ougen
 offenbâre und tougen.
 lâ sie guote site spehen
 und die böesen übersehen. 20
 Und die böesen übersehen
 lâ sie, guote site spehen.
 offenbâre und tougen
 hütetet iuwer ougen.
 Hütetet iuwer ôren, 25
 oder ir sît tôren.
 lâ ir böesiu wort dar in,
 daz gunêret iu den sin.
 Daz gunêret iu den sin,
 lâ ir böesiu wort dar in. 30
 oder ir sît tôren,
 hütetet iuwer ôren.
 Hütetet wol der drîer
 leider alze frîer.
 zungen ougen ôren sint 35
 dicke schalchaft, zêren blint.
 Dicke schalchaft, zêren blint

zungen ougen ôren sint.
 leider alze frier
 hütetet wol der drier. 40

88 (L. 102,29).

Mirst diu êre unmære,
 dâ von ich ze jâre wûrde unwert,
 Und ich klagende wære
 'wê mir armen hiure! diz waz vert.'
 Alsô hân ich mangan kranz verborn 5
 und bluomen vil verkorn.
 jô bræche ich rôsen wunder, wan der dorn.

Swer sich sô behaltet
 daz im nieman niht gesprechen mac,
 Wûnnecliche er altet, 10
 im enwirret niht ein halber tac.
 Des ist frô, swenn er ze tanze gât,
 swes herze ûf êre stât.

wê im, des sîn geselle unêre hât!
 Man sol iemer frâgen 15
 von dem man, wiez umb sîn herze stê.
 Swen des wil betrâgen,
 der enruochet wie diu zît zergê.
 Maneger schînet vor den frômden guot,
 und hât doch valschen muot. 20
 wol im ze hove, der heime rehte tuot!

89 (L. 59,37).

Wie sol man gewarten dir,
 Werlt, wilt alsô winden dich?
 Wænest dich entwînden mir?
 nein: ich kan ouch winden mich. 5
 Dû wilt sêre gâhen,
 und ist vil unnâhen
 daz ich dir noch stûl versmâhen.
 Dû hâst lieber dinge vil,
 der mir einez werden sol.
 Werlt, wiech daz verdienen wil! 10
 doch solt dû gedenken wol

Obe ich ie getræte
fuoz von minner stæte,
sit dû mich dir dienen bæte.

Werlt, du ensolt niht umbe daz
zürnen, ob ich lónes man. 15

Grüeze mich ein wênic baz,
sich mich minneclîchen an.
Dû maht mich wol pfenden
und mîn heil erwenden: 20
daz stêt, frouwe, in dînen henden.

Ichn weiz wie dîn wille stê
wider mich: der mîne ist guot
Wider dich. waz wil dûs mê,
Werlt, von mir, wan hôhen muot? 25
Wilt dû bezzer wünne,
danne man dir günne
fröude und der gehelfen künne?

Werlt, tuo mê des ich dich bite,
volge wiser liute tugent. 30

Dû verderbest dich dâ mite,
wil dû minnen tóren jugent.
Bite die alten êre,
daz si wider kêre
und ab dîn gesinde lêre. 35

90 (L. 116,33. 117,7).

Bî den liuten nieman hât
hovelschern trôst denn ich:

89,27. 8 unverständlich. 35. E fügt noch zwei strophen hinzu
*Werlt wie lange sol ich gern du weist wol wes unde wa du muost minet
fraude enpern mir enwerde buoz alda get heim hie ist gesungen würde ich
hie verdrungen so besüeze ich mine zungen. Ich han ir (dir Lachm.) ge-
dient so werlt daz ich mis niht schame wie du mich mit lone maches fro
dir geschilt vil lichte alsame ich wölte oc ein vil cleine weistu was ich meine
wider liebe liep daz eine.* 90,1 ff. Die strophen dieses tones stehen
hier in der handschriftlichen reihenfolge. Lachmann und die übrigen heraus-
geber stellen die zweite strophe mit der vierten und fünften zu einem liede
zusammen. Veranlassung dazu waren metrische ungleichmässigkeiten, die
aber wol durch die überlieferung verschuldet sind. Z. 2 und 16 haben jetzt
eine hebung zu wenig. In den beiden letzten strophen hat die vorletzte

Sô mich sende nôt bestât,
 sô schîne ich geil und tröste selben mich.
 Alsô hân ich dicke mich betrogen 5
 und durch die werlt manege fröude erlogen:
 daz liegen was ab lobelich.

Leider ich muoz mich entwenen
 maneger wünne der mîn ouge an sach:
 War nâch sol sich einer senen, 10
 der niht geloubet waz hie vor geschach?
 Der weiz lützel waz daz sî, gemeit.
 deist senender muot mit gerender arebeit.
 unsælic sî daz ungemach!

Maneger wænet, der mich siht, 15
 mîn herze sî an fröuden hô.
 Hôher fröude hân ich niht,
 und wirt mir niemer wider, wan alsô:
 Werdent tiusche linte wider guot,
 und tröestet si mich, diu mir leide tuot, 20
 sô wirde ich aber wider frô.

Ich hân ir gedienet vil,
 der Werlte, und wolte ir gerne dienen mê,
 Wan dazs übel danken wil,
 und wænet daz ich mich des niht verstê. 25
 Ich verstên mîchs wol an eime site:
 des ich aller sêrest ger, sô ich des bite,
 sô gît sîz einem tôren ê.

Ichn weiz wiechz erwerben mac.
 des man dâ pfligt, daz widerstuont mir ie: 30
 Wirbe ab ich sô man ê pflac,
 daz schadet mir lihte: sus enweiz ich wie.
 Doch verwæne ich mich der fuoge dâ,
 daz der ungeftügen werben anderswâ
 genæmer sî dan wider sie. 35

zeile eine hebung mehr als in den vorangehenden, wenn sie nicht mit zwei-
 silbigem auftakt zu lesen ist.

91 (L. 100,24).

Frô Wert, ir sult dem wirt sagen
daz ich im gar vergolten habe;
Mîn grôziu gûlte ist abe geslagen;
daz er mich von dem brieve schabe.
Swer ime iht sol, der mac wol sorgen. 5
ê ich im lange schuldic wære, ich wolt ê zeinem juden
er swîget unz an einen tac: [borgen.
sô wil er danne ein wette hân, sô jener niht ver-
Walther, dû zûrnest âne nôt: [gelten mac.
dû solt bî mir belîben hie. 10
Gedenke waz ich dir êren bôt,
waz ich dir dînes willen lie,
Als dû mich dicke sêre bæte.
mir was vil inneclîche leit daz dûz sô selten tæte.
bedenke dich: dîn leben ist guot: 15
sô dû mir rehte widersagest, sô wirst dû niemer
Frô Wert, ich hân ze vil gesogen: [wol genuot.
ich wil entwonen, des ist zît.
Dîn zart hât mich vil nâch betrogen,
wand er vil sîezer frôuden gît. 20
Do ich dich gesach reht under ougen,
dô was dîn schouwen wunderlîch al sunder lougen:
doch was der schanden alse vil,
dô ich dîn hinden wart gewar, daz ich dich iemer
schelten wil.
'Sit ich dich niht erwenden mac, 25
sô tuo doch ein dinc des ich ger:
Gedenke an manegen lichten tac,
und sich doch underwîlent her
Niuwan sô dich der zît betrâge.
daz tæt ich wunderlîchen gerne, wan deich fürhte 30
vor der sich nieman kan bewarn. [dîne lâge,
got gebe dir, frouwe, guote naht: ich wil ze her-
berge varn.

91,1. Der wirt ist der teufel, der als inhaber der welt gedacht wird,
dem man zu bezahlen hat, was man darin genießt. 14. Diese zeile
ist um eine hebung zu kurz, z. 22 um zwei. 21 ff. Diese vorstellung
von der welt begegnet auch sonst, besonders in der erzählung Konrads
von Würzburg *Der welle lôn*.

92 (L. 66,21).

Ir reinen wip, ir werden man,
 ez stêt alsô daz man mir muoz
 êr unde minnelichen gruoꝛ
 noch volleclicher bieten an.
 Des habet ir von schulden grœzer reht dan ê: 5
 welt ir vernemen, ich sage iu wes.
 wol vierzec jâr hab ich gesungen oder mê
 von minnen und als iemen sol.
 Dô was ichs mit den andern geil:
 nu enwirt mirs niht, ez wirt iu gar. 10
 mîn minnesanc der diene iu dar,
 und iuwer hulde sî mîn teil.
 Lât mich an eime stabe gân
 und werben umbe werdekeit
 mit unverzageter arebeit, 15
 als ich von kinde habe getân:
 Sô bin ich doch, swie nider ich sî, der werden ein,
 genuoc in mîner mâze hô.
 daz mûet die nideren. ob mich daz iht swache? nein.
 die biderben hânt mich deste baz. 20
 Diu wernde wirde diust sô guot,
 daz man irz hoechste lop sol geben.
 ezn wart nie lobelicher leben,
 swer sô dem ende rehte tuot.
 Wert, ich hân dinen lôn ersehen: 25
 swaz dû mir gîst, daz nimest dû mir.
 wir scheiden alle blôz von dir.
 scham dich, sol mir alsô geschehen.
 Ich hân lfp unde sêle (des was gar ze vil)
 gewâget tûsentstunt durch dich: 30
 nû bin ich alt und hâst mit mir dîn gampelspil:

92,1 ff. Vgl. einl. s. 3,1. 13. „Gesetzt auch ich ginge zu fuss
 am wanderstabe (wie ein bettler).“ Walther war in wirklichkeit auch in
 seiner durrftigsten zeit immer zu pferde, vgl. 76, 38. 25 ff. Die drei
 strophen gehören vielleicht zu einem liede zusammen.

ist mir daz zorn, sô lachest dû.
 Nû lache uns eine wile noch:
 din jâmertac wil schiere komen,
 und nimet dir swaz du uns hâst benomen, 35
 und brennet dich dar umbe iedoch.

Mîn sêle mûeze wol gevarn!
 ich hân zer werlte manegen lip
 gemacht frô, man unde wîp:
 kûnd ich dar under mich bewarn! 40
 Lobe ich des libes minne, deist der sêle leit:
 si giht, ez sî ein lûge, ich tobe.
 der wâren minne giht si ganzer stætekeit,
 wie guot si sî, wies iemer wer.
 Lîp, lâ die minne diu dich lât, 45
 und habe die stæten minne wert:
 mich dunket, der dû hâst gegert,
 diu sî niht visch unz an den grât.

Ich hâte ein schœnez bilde erkorn;
 ouwê daz ich ez ie gesach 50
 oder ie sô vil zuoz ime gesprach!
 ez hât schœn unde rede verlorn.
 Dâ wonte ein wunder inne: daz fuor ine weiz war:
 dâ von gesweic daz bilde iesâ.
 sîn liljerôsevarwe wart sô karkelvar, 55
 daz ez verlôs smac unde schîn.
 Mîn bilde, ob ich bekerkelt bin
 in dir, sô lâ mich ûz alsô
 daz wir ein ander vinden frô:
 wan ich muoz aber wider in. 60

93 (L. 122,24).

Ein meister las, troum unde spiegelglas,
 daz sie zem winde bi der stæte sîn gezalt.

49. Das gebilde ist der eigene leib. 93,1 ff. Die echtheit dieses Liedes ist angezweifelt. Indessen ist die künstlichkeit der form auch andern gedichten aus Walthers späterer lebenszeit eigen, und aus derselben erklärt

Loup unde gras, daz ie mîn fröude was,
 swiech nú erwinde, ez dunket mich alsó gestalt: 5
 Dar zuo die bluomen manicvalt,
 diu heide rôt, der grüene walt.
 der vogeles sanc ein trûric ende hât;
 dar zuo diu linde stüeze und linde.
 sô wê dir, Werlt, wie dirz gebende stât!
 Ein tumber wân den ich zer werlte hân, 10
 derst wandelbære, wand er boesez ende git:
 Ich solt in lân (wan ich mich wol verstan),
 daz er iht gebære minner sêle grôzen nit.
 Mîn armez leben in sorgen lit:
 der buoze wære michel zit. 15
 nú fürhte ich siecher man den grimmen tôt,
 daz er mit swære an mir gebære.
 vor vorhten bleichent mir diu wangen rôt.
 Wie sol ein man der niuwan stunden kan,
 gedingen oder gewinnen hôhen muot? 20
 Sit ich gewan den muot daz ich began
 zer werlte dingen merken übel unde guot,
 Dô greif ich, als ein tôre tuot,
 zer winstern hant reht in die gluot,
 und mêrte ie dem tiefel sinen schal. 25
 des muoz ich ringen mit geringen:
 nú ringe und senfte ouch Jêsus minen val.
 Heiliger Krist, sit dû gewaltic bist
 der werlte gemeine, die nâch dir gebildet sint,
 Gip mir den list daz ich in kurzer frist 30
 alsam gemeine dich sam dîniu erwelten kint.
 Ich was mit sehenden ougen blint
 und aller guoten dinge ein kint.

sich manches gesuchte im ausdrück. *tas* in z. 1 bedeutet soviel als „dich-
 tete“, „sagte in seinem gedichte,“ indem die nicht sangbaren gedichte ge-
 wöhnlich durch vorlesen verbreitet wurden, und der dichter selbst der erste
 vorleser zu sein pflegte. Das citat bezieht sich vielleicht auf Wolframs
 Parzival I, 20 ff.: *zin anderhalb ame glase gelichtet* (zinn, auf der rückseite
 des glases geglättet, d. h. ein spiegel) *und des blinden troum, die gebent ant-
 lützes roum* (schattenbild). *doch mac mit stete niht gesin dirre trüebe lîhte schin.*
 4. Unverständlich. 23. Vgl. Liebrecht, Germania I, 475.

swiech mine missetât der werlte hal.
 mache mich reine, ê min unreine 35
 sêlê versinke in daz verlorne tal.

94 (L. 3,1).

Got, diner Trinitâte,
 die beslozzen hâte
 din fûrgedanc mit râte,
 der jehen wir: mit drfunge
 din drte ist ein einunge. 5

Ein got der hôhe hêre
 (sîn ie selbwesende êre
 verendet niemer mêre),
 der sende uns sîne lêre.
 uns hât verleitet sêre 10
 die sinne ûf manege sünde
 der fûrste ûz helle abgründe.

Sîn rât und bloedes fleisches gir
 die hânt geverret, herre, uns dir.
 sît disin zwei dir sint ze balt 15
 und dû der beider hâst gewalt,
 Sô tuo daz dinem namen ze lobe,
 und hilf uns daz wir mit dir obe
 geligen, und daz din kraft uns gebe
 sô starke stæte widerstrebe, 20

Dâ von din name sî gêret
 und ouch din lop gemêret.
 dâ von wirt er gunêret,
 der uns dâ sünde lêret

94,1 ff. Dies gedicht ist der einzige leich Walthers, d. h. ein der form der lateinischen sequenzen nachgebildetes lied, aus ungleichen strophen bestehend, aber doch nicht ohne eine gewisse symmetrische gruppierung. Ueber den bau dieses leiches handelt Bartsch, Germania VI, 187 ff. Die richtigkeit seiner auffassung scheint mir aber nicht gesichert. Vgl. ferner Schade, Wissenschaftl. monatsbl. III, 29. Eine berichtigung der Lachmannschen lesarten gibt Zarncke, Beitr. z. gesch. d. deutschen spr. VII, 599. Sachliche anmerkungen bietet Fasching Germ. XXII, 436. XXIII, 34.

Und der uns uf unkiusche jaget. 25
 sin kraft von diner kraft verzaget.
 des si dir iemer lop gesaget,
 und ouch der reinen suezzen maget,
 von der uns ist der sun betaget,
 der ir ze kinde wol behaget. 30

Maget und muoter, schouwe der christenheite nôt,
 dú blüende gerte Arônes, uf gänder morgenrôt,
 Ezechféles porte, diu nie wart uf getân,
 durch die der künec hêrlîche wart ûz und in gelân.
 alsô diu sunne schinet durch ganz geworhtez glas, 35
 alsô gebar diu reine Krist, diu maget und muoter was.

Ein bosch der bran, dâ nie niht an besenget noch
 verbrennet wart:
 breit unde ganz beleip sin glanz vor fiures flamme
 unverschart.

daz ist diu reine maget alleine, diu mit maget-
 Kindes muoter worden ist [licher art 40

an aller manne mitewist,
 wider menschlichen list
 den wâren Krist
 gebar, der uns bedâhte.

Wol ir, daz si den ie getruoc, 45
 der unsern tôt ze tôde sluoc!
 mit sinem bluote er ab uns twuoc
 den ungefuoc

den Èven schulde uns brâhte.

Salomônes hôhes trônes bist dû, frouwe, ein selde
 hêre und ouch gebieterinne. 50

31 ff. Die hier zum preise der jungfrau verwendeten epitheta und
 vergleichungen sind alle traditionell, schon vor Walther in der mittelalter-
 lichen poesie angewendet. Am eingehendsten ist darüber gehandelt von
 W. Grimm in der vorrede zu seiner ausgabe der goldenen schmiede von
 Konrad von Würzburg. Weiteres bei Fasching. 32. Vgl. 4 Mos. 17, 8
 und Hohelied 6, 9. 33. Vgl. Hesekiel 44, 2. 35. Häufiges bild für
 die unverletzte jungfräulichkeit, vgl. Grimm a. a. o. XXXI, 12. 37. Vgl.
 2. Mos. 3, 2. 47. Vgl. zu 82, 13. 50. Vgl. Georg von Reinbot von
 Dürn 2706: *hâiu pfalz und frône hern Salomônes trône*. Sonst wird Maria
 selbst Salomos thron genannt, vgl. 1 (3) Kön. 10, 18. 51. Vgl. Grimm
 XLIII, 2. XLI, 15.

balsamite, margarite, ob allen megden bist dû,
 maget, ein maget, ein küneginne.
 gotes amme, ez was din wamme ein palas kleine,
 dû daz reine lamp aleine lac]beslozzen inne.

Dem lamme ist gar

gelich gevar
 der megede schar: 55

die nement sin war
 und kêrent swar ez kêret.

Daz lamp ist Krist,
 der wâr got ist,
 dû von dû bist 60
 nû alle frist

gehœhet und gehêret.
 Nû bite in daz er uns gewer
 durch dich des unser dÛrft ger.
 dû sende uns trôst von himel her: 65
 des wirt din lop gemêret.

Dû maget vil unbewollen,
 der Gedeônes wollen
 gelichest dû bevollen,
 die got begôz mit sime himeltouwe. 70

Ein wort ob allen worten
 entslôz dinr ôren porten,
 des sÛeze an allen orten
 dich hât gestÛezet, sÛeze himelfrouwe.

Daz ùz dem worte erwahsen sî, 75
 daz ist von kindes sinnen frî.
 ez wuohs ze worte und wart ein man.
 dû merket alle ein wunder an:
 ein got der ie gewesende wart
 ein man nâch menneschlicher art. 80

swaz er noch wunders ie begie,
 daz hât er ûberwundert hie.
 des selben wunderæres hÛs
 was einer reinen megede klÛs

52. Vgl. Grimm XXXVI, 30. 53. Vgl. Apoc. 14, 4. 68. Vgl. Richter 6, 37. 8.

- wol vierzec wochen und niht mê 85
 ân alle sünde und âne wê.
- Nû biten wir die muoter und ouch der muoter barn,
 si reine und er vil guoter daz sie uns tuon bewarn.
 wan âne sie kan niemen hie noch dort genesen;
 und widerredet daz iemen, der muoz ein tøre wesen. 90
- Wie mac des iemer werden rât,
 der umbe sine missetât
 niht herzelicher riuwe hât,
 sit got enheine sünde lât,
- Die niht geriuwent zaller stunt 95
 hin abe unz uf des herzen grunt?
 dem wîsen ist daz allez kunt,
 daz niemer sêle wirt gesunt,
 diu mit der sünden swert ist wunt,
 sin habe von grunde heiles funt. 100
- Nû ist uns riuwe tiure:
 sie sende uns got ze stiure
 bf sinem minnefiure.
 sin geist der vil gehiure
- Der kan wol herten herzen geben 105
 wâre riuwe und lihtez leben:
 dâ wider solte niemen streben.
- Swâ er die riuwe gerne weiz,
 dâ machet er die riuwe heiz:
 ein wildez herze er alsô zamt, 110
 daz ez sich aller sünden schamt.
- Nû sende uns, vater unde sun, den rechten geist her abe,
 daz er mit sîner sîezen fiuchte ein dûrres herze erlabe.
 unkristenlicher dinge ist al diu kristenheit sô vol.
 swâ Kristentuom ze siechhûs lit, dâ tuot man im niht
 wol. 115
- In dûrstet sêre nâch der lêre als er von Rôme
 was gewon:
 der im die schancte und in dâ trancte als ê, dâ
 Swaz im dâ leides ie gewar, [würde er varnde von.
 daz kam von simonie gar,
 und ist er dâ sô friunde bar, 120
 daz ern getar

- niht sinen schaden gertügen.
 kristentuom und kristenheit,
 der disiu zwei zesamme sneit,
 geliche lanc, geliche breit, 125
 liep unde leit,
 der wolte ouch daz wir trüegen
 In Kriste kristenlichez leben.
 sît er uns hât ûf ein gegeben,
 sô suln wir uns niht scheiden. 130
 swelch kristen kristentuomes gih
 an worten und an werken niht,
 der ist wol halp ein heiden.
 nû ist uns ir beider nôt:
 daz eine ist ân daz ander tôt: 135
 nû stiure uns got an beiden,
 Und gebe uns rât,
 sît er uns hât
 sin hantgetât
 geheizen offenbâre. 140
 nû senfte uns, frouwe, sinen zorn,
 barmherzic muoter ûz erkorn,
 dû frier rôse sunder dorn,
 dû sunnevarwiu klâre.
 Dich lobet der hôhen engel schar: 145
 doch brâhten sie dîn lop nie dar
 doch ez volendet wûrde gar,
 Swâ ez ie wûrde gesungen
 in stimmen oder von zungen 150
 ûz allen ordenungen
 ze himel und ûf der erde.
 ich mane dich, gotes werde,
 Wir biten umb unser sünde dich,
 daz dû uns sîst genædiclich,
 Sô daz dîn bete erklinge 155
 vor der barmunge urspringe:
 sô hân wir des gedinge,
 diu schulde werde ringe,

Dâ mite wir sêre sin beladen.
 hilf uns daz wir sie abe gebaden 160
 Mit stæte wernder riuwe umb unser missetât,
 die âne got und âne dich nieman ze gebenne hât.

Zweifelhaftes und unechtes.

95 (L. a. 153).

Sit mir din niht mêr werden mac,
 wan daz ich kûme dich gesê,
 Sô wînsche ich dir heiles naht und tac,
 und bin doch iemer an der flê,
 Daz dich got vor valscher diet bewar 5
 und leite dich an aller engel schar.
 ouch bite ich, swâ dû mich ersêst,
 daz dû tougen
 ein lûtzal mit den ougen
 zuo mir neiges 10
 und mir ein kleine liebe erzeiges:
 so enruoche ich, ob dû mich mit Worten vêst.
 'Man mac wol offenbære sehen
 dîn scheiden an den ougen mîn:
 Nû sprich, wie wære mir geschehen, 15
 het ich getân den willen dîn?
 So enwürde ich niemer rehte vrô.
 du enkumest wider, ich wirde iedoch alsô.
 dû bist mir ein fremder man.
 wê warumbe 20
 klage sô sêre ich tumbe,
 durch daz eine,
 daz wir ie wârn mit rede gemeine?
 doch wizzê got deich dir wol ze lebenne gan.'
 Ich hân vil kleine an dir bejaget 25
 wan under wîlen einen grwoz.

95, 1 ff. In E und F überliefert, in gleichem tone wie 53, nur dass die fünfte zelle eine hebung weniger hat, was aber vielleicht auf rechnung der überlieferung kommt. Bedenken gegen Walthers verfasserschaft erregen nur die reime *gesê : flê, ersêst : vêst*, von denen man aber doch nicht behaupten kann, dass sie ihm durchaus nicht zuzutrauen sind. Beachtenswert ist es, dass es sich hier um einen abschied handelt wie in 53, 1 ff. und wahrscheinlich auch 53, 20 ff. Auch kommt diese art zwiesgespräch in der lyrik nach Walther fast gar nicht mehr vor.

Dû hâst mir aber sô wol versaget
 daz ich dir iemer dienen muoz.
 Ob ich an dir niht erworben hân,
 wol mich! son hât ein ander ouch getân. 30
 alsô kanst dû wesen gemeit.
 got dir lône
 daz dû mich hielde schône.
 wis gesûnde.
 wê daz ich dich alsô fûnde; 35
 nû, frouwe, gedenke an alle stætekeit.

96 (L. s. XIII).

Jâ lige ich mit gedanken der alrebesten bi.
 mirst leit daz ich sie ie gesach, sol si mir fremede sîn.
 ichn mac ir niut vergezzen deheine zit: sist guot;
 und ist behuot:
 des trûret mir der muot. 5
 ir sult mir alle helfen klagen diu leit diu man mir an ir tuot.

97 (L. XIII).

Herzeliebez frouwelîn,
 tuo an mir dîn ère!
 dâ von solt dû sælic sîn
 hiute und immer mêre. 5
 frouwe, dû solt machen
 mich und manegen frô,
 daz wir dich an lachen.
 wol dir, und tuost alsô!
 frouwe, dû solt tragen 10
 pfeller unde siden,
 daz sie gar verzagen,
 jene die uns dâ nîden:
 und suln als schône zieren dich,
 daz dû noch solt geweren mich.

98 (L. XV,1).

Jâ waz wirt der kleinen vogelîne?
 der kalte snê

96,1 ff. In A überliefert. Strophenform und stil ist sehr altertümlich. Das gedicht müste zu den frühesten versuchen Walthers gehören, wenn es ihm zukäme. 97,1 ff. In E überliefert, deutet auf ein ähnliches verhältnis wie 12. 98,1 ff. Dies und die beiden folgenden lieder sind in E überliefert. Das vermass scheint zerrüttet, da die zweite zeile der stollen bald zwei, bald drei hebungen hat. Die letzte strophe wird von Lachm. abgetrennt.

der tuot in wê.
 Daz sint nû die meiste swære mîne, 5
 mir enfliege got
 sülchen spot
 Daz diu schoene gnâde an mir spæte
 diu mir næhest minen arm vernæte.
 Owê daz ich alsô rehte verre
 von ir hin 10
 gevaren bin!
 Jô fürhte ich sêre daz ez mir gewerre,
 dazs ein ander siht,
 und ich niht. 15
 Wolte got, und wærens alle tôren,
 die ir sô vil gerûnen zuo den ôren!
 Wil si wider si sô lange strîten
 als wider mich,
 daz lob ich:
 Sô getuot siz noch in langen zîten. 20
 ê denn ez ergê,
 ich kum ê.
 Wan des einen fürht ich harte sêre:
 kan ich vil, sô kan si lihthe mêre.
 Tumbe liute nement mich besunder, 25
 und frâgent mich dâ bî,
 wer si si.
 Rieten siz, daz wære ein michel wunder;
 wan daz nie geschach
 des ich dâ jach. 30
 Mûget ihr hoeren gemelichiu mære:
 gerne weste ich selbe wer si wære.

99 (L. XVI,1).

Ich hân die zît wol gesehen an der linden:
 sist worden val:
 Owê jô lit al ir loup vor den winden
 verre imme tal. 5
 Des müezen beide
 walt unde heide
 werden ze leide.
 Swaz grüenes was, daz blichet besunder

 Loup unde gras, schoene bluomen dar under 10

 Noch klag ich mêre,
 daz die vogel hêre
 trûrent ze sêre.
 Als ez nû stât, sô ist ez ze sorgen 15
 sêre gewant.

Der winter hât michel êre verborgen. die ich hân genant. Daz klagt ich vil kleine, wolt ein wip aleine.	20
ouwê si vil reine! Swer wip wil sehen beide schoene unde wise, der sol fragen dar: Sô muoz er jehen daz nie sunne ze prise stüende sô gar.	25
Hört ir ie baz grüezen mit worten sô stüezen, ich wil lüge bfüezen.	
Dâ mac ein man wol verliesen die sinne von grözer nôt. Lachet sin an, so ist ir munt und ir kinne wiz unde rôt.	30
Seht, disiu schulde machet deich dulde nôt umb ir hulde.	35
Sich, sælic wip, daz ich sô lange mîde dich, daz tuot mir wê. Diu stüezer lip ist unsenfte als ein side, swarz als ein snê. Nach sülchen güteten mac mîn herze wüteten: wie sol i'z behütten?	40

100 (L. XVII₁).

Järlanc sint die tage trüebe, lützel ist daz sich ze fröuden üebe. Des sint löuber unde gras verdorben, dar zuo bluomen unde klê, Daz der ougen wünne was.	5
den vogeln tuot der kalte rîfe wê. Sumer, dû hâst manege gütete, dû gist al der werlde höchgemütete. Winter, hâst dû trôstes iht, sô tröeste mich, daz ich gelobe dich.	10
Leider, dû hâst trôstes niht, wan einen: des selben des gelüstet mich. Winter dû hâst lange nehte. der ist sælic, dem sie kumen rehte. Der mit freuden leben sol	15
bi , dem sint si niht ze lanc: Dem entæte niht sô wol der blüende meige noch sin vogelsanc. Ligents ân angest unde warme si an sinem munde, er an ir arme,	20

So ist in liep der kurze tac.
 der langen naht sint sie, ich wæne, frô:
 Lit man noch als man dô lac,
 dô i's pfiac, sô ist ez noch alsô.
 ¶ Wol bedorfte ich guoter sinne: 25
 mich entrostet weder zit noch minne.
 Wâ von ist mit daz geschehen,
 wan daz ich mich durch friunt versûmet hân?
 Wellen sie daz übersehen.
 daz stêt in übel, und hân ich wol getân. 30

101 (L. XVII,31).

Wie hân ich unsælic man
 zallen spilen sus getân gevelle,
 Daz ich niht gedienen kan
 daz mir ieman rehte lônien welle?
 mac ich dienen anderswâ, 5
 dà mîn dieneat mich vervâ,
 als ich bite, daz man spreche jâ?
 Wære ich bi ir tûsent jâr,
 sô enkûnde ich aller rede mêre,
 Wan daz ich ir gerne wâr 10
 sage und liep hân ir lîp und ir êre.
 Des biut ich ir mînen eit:
 wil sis græzer sicherheit,
 mac si sprechen jâ, ich bin bereit. 15
 Eines dinges prise ich sie,
 daz si ist sô rehte wol versunnen,
 Daz si gerne midet die
 die sô vil unnlitzer rede kunnen.
 Wol mich daz erkennen kan 20
 einen lachenden man!
 daz sint dinc der ich ir vil wol gan.
 Kûnde ich des geniezen iht
 dazs an mir genædeclîche tæte,
 Son kûnd ich verderben niht: 25
 sus ist al mîn frôude gar unstæte.
 Seht an disen grîsen roc:
 ich gewinne alsûlchen loc,
 und ein grâwez kinne als ein boc.

102 (L. 47,16).

Ich minne, sinne, lange zit.
 versinne Minne sich,

101,1 ff. In E und F. 102,1 ff. In BC Walther, in A Reinmar
 zugeschrieben. Der anhang der Heidelberger Freidankhandschrift enthält
 eine strophe in dem gleichen tone.

wie si schône lône mîner tage,
 Sô lône schône: dêst mîn strîf.
 vil kleine meine mich, 5
 niene meine kleine mîne klage
 Unde rihte
 solch unbilde,
 daz ein ledic wîp,
 mich verderbet 10
 gar âne schulde.
 zir gesihte
 werde ich wilde,
 mich enhabe ir lîp
 fröude enterbet. 15
 noch ger ich hulde.
 wære mære stæter man,
 sô solte, wolte si, mich an
 eteswenne denne ouch sehen,
 sô ich gnuoge fuoge kunde spehen. 20

103 (L. 71,19. MF. 152,25).

'Ich hoere im maneger êren jehen,
 der mir ein teil gedienet hât.
 Der im in sîn herze kan gesehen,
 an des genâde suoch ich rât,
 Daz er mirz rehte erscheine. 5
 nû fûrht ab ich daz erz mit valsche meine.
 tæet er mir noch den willen schîn,
 hæt ich iht liebers danne den lîp, des müeser herre sîn.'
 Wie kumt daz ich sô wol verstân
 ir rede, und si der mîner niht, 10
 Und ich doch grôze swære hân,
 wan daz man mich frô drunder siht?
 Ein ander man ez lieze:
 nû volg ab ich, swie ich es niht genieze. 15
 swaz ich dar umbe swære trage,
 da enspriche ich niemer übel zuo, wan sô vil daz ichz klage.

Ich lebte ie nâch der liute sage,
 wan daz sie niht gelîche jehent.
 Als ich ein hôhez herze trage
 und sie mich wol gemuoten sehent, 20
 Daz hazzet einer sêre,
 der ander gihet, mir si fröude ein êre.
 nun weiz ich weme ich volgen sol;
 hete ich wisheit unde sîn, sô tæte ich gerne wol.

103, 1 ff. Teils Walther, teils Reimar zugeschrieben. Die bessere ge-
 währ ist für den letzteren, von dem noch eine reihe anderer stropfen des
 gleichen tones erhalten sind, vgl. Beiträge II, 552.

Ist daz mich dienest helfen sol, 25
 als ez doch manegen hât getân,
 So gewinnet mir ir hulde wol
 ein wille den ich hiute hân.
 Der riet mir deich ir bæte,
 und zurnde ab siz, daz ich ez dennoch tæte. 30
 nû wil ichz tuon, swaz mir geschiht.
 ein reine wise sælic wîp lâz ich sô lîhte niht.

104 (L. s. 166).

Ein wîp mit wibes güete,
 diu rehte in wibes sinne treit ein wîplich hôhgemtete,
 diu wîbet sich sô schône daz ir wîpheit sælde birt.
 Wol ir diu sich sô wîbet,
 daz si in rechter wibes tugent bî wibes zuht belîbet. 5
 der weiz ich eine, diu des niemer fuoz verstôzen wirt.
 Diu reine minnefîche tuot
 sô rehte an allen dingen, dâ von ir stæte wibes êre sint
 und ouch ir lîp [behuot
 vor valsche gar, si ist sô guot, 10
 daz ich sie næme, und solt ich weln ûz al der werlte ein wîp.
 Nû hœret, lât iuch wîsen,
 wie sich ein sælic frouwe sol für ander frouwen prîsen,
 sô daz ir lop bekêret nâch der besten folge sî:
 Si sol die hôhfart mîden, 15
 dâ mite ein sælic frouwe mac ir wibes zuht versnîden,
 und sol doch rehtes hôhes muotes niemer werden frî.
 Si minne zuht und hôhen muot,
 sî stæte an allen dingen, bescheidenfîche frô und doch
 diemîetec lîp [dar under guot, 20
 dâ bî den allen rehte tuot,
 rein unde erbermic herze habe, und sî nâch wunsche ein wîp.

105 (L. 111,12).

Selpvar ein wîp,
 an wîze, an roete ganzlicher stæte,
 ungemâlet, daz si niht gebuggerâmet wære,
 Ich lobe ir lîp,
 swie ich sie doch nie niht gebæte. 5
 jâ hœre ich gerne von ir guotiu mære,
 Diu ir val hâr ûf gebunden hât.
 bî ir manegiu hin ze kirchen gât,
 diu ir swarzen nac vil hôhe blecken lât.
 ich wæne daz gebende ungelîche stât. 10

104,1 ff. In a unter Waltherschen Liedern. 105,1 ff. In C unter
 Walther, in A unter Niune wol nur ein fragment mit entstelltem texte.

106 (L. 26, 13 ff.).

Durhsüezet und geblüemet sint die reinen frouwen:
 ez wart nie niht sô wünnecliches an ze schouwen
 in lüften noch ûf erden noch in allen grüenen ouwen.
 Liljen unde rôsen bluomen, swâ die lihten
 in meien touwen durh daz gras, und kleiner vogeles sanc, 5
 daz ist gein solher wünnebernden fröude kranc,
 swâ man ein schœne frouwen siht. daz kan trüeben muot er-
 Und leschet allez trüren an der selben stunt, [fiuhten
 sô lieblich lachet in liebe ir süezer rôter munt
 und strâle ûz spilnden ougen schiezen in mannes herzen
 grunt. 10

Vil süeziu frouwe hôhgelopt mit reiner güete,
 dîn kiuscher lip git wünneberndez hôhgemüete,
 dîn munt ist roeter danne ein liehtiu rôse in touwes füete.
 Got hât gehœhet und gehêret reine frouwen,
 daz man in wol sol sprechen unde dienen zaller zit. 15
 der werlde bort mit wünneclichen freuden lit
 an in, ir lob ist lüter unde klâr, man sol si schouwen.
 Für trüren und für ungemüete ist niht sô guot,
 als an ze sehen ein schœne frouwen wol genuot,
 swenne si ûz herzen grunde ir friunde ein lieblich lachen
 tuot. 20

Die wîsen râtent, swer ze himelrîche welle,
 daz er vil wol bewarte und ouch bestelle
 den wec, daz iemen drûffe habe der in her wider velle.
 Ein æhter heizet mort, der schat der strâze sêre:
 dâ bi vert einêr in starken bennen, derst geheizen brant: 25
 sô sprechents einem wuoher, der hât gar geschant
 die selben strâze. dainoch ist der wegewender mêre:
 Nit unde haz die hânt sich ûf den wec geleit,
 und diu verschampte unmâze gîtekeit.
 dainoch sô rennet maneger für, des ich niht hân geseit. 30

Ich trünke gerne dâ man bi der mâze schenket,
 und der unmâze niemen iht gedenket,
 sit si den man an libe an guot und an den êren krenket.
 Si schat ouch an der sêle, hœre ich jehen die wîsen:
 des möht ein ieglich man von sinem wirte wol enbern. 35
 liez er sich vollecliche bi der mâze wern,

106,₁ ff. In gleichem tone wie 76, aber durch die überlieferung nicht hinlänglich als Walthers eigentum gesichert und inhaltliche oder formelle bedenken erregend. Die beiden ersten strophen sind in C, die dritte, vierte und fünfte in B überliefert, die sechste in C unter Walther, in A unter dem truchsess von St. Gallen, die siebente nur in A unter dem selben. Die in B überlieferten strophen zeigen kleine abweichungen im versmass, die allerdings vielleicht auf rechnung der überlieferung kommen.

sô möhte ime gelücke heil und sælde und ère ûf risen.
 Diu mâze wart den liuten dar umb ûf geleit,
 daz man si ebene mezze, ist mir geseit:
 nû hab er danc, ders ebene mezze und der si ebene treit. 40

Er hât niht wol getrunken, der sich übertrinket.
 wie zimet daz biderbem man, daz ime diu zunge hinket
 von wine? ich wæne er houbetsûnde und schande zuo im
 Im zæme baz, möht er gebrûchen sine füeze, [winket.
 daz er âne helfe bi den liuten möhte stân. 45
 swie sanfte man in trîege, er möhte lieber gân.
 sus trinke ein iegeslicher man, daz er den durst gebüeze:
 Daz tuot er âne houbetsûnde und âne spot.
 swelch man getrinket daz er sich noch got
 erkennt, sô hât er gebrochen ime sîn hôch gebot. 50

Swer sich des stæten friundes durch übermuot behêret,
 und er den sînen durch des fremeden ère unêret,
 der möhte ersehen, wîrd er von sînem hœhern ouch gesêret,
 Daz diu gehalsen friuntschaft sich vil lîhte enrande,
 swenn er sich lîbes unde guotes solde umb in bewegen. 55
 ich hân vereischet, die der wenke hânt gepflegen,
 daz si der kumber wider ûf die erbornen friunde wande:
 Daz sol von gotes lêhen dicke noch geschehen.
 ouch hôrte ich ie mit volge des die liute jehen:
 'gewissen friunt, versuoctiu swert, sol man ze nœte 60
 ersehen.'

Ich wil niht mê den ougen volgen noch den sînnen.
 diu rieten mir an zwei, daz ich diu solde minnen:
 diu wâren âne valsch geworht beid ûzen unde och innen.
 Dâ wart ein wêneç in geleit, daz was niht stæte;
 des vielten sich ir egge, dô si solten hân gesniten. 65
 und wære eht niht wan daz alleine drinnê vermiten,
 sô wærens allenthalben also ganz an ir getæte,
 Daz sich ein iegeslicher möhte lâzen dran.
 ouwê daz ich der trîge ie kûnde an in gewan!
 wie ûbele ich nû mir des schaden und in des lasters gan! 70

107 (L. 36,11).

Ir fürsten, tugendet iuwer sinnê mit reiner giete,
 sît gegen friunden senfte, gein vinden traget hôhgemîete:
 Sterket reht, und danket gote der grôzen èren,
 daz manic mensche sîn lip sîn guot muoz iu ze dienste kêren.
 Sît milte, fridebære, lât iuch in wirde schouwen: 5

107,1 ff. Dieser und der folgende ton sind variationen von 75, 109
 eine erweiterung von 107. Ueberliefert sind diese sprüche in C, 109 auch
 in B nach anderer quelle. Ihre unechtheit ist fast zweifellos.

sô lobent iuch die reinen sîezen frouwen.
schame, triuwe, erbermde, zuht, die sult ir gerne tragen:
minnet got, und rihtet swaz die armen klagen,
gloubt niht daz iu die lûgenære sagen,
und volget guotem râte: sô müget ir in himele bouwen. 10

Marjâ klâr, vil hôhgeloptiu frouwe sîeze,
hilf mir durch dînes kindes êre deich mîn sündē gebüeze.
Dû flüetic fluot barmunge tugende und aller gûete,
der sîeze gotes geist ûz dînem edeln herzen blüete:
Er ist dîn kint, dîn vater, unde dîn schepfære. 15
wol uns des daz dû in ie gebære!
den hoehe tiefe breite lenge umbgriffen mohte nie,
dîn kleiner lip mit sîezer kiusche in umbevie.
kein wunder mohte dem gelîchen ie:
der engel küniginne, dû trûeg in ân alle swære. 20

An dem fritage wurde wir vor der hellē gefriet
von dem der sich drivalteclîchen eine hât gedriet.
Der engel Gabriël Marjâ die botschaft kündet,
dâ von himel und erdē mit grôzen frôuden wart enzündet.
Er sprach zuo ir âvê, daz minneclîche grûezen: 25
durch ir ôren enpfîenc si den vil sîezen.
des sî dir lop und êrē geset,
. Marjâ künigin.

dû gæbe in uns ze trôst, der al der werlt mac swære bûezen.
Sûnder dû solt an die grôzen nôt gedenken,
die got durch uns leit, und solt dîn herze in riuwe senken.
Sîn lip wart mit scharpfen dornen gar versêret:
dennoch wart manievalt sîn marter an dem kriuze gemêret:
Man sluoc im drîe negel dur hende und ouch dur fûeze.
iâmerlîchen weint Marjâ diu sîeze, 35
dô si ir kinde daz bluot ûz beiden sîten flîezen sach.
trûeclîchen Jêsus von dem kriuze sprach
'muoter, jâ ist iuwer ungemach
mîn ander tôt. Jôhan, dû solt der lieben swære bûezen.'

Der blinde sprach zuo sinem knehte 'dû solt setzen 40
daz sper an sîn herze: jâ wil ich die marter letzen.'
Daz sper gein al der werlte herren wart geneiget.
Marjâ vor dem kriuze trûeclîche klage erzeiget;
Si verlôs ir varwe, ir kraft, in bitterlîchen nôeten,
dô si jâmerlich ir [liebez] kint sach tœten 45
und Longinus ein sper im in sîn reine sîten stach.
si seic unmehtic nider, [daz] si [niht] hôrte noch ensprach.

40. Der blinde ist der nachher genannte Longinus, nach der sage ein hauptmann, der Christi seite mit der lanze durchstach und, indem das blut auf seine augen tropfte, sehend ward.

in dem jâmer Kristę sîn herze brach:
das kriuzę begunde sich mit sînem sîezen bluote rœten.

108 (L. 37,24).

Vil tumbiu Wert, ziuch dînen zoum, wart umbe dich.
wilt dû lân loufen dînen muot, sîn sprunc der vellet dich.
Derst manicvalt in dînem herzen umbe hort;
er vrût dich hie und ist ein werndez leit der sêle dort.
Lâ rehten sîn den bæsen muot von dir vertriben: 5
dû minne got, sô maht dû frô belîben:
wirp umbe lop mit rehter fuoge, und wellest dû genesen:
den bæsen ræten solt dû gar unheimlich wesen:
geloube swaz dir die pfaffen guotes lesen:
wilt dûz dann allez übergûlden, sô sprich wol den wîben. 10

109 (L. 37,34).

Gennoge herren sint gelich den gongelæren,
die behendeeliche kunnen triegen unde væren.
Der sprichet 'sich her, waz ist under disem huote?'
nû zûcke in ûf, dâ stêt ein wilder valke in sînem muote.
Zûck ûf den hnot, sô stêt ein stolzer pfåwe drunder. 5
nû zûcke in ûf, dâ stêt ein merwunder.
swie dicke daz geschiht, so ist ez ze jungest niwan ein krâ.
friunt, ich erkenne ouch daz, hâhâ hâhâ hâhâ.
hab dîn valschen gougelbûhsen dâ:
wær ich dir ebenstarc, ich slüeges an daz houbet dîn. 10
dîn asche stiubet in diu ougen min.
ich wil niht mër dîn blâgeselle sîn,
dun wellest mîn baz hûeten vor sô trûgelichem kunder.

110 (L. 38,10).

Er ist ein wol gefriunder man, alsô diu welt nû stât,
der under zwênzic mâgen einen guoten friunt getriuwen hât:
der hete man hie vor wol under fûnfen funden drî.
Sô wê dir, Welt, dû hâst sô manegen wandelbernden site:
er armet an der sêle, der dir volget unz an sîn ende mite, 5
unt der dir aller dîner fuore stât mit willen bî.
Wir klagen alle daz die alten sterbent unde erstorben sint:
wir mûhten balde klagen von schulden ein ander nôt,
daz triuwe zuht und êre ist in der welte tôt.
die liute lâzent erben, dise drî sint âne kint. 10

110,1 ff. In 9 unter Walthers namen. In gleichem tone sind zwei sprüche, die A unter *reimar der videler* bietet.

Verzeichniss der abweichungen von Lachmanns texte.

Im folgenden ist die vor dem gleichheitszeichen stehende lesart die unseres textes, die hinter dem gleichheitszeichen stehende die des Lachmannschen textes nach der fünften ausgabe. Hinter jeder lesart sind die handschriften angegeben, auf welchen sie beruht. Wo keine handschrift angegeben ist, beruht die lesart auf conjectur. Orthographische und dialektische abweichungen sind nicht berücksichtigt, abweichungen der interpunktion nur dann angegeben, wenn sie wesentlich verschiedenes verständniss bedingen. Wo die von mir gebilligte lesart der handschriftlichen überlieferung entnommen ist, ist nicht angemerkt, welcher herausgeber sie zuerst in den text aufgenommen hat. Dagegen ist bei den aufgenommenen conjecturen ihr urheber genannt, hoffentlich überall richtig. Wo La(chmann) genannt ist, findet sich der besserungsvorschlag in seinen anmerkungen.

1,24 so rehter *C* = solher. 30 und der wille *C* = der wile. 2,11 mir *C* = von mir. ditze = diz (*dis C*, vielleicht *disiu*). 4 die er (*dier Bodmer*) = der si (*der C*). 3,9 bote *AE* = fehlt *MF. C*. min = minen *ACE*. 33 deich ir = daz ich *CE* (*beide aber haben ir in der folgenden zeile vor sin*). 4,28 eine stat in mime herzen *CE* = in mime herzen eine stat *F*. geben *C* = gegeben *EF*. 5,9 deichs alle = daz ichs [alle] (*alle AC*). 13 *der in AC fehlende fuss von La ergänzt durch ère*. 22,3 endelös von schulden *AC* = mich erlöst von sorgen. 30 nu endarf *A* = sus darf *C*. ob âne sorge lebet daz = lebt âne sorge daz herze (*obe ane sorge lebet daz herze [dc hzen A] AC*). 6,10 sin — si *C*. 16 nû *La* = vil. 7,40 frouwe *Pf.* = fehlt *C*. 8,32 niht *C nach der Bremer abschrift* = iht *Bodmer*. 4 wart *C* = wirt. nie weder *C* = neweder. 29 alrêrst *C* = von êrst *p*. 9,23 Sost eht *Wa* (*so stet CE*) = sost. 33 an *F* = bi *CE*. 44 ersehen *F* = gesehen *CE*. 10,16 nâch *CE* = noch. 23 vergezen. *Wa* = vergezen. 24 gesezen? *Wa* = gesezen. 11,1 nie *C* = ie. 2 ichn = ich *C*. 12 wan *La* = aber *C*. 12,8 nider *AE* = nidere *C*. 20 ich *AE* = ichz *C*. 23 næme

CEs = nim *A*. 13 *La. ordnet die stropfen dieses tones willkürlich zu zwei liedern*: 1—8. 17—24 und 33—40. 9—16. 25—32. 13,¹² niht *E* = sô *AC*. heide, = heide. . 15 diu vogelîn *E* = die vogele (die cleine vogele *AC*). singent: = singent., 16 sule *E* = suln *AC*. 22 doch *E* = dô *AC*.
 24 wart *E* = wirt *AC*. 23 den boumen *A* = dem boume *C*.
 15,⁶ genôzen *AN* = gelîchen *BCE*. 11 frouwe schône *BCE* = schône frowe *AF* (vrouwe *N*). 24 werde *C* (werden *A*) = schône *BCF*. 16,¹³ minne *AE* = liebe *BCF*. 14 heizet diu daz *BCE* (dû da *B*) = reizet unde *A*. 17,¹² Ez *C* = â.
 10 schîn = schîn., *Str.* 29 ff. ist von *La. vor* 15 gestellt.
 31 Wan dû *Pf.* = dû *C*. leide (herzeleit *Wa*, leit *Pf.*) = liebe *C*. 18,⁵ gescheiden von ir *La* = von ir gescheiden *C*.
 19,³ Lihte *F* = swenne *CE*. 4 minne. = minne. 5 Seht sô *La* = sô *CEF*. 7 nie *CE* (fehlt hier *F*) = hie. 8 dicke *CE* = dicke nie *F*. daz *CE* = des iht (des ye *F*). 12 ez *F* = ich *CE*. 16 durch sie sô wil ich iemer *F* (nur meine statt iemer) = wan ich wil iemer durch sie *CE*. 18 si mag ez *F* = daz kan si *CE*. 24 schoener *CE* = schône *F*.
 20,²³ in *C* = ir.
 21,⁶ ich enweiz = in weiz *C*. , denne swâ *La* = swenne *C*. 22,⁸ von ir der ich (von ir die ich *Pf.*) = der ich von ir *C* (nur mir für ir). 11 gesîn, = gesîn.: 12 enwelle *C* = enwil. 23,¹⁸ deiz *Wa*. = daz ez *C*. 24,⁸ hân *BE* = bin *C*.
 10 an mich *Es* = mich *C*. 11 mir *Es* = fehlt *C*. 25 des *E* (dich des *s*) = dû *C* (nu *B*). 26 diu ist niht (ist nicht *s*, die entouget niht *B*, entauc niht *F*) = diust niht guot *C*.
 25,¹⁴ diu vogelîn *AC* = die vogele. 15 schallent mit *A* = singent in *C*. 25 ff. von *La. als ein besonderes lied abgetrennt*. 26,¹⁷ ff. von *La. als ein besonderes lied abgetrennt*.
 26 lebet (der — erkant) = lebet. der — erkant; 27 *Die reihenfolge der stropfen nach DN, womit auch C stimmt, nur dass sie 41 ff. nach 11 ff. setzt; La. ordnet nach A*: 1. 21. 31. 41. 11, und nimmt 41. 11 als parallelstropfen zu 21. 31. 27,¹⁴ joch *Pf.* = och *CN* (doch *A*, wol *D*). 24 hie — dort *AN* = dâ — dâ *C* (so — so *D*). 29 sie mir *AN* = mir si *C* (mirz *D*). 31 küssen *ACD* = küssîn *N*. 33 ûz *A* = von *CN* (abweichend *D*). 35 Dem *A* = swâ *C* (so *DN*). sîn *A* = ir *CDN*. 36 der wont dâ *A* = dâ wære ich *CD* (wer ich ir danne *N*). nâhe *AC* = nâhen *DN*. 38 allez balsme *A* = vollez balsmen *CDN*. 47 mîn *AN* = mich *CD*. 48 stach. = stach. 49 ich lobe die reinen *A* (vil seilich si diu *N*, do wart ich so vro der stunde unt der *D*) = swann ich der lieben *C*. 50 dâ diu vil minnecliche ûz einem *AN* (da di reine sueze uz einem *D*) = gedenke, dâs ûz einem reinen *C*. 28,³³ 4 wâgen (ich — nôt) *Wa*. = wâgen: ich — nôt.: 34 grôzer *Wa*. = grôzer. 29,⁵ doch och = och ir (och *CE*). 10 baz *CE* = [baz]. 11 betrogen, = betrogen.: 12 wils anders niht wan daz *Benecke* = si wil anders niht *CE*.

¹³ Wie *Benecke* = wan wie *CE*. ²² gemeine *CE* = gene-
næme. ^{30,18} rehte vor wizen *AEF* = vor lützel *C*.

^{32,5} rehte niht *La* = niht *CF*. ¹⁵ ich *BC* = ichz *F*.
alsô maz *C²F* = tete *BC*. 'z = daz. ^{33,14} wizen = wizen.
¹⁷ dûz = dûs. ^{34,1} alsô *AC* = tuo alsô. bescheiden-
liche = bescheidenliche. ³ leben, = leben. ³ Obe *AC* =
obe ab. ⁵ kurzer wile *AC* = kurzewile. ⁸ widerlerne *Wa*
= wider lerne. ¹⁵ sît *AC* = sît abe. alsô gerne *Wa* =
gerne *AC*. ¹⁸ mich friunde *Wa* = friunde *AC*. ²⁸ des *La*
= dâ von *AC*. ^{35,15} die *A* = dies (die sie *CE*). ¹⁷ herzen
AE = herze *C*. ^{36,3} licht. *Wa* = lieht. ⁴ sach, *Wa* =
sach. ¹⁷ Frouwo *AC* = Frowe min. daz sî *Pf*. = sich *C*
(fehlt *A*). ²¹ wê. = wê. ²² ê ich dir aber bi *A* (e aber ich
dir bi *C* nach *Boðmer*) = ê bi dir aber ich (aber e dir bi
gelige ich *C* nach der *Bremer abschrift*). ²³ gelige, = ge-
lige. ²⁶ mac. = mac. ²⁷ lanc, = lanc. ⁴⁰ getæt *AC* =
tæt. ⁴¹ es = ez. ⁵⁶ eine *A* = âne *C*. ^{37,8} sîn *C* = sint
E. ^{38,1} Swie *BC* = Wie *E*. stât, = stat!. ¹³ vergut *BC*
= für guot *E*. (sô - mâ): *Wa* = :sô - mâ. ²² und *BC*
= die *a*. ^{39,4} hoere *CE* = hörte. ⁶ saget *CE* = sagte.
¹⁶ seht *La* = fehlt *CE*.

⁴² von *La* in zwei lieder geordnet: ^{17, 25} und ^{1, 9}; die
reihenfolge in *BC*: ^{17, 1, 25, 9}; in *E*: ^{1, 9, 25, 17, 42, 23} ir *Wa*
= vor *BCE*. ^{43,6} ich *A* = ich in *CE*. ¹⁷ geredet *A* = ge-
sprochen *CE*. ^{44,7} sinnen, = sinnen!. ⁸ noch *C* = iu.
wip! = wip. ¹¹ bi vor ir *C* = vor daz am anfang der
folgenden zeile. ¹² vil *Wa* = fehlt *C*. ¹⁴ sinne, = sinne!.
¹⁶ benomen! = benomen. ²⁴ würde mir *C* = mir wurde.
^{45,13} kunde *A* (mocht *F*) = sol *C* (mac *E*). ¹⁶ niht erwerben
AF = eine niht erwerben (alterseine niht erwerben *C*, niht
erwerben eine *E*). frouwe = frô. ¹⁹ Gevliegen *A* = noch
füegen *C* (fehlt *E*). ³² tuo = tuon *A* (rûne *E*, slûs *C*, fehlt
F). ⁴⁸ von enkume = vone kume *C* (von kum *A*). dir *AC*
= der. ^{46,5} daz *Pf*. = so *E*. ⁸ daz hât *Wa* = hât *E*.
⁹ mir sô *Wa* = so *E*. ¹⁰ deich mich *Wa* = daz ich *E*.
ersehe *Pf*. = sehe *E*. ¹⁶ hô *Wa* = nu so *E*. ²¹ doch *Wa*
= denne *E*. daz *Wa* = daz do *E*. ²⁵ enmittenzwei *Wa*
= enmitten zwei. ³⁷ et *La* = er *E*. ³⁸ in *La* = ir *E*. ^{47,3}
Wan ich geschiet von ir noch nie *E* (aber noch nie vor ir)
= von ir geschiet ich mich noch nie *BC*. ⁹ daz er ir næme
E = er tæte ir *BC*. ¹⁰ under *E* = umbe *AC*. ¹⁹ râtent
sie *E* = râtents iemer *BC*. man sie = mans. ²¹ haz *La*
= schaden *E*. ²³ zürnents *Wa* = zürnen *E*. ²⁴ des = daz
E. ²⁷ der gedâhte *La* = gedaht *E*. ³⁵ iedoch *La* = doch
E. ³⁹ mâ *Wa* = ie mer me *E*. ^{48,9} esel = 'esel'. den
gouch *A* = 'der gouch' *C* (gauch *E*). ¹⁹ umb *C* = ûf *A*.
²⁶ alsô: = alsô. ²⁷ In behalde *E* = ich enbiute iu *C* (ich
enbûten dir *A*). strît, *Wa* = strit. ⁴⁹ *Strophenordnung*
nach *Wa*; bei *La* steht ²¹ vor ¹¹ nach *BC* und ¹ ist von

den übrigen abgetrennt. 49,⁹ wie *Wa* = swie *BC*. *sîn!* *Wa* = *sîn*,¹⁹ wâr *Wa* = war.²⁰ wan daz *B* = dâ von *C*. *güete* = *guote*.³⁰ *gebe. Wa* = *gebe*.⁴⁰ dâ, keiser, spill! *Wa* = dâ keiser spil.. 50,¹⁰ sô *Wa* = sô daz *BC*.
14 iu *BC* = dir.

51,²¹ gerne *BC* = ungerne.²⁵ hûs; — geschehen = hûs (— geschehen).³⁹ Sie jehent daz *BCE* = daz *A*. lebendes *La* = lebendiges *ABCE*.⁴³ vinden *BE* = vinde *A* (vient *C*).⁴⁶ waz *BC* = daz *E*.^{48, 9} hât: der — zwô = hât (der — zwô). 53,¹⁵ ein *F* = eine *BC*. *mære* = *mê BC* (rede *F*). in *B* = ir *CF*. 54,¹² diu (die *E*) = fehlt *BC*. beidiu = beide *BCE*.⁹ doch *B* = ouch *C* (fehlt *E*). 55,¹⁹ und der andern (under andern *A*) = unt der ander (und ouch der ander *C*).²⁵ ziertest = zierest *AC*.²⁹ Esaû *C* = ein sî *A*.³² gerne *C* = gerner *A*. 56,³ hært irs *E* (hært es *C*) = hört ichs.⁵ [grüenen] = grüenen *CE*.¹⁸ dennoch *CE* = dâ nâch.¹⁹ al = alle. 57,¹⁰ Bî dem brunnen *A* = Uf dem anger *C*.¹¹ gesach ich einen *A* = getrounde mir ein *C*.²⁵ niht ze *A* = niender *C*. 58,¹ Ich *BCDEs* = Frouwe ich *Fa*. [der] (fehlt *BCs*) = der *DEFa*.⁵ [iemer] = iemer *BCDEFas*.⁹ enkan *E* = niene kan *BC* (niht in *a*, net in *s*, nicht *F*).¹⁵ Tuot ir *BCE* = nû tuot *Fs* (tuont *a*). alrêrst *BCEF* = von erst *a* (irst *s*).¹⁷ Wir *BCEFs* = Wir man wir *a*.¹⁹ Kunnet ir *BC* (kunnen zi *s*, kan si *E*) = kumt iu (kumen. und die *F*, sit ir *a*).²⁴ man'n (man in *EF*, man hem *s*) = man *BCa*.²⁵ uns *BCEFs* = uns wi ben *a*.²⁶ der *BCEFs* = wan der *a*. beide *EFs* = fehlt *BCa*.²⁷ saget, = saget.³⁰ und sîn gemüete ze mâzen tragen *Pf*. = und tragen gemüete ze mâze (und sîn gemuete setzen *E*, der dine in zu massen hie und do und trage dein gemüte *F*, und da bei kan tragin beidu *a*, und gedechen ym zu maessen *s*, das er gedenket ze masse *BC*). und = unde. 59,¹ Wer = 'Wer.⁶ zuo = zuo'.⁹ Daz *E* = dazs (daz *C*). 60,¹ wolten *CE* = hânt.⁴ zorneeliche (zornlichen *E*) = zornliche *C*.⁵ gedagen *CE* = gealten.¹⁰ nû *Wa* = nû wol *CE*.¹² vil vor wirs *CE* = vor denn.²⁰ ich *Wa* = als ich *C* (so ich *E*).²⁴ ich in *CE* = ich.³⁰ ein *CE* = eine.

61,¹¹ Deich *Wa* = daz ich. ertæret = ertôret. 63,¹¹ ff. Die reihenfolge der stropfen nach *e*; *La* stellt str. 1 ff. nach 12 ff. 63,¹⁶ swâ *C* = sô *E*.²⁶ sêre. *Wa* = sêre.,²⁷ guot, *Wa* = guot.. 64,³¹ swenne ich ir beider niht enhân *C* = swenne ich niht ir beider hân (sit ich des nu niht en han *E*). 65,⁴⁴ daz si sî (si si *C*) = ir sî mat.⁶ solten *C* = solt.¹³ solhem (selkem *C*) = fehlt. [keinen] = keinen *C*.¹⁵ werbe = werbe ab (*C* hat aber hinter swer in z. 14). ander *C* = âne. 66,³ die *La* = dich *C*. 67,¹ diu *BC* = ein *A*.⁴ gras, = gras..⁶ biuget. = biuget.,⁸ dekeinez *BC*, dekeinez *A* = keinez.¹³ endiuhnten (en duhten *A*) = duhten

(*BC abweichend*). ¹⁸ ordenunge, = ordenunge!. ²⁰ zergät!
 = zergät. ²² cirken *A* = cirkel *C* (kilchen *B*). ³⁴ pfaffen
BC = die pfaffen *A*. ³⁹ leiten *BC* = diu leiten *A*. ⁵⁸ de-
 heinez, deheinoz *A*, deheines *BC* = keines. ⁶⁰ der ietwe-
 derz dem andern *BC*, ietwederz dem andern *Ulrich v. Lich-*
tenstein 597.³¹ = daz dicke dā ander *A*. 68,⁶ dā daz *C* =
 daz (*abweichend B*). ⁷ lachent *C* = liuhent *B*. ¹⁵ mine
 kranechen trite *Haupt*, mine kraneches trite *La* = mīner
 kranechen trit *B*. ⁴⁷ man den löste durch sīne milten *C* =
 er wart erlöst von sīner gebenden *B*. ⁶⁰ doch *B* = ouch.
 69,⁸⁰ kunde, kunte *r* = gunde. ⁹¹ Sō wê *C* = Owê *D*. ⁹² al-
 zan = alz an (alsan *C*, allez an *D*). ¹²⁰ sie ungebachen
 und *C* = die ungebätten gar *D*. ¹³⁴ nft *C* = in *D*. ¹⁵⁴ me-
 nege *D* = maneger *C*. ¹⁶⁵ lebendiu *C* = lebenden *D*.
¹⁹² sō volge *B* = volge *CD*. ¹⁹⁴ ouch *CD* = *et* (*es B*).
¹⁹⁵ alsō *D*, reht also *B* = als ez *C*. ¹⁹⁷ uns ist *C nach*
Bodmer = *ist uns D* (?). ²⁰¹ guote *C* = muote *D*. ²¹⁴ an
CD = [an]. ^{70^{a,7}} Diu Milte lōnet same *BC* = der milte
 lōn ist sō *A* (*aber milten*). ²³ *wird von La in klammer ge-*
setzt. ²⁶ ander *La* = an der *AC*. ^{70^{b,11}} liet *C* = licht *A*.
¹⁰ ouch im die sīnen iemer *C* = im ère *A*. ²⁴ daz gelīchet
 sich *A* = daz sich gelīchet (ir sit gelīch *C*). alsō = als.
^{71^{a,11}} und hetest = hetst anders (und hettist anders
 a). ¹² dū hetest an ir lobe alsō gestriten *a*, *nur* lob also
 = dā hetest alsō gestriten an ir lop. ¹³ iemer mê, iemer
 a = *fehlt*. ³³ des *C* = wes. kemenäten. = kemenäten?.
⁶³ gehirme *C* = hirne. ^{72^{,10}} pferit *C* = pferit. ^{73^{,29}} den
 gotes *BC* = gotes. ³⁰ herren hiezen *BC* = hiezen herre.
^{32^{,33}} der sī *BC* = sī. ⁴¹ rīche *BC* = küneger *A*. ⁴⁵ hinne
BC = hie *A*. ⁴⁸ keisers *BC* = küneges *A*. ⁶⁵ sīnen *A* =
 sūnent *C*. ⁶⁹ des *AC* = dez. ^{74^{,3}} varn, = varn.: ⁴ aleine.
 = aleine. ¹³ ich *C* = ist *A*. ¹⁴ gewarte *A*, warte *C* =
 gewartet. ²⁷ wan *La* = waz *AC*. ³⁰ für brechen *AC* = für-
 brechen. ³⁸ diufe = dūf *AC*. ^{75^{,3}} niwan (niht wan *C*, nieman
 wan *B*) = wan. ⁴ hāt *C* (*fehlt B*) = wil. ¹⁴ im nāch *B* = ime.
²⁷ ân allen *B* = âne. ⁴⁰ ich wæn *AC* = wæn. ⁴¹ ir sīt *AC* = sīt.
⁴² seitet *Wa* = beitet (seret *C*, seren *A*). ⁵⁰ der stêt *C* =
 derst. ⁵² gemachet: = gemachet. ⁵³ *bei La ohne klammer*.
⁵⁴ Alman = Almān. ⁶² swendet = pfendet (pfende, *in*
swendet corrigiert C). ⁸⁰ herre *BC* = nū *A*. ¹⁰⁰ âne alle
AC = âne. ¹⁰³ herre der = her *AC* (*abweichend B*). ¹⁰⁶
 marterære *AC* = und marterer *B*. ¹²⁹ fürste *AC* = Liupolt
B. ¹⁴⁵ niht *C* = iht. ¹⁵¹ Herzoge *A* = Liupolt *C*. ¹⁵² niht *A*
 = und niht *C*. ¹⁵⁵ mir *A* = mich *C*. ¹⁵⁷ nū *A* = sus *C*. ¹⁵⁸ sīt *A*
 = daz *C*. dir *A* = dich *C*. ¹⁵⁹ mir *A* = mich *C*. ¹⁷⁴ ist *A* = ist
 er *C*. ¹⁷⁹ mōre *Wa* = tōre *AC*. ¹⁸⁰ wê wie *AC* = wie. ^{76^{,3}} lōnne
Pf. = lōne *A* (lonenne *C*). ⁷ bæsten *C* = bæstem (beste
A). ¹⁰ lōnnes = lōnes *AC*. ¹³ sō *C* = als. ¹⁷ daz *C* =
 wol daz. enwahset *v. d. Hagen* = wahset *C*. ²⁸ volfüeget

Wa = wol füaget *AC*. ³⁰ spreche = spräche. ³³ eigem *A* = eigenem *C*. ³⁸ *Sus rite* ich fruo und kume niht heim *B* (vgl. die *parodie Ulrichs v. Sing.*) = kume ich späte und rite ich fruo *AC*. ⁴¹ diu = die *C*. ⁵⁷ halte *C* = behalte. ⁷¹ höhgelobter *Bt* = wol gelobter *AC*. *prise*, = *prise!*. ⁷² und ich doch *Bt* = sit ich *AC*. *wise!* = *wise*. ⁷⁵ *gein* — *gein Bt* = ze — ze *AC*. ⁷⁶ ir keinem wart ich nie so holt als ich bin *B* (ir wart mir keiner me so liep als ich bin *t*) — sô holt enwart ich ir dekeinem nie sô (sô *fehlt A*) *AC*. ⁷⁷ got *B* = frôn Krist *AC* (*abweichend t*). ⁷⁹ ich muoz dem iemer holder *Bt* = mir muoz der iemer lieber *AC*. ⁸⁰ wan ich hân noch *B* (wann ich gewyn gar kum *t*) = ich wil noch haben *AC*. ⁸¹ namen *A* = leben *C*. ⁸² sinen herren unde im râte *A* = und sinen herren lère *C*. ⁸³ mîez ime sin bein, swenn erz ze deheime *A* = mîezen im diu bein, als ers zem *C*. ⁸⁵ ime sin *A* = sin *C*. erlame *A* = mîeze erlamen *C*. ⁸⁶ schame *A* = schamen *C*. ⁸⁷ *schemelicher A* = tugendelöser *C*. ⁸⁹ sô valsche geheize — *geheize A* = ir valsche gelübde — gelübde *C*. ¹⁰² daz mîn *Bt* = mîn *C*. ¹⁰⁴ worten oder mit werken, mit gewizzenem geræte *B*, (*nur* alder mit gewissen), worten und mit werken und mit gerete *t* = gebærde, mit gewisser rede, mit ræte *C*. ¹⁰⁵ grûset *Bto* = griulet *C*. ¹⁰⁸ lüter *B* = süeze *C* (schone *o*, recht *t*). *liebiu B* = lüter *C* (schone *t*, guote *o*). ¹¹⁷ wint = windet *Bt*. ¹²⁰ sîn *Bt* = wesen. alsam *v. d. Hag.* = als *B* (*abweichend t*). ^{77,3} dar umbe *C* = dar. ⁵ entsân *C* = eukan verstân. ^{78,3} ich sîn *C* = ichs. ⁵⁹ hilfet *C* = gehilfet. ⁷² muoste *v. d. Hag.* = mîeste. ⁸⁰ dem *Wa* = den (*dē C*). ¹¹⁰ wolweile *C* = weile. *Str.* ¹²¹ *ff.* und ¹²⁹ *ff.* sind bei *La gesondert*. ^{79,15} sint = sîn. ²⁷ rederlichen *La* = rederliche *C*. *iegesliches Wa* = *iegesliche C*. ²⁸ einen *La* = eime *C*. ⁴⁹ der megede *BC* = megede. ⁵¹ beide sîn als *BC* (alse *B*) = sîn alsô. ⁵³ * * * = an dîner räche gegen in, hêrre vater, niht erwint *C* (*fehlt in B*). ⁵⁵ * * * = wan si meinent dich mit ganzen triuwen kleine *C* (*fehlt in B*). *Die reihenfolge der zeilen ist in C:* ⁵¹⁻⁵⁴. ⁵³⁻⁵⁵⁻⁵²⁻⁵⁶. ⁵⁰ nieman *BC* = ieman. ⁸¹ breit, = breit!. ⁸³ vlûrn. dir sint beide *BC* (verlûrn) = niht verlûrn! dirst. ^{80,1} von *BC* = [von]. ² und = unde. ⁴ wie *BC* = wê wie. ¹³ er diu *C* = erz. ¹⁶ zwein *BC* = [zwein]. ^{81,8} worden *C* = [worden]. als *Bartsch* = als ob *C*. ¹⁰ bereitet *C* = vereitet. ¹³ bekande *C* = kande. ¹⁸ tuont! *Wa* = tuont. ¹⁹ vil unriuweclîche *Pf.* = nû vil riuweclîche *C*. stuont, *Wa* = stuont!. ²³ jâmerlichiu jâr *C* = jâmerliche schar. ²⁷ tûren *C* = trûre. ²⁸ inneclîchen *v. d. Hag.* = inneclîchen sêre *C*. ³⁰ voege (vogel *C*) = vogel die. ³¹ ist *C* = ist dâ bi. ⁴⁷ selbe *C* = sælden. ^{82,16} heil *A* = teil *C*. ³⁴ dâ *A* = daz *C*. ⁶⁰ des heilegeistes *Wa* = den heilegestez (den heilegestes *C*, den heiligeist *A*). ^{83,25}

koemen *Bartsch* = komen. ⁶¹ schulde *BCE* = schult. ⁶⁶ beslezen *Pf.* = entslezen *CE.* ⁶⁷ kurzlich (kürtzelich *E*) = kurzwilen *C.* ⁷⁰ unde *Pf.* = dort und *CE.* ^{84,1} krump, = krump.: ² mac. = mac. ³ dû = (dû. ⁴ kleine. = kleine.), ¹² baz *C* = *fehlt.* ¹³ noch sunder *Bartsch* (gar s. *Pf.*) = nâch sünden *C.* obedach *C* = âne dach. ³¹ ir iuch, reinen *C* = iuwer, guoten *a.* ³⁷ gezeme *C* = in zeme *a.* ^{85,3} gelac *La* = lac *C.* ^{86,4} werden *AC* = wesen. ¹¹ riuwe (rûwe *AC*) = ruowe. ^{87,22} spehen. = spehen. ²³ tougen = tougen.. ³⁰ in. *Haupt* = in.. tôren, *Haupt* = tôren.. ^{88,12} Des *Wa* = der *C.* ^{90,6} und = unde. ¹³ deist = daz ist *CE.* ²⁰ und = unde. ²⁵ des *vor* niht *Wa* = *vor* daz (*fehlt CE.*)

^{91,11} ir sult *AC* = dû solt. ³ grôziu gûlte *Pf.* (grozer gelt *A*) = grôeste gûlte *C.* ¹⁴ dûz *C* = dû daz ie. ^{92,21} Diu wernde *Wa* (dû werde *BC*) = der werden *A.* ²² irz *C* (ir das *B*) = inz (in daz *A*). ⁵⁰ ouwê *A* = und owê *BC.* ¹² ez = ichz. ^{93,4} swiech (swie ich *CE*) = swiez. ¹² lân = lân., (wan - verstân) *Wa* = wan - verstân. ¹³ gebære *CE* = bære. ²⁴ winstern *Wa* = vinstern *CE.* ³¹ dîniu (dîne *CE*) = dîn. ³³ dînge ein kint *CE* = sinne ein rint. ³⁵ mache *CE* = mach ê. unreine *Wa* = gebeine (*fehlt CE.*) ³⁶ sêle versinke *C* = versenke sich (sel sich versenke *E*). ^{94,6} hêre *Wa* = hêre., ⁷⁻⁸ (sîn - ère - mêre) *Wa* = sîn - ère, - mêre. ¹³ bledes *kl* = boeses *C.* ³⁰ ist *kl* = was *C.* ⁵⁸⁻⁹ ist Krist, der wâr got ist *C* (warer) = ist der wære Krist (ist Krist *kl*). ^{nach} ⁶² hat *La* des bistû frowe gêret *C* (*fehlt kl*). ⁷⁰ got *kl* = got selbe *C.* himeltouwe *kl* = touwe *C.* ⁷² entslôz *Pf.* (entslozen *kl*) = beslôz *C.* ⁷³ des *Pf.* = daz *Ckl.* ¹²⁹ ein *kl* = eine *C.* ¹³⁴ nû ist uns ir beider *kl* (unser b.) = daz ist unser meiste *C.* ¹⁴⁸ Swâ *Pf.* (swaz *kl*) = Dâ (das *C*). ¹⁵³ sünde *kl* = schulde *C.* ¹⁶² nieman *vor* ze *kl* = nieman *vor* âne *C.*

⁹⁵ ist zuerst kritisch hergestellt von Wackernagel (s. 182 *anm.*). Die abweichungen von dessen texte sind folgende: ⁴ doch *E* = och (*fehlt F*). ¹² so enruoche *F* = jo enruoche *E.* ¹⁷ so enwürde *E* = sô wurd *F.* nimmer *EF* = nimmere. ¹⁸ enkumest *E* = enkæmest (kemest *E*). ²¹ klage (clagen *F*) = clag ich *E.* ²³ ie wârni mit rede *E* (waren gut mit reden ie *F*) = mit rede ie wâren. ²⁴ got *E* = *fehlt F.* ²⁹ ob *E* = sît (seint *F*). ³⁵ daz *E* = ob *F.* ³⁶ alle *F* = mine (alle mine *E*). ^{96,6} mir an ir (an ir *A*) = mir. ^{97,8} und *E* = [und]. ^{98,21} denn *E* = [denn]. ²⁶ mich dâ bî *E* = bî. ^{99,7} werden *E* = werben. ^{100,11} trôstes = liebes (*fehlt E*). ¹² einen *E* = ein. ^{101,2} sus getân gevelle *E* = so getân ungevelle (solich ungevelle *F*). ^{102,3} tage, = tage.. ⁴ Sô *A* = nû *BC.* strit. = strit.: ⁸ solch *A* = grôz *BC.* ¹³ werde *BC* = wird (wirt *A*). ^{103,11} grôze swære hân = grôzer swære niht enhân *AC* (*abweichend E*). ²² frûde *AC*²*E* = diu frûde *MF.* ¹

²⁴ hete *AC* = wan hete *MF. E.* sô tæte ich *AC* = ich tæte *MF. E.* 105.² an wize, an roete = âne wiz rôt *AC.* ⁸ ze *A* = zer *C.* 106,⁷ ein schœne frouwen siht *C* = siht schœne frouwen. ⁹ lachet *C* = lache. ¹⁰ schiezen *C* = schieze. ²⁰ swenne *C* = sô. ²² er *B* = er ê. ²⁹ und = unde. ³² und *B* = und dâ. ³⁹ mezze *B* = mezze und trage. ⁴⁹ man *B* = man sô. ⁵⁶ ich *A* = wir *C.* ⁵⁷ erbornen *A* = erborne *C.* ⁵⁸ von *A* = nâch *C.* ⁵⁹ mit volge des die liute *A* = die liute des mit volge *C.* ⁶⁰ nœte ersehen *A* (not) = nœten sehen *C.* ⁶² beid ûzen und och innen. *Wa* = beidiu ûzen, unde och innen (*ohne punkt*). ⁷⁰ nû mir = mich *A.* schaden *A* = schaden schame. 107,¹¹ iuwer sinne *C* = iwern sin. ² gein vinden traget *C* = tragt gein vinden. ⁴ sîn lip sîn *C* = lip und sîn. ⁵ iuch in wirde *C* = in wirde iuch. ²⁴ mit grôzen frôiden wart *C* = wart mit grôzen frôiden. ²⁶ ôren *C* = ôre. ⁴⁸ sîn *C* = dez. 108,¹ Vil tumbiu *B* = Tumbiu *C.* dich = sich *C* (sprich *B*). ³ umbe hort *B* = unbekort *C.* ⁴ vrûet dich *B* = schadet dir *C.* werndez leit *B* = langer haz *C.* ⁵ rehten sîn *B* = guoten muot *C.* ⁶ dû minne *B* = minne *C.* ⁷ rehter fuoge, und *B* = reinem guote *C.* ⁸ böesen ræten *B* = böesen *C.* gar *B* = iemer gerne *C.* ⁹ swaz dir *B* = swaz *C.* ¹⁰ dûz dann *B* = dû daz *C.* 109,⁷ niwan (niht dan *C*) = wan. 110,⁵ an sîn *q* = anz. ⁸ ein ander (enander *q*) = ander.

Vergleichung der reihenfolge der tûne bei Lachmann mit der in unserer ausgabe.

XIII, ¹ = 96	39, ¹¹ = 14	62, ⁶ = 49
XIII, ¹¹ = 97	40, ¹⁹ = 31	63, ⁸ = 50
XV, ¹ = 98	41, ¹³ = 64	63, ³² = 38
XVI, ¹ = 99	42, ¹⁵ = 42	64, ³¹ = 66
XVII, ¹ = 100	43, ⁹ = 58	65, ³³ = 32
XVII, ³¹ = 101	44, ¹¹ = 47	66, ²¹ = 92
3, ¹ = 94	44, ³⁵ = 62	69, ¹ = 30
8, ⁴ = 67	45, ³⁷ = 15	70, ¹ = 33
10, ¹ = 79	46, ³² = 16	70, ²² = 34
11, ⁶ = 73	47, ¹⁶ = 102	71, ¹⁹ = 103
13, ⁵ = 80	47, ³⁶ = 63	71, ³⁵ = 5
13, ³³ = 8	49, ²³ = 12	72, ³¹ = 35
14, ³⁷ = 83	50, ¹⁹ = 24	73, ²³ = 48
16, ³⁶ = 70	51, ¹³ = 25	74, ²⁰ = 13
18, ²⁹ = 68	52, ²³ = 26	75, ²⁵ = 55
20, ¹⁶ = 69	53, ²⁵ = 27	76, ²² = 82
26, ³ = 76. 106	54, ³⁷ = 45	78, ²⁴ = 78
31, ¹³ = 75	56, ¹⁴ = 52	82, ¹¹ = 71
36, ¹¹ = 107	57, ²³ = 37	84, ¹⁴ = 79
37, ²⁴ = 108	58, ²¹ = 51	95, ²⁵ = 85
37, ³⁴ = 109	59, ³⁷ = 59	85, ³⁴ = 28
38, ¹⁰ = 110	60, ³⁴ = 53	87, ¹ = 87
39, ¹ = 54	61, ³³ = 46	88, ³⁰ = 36

90, ₁₅ = 61	104, ₃₃ = 86	115, ₆ = 10
91, ₁₇ = 1	105, ₁₃ = 74	115, ₃₀ = 29
92, ₉ = 20	106, ₁₇ = fehlt	116, ₃₃ = 90
93, ₂₀ = 21	107, ₁₇ = „	117, ₁₇ = 90
94, ₁₁ = 57	108, ₆ = „	117, ₂₉ = 43
95, ₁₇ = 6	109, ₁ = 17	118, ₁₂ = 59
96, ₂₉ = 7	110, ₁₃ = 18	118, ₂₄ = 19
97, ₃₄ = 44	110, ₂₇ = 41	119, ₁₇ = 39
99, ₆ = 23	111, ₁₂ = 105	120, ₁₆ = 3
100, ₃ = 11	111, ₂₂ = 65	120, ₂₅ = 9
100, ₂₄ = 91	112, ₃ = 40	121, ₃₃ = 60
101, ₂₃ = 94	112, ₁₇ = 22	122, ₂₄ = 93
102, ₂₉ = 88	112, ₃₅ = 2	124, ₁ = 81
103, ₁₃ = 72	113, ₃₁ = 4	166, ₂₁ = 104
104, ₂₃ = 77	114, ₂₃ = 56	153, ₁ = 95

Verzeichniss der liederanfänge.¹⁾

Diu minne lât sich nennen dâ 84,₂₇
 diu werlt was gelf, rôt unde blâ 55
 fruntlichen lac 36
 ich bin einer der nie halben tac 64,₃₃
 ich sach hie vor eteswenne den tac 85
 got gebe ir iemer guoten tac 39,₁
 nû wachet! uns gêt zuo der tac 69,₆₁
 rôter munt, wie dû dich swachest 25,₃₇
 ah! wie kristenliche nû der bâbest lachet 75,₅₁
 mir ist liep daz si mich klage 53,₂₅
 maneger frâget waz ich klage 8
 ich lebte ie nâch der liute sage 103,₁₇
 swer verholne sorge trage 42,₁₇
 ouwê mîner wûnneelicher tage 26,₁₇
 swes leben ich lobe, des tût den wil ich iemer klagen 79,₃₃
 mir ist mîn erre rede enmittenzwei geslagen 46,₂₅
 frô Werlt, ir sult dem wirte sagen 91
 ez ist in unsern kurzen tagen 78,₁₂₉
 swelch herre nieman niht versaget 78,₄₉
 lange swigen des hât ich gedâht 35
 uns hât der winter geschat über al 55
 wer zieret nû der êren sal 69,₁₃₆
 ez wære uns allen 44
 wer gab dir Minne, den gewalt 45,₄₁
 mîn êrste rede dies ie vernam 3,₁₇
 wîp muoz iemer sîn der wîbe hõhste name 63,₃₇
 in nomine dumme ich wil beginnen: sprechet âmen 75,₁₂₁

1) Ich habe nicht bloss die liederanfänge meiner ausgabe aufgenommen, sondern auch alle diejenigen strophen berücksichtigt, die in einer von den anderen ausgaben als anfänge eines selbständigen liedes gefasst sind.

unmāze, nim dich beidiu an 78,⁸⁹
 sich wolte ein ses gesibenet hān 79,⁸¹
 der ich vil gedienet hān 52,⁴¹
 wie frō Sælde kleiden kan 42,⁹
 wie hān ich unsælic man 101
 wie kumet daz ich sō manegem man 9,¹⁰
 ir reinen wip, ir werden man 92,¹
 ich frūdehelfelōser man 45,¹
 von Rōme keiser hēre, ir hāt alsō getān 79,¹
 der aneenge nie gewan 78,¹⁷
 in einem zwivellichen wān 32
 mich hāt ein wūnneclīcher wān 5
 man höhgemāc, an friunden kranc 78,⁵⁷
 nū sing ich als ich ê sanc 43
 ich drabe dā her vil rehte drifer slahte sanc 79,²⁵
 die lösen scheltent guoten wīben mīnen sanc 51,¹⁰
 mīn alter klōsenære, von dem ich sō sanc 79,⁷³
 wol mich der stunde, daz ich sie erkande 18
 ouwē waz ēren sich ellendet von tiuschen landen 80
 ir fürsten, die des kūneges gerne wāren āne 76,⁶¹
 diu kristenheit gelepte nie sō gar nāch wāne 75,²¹
 ich hān des Kerndæres gābe dicke empfangen 75,⁹¹
 herzoge ūz Ōsterrīche, ez ist iu wol ergangen 76,²¹
 mir hāt ein licht von Franken 70^b,¹
 die wīle ich weiz dri hove sō lobelīcher manne 75,¹¹¹
 nemt, frouwe, disen kranz 13
 ez troumte, des ist manic jār 69,¹⁰⁶
 wer gesach ie bezzer jār 59
 ouwē war sint verswunden alliu mīniu jār 81
 ich wil nū teilen, ê ich var 53,¹
 mirst diu ēre unmære 88
 bin ich dir unmære 24
 frouwe, vernemt durch got mir ditze mære 2
 ich hān dem Missenære 74,¹⁵
 genuoge herren sint gelich den gougelæren 109
 der kūnec mīn herre lēch mir gelt ze drīzec marken 76,⁵¹
 von Rōme voget, von Pülle kūnec, lāt iuch erbarmen 76,³¹
 mīn sēle mīzeze wol gevarn 92,³⁷
 ich was durch wunder ūz gevarn 84,¹⁴
 dô Friderich ūz Ōsterrīche alsō gewarp 68,¹³
 hie vor, dô man sō rehte mīnneclīchen warp 63,¹
 ein meister las 93
 dô der sumer komen was 57
 swā der hōhe nider gāt 71,²⁷
 bī den liuten nieman hāt 90,¹
 swer sich ze friunde gewinnen lāt 78,⁶⁵
 bote, sage dem keiser sīnes armen mannes rāt 79,⁵⁷
 swie wol der heide ir manicvaltū varwe stāt 38,¹
 er ist ein wol gefriunder man, alsō diu werlt nū stāt 110

got, diner Trinitäte 94
 got weiz wol, daz min lop wær iemer hovestäte 76,102
 wir suln den kochen räten 70^{a,15}
 genuoge kunnen deste baz 9,37
 Werlt, du ensolt niht umbe daz 89,15
 ich muoz verdienen swachen haz 71,40
 noch dulte ich tougenlichen haz 47,21
 man seit mir ie von Tegersê 77
 der rife tet den kleinen vogelen wê 56
 ob ieman spreche, der nû lebe 69,1
 waz hât diu werlt ze gebenne 21
 mir ist von ir geschehen 13,33
 ich hœre iu sô vil der tugonde jehen 58
 ich hœre im maneger êren jehen 103,1
 ich hœre des die wîsen jehen 69,76
 ich hân min lêhen, al diu werlt, ich hân min lêhen 76,41
 sie frâgent mich vil dicke, waz ich habe gesehen 79,9
 Werlt, ich hân dînen lôn ersehen 92,25
 der stuol ze Rôme ist allerêrst berihtet rehte 75,1
 müget ir schouwen waz dem meien 25
 den dîemant den edeln stein 78,9
 ich saz ûf eime steine 67,49
 âne liep sô manic leit 61
 mîner frouwen darf niht wesen leit 26,33
 mehtiger got, dû bist sô lanc und bist sô breit 79,81
 ir bischofe und ir edeln pfaffen ir sit verleitet 75,41
 die wîsen râtent, swer ze himelriche welle 106,21
 ichn weiz wem ich gelichen muoz die hovebellen 75,101
 mit sælden müeze ich hiute ûf stên 69,211
 sagt an, her Stoc, hât iuch der bâbest her gesendet 75,61
 leider ich muoz mich entwenen 90,9
 ich trünke gerne dâ man bî der mâze schenket 106,31
 der alsô guotes wibes gert als ich dâ ger 51,27
 allerêrst lebe ich mir werde 83
 dô Liupolt sparte ûf gotes vart, ûf künftige êre 75,141
 Philippe, künec hêre 70^{a,1}
 nû sol der keiser hêre 74,29
 her Wicman, ist daz êre 70^{b,15}
 swer sich des stâten friundes durch übermuot behêret 106,51
 swelch herze sich bî disen zîten niht verkêret 75,31
 mir hât her Gêrhart Atze ein pfert 72,1
 waz wonders in der werlte vert 69,196
 nieman kan mit gerten 87
 her bâbest ich mac wol genesen 73,25
 Sô wê dir, Werlt, wie ûbel dû stêst 69,91
 ich wolt hern Otten milte nâch der lenge mezzen 76,11
 ouwê wir mlezegen liute, wie sîn wir verseezzen 80,15
 jâ lige ich mit gedanken der alrebesten bî 96
 ich wânde daz si wære missewende frî 51,37

swer gih daz minne sünde si 3,²⁵
 swer an des edeln lantgrāven rāte si 79,⁴¹
 der in den ōren siech von ungesūhte si 68,⁴⁹
 zwō fuoge hān ich doch, swic ungefūge ich si 63,¹³
 swie liep si mir von herzen si 32,¹⁷
 diu krōne ist elter danne der kūnec Philippes si 68,¹
 daz milter man gar wārhaft si 86
 ich gesprach nie wol von guoten wīben 11
 vil tumbiu Werlt, ziuch dīnen zoum, wart umbe dich 108
 Philippes kūnec, die nāhe spehenden zīhent dich 68,³⁷
 dēs wār, Reimār, dū riuwes mich 71,¹⁴
 swelch man wirt āne muot ze rich 78,¹¹³
 rīt ze hove, Dietrich 71,⁶⁶
 frō Sælde teilet umbe sich 45,³³
 ein frouwe wil ze schedeliche 62,¹¹
 genāde frouwe! alsō bescheidenliche 34
 ouwē ez kumt ein wint, daz wizzet sicherliche 80,⁸
 ine gesach nie tage slīchen 33,⁷
 ich hān hern Otten triuwe, er welle mich noch richen 76,¹
 ir vil minnelīchen ougenblicke 22
 her keiser, swenne ir Tiuschen frīde 73,⁶¹
 dū solt eine rede vermīden 33,¹³
 dō gotes sun hien erde gie 73,³⁷
 mīn frouwe ist underwīlent hie 47,¹
 er schalc, in swelhem leben er si, der dankes triege 76,⁸¹
 nns irret einer hande diet 72,³³
 an dem fritage wurde wir vor der helle gefriet 107,²¹
 nū wil ich mich des scharpfen sanges ouch genieten 75,¹³¹
 ich hōrte diu wazzer diezen 67,¹
 frouwe enlāt iuch niht verdriezen 28
 frouwe, enlāt iuch des sō niht verdriezen 2,⁹
 sīt willekomen, her wirt dem gruoze muoz ich swigen 75,⁷¹
 maneger trūret, dem doch liep geschih 64,²⁹
 ein man verbiutet āne pfīht 65
 mīn ouge michel wunder siht 60,¹¹
 sie frāgent unde frāgent aber alze vil 38,¹⁷
 kūnc Constantīn der gap sō vil 69,⁴⁶
 ich hān ir gedienet vil 90,²²
 got gīt ze kūnege swen er wil 73,¹³
 mir tuot einer slahte wille 4
 herzeliebe z frouweln 12
 herzeliebe z frouweln 97
 solt ich den pfaffen rāten an den triuwon mīn 79,⁶⁵
 mac ieman deste wiser sīn 47,³¹
 ich bin des milten lantgrāven ingesinde 75,⁸¹
 under der linden 14
 jā waz wirt der kleinen vogelīne 98
 die verzagten aller guoten dinge 50
 wer kan nū ze danke singen 41

waz sol lieblich sprechen? waz sol singen 40,₈
 ouwê hovelichez singen 66
 sô die bluomen ûz dem grase dringent 15
 er hât niht wol getrunken, der sich übertrinket 106,₄₁
 vil süeze wære minne 82
 saget mir ieman, waz ist minne 30
 aller werdekeit ein fliegerinne 16
 rich, herre, dich und dine muoter; der megede kint 79,₄₉
 sumer unde winter beide sint 23
 swâ guoter hande wurzen sint 72,₁₇
 wolweile unwirdet manegen lip 78,₁₀₅
 mîn frouwe ist ein ungenædic wîp 26
 diu minne ist weder man noch wîp 78,₁₂₁
 selpvar ein wîp 105
 mich nimt iemer wunder, waz ein wîp 29
 si wunderwol gemachet wîp 27
 wie sol man gewarten dir 89
 der hof ze Wiene sprach ze mir 69,₁
 wir klagen alle, und wizzen doch niht waz uns wirret 75,₁₁
 swer mir ist slippic als ein is 78,₇₃
 vil höhgelobter got, wie selten ich dich prise 76,₇₁
 wer sleht den lewen? wer sleht den risen 78,₉₇
 junc man, in swelher aht dû bist 69,₁₈₁
 ich bin iu eines dinges holt, haz unde nit 51,₁₉
 ich lepte wol und âne nit 47,₁₁
 ich minne, sinne, lange zit 102
 ich hân die zit 99
 ein niuwer sumer, ein niuwe zit 20
 waz ich doch gegen der schœnen zit 6
 Minne diu hât einen site 37
 Herzoge ûz Ôsterriche, lâ mich bi den liuten 75,₁₅₁
 ich bin als unschedeliche frô 64
 ich wære dicke gerne frô 39,₁₉
 ich bin nû sô rehte frô 19
 von Kölne werder bischof, sit von schulden frô 79,₁₇
 hie vor, dôs alle wæren frô 60,₂₁
 ich wil nû mære ûf ir genæde wesen frô 46,₁
 wil ab iemen wesen frô 42
 ich hân ir sô wol gesprochen 31
 die veter habent ir kint erzogen 69,₁₂₁
 ist daz mich dienest helfen sol 103,₁₇
 sit deich ir eigenlichen sol 3,₃₃
 ob ich mich selben rûemen sol 49
 ouwê daz mir sô maneger missebieten sol 46,₃₃
 der Missenære solde 74,₁
 ich bin dem Bogenære holt 78,₁
 ir sult sprechen willekomen 52
 her keiser, sit ir willekomen 73,₁
 die grisen wolten michs überkomen 60

nû bîtet, lât mich wider komen 53,¹³
 die mir in dem winter fröude hânt benomen 48
 dri sorge hab ich mir genomen 71,⁵³
 waz êren hât frô Bône 70^a,²⁹
 an wibe lobe stêt wol daz man sie heize schœne 75,¹⁷¹
 mir ist verspart der sælden tor 69,¹⁶
 herre got, gesegene mich vor sorgen 10
 ez gienc, eins tages als unser herre wart geborn 68,²⁵
 ich hâte ein schœnez bilde erkorn 92,⁴⁹
 müeste ich noch geleben daz ich die rôsen 40
 swer âne vorhte, herre got 69,¹⁵¹
 stæt ist ein angest und ein nôt 7
 die zwivelære sprechent, ez si allez tôt 51,¹
 her keiser, ich bin frônebote 73,⁴⁹
 ich sach mit minen ougen 67,²⁵
 die herren jehent, man sülz den frouwen 62,¹
 durhsüezet und gebliemet sint die reinen frouwen 106,¹
 mîn frouwe ist zwir beslozzen 21,¹¹
 jârlanc sint die tage trîebe 100
 ir fürsten, tugendet iuwer sinne mit reiner güete 107,¹
 vil süeziu frouwe hôhgelopt mit reiner güete 106,¹¹
 ein wîp mit wibes güete 101
 daz ich dich sô selten grîeze 33
 Marjâ klâr, vil hôhgeloptiu frouwe stüeze 107,¹¹
 ouwê daz wisheit unde jugent 71,¹
 selbwahsen kint, dû bist ze krump 84,¹
 ich hân gesehen in der werlte ein michel wunder 76,⁹¹
 ouwê der wise die wir mit den grillen sungem 80,²²
 sît got ein rechter rihter heizet an den buochen 76,¹¹²
 ich hân gemerket von der Seine unz an die Muore 75,¹⁶¹
 dir hât enboten frouwe guot 3,¹
 weder ist ez übel od ist ez guot 9
 swer houbetsünde unt schande tuot 69,¹⁶⁶
 ganzer fröuden wart mir nie sô wol ze muote 17
 junger man, wis hôhes muotes 1
 ich sanc hie vor den frouwen umbe ir blôzen gruoze 63,⁴⁹

Wörterbuch ¹⁾.

à interj., zur Verstärkung des nachdrucks angehängt an imperative (bekrá, snlá) oder partikeln (neiná).
 ab 1. prap. von; 2. nebenform von aber.
 abe 1. adv. ab; 2. nebenform von aber.
 aber, abe, ab abermals; aber.
 abgründe *stm.* abgrund.
 aht *interj.* haá.
 aht *stf.* lage, stand.
 rehter, *stm.* geächteter.
 al *adj.* all, ganz; auch adv.; aldá, alhie kaum verschieden von dá, hie.
 alleine mit *gen.* verlassen von.
 allererst, alrerst zuerst, erst recht; von alrreste zuerst.
 allez *eigentl. acc. sg. n.* immerfort.
 Almán bezeichnung des Deutschen im munde des Italieners.
 almuosonere almosenempfänger.
 alsam ebenso; *rel.* ebenso wie; als ob.
 alsó, abgeschwächt else, als adv. so, ebenso, unter der bedingung; *rel.* wie, wenn.
 alsolch gerade solch.
 alsus, so.
 alten *svv.* alt werden.
 alter *stm.* altar.
 alters eine ganz allein.
 alumbe ringsherum.
 alzan == allez an immerfort.
 ande *svm.* kränkung.
 anden strafen.
 ander *adj.* der zweite; in einem gleiche pleonastisch: als min ander hant wie meine hand.

anders adverbialer *gen.* im übrigen sonst.
 áne, án ohne, ausser; mit vorangestelltem *gen.* ledig, ermangelnd.
 anengge *stm.* anfang.
 anengengen *svv.* einen aneganc, d. h. eine unheil bedeutende begegnung machen.
 ange adv. zu enge sorgfältig.
 angestilch schrecklich.
 arc *arg, karg.*
 arebeit *stf.* mühe, leid; das durch mühe errungene.
 arke *f.* kasten.
 armen *svv.* arm sein.
 arman unglücklicher mann.
 ars, *stm.* der hintere.
 art *stf.* beschaffenheit.
 arzenle *stf.* heilkunde.
 bábest pabst.
 balde adv. eilig.
 balsamite balsampflanze.
 balsme *svm.* balsam.
 balt kühn, dreist.
 ban *stm.*, pl. beune bann.
 baniere *stf.* banner.
 bannen *stv.*, praet bien in den bann tun.
 bar mit *gen.* entblüsst von.
 barmenere erbarmer.
 barmunge *stf.* erbarmen.
 barn *stm.* kind.
 baz adv. besser, wohler; pleonastisch nach *comp.*: grözzer baz.
 béde == beide.

1) Man suche *v* immer unter *f*.

bedenken mit acc. sorgen für.
 bevollen adv. völlig.
 begân, begên stv., prät. begie unternehmen, ausüben; sich begên leben.
 begonde, begunde prät. von beginnen.
 begriffen greifen.
 behalten bewahren, aufbewahren, zurückhaltend im geben sein; den strit b. den sieg behaupten; sich b. sich halten, aufführen.
 behören svv. refl. mit gen. sich jemandem gegenüber überheben.
 beherten erzwingen.
 behüteten behüten, verhüten, sich hüten vor.
 beide . . undo sowohl — als auch.
 beidenthalp, bïdenthaltan auf beiden seiten.
 beiten svv. mit gen. warten.
 bejagen erwerben.
 bekennen kennen.
 bekôrân weniten, einrichten.
 bekorkoln einkörkern (F).
 heklilban stv. fest wachsen, wurzel fassen.
 bolangen unpers. verlangen.
 bollban, bliben stv bleiben, zurückbleiben.
 benaliten die nacht hinbringen.
 berâten stv. versorgen
 bereiten zurecht machen.
 berilten in ordnung bringen, unterweisen.
 bern stv. tragen, bringen, schaffen.
 bern svv. schlagen.
 bescholden stv. auseinandersetzen; zuweisen, bestimmen.
 bescheiden, part. dazu, sich zu benehmen wissend.
 bescheidenlich adj. gebürlich.
 bescheidenliche adv. auf festgesetzte weise; also b. unter solcher bedingung.
 bescheinen svv. offenbar machen.
 beschülten stv. schelten; part. bescholten mit makel behaftet.
 bescheunen verschönern, wohl aufnehmen (F).
 beseme svv. besen.
 besitzen belagern, bildl. 82,51.

beslezen einschliessen, zuschliessen.
 besorgen mit acc. sorge tragen etwa abzuwenden.
 bestân, bestân angreifen, ergreifen.
 zukommen, zugehören (mit acc.).
 beste adv.; sô — beste so gut als.
 bestellen besetzen.
 besunder adv. besonders, einzeln.
 besuochen nachsuchen.
 beswären schwer machen, bekümmern
 betagen zu tage kommen; den tag hinbringen.
 bete stf bitte.
 betiuten deutlich beschreiben.
 betören zum toren machen, öffnen.
 betragen unpers. m. acc. der person u. gen. der sache, zu lange dauern.
 lästig werden.
 betriegen stv. betrügen; part. betrogen verblendet.
 bettestat lagerstätte.
 beweren beweisen.
 bewarn schützen; verhüten.
 bewarten mit einer wache besetzen.
 bewogen, sich eines dinges auf etwa verzichten.
 bezzer 35,20 nützlicher.
 bezzerungo wendung zum besseren.
 bi präp. bei, an; bi drlzeo pfunde gegen dreissig pfund; adv. in der nähe.
 bïderbe nützlich, tüchtig, vornehm.
 bien prät. von bannen.
 bilde stn. bild, gebilde, vorbild.
 binden, ze beine gering anschlagen wol gebunden mit gutem gebende.;
 bïspel stn. lehrhafte rede.
 biten stv. bitten, mit gen. um etwas; mit dat. für einen.
 biten stv. warten.
 blâ blau.
 blat, niht ein b. nicht das geringste.
 blecken sichtbar werden.
 blihen stv. blass, farblos werden
 blind, bïnd, dunkel.
 blêde schwach.
 blôz substantiviert in decke b. decke das blasse (F).
 blütemen (mit blumen) schmücken.

bluot *stf.*, *gen* blüete blüete.
 Bogenære Bogner, graf von Katzenellenbogen.
 borc *stm.* borg, erborgtes. >
 borgen auf borg nehmen oder geben; üz b. entleihen; vgl. Zarncke, Beitr. VII, 602.
 bosch busch.
 böese geizig 75,87.
 bouwen - bütwen wohnen.
 brâ *stf.* braue.
 brechen durchbrechen, sich durch etwas nicht einengen lassen; für b. bei seite schieben, als nicht vorhanden betrachten.
 breiten ausbreiten.
 brief aufzeichnung (schuldbuch).
 brinnen *stv.*, *prät.* bran brennen (*intr.*).
 brogen sich übermütig benehmen.
 brunne *swm.* quelle.
 büezen wider gut machen, abhülfe wovon verschaffen (mit *gen.*).
 buggerämen in buggeram (ein aus ziegenharen gewebter stoff) kleiden (f)
 buoz, des ist b. dafür ist abhülfe geschaffen
 butzo *swm.* schreckbild.
 cirke *swm.* reif, fürstenkrone.
 dâ (da) dâ; *rel.* wo, dâ . . an daran, woran; dâ . . inne darin, worin etc.
 dagen *sw.* schweigen.
 dahte *praet.* von decken.
 dan, danne, denne als nach *comparativen.*
 dan, dannen von dannen, *rel.* von wo.
 danc dank, preis; dankes freiwillig; äne danc wider willen.
 dandern = die andern.
 danne, denne dann; = dan.
 dannoch, dennoch ferner noch, noch.
 dar dahin, wohin, dazu; alsô dar immer zu.
 dar ... dâ in dar abe, dar an etc.
 dast = daz ist.
 dazt = daz dâ.
 deheine, dekein irgend ein (ullus), ketn.
 deich = daz ich.

deis, deist = daz ist.
 deiz — daz ez.
 dekein = dehein.
 denne = danne.
 der, diu, daz *pron.* dem. und *rel.*, *art.*; *gen.* des deswegen; diu (*instrumentalis*) gelleche derartig.
 der in dermite, dernider = dar, dâ.
 derde = die erde.
 dêst = daz ist.
 deste desto.
 dêswâr = daz ist wâr fürwahr.
 deweder irgend einer (mit *negation keiner*) von zweien.
 dicke oft.
 dienen dienen, verdienen.
 dienst *stm.* oder *stn.* dienst; *min* d. sagen eine empfehlung von mir bestellen; *sin* d. anbieten eine empfehlung sagen lassen.
 dienstman ministeriale.
 diop, *min* d. der mich bestohlen hat.
 diet *stf.* voik, leute; die heiden.
 diezen *stv.* rauschen.
 dine sache, angelegenheit.
 dingen verhandeln.
 dirre, disiu, diz oder ditze dieser.
 diufe *stf.* diebstahl.
 dô (do) dâ, damals, als.
 doln dulden.
 dôn ton; dânen tînen.
 dôrperheit bûurisches benehmen.
 dôrperlich bûurisch.
 dougen = diu ougen.
 draben traben.
 dræte *adj.*, drâte *adv.* schnell.
 drle *stf.* die drei, dreiheit.
 drien dreifaltig, zur drei machen.
 dringen *stv.* dringen, drängen.
 drlung verdreifachung.
 drô *stf.* dröhung.
 drû *stf.* schlinge, klemme.
 drüzzel *stm.* schnauze.
 dulteclich mit leiden verknüpft.
 dumme entstellt aus *lat.* domini.
 durch, dur wegen, um — willen.
 durchsüezen mit lieblichkeit durchdringen.
 Dürinc, Dürenc *stm.* Thüringer.

dürfen *nötig haben, brauchen.*
 dürfte *stf. bedürftigkeit.*
 dürkel *durchlöcheri.*
 duz *stm. schall.*

ò *stf. sätzung; insbesondere kirchliche sätzung im gegensatz zu der weltlichen (reht); religiön.*

ò *adv. früher, eher, lieber; bevor, ehe; dafür auch è danne, ó daz; als präp. in ó daz vordem.*

ebenære *gleichmacher.*

ebene *adv. gleichmässig, angemessen.*

ebenkristen *stm. mitchrist.*

eht, et *adv. nur, eben, nun einmal.*

eichn *adj. von eichenholz.*

eiden *in eid nehmen.*

eigen *adj. eigen, leibeigen; stn. eigentum, spec. grundbesitz; für e. zu eigen.*

eigenlichen *adv. wie ein leibeigener.*

ein *ein, allein; sin eines leben das leben von ihm allein; eine sv. nom. oder adv. allein; úf ein zusammen; als artikel auch in vergleichungen und anreden, wo im nhd. kein artikel steht.*

einest *einmal.*

einlif *elf.*

einletic *aus einer gleichmässigen masse gebildet.*

eischen *stv. fordern.*

ellen *stm. kraft.*

ellende *in fremdem lande weilend.*

ellenden, sich *in die fremde gehen.*

elliu *nom. sg. f. und nom. acc. pl. n. von al.*

en 1. = ne; 2. = in; 3. = den.

enborn *stv. mit gen. entbehren, frei bleiben wovon.*

enbieten *st. v. wissen lassen.*

enblizen *frühstückken; enbizzen sin gefrühstückt haben.*

ende *ende; eines dinges z'ende komen mit etwas zum abschluss kommen; dèst ein ende das steht fest; ein e. geben einen endgültigen ausspruch tun.*

·eudelleche *adv. entschieden.*

endelist *letzte klugheit.*

enderat *endgültiger entschluss.*

enfremeden *fern halten.*

engolten *stv. mit gen. nachteil wovon haben; wes hânt sie engolten wodurch haben sie es verschuldet?*

enhein *kein.*

enmitten *mitten; enmittenzwei in der mitte entzwei.*

enfâhen *stv. empfangen.*

enpfallen *entfallen.*

enpflegen *mit gen. sich benehmen gegen. ent(springen entspringen, blüßen treiben.*

enthalten *fassen.*

entrennen *zertrennen.*

entriuwen *fürwahr.*

entstèn *wahr nehmen, verstehen; sich e. verständnis, urteil haben.*

entsliezen *aufschliessen.*

entswellen *die aufschwellung verlieren, besänftigt werden.*

entwonen *entwöhnen.*

entwern, einon *eines dinges versagen.*

entwich *stm. das entweichen.*

entwonen *sich entwöhnen.*

enweder *keiner von zweien.*

enwiht = ein wiht *ein unbedeutendes ding, so viel als nichts. e. machen zu nichte machen.*

er *pron. er, derjenige; dat. auch reflexiv; pleonastisch das prædicat vortweg nehmend: ich binz der sun etc.*

erbarmen *mit acc. leid tun, jammern.*

erbeiten *mit gen. warten auf.*

erben *sich vererben.*

erberme *stf. darmherzigkeit.*

erbermic *darmherzig.*

erblenden *blenden.*

erborn *angeboren.*

erdenken *durch nachdenken finden.*

erdringen *durch drängen gewinnen.*

ère *stf. ehre, häufig im plur.; è. hân geehrt werden, mit gen. wodurch. tuo dîn è. tu was dir zur ehre gereicht.*

ervarn *durchfahren.*

erfühten *anfeuchten, erfrischen.*

erfüllen *anfüllen.*

erfürhten, *part.* erforht fürchten.
 ergân geschehen, ergehen, ablaufen.
 ergeben hingeben.
 erglesten erglâzen.
 ergraben eingraben.
 erheben *stv.* anheben.
 erhellen *stv.* erschallen.
 erholn, sich etwas verâdumtes ein-
 bringen.
 erkennen kennen, kennen lernen; milte
 erkant als freigebig bekannt.
 erkiesen *stv.*, *part.* erkorn erwâhlen.
 erkôsen, sich sich satt plaudern.
 erlaben erfrischen.
 erläsen, einen eines dinges einem et-
 was erläsen.
 erlesen herauslesen.
 erliden erleiden, sich gefallen lassen.
 ermen arm machen.
 erre *adj. comp.* frâhere.
 erschamen, sich in scham geraten.
 erscheinen *svv.* zeigen.
 erschellen *stv.* erschallen.
 erschrecken *stv.* auffahren, zurück-
 beben (mit gen.).
 êrste *adv.* zuerst.
 erteilen zuteilen.
 ertôren zum toren machen, für einen
 toren halten, betriben.
 erwolt *part.* auserwâhlt.
 erwenden zur umkehr bringen, ab-
 wenden.
 erwinden umkehren, aufhören, nach-
 lassen.
 arzünden entzünden.
 êst = es ist.
 eteslich mancher.
 eteswaz etwas.
 eteswenne manchmal.

val *adj.* fahl, blond.
 val fall, ze valle geben ins verderben
 stürzen.
 valsch *stm.* falschheit, falsche münze,
 makel.
 valwen fahl werden.
 vâren mit gen. trachten nach.
 vâren ausflauern, überlisten.
 varn fahren, überhaupt sich bewegen,

kommen; sich benehmen, befinden;
part. varnde rasch vergänglich; im
 stande sich zu bewegen, wohlauf; v.
 guot bewegliche habe; varndez volc
 spielleute.
 varve farbe, dusseres ansehen.
 vaste *adv.* sehr, dicht.
 vastenkluwe fastenfrass.
 vêch bunt.
 vehten sich abmühen.
 vêhen, vên hassen, feindselig behan-
 deln.
 veige zum verderben bestimmt.
 vellen zu falle bringen.
 velschen, sich sich falsch erweisen.
 veltgebt bebautes feld.
 verbern *stv.* fern bleiben von, ver-
 meiden, unterlassen.
 verbieten ein spil den gegner im spiel
 überbieten.
 verderben *svv.* zu grunde richten.
 verdienen dienen um etwas, was man
 erlangen will oder schon erlangt hat,
 durch dienst erwerben.
 verdriezen, mich verdriezet eines
 dinges mir wird etwas zu viel,
 dauert zu lange.
 verdringen verdrängen; drängen zu (f).
 vereinen, sich mit gen. seinen sinn
 worauf richten.
 vereisohen erfahren.
 verenden 1. ein ende finden; 2. zu
 ende bringen.
 vervâhen, vervân mit acc. helfen,
 nützen.
 vervarn vergehen.
 vervellen zu falle bringen.
 vergân mit acc. bei einem vorbeigeh-
 en.
 vergeben mit dat. vergiften.
 vergebene *adv.* umsonst.
 vergelten bezahlen.
 vergezzen mit gen. vergessen; sich v.
 sich versehen; *part.* vergezzen ge-
 dankenlos.
 verguot = für guot.
 verhêret durch vornehmheit unnahbar
 gemacht.
 verhouwen niederhauen; verwunden.

verirren in die irre führen, in verwirrung bringen.
 verjehen mit gen. aussagen, zugestehen.
 verköhen ins gegenteil verwandeln; verdrehen.
 verköhen stv. verschmähen.
 verklöusen einperrern wie in eine klause.
 verlegen zu lange gelegen habend, durch trägheit in seinem äusseren vernachlässigt.
 verleiten in die irre führen.
 verlieren, fliesen stv. verlieren, vergeblich anwenden.
 verlisten überlisten.
 vermiden unterlassen, fern bleiben von.
 vermessen entbehren; durch ein v. weil es ihm fehlt (am mitteln zum geben).
 vermessen einnähen, einschnüren.
 verpfügen aufhören zu treiben.
 verpflöhten, sich so sich an etwas hängen.
 verre adv. fern, in die ferne, aus der ferne; viel, sehr.
 verre entfernen, entfremden.
 verschallen überlören.
 verschampt die schamhaftigkeit verloren habend.
 verschelken knechten.
 verschraget verschränkt, in einer schiefen unrichtigen stellung befindlich (?).
 verschröten part. falsch geschnitten.
 verschulden verdienen, vergelten.
 versinnen, sich zu verstand kommen, verständig sein; überlegen; sich auf etwas verstellen; part. versinnen verständig.
 veraitzen, veräutzen sin sich auf einen falschen platz gesetzt haben.
 veramähen verächtlich erscheinen.
 verändiden zerachneiden; verwunden (bildl.).
 versprechen mit acc. gegen etwas sprechen.
 verstän, so guote v. zum guten auslegen; sich v. verständig sein; mit syn. verakr werden.
 verdönnen vernachlässigen, unnötig hin-

bringen; sich v. nachlässig sein; seine zeit unnötig hindringen.
 versnoohen erproben.
 verswachen geringer, schlechter machen.
 versuern durch meined preisgeben.
 vert im vorigen jahre.
 vertragen sich gefallen lassen, gelten lassen.
 verwänen, sich erwarten (mit gen.).
 verwarrten = verworren part. zu verworren in unordnung bringen.
 verwäzen part. versucht, unglücklich.
 verwälzen stv. vorwerfen.
 verzaget mit gen. verzweifelt an; zurückhaltend, knausrig mit.
 verzihen, sich mit gen. verzichten auf.
 verzinsen als zins hingeben.
 vielk präti. von valten.
 vrient, vint feind.
 vieren behauen, glätten (= lat. quadrare).
 vil subst. mit gen. viel; adv. sehr.
 villen geisseln.
 vingerlin stn. fangerring.
 vingerszeigen mit dem finger zeigen.
 fluhte stf. feuchtigkeit.
 flö - flöhe stf. das stehen.
 fliesen = verliesen.
 fliz sorgfalt.
 flitzen, sich sich befeissigen.
 flüetic flutig, überströmend.
 vogot richter, schirmherr.
 volenden zu ende bringen.
 volfliegen zur vollendung bringen.
 volge beistimmung.
 volgen, mit v. folgen, gesellschaft leisten.
 volle stn. fülle; zu vollen vollständig.
 volleclliche adv. reichlich.
 volmexzen reichlich gemessen.
 volrocken vollständig auseinander setzen.
 von von, in folge von, vor, durch.
 vor, hie v. früher.
 vorhte stf., auch im plur. furcht.
 fremode fern, fremd, seltsam.
 freudehelflös adj. dem niemand zur freude verhilft.
 frevollchen odv. vermessen.

frt läzen fern bleiben von.
 fride *stin.* waffenruhe, rechtssicherheit.
 fridebare friedfertig.
 friedel geliebter.
 frien frei machen.
 fristen verschieden, schützen.
 friunden zum geliebten machen.
 friundin, -inne geliebte.
 friunt *freund, geliebter, geliebte.*
 friuntlichen *adv.* nach art eines geliebten.
 frô *sin* mit *gen.* einverstanden sein, billigen.
 frô = *frou* proklitische form zu *frouwe*.
 frômde = fremde.
 frône, frôn *indeclinables adj.* heilig.
 frônebare heilig, herrlich.
 frônebote *gerichtsbote.*
 frouwe, *frou, frô* herrin, (*adlige*) dame; *hêre f.* anrufung der Maria.
 frouweltn *deminit.* dazu, als anrede an ein mädchen niederen standes, der der titel frouwe von rechtswegen nicht zukommt.
 frum(e) *sum.* vorteil.
 frûmekeit *irefflichkeit.*
 frumen nützen.
 fûgen zu wege bringen, zu teil werden lassen.
 fûgerinne *bewirkerinn.*
 fûge *schickliches benehmen, geschicklichkeit.*
 fuore *lebensweise.*
 fuoz, niemer f. nie einen fuss breit.
 für *adv. u. prâp.* vor, für, anstatt, über — hinaus, mehr als, gegen; für sich vorwärts.
 fürder *adv.* bei seite, weg.
 fûrgedanc *stm.* vorausgehende überlegung.
 furrieren füttern.
 gâch, mir ist g. ich habe es eilig.
 gâhen, in allen g. in aller eile.
 gâhen *svv.* eilen.
 gampelspil *possenspiel.*
 gan ich gönne; zu gunnen.
 gân, gën gehen; abe g. gebrochen; an

g. angreifen; ôf g. überhand nehmen; zuo g. sich nähern.
 ganz unverlezt, vollständig.
 ganzlich das selbe.
 gar *adv.* ganz.
 ge- partikel, bildet teils mit einem nom. oder verb. eine feste composition von eigentümlicher bedeutung, teils hat es vor dem verb. eine bestimmte syntaktische function, ohne sonst die wortbedeutung zu verändern. Im letzteren falle suche man unter dem einfachen worte. So gibt es dem *prât.* die bedeutung des plusquam. Ferner dient es zur bezeichnung des nur gedachten, nicht wirklichen, kann demnach stehen namentlich in allen negativen sätzen, bei dem *infsn.* nach hilfzeitwörtern, in verallgemeinernden relativesätzen.
 gebären sich benehmen, umgehen.
 gebe *sf.* gabe.
 goben *svv.* mit *dat.* beschenken.
 gebende *stin.* kopfschmuck.
 gebieten, gobiut mir verabschiede mich.
 gebûre *sum.* dauer.
 gedanc *stm.* gedanke.
 gedenken nâch mit seinen gedanken etwas zu erfassen suchen.
 godlen — godlhen *stv.* in einen zustand geraten.
 gedinge *sum. u. stn.* hoffnung.
 gedingen hoffen.
 gedultio verträglich.
 gevallen zufallen.
 govar *adj.* eine gewisse farbe habend.
 gevelle *stin.* das fallen der würfel, ausfall.
 gefriunt mit freunden versehen.
 gefûge, *adv.* gefuoge *schicklich, wolerzogen.*
 gegen, goin *prâp.* mit *dat.* gegen, entgegen, gegenüber.
 gohaben, sich sich benehmen.
 gehaz *adj.* feindlich.
 geheize *stin.* versprechen.
 gehelzen versprechen.
 gehirmen ruhen.

gehiure *lieblich*.
 gehovet *höflich*.
 gein = gegen.
 geläs *stm. oder stm. gestalt, aussehen*.
 geleben *erleben*.
 gelf *glänzend*.
 gelich *gleich; adv. geliche gleichmächtig, entsprechend*.
 gellchen *vergleichen, gleich stellen; gleich kommen*.
 geligen *darnieder liegen; obe g. die oberhand behalten*.
 gelt *stm. oder stm. vergeltung; einkommen*.
 gelten *kosten; bezahlen, vergelten*.
 gelust *wolgefallen*.
 gemasch *ruhe, bequemlichkeit*.
 gemeine *gemeinsam, übereinstimmend; ez g. hân gemeinsame sache machen*.
 gemeit *fröhlich, stattlich*.
 gemelch *spasshaft*.
 gemüete *stm. gesinnung, stimmung*.
 gemuot *gesinnt, gestimmt*.
 g(e)nåde *gnade, huld; insbesondere gunst der geliebten dame; eines g. hân einem seine gunst gewähren; öfters ist g. dittender ausruf, soviel als „gewähret mir gnade“*.
 genäden *gnädig sein*.
 genædeclich *gnädig*.
 genæme *genehm, angenehm*.
 genesen *an leben bleiben, erhalten werden, sein seelenheil finden*.
 genieten, sich mit *gen. sich stark mit etwas abgeben*.
 geniezen mit *gen. vorteil wovon haben; genozzen vorteil gewonnen habend*.
 genöz, gnöz *stm. jemand, der einem gleich ist (mit gen.)*.
 genözen *gleichstellen, dà zuo dem*.
 genuoc *subst indecl. genug; adj. viel; adv. genuoc und gentogoe*.
 ger *stf. verlangen*.
 geräte *stm. rat*.
 gerichte *stm. gericht, rechtsordnung, regierung*.
 gern mit *gen. begehren, verlangen; die gernden die gaden heischenden spielende*.

gerne *gern, bereitwillig; comp. gerner*.
 geselle *genosse, freund*.
 gesiht *stf. anblick; zir gesichte vor ihren augen*.
 gesinde *stm. gesammtheit der untergebenen*.
 gestalt *part. von stellen*.
 gestân *sehen bleiben, bleiben*.
 gesunde = gesunt.
 gewigen *stm. verstummen*.
 getât *beschaffenheit*.
 getriwen, getrûwen *trauen, zutrauen, sich vertrauen*.
 getwerc *stm. zwerg*.
 gewalt *stm. gewalt, gewalttätigkeit*.
 gewaltecliohe(n) *adv. gewaltig, gewaltsam*.
 gewaltio *stm mit gen. in seiner gewalt haben*.
 gewerp *stm. werbung, bemähung*.
 gewinnen *erlangen, bekommen*.
 gewizzen *verständnis*.
 gewon *adj. gewohnt*.
 geworht *part. von wûrken*.
 gihe, giht *zu jehen*.
 gitekeit *habucht*.
 gitsen *habstüchtig sein*.
 glesn *gläsern*.
 gouch *kukuk; narr*.
 gougelære *gaukler*.
 gougelbühse *zauberbüchse*.
 gougelfuore *lebensweise, die ewig wechselt wie die künste eines gauklers*.
 grâ *grau*.
 grât *stm. grüte*.
 grimme *schrecklich*.
 grinen *stv. knurren*.
 gröz *dick, gross*.
 güete *trefflichkeit, auch im plur*.
 guggaldei *kukuk (f)*.
 gülte *stf. schuld*.
 gunëren *beschimpfen*.
 gunnen mit *gen. gönnen*.
 guot *adj. gut, nützlich; für g. hân womit vorlieb nehmen*.
 guot *stm. etwas gutes, besitz*.
 habe *stf. haben*.
 habedanc *stm. dank, lob*.

haben, hân haben, halten, behandeln;
intr. halten (vom reiter).
 hal *prät. von hellen und von helm.*
 halbe *adv. zur hälfte.*
 halsen *stv. umarmen; part. gehalsen*
zärtlich.
 halten behalten.
 handelunge bewirtung.
 hanhte *prät. von henken.*
 hant, einer hande *einerlei; guoter*
hande von guter art.
 hantgetât *stf. geschöpf.*
 hâr, niht ein hâr *nicht das geringste.*
 harpfen *harfe spielen.*
 harte *adv. zu herte sehr.*
 heben, sich *sich aufmachen, anfangen.*
 hei *interj. hah.*
 heiden *stm. heide.*
 heiles wort *beglückwünschung.*
 heilegeist *heiliger geist.*
 heim *heimwesen; heim, hein nach*
hause; heime zu hause.
 heimsch *einheimisch.*
 helfe *hülfe.*
 helfen *mit acc. oder dat., mit gen.*
wozu verhelpen.
 hellemôr *höllemohr, teufel.*
 hellen *stv. schallen; eilen (f).*
 helm *stv. verhehlen.*
 henken *hängen lassen.*
 her *her; bisher; dâ her bisher.*
 hér und hère *erhaben, heilig, vor-*
nehm, übermütig.
 hèrebernde *herrlich, heilig.*
 hèren *suw. hér machen.*
 hergeselle *kampfgenosse.*
 hêrlîche *adv. in herrlicher weise.*
 hêrsch *sich vornehm benehmend.*
 herte hart.
 herzeichen *feldzeichen.*
 herzeleid *stf., herzeleid stn. herzeleid.*
 herzeliebe *stf. herzensfreude, herzliche*
neigung.
 herzeliep *stm. herzensfreude, geliebte.*
 hien erde = hie en e. *hier auf erden.*
 himelhort *himelschats.*
 himelfrouwe *herrin des himmels.*
 hin von hier; hin umbe *auf die an-*
dere seite; hin ze jâre übers jahr.

hinaht *heute nacht.*
 hinder sich *zurück.*
 hinne = hie inne *hierin.*
 hiure *in diesem jahre.*
 hôch, hô *adj. hoch, herrlich, gehoben,*
fröhlich.
 hovebære *in höfischer sitte bewandert.*
 hovebelle *suw. hofbeller, höfîng.*
 hovevellch, *adv. hovelleche(n) hofge-*
mäss.
 hövesoheit *höfisches benehmen.*
 hövesohen *den hof machen.*
 hovevæte *dem hofe treu.*
 hovewert *des hofes wert.*
 hôhe, hô *adv. zu hôch; stt es in*
alsô hôhe stê da es ihnen so lewer
zu stehen kommen kann.
 hôhgemâc *adj. von vornehmer ver-*
wandtschaft.
 hôhgemûete *gehobene, fröhliche stim-*
mung.
 hôhgemuot *adj. in fröhlicher stimmung.*
 hene *schmählich.*
 honegen *voll honig sein.*
 honen *in schande bringen.*
 hornunc februar, *bildl. frostbâulen.*
 hort *schatz.*
 houbetsûnde *todsûnde.*
 hûbesch = hôvesoch.
 hulde *huld, geneigtheit; mit hulden*
mit erlaubniss.
 huobe *hufe, stück land.*
 huote *hut, aufsicht, aufwæuerung.*

ie je; immer.
 iedoch *jedoch, dennoch.*
 ieglich, iegelloh *jeglich.*
 ieman, iemen *jemand; in absichts-*
sâtzen auch = niemand.
 iemer je *(niemach ich wânde); immer;*
iemer mere immerfort.
 iender *irgendwo.*
 iesâ *sogleich.*
 iesch *prät. von eischen.*
 ietweder *jeder von zweien.*
 iese, iezuo *jetzt.*
 iht *irgend etwas; adverbial: irgend,*
etwa; in absichtssâtzen = niht.
 i'm = ich im.

in 1. *in*, *ein*; 2. *ihn*, *ihnen*; 3. =
ich *ne*.

ine = *ich ne*.

ingesinde *stn. gesamtheit der hof-
leute*; *ich bin i. ich gehöre zum i.*

inne = *in dem(e)*.

innän *innen*.

inne *innen, in*; *inne bringen m. gen.
belehren über*.

inneclloch, *adv. inneclliche(n) herzlich,
insigel siegel, stempel*.

irre *mit gen. unsicher in bezug auf*.

irren *mit gen. stören worin*.

já ja, fürwahr.

járland in dieser zeit des jahres.

*jehen stv., 1. sg. ind. gihe behaupten,
zugesehen (mit dat. der person und gen. der sache); sich j. für
sich bekennen als*.

jò fürwahr.

junc, ze jungest zuletzt.

jungen jung werden.

jungherre junger herr.

kalc kalk, tünche.

kapnere schatzmeister.

kapfen schauen.

kappe mantel.

karkelvar kárkerfarben (?).

kein irgendet ein, kein.

*kemanáte heizbares zimmer, vertrau-
liches gemach, im gegensatz zu dem
allgemeinen empfangsaal*.

kempfe kämpfer.

kiel kiel, schiff.

kiesen stv. wahrnehmen, wählen.

kint, von kinde von kind auf.

kit, daz k. das heisst.

kiusche adj. enthaltam, rein.

kiuscho stf. enthaltsamkeit, reinheit.

klagen mit acc. beklagen.

kleine subst. und adv. wenig.

klösnere klausener.

klús klausse.

*knolle stv. anschwellung; ich gewinne
k. ich werde grob*.

krá stf. krúhe.

kraft kraft, fülle.

krago sum. kragen.

kranc schwach, gering.

*kraneche sum. kranich; kranechen
tritt stolzer tritt*.

krenken schwächen, erniedrigen.

*Krieche sum. Grieche; ze Kriechen
in Griechenland*.

kripfe swf. krippe.

kristen stv. krist.

kumber bedrängnis, leid.

künde stf. bekanntschaft.

*kündecllohen adv. offen, vor aller
augen*.

kündekeit list.

kunder stv. seltsames geschöpf.

kündio bekant.

kunft ankunft, herannahen.

künftic kommend.

*kunnen wissen, verstehen, können; k.
ze sich auf etwas verstehen; einem
k. mit einem fertig werden können*.

*kunterfeit stv. das nachgemachte, un-
echte*.

*kür stf. wahl; säzen ander k. setzen
sich zu einer anderen wahl (?)*.

kür conj. prät. von kiosen.

kurzewille kurzweil, unterhaltung.

kurzloch adv. kurz.

*küssen stv. küssen, im wortspiel mit
küssen küssen*.

*laehelloche adv. dem lachen entspre-
chend*.

lâge stf. hinterhalt.

lân = lâzen.

*lantrehtere jemand, der sich mit dem
landrecht abgibt, danach richtet*.

lære leer, mit gen. von.

laster schande.

lasterliche(n) in schimpflicher weise.

*lâzen, lân lassen, verlassen, fahren
lassen; sich l. sich verlassen; einem
den strit l. ihm das feld räumen*;

*lât miôh gân nehmt an (gesetzt), ich
ginge*.

lô stv. hügel.

leben stv. leben, stand, stellung.

lecker schmarotzer, schmeichler.

ledic frei.

lêhen *lehen, verleihung.*
 leide *adv. schmerzlich; 1. sin weh sein; 1. tuon weh tun.*
 leiden *1. unangenehm werden oder sein; 2. unangenehm machen.*
 leisten *befolgen.*
 leit *adj. leid, verhasst.*
 leit = leget; leite = legete.
 leste *superl. letzte.*
 letzen *m. acc. ein ende machen.*
 liebe *stf. freude, liebe.*
 liebe *adv. angenehm; mir wirdot 1. ich komme in angenehme stimmung.*
 lieben *1. angenehm werden oder sein; 2. angenehm machen.*
 liegen *lügen; verweigern: nie gelouc, ezn sagte nie verweigerte zu sagen.*
 lieht *licht, glänzend.*
 liep *stn. freude, angenehmes; geliebte(r).*
 ligen *liegen, niedersinken; 1. an worauf beruhen, womit verknüpft sein; obe 1. obsiegen.*
 lhen, *prät. lêch leihen, zu lehen geben; part. geligen erborgt, nur äusserlich angenommen.*
 lhhte *adj. wertlos.*
 lhhte *adv. leicht, vielleicht.*
 lhhtgemuot *oberflächlich.*
 liljenvar *külfenfarben.*
 lip *leib, leben, person.*
 list *stn. wissen, kunst, list.*
 liuten *dat. pl. von lût laut.*
 lô = lôch *stn. hain.*
 loc *stn. locke.*
 lôs *leichtfertig, frech.*
 lôssen *loskaufen.*
 lougen *stn. lügnung; âne, sunder 1. unlâugbar.*
 lûne *laune, unbeständigkeit.*
 lûtel *substantivisch und adverbial wenig; ôfter litotes = nichts, nicht.*
 mâc *stn. verwanter.*
 maget *jungfrau.*
 malhe *swf. sack, tasche.*
 man *mann, lehnsman.*
 mâne *nom. mond.*
 manec *manch, viel.*

mâre *adj. herrlich, wert.*
 mâre *stn. nachricht, ruf; höher m. sin in grossem ansehen stehen.*
 margarite *perle.*
 mat *subst. das mattmachen im schachspiel; einem m. tuon einen matt machen.*
 mâze *stf. mass, verhältnis; zo mâze in gehöriger weise.*
 mê = mâr.
 megetloch *jungfräulich.*
 meinen *meinen, im sinne haben, seine neigung worauf richten (mit acc.); m. an beziehen auf.*
 meiste *superl. grösste.*
 melden *verraten.*
 menen *treiben.*
 menschlichen *adv. als mensch.*
 menscheit *menschliches wesen.*
 mère, mâr, mê *substantivischer und adverbialer comp. mehr; weiter, ferner.*
 merkære *aufpasser.*
 merken *aufpassen, beachten.*
 mez *stn. mass.*
 mezen *messen, zumessen, abwügen.*
 michel *gross; michels um vieles.*
 miden *meiden, fern bleiben wovon.*
 miete *lohn.*
 milte *adj. freigebig; stf. freigebigkeit; miltecllohe adv. freigebig.*
 minnecllo, *adv. minnecllohe(n) auf liebe bezügllich; liebllich.*
 minner, mirre *adj. kleiner; subst. u. adv. weniger.*
 missebieten, *mit dat. geringschätzig behandeln.*
 missegân *übel ergehen.*
 missestân *übel ansehn.*
 missetât *vergehen, makel.*
 missetreten *fehl treten.*
 missetuon *unrecht handeln.*
 missevern *verkehrt handeln.*
 missewende *stf. makel.*
 mitewist *stf. bewohnung.*
 mittel *adj. in der mitte befindlich.*
 mittellawanc *mittlerer schwung (des rosses).*
 mitten, ie mitten *mittlerweite.*
 müen = müejen *quâlen, betrüben.*

müezen *in die lage kommen etwas zu tun, müssen, sollen, mügen.*

mügen können, vermügen; gerne m. guten grund wozu haben; mügot ir schouwen so viel als „schaut doch“; waz mac ich (des) was kann ich dafür.

münzisen prägtempel.

muose prät. von müezen.

muot seele, sinn, stimmung, absicht; mir wirdet ze muote eines d. ich entschliesse mich wozu.

muoten an begehren von.

nac *stm.* nacken.

näch *adv.* beinahe; nach (dar näch nachdem); präp. nach, gemäss.

nähe(n) *adv.* nahe; n. spehen genau zusehen; n. ligen am herzen liegen.

næhest jüngst, vor kurzem.

nähgebur Nachbar.

name name, stand, person.

ne, en, angelehnt n nicht; in abhän-gigen conjunktivsätzen 1. es sei denn, dass; 2. dass nicht = lat. quin.

nebelkrä *sf.* nebelkrähe.

neinâ nicht doch, auch als ermunternder zuruf gebraucht, ohne dass etwas zu verneinen ist.

nemen, sich an n. mit *acc.* sich mit etwas befassen.

neru am leben erhalten.

niden *stv.* hassen, beneiden, sürnen wegen.

nider *adj.* niedrig.

niender, niener nirgends.

niene nicht.

niht nichts, nicht; niht steines kein stein.

nit hass, neid, zorn; nit hân m. gen. sürnen wegen.

niuhan, niewan nichts als, nur.

niuwe *adj.* neu, neumodisch.

niuwe *sf.* neuheit, frische.

nooh und auch nicht, noch; ein weder kann vorhergehn, ist aber häufig zu ergänzen.

nöne (neunte stunde) himmelfahrts-tag.

nôt, äno n. läzen unbehelligt lassen. nôtic *in not* bedürftlich.

nû, nu jetzt, nun, nun aber; *rei. da* ssa.

nuz *stm.* ertrag.

ob 1. präp. über; 2. *conj.* wenn, ob.

obe 1. *adv.* oben, über, mit *dat.* über etwas hinaus; 2. *conj.* = ob.

obedach obere bedeckung, abschluss.

och = ouch.

oder, ode, od oder.

ordenunge ordnung, abteilung (engel-chor).

organieren die begleitung spielen (f).

ors *stm.* ross.

ort *stm.* spitze, ende; uns tûf (an) das ort bis zu ende, vollständig.

ouge, under ougen in's gesicht, im g.

ougenblic blick der augen.

ougenweide *sf.* was man mit den augen erblickt.

ouwê, ouwi *ach* (drückt schmerz, sehnsucht und erstaunen aus).

palas *stm.* hauptgebäude einer burg, welches den saal enthält.

pfaffe *sum.* geistlicher (nicht verächtlich).

pfaffloh *adj.* nach art der geistlichen.

pfahnen gesetzlich feststellen.

pfarre *wf.* pfarrei.

Pfât *stm.* Po.

pfäwe *sum.* pfau.

pfeller ein seidenstoff.

pfenden berauben.

pflegen *stv.* mit *gen.* sich womit abgeben, wofür sorgen, etwas treiben, leisten, besitzen.

pflegere vormund.

pfliht *anteil*; äno p. ohne dass jemand daran *anteil* nimmt.

pflihten sich verbinden, zuo mit.

porte *pforte*.

predjen predigen.

prîhesen untersuchen; anstiften.

Pulle Apulien.

rât, des wirdet rât dafür wird ab-

hülfe geschaffen; mir w. r. mir wird geholfen, ich werde errettet.
redegeselle freund, geliebter, der sich an der unterhaltung mit der geliebten genügen lässt.
rederlich verständig.
regen in bewegung setzen.
reht stm. recht, was einem zukommt; ze rehte in richtiger weise, von rechtswegen; durch r. von rechtswegen.
rehte sun. das selbe; näch dem rehten richtig, gerade.
rehte adv. recht, gerade, wahrhaft.
reine trefflich.
reise zug, auch kriegszug.
rennen sprengen (vom reiter).
rêren fallen lassen.
rich(e) adj. reich, vornehm.
riche stn. reich, herrschaft, reichsoberhaupt.
richen reich machen.
rihten gerade machen, richten; einem r. ihm recht verschaffen.
rihtere richter, leiter.
rimphen stv. sich zusammensiehen.
rinc panzerring; kreis von menschen, insbesondere gerichtversammlung.
ringe leicht, klein.
ringen stv. kämpfen, sich abmühen.
ringen svv. leicht machen.
ris stn. stab, septer.
risen stv. fallen; einem uf r. auf einen fallen.
riuschen, rüschen rauschen.
riuten ausraden.
riuwo schmerz, reue.
riuwen stv. schmerzen, leid tun.
Riuze Russe.
roeseloht rosig.
rüegen mit acc. vor gericht worüber klagten.
rüemere prahler.
rüemic prahlertisch.
rüeren berühren, treffen.
rügge stn. rücken.
rünen, einem mit r. mit einem vertraulich flüstern.
ruochen mit gen. sich kümmern, ge-

ruhen; nu enruoche ich kümmere mich nicht darum, es ist mir einerlei.
ruowe ruhe.

s angelehnt — es oder si.
sælde stf. glück, heil.
seldenrich segensreich.
sælekeit glück.
sælic beglückt; sælle st segenswunsch, mit dem man sich von etwas abwendet, womit man nichts zu schaffen haben will.
sam(e) ebenso; wie, als ob.
sanfte adv. sanft, angenehm, wohl.
sant — samt mit.
sätze hinterhalt.
schaben abkratsen.
schâch schwach (der zuruf beim spiel).
schaffen stv. ausführen, einrichten, festsetzen, bestimmen; mit in schaffen mit ihnen gemeinsame sache machen; part. geschaffen beschaffen, gestaltet.
schal freudiger lärm einer hofhaltung; ze schalle werden zum gespött werden.
schalc knecht, gemeiner, boshafter mensch.
schalchaft gemein, böswillig.
schalkeit gemeines benehmen.
schallen lärmern, jubeln; ein grosses haus machen (75, 87).
scham(e) scham, schamhaftigkeit; wibes sch. etwas, dessentwegen sich ein weib zu schämen hat.
schamen schämen.
schapel stn. blumenkrans.
scheiden scheiden, unterscheiden, entscheiden.
schellen einen schall machen.
schemelich schändlich.
schernern spotten.
schiere bald.
schieszen intr. sich rasch bewegen.
schillen schielen.
schimpfen scherzen.
schîn adj. offenbar; sch. tuon zeigen
sch. werden sich zeigen.
schîn stm. glanz, äusseres ansehn.
schînen glänzen, sich zeigen.

- schöne *adv.* zu schene.
 schauen *substant.* *infn.* aussehen.
 schrin *stm.* oder *stn.* schrein.
 schröten, prät schriet schneiden, zu-
 schneiden, bildl. zuteilen.
 schulde, schult schuld; von schulden
 mit gutem grunde, mit recht.
 sē *interj.* siehe; sēt seht.
 sedel *stm.* sitz.
 seit, seite = sagot, sagote.
 seiten umstricken (f).
 selbwaehen von selbst gewachsen.
 selbwesende durch sich selbst existi-
 rend.
 selde *stf.* wohnsitz.
 selpvar eigene farbe habend, unge-
 schminkt.
 selten, häufig litotes = nie.
 seltsæne seltsam.
 sem mir (semir = sam mir) got so
 wahr mir gott helfe.
 senar *intr.* und *refl.* schmerz. beson-
 ders liebeschmerz empfinden; *part.*
 senede, sende; sende leit liebesleid.
 s. suht liebeskrankheit.
 senelich betrübt; seneltoher kumber
 liebeskummer.
 senfte *adj.* sanft, angenehm.
 senften besänftigen, erleichtern.
 sér *stn.* schmerz.
 séren verletzen.
 ses die sechs auf dem würfel.
 sēt, siehe sē.
 setzen einsetzen; für s. sich vorstellen,
 erwarten.
 sibenen zur sieben machen.
 sicherheit gewähr, bürgschaft.
 siechen krank sein.
 siechhūs krankenhäus.
 sigen *stv.*, prät. seic sinken.
 sigenunft stieg.
 sin, häufig im pl. geist, verstand;
 einen sin (87, 2) eine verständige
 überlegung.
 sinewel kugelrund.
 sinewellen wie eine kugel rollen.
 sinnelōs nicht bei sinnen.
 sinnen ze auf etwas denken.
 sippe *adj.* verwandt.
- sippe *stf.* verwandtschaft.
 sit später, seidem; sit daz oder bloss
 sit *rel.* nachdem, da.
 site *stm.*, öfters im plur. sitts, be-
 nehmen.
 sitzen sich setzen; gesozzen sin sitzen.
 siuren bitter machen.
 slaht: *stf.* art; einer s. von einer ge-
 wissen art.
 sleht schlicht, glatt.
 slichen leise gehen.
 slinden *stv.* verschlingen.
 slipfic glatt.
 sloufen anziehen.
 slucken verschlingen.
 smac geruch, duft.
 smæhe widerwärtig, verächtlich.
 smal schmal, gering.
 smecken duften.
 smiegeu *stv.*, *part.* gesmogen schmie-
 gen.
 smarrenzere geigenkratzer (f).
 smit schmitt, ernte.
 sō so, wie, wenn, dann; somit, darum
 anderseits, dagegen; sō-ic — sō-ic
 je-desto.
 soln schuldig sein, sollen, werden.
 sorgen betrübt sein.
 spēhe kunstvoll.
 sparn schonen; ūf s. aufschieben.
 spēten zu lange aufschieben.
 spēhen prüfend betrachten, gewahr
 werden.
 spill spiel, ergötzung; daz bezzer s.
 das bessere teil.
 spilde = spilnde *part*
 spill(e)n sich lebhaft bewegen, hüpfen,
 funkeln.
 spiz spiesbraten.
 spor *stn.* fuststapfen.
 sprechen, mit dat. einem etwas nach-
 sagen; einem zuo s. zu einem spre-
 chen; einen tac s. festsetzen.
 spruch ausspruch, wort; læzent sin
 ze spruche niet lassen ihn nicht zu
 worte kommen.
 staben den eid abnehmen (man wurde
 dabei mit dem stabe des richters
 berührt).

stán, stén *stehen, sich befinden, sich ausnehmen*; s. an *abhängen von*; bi s. *neben etwas stehen*; lá stán *halt inne*.
 staro *gewaltig, gewichtig*.
 stat *stf. stelle*; an mlner s. *sowelt es auf mich ankomm*.
 stat(e) *stf. gelegenheit*.
 stæte *adj. beständig*; *subst. beständig-keit*; *adv. stætecllichen*.
 stæten *beständig machen, sichern*.
 stegen *den weg bereiten*.
 stellen *anstellen*; *part. gestalt gestal-tet, beschaffen*.
 sterben *töten*.
 stille *heimlich*.
 Stire *Steiermark*.
 stiure *stf. unterstützung*.
 stiuren *unterstützen*.
 stöle *stf. priestergewand*.
 stören *in unordnung bringen, zer-stören*.
 stolz *stättlich*.
 stråle *stf. pfeil*.
 strit *streit, eifrige bemühung*; *sunder s. sicherlich*; *einem den s. läzen sich für überwunden erklären, das feld räumen*.
 striuzen *spreizen*.
 strö *strohalm, strohlager*.
 stunde, ze *stunden alsbald*; *under stunden ad und zu*; *zeiner stunde einmal*.
 stunt — *stunde in adverbialen aus-drücken: zallen s. immer*; *an der selben s. alsbald*.
 sturm *kampf*.
 süenen *zum frieden bringen*.
 süener *friedenstifter*.
 süeze *adj. süß, lieblich*; *substant. süsigkeit*.
 süezen *süß machen*.
 suht *krankheit*.
 sumelth *manch*.
 sumerlate *stf. einjähriger schössling, rute*.
 sümunge *sümniss*.
 sünden *sündigen*.
 sunder *adj. besonder*; *adv. besonders*; *präp. ohne*.

sundern *sondern*.
 sunnevar *sonnenfarbig*.
 suochen, an *einen einem ersuchen um*.
 suone *frieden*.
 suontac *tag des jüngsten gericht*.
 sus *so*.
 swá [sô] *wo immer*.
 swach *gering, wertlos*.
 swachen *1. verringert werden*; *2. schwä-chen, beeinträchtigen, an der ehre schädigen*.
 swalwe *auf. schwalbe*.
 swanne, swenne *wenn (temporal)*.
 swar *wohin immer*.
 swár, swære *schwer, drückend, unan-genehm*.
 swære *stf. kummer*.
 sweben *schweben, schwimmen*.
 sweiben *schweben*.
 swelch, -hes *was für einer, welcher*.
 swenden *schwinden machen*.
 swenken *schwingen*.
 swer, swaz [sô] *wer, was auch immer*; *wenn jemand*; *swaz kumbers wieviel kummer*.
 swer(e)n *schwören*.
 swie *wie auch immer, wie sehr auch, wievol*.
 swinde *kräftig*.
 swingen (sich) *schwingen*.
 tac, bi *kurzen tagen vor kurzer zeit*.
 tach *bedeckung*.
 tageliet *morgenlied des wächters, im plur., weil liet die einzelne strophe bedeutet*.
 tandaradei *bedeutungsloser refrain*.
 tar *1 sg. zu türren*.
 teil, mlner *freuden teil was mir an freuden zugeteilt ist*; *ein teil etwas*.
 tiure *adj. kostbar, wert, selten*; *adv. um hohen preis*; *comp. tiurre*.
 tiu(t)sch *deutsch*.
 toben *rasen, nicht bei verstande sein*.
 Toberlú *Dobrilugk, ehemaliges Cisterzienser-kloster, jetzt stadt im regie-rungsbezirk Frankfurt*.
 tœren *zum besten haben*.
 tœresch *töricht*.

torste *prät.* von türren.
 touf *stm.* taufe, christliche religion.
 touc 1 *sg.* zu tugen.
 touc *adj.* und *adv.* heimlich, *stm.*
geheimnis.
 tougenliche *adv.* im geheimen.
 Trabe *Trave.*
 träge *adv.* zu träge säumig.
 trahten überlegen.
 Träne *Trani.*
 treit 3 *sg. ind.* von tragen.
 triuten lieb haben, lieblosen.
 triuwe *stf.*, häufig im *pl.* treue, ge-
 gebenes wort, an den triuwen *mln.*,
 bl *mlnen* triuwen in treuer gesin-
 nung, aufrichtig.
 tröst *zuversicht, hoffnung.*
 troesten ermutigen, hoffnung machen.
 trüge *stf.* betrug.
 trügellich, *adv.* trügellohen betrüge-
 risch.
 tugen taugen, wert sein.
 tugenden mit tugent ausstatten.
 tugent tüchtigkeit, treffliche eigen-
 schaft oder wirkung, feines beneh-
 men.
 tugenthaft lebenswürdig, gefällig.
 tumben sich unbesonnen benehmen.
 tump unerfahren, unbesonnen, töricht.
 tuon tun, handeln, machen; wo es ein
 vorhergehendes verb. vertritt, ebenso
 construiert wie dieses (sie sehent
 mich . . alsó tuon ich sie); under
 t. ducken, verstecken; getán be-
 schaffen, wol g. schön.
 turn turm.
 türren, ich tar, *prät.* torste wagen.
 túsentstunt tausendmal.
 twahen waschen.
 twerch quer, schief; *gen.* twerhes *adv.*
 twingen zwingen, in seiner gewalt
 haben, bekümmern.
 übergoben aufgeben.
 übergónz *stm.* was alles andere in
 seiner art übertrifft.
 übergrá übermässig grau.
 übergulde *stf.* was etwas anderes an
 wert übertrifft.

übergülden mit *acc.* einen höheren
 wert verleihen.
 überhër übermässig vornehm.
 überhère übergewalt.
 überhöhen übertreffen.
 überkomen überzeugen.
 übermäze *stf.* was über das gebüh-
 rende mass hinausgeht.
 übermüete *stf.* übermut.
 übersehen nicht beachten.
 überstriten besiegen.
 übertrinken, sich sich im trinken
 übernehmen.
 überwundern durch wunder überbie-
 ten.
 übric zu gross.
 üben, sich sich bemühen.
 úf *adv.* und *práp.* auf, auf-hin, gegen,
 hin nach; úf und abe zu und ab;
 úf und úz ganz und gar; úf ein
 zusammen.
 úffe *adv.* auf; ú. tragen auf dem kopfe
 tragen.
 umbevåhen umarmen.
 umbgrifen umfassen.
 unbehuot ohne aufsicht.
 unbereit unzugänglich, fern.
 unbescheiden nicht bescheid wissend.
 unbetwungen nicht von kummer be-
 drückt.
 unbewollen unbefleckt.
 unbeworren unbehelligt.
 unbilde *stm.* seltsame erscheinung.
 undanc, habe u. sei verwünscht; zu
 danke wider willen.
 unde *stf.* woge.
 under *adv.* u. *práp.* unter, zwischen
 dar under dabei, inzwischen.
 underkomen sich vorsehen gegen.
 underleinen stützen.
 underwillen(t) zuweilen.
 underwinden, sich sich annehmen.
 unebne unangemessen.
 unèren schänden, geringschätzig be-
 handeln.
 unerlån nicht fahren gelassen.
 unverebenet unausgeglichen.
 unverschart unverletzt.
 unverworren ungestört.

unverzaget unverdrossen.
 unfuoge *unschicklichkeit*.
 ungahtet *mit gedanken nicht erfasst*.
 ungebære *stf. gemammer*.
 ungebachen *ungebacken, unausgebildet (?)*.
 ungedienet *ohne gedient zu haben*.
 ungedult *unverträglichkeit*.
 ungefluege *adj. unschicklich, von unschicklichem benehmen*.
 ungefluege *stf. unschicklichkeit*.
 ungefuoc *stm. ungebühr*.
 ungehazzet *nicht angefeindet*.
 ungelönet, des wirt u. das bleibt unbelohnt.
 ungeloube *falscher glaube, irrlere*.
 ungemälet *ungeschminkt*.
 ungemeine *nicht allen gemeinsam*.
 ungemüete *üble stimmung*.
 ungenåde *ungnade, elend*.
 ungenæme *widerwärtig*.
 ungesühte *stn. gicht*.
 ungewert *keine gewährrung erlangend*.
 ungezogenliche *auf unfeine art*.
 unheimlich *nicht vertraulich*.
 unhövescheit *unfeines benehmen*.
 unkiusche *stf. unkeuschheit*.
 unkristen *stm. nichtchrist*.
 unmære *gleichgültig, zuwider*.
 unmäze *stf. masslosigkeit, unziemlichkeit (78, 89)*.
 unmäze *adj. masslos*.
 unnähen *adv. fern*.
 unnöt, mir ist u. *ich habe nicht nötig*.
 unrehte *adv. unrichtig, mit unrecht*.
 unreine *treulos*.
 unselic *vom unglück verfolgt, verwünscht*.
 unsanfte *adv. unangenehm; u. tuon weh tun*.
 unschamellich *adj. dessen man sich nicht zu schämen braucht*.
 unsenfte *adj. unangenehm*.
 unsinnen *subst. infn. törichtes benehmen*.
 unstöte *adj. unbeständig; stf. unbeständigkeit*.
 unsömie *nicht saumselig*.
 unwerdekeit *mangel an achtung,*

unwert *gering geachtet*.
 unwirden *mit acc. die achtung benehmen*.
 unwise *üble melodie*.
 unwitz *stf. unverstand*.
 unz *bis*.
 ursprinc *quell*.
 ūzer *adj. äussere*.

 wá wo; wá nemt ir *woher; wá nú wo sind nun*.
 wáfen *interj. wehe*.
 wæjen, wæn *wehen*.
 wal, *gen. walles das wallen, wallende flüssigkeit*.
 Walch *stm. Wälcher*.
 walden, walten *mit gen. in seiner gewalt haben, sich womit abgeben, es fügen*.
 walgen *sich wälzen, rollen*.
 wallære *pilger*.
 wamme *stf. bauch*.
 wan 1. *ausser, nur, als (nach negationen), sondern; wan daz nur dass, wenn nicht; wan der dorn wäre nicht der dorn; niht wan nichts als, nur; 2. -- wande; 3. warum nicht, dass doch*.
 wân *meinung, hoffnung; äne w., sunder w. sicherlich; nâch wâne aufs ungewisse*.
 wanc, *plur. wenke das wanken, abkehr von etwas*.
 wande, wand, wan *denn, weil*.
 wandel *stn. makel, fehler, schadenersatz*.
 wandelbare *mit fehlern behaftet*.
 wandelieren *variiren, mannigfaltig machen*.
 wandeln *schadenersatz leisten*.
 wænen *meinen, glauben, hoffen*.
 war nemen, w. tuon *mit gen. achten auf*.
 war *adv. wohin; wo in w. nâch, w. zuo*.
 wâr *stn. wahrheit; w. haben recht haben*.
 wârheit *wahrhaftigkeit, gegebenes wort; von w. wahrhaftig*.

währhaft sein wort haltend.

warnen, sich sich versorgen.

warten schauen; warten (mit gen.);

wart umbe dich schau dich um,
nimm dich in acht.

wasten verwüsten.

wât stf. gewand.

wec, under wegen lân bleiben lassen;
ze wege auf dem wege, fort.

weder welcher von zweien; im ersten
gliede einer doppelfrage lat. utrum.
wegen stv. wâgen, erwâgen; höße w.
hoch anschlagen, grossen wert legen
auf.

wegewerende den weg versperrend.

weise swm. waise; so hiess der kost-
barste edelstein in der deutschen
königskrone, weil er nicht seines-
gleichen hat.

wellen wollen; meinen, behaupten;
waz wolde ich dar gesezzen was
hatte es für einen zweck, dass ich
mich dahin setze.

wenden hinwenden, zuwenden; abwen-
den, ein ende womit machen; einen
eines d. einen wovon abbringen.

wenen, sich mit gen. sich abgeben mit.
wengel stn. wänglein.

wenken ausweichen, nicht stand halten.
wer, waz wer; irgendwer; gen. wes
weshalb; waz mit gen. was für; waz
ob wie wenn, vielleicht; waz danne,
w. darumbe was tut es.

wer stf. verteidigung.

werben sich bemühen, handeln.

werc werk, (schneider-)arbeit.

werdecliche(n) in ehrenvoller weise;
w. ligen würdig angebracht sein.

werdo in würdiger weise.

werdekeit ehre.

werden werden, zu teil werden; wider
w. zurückkommen, von neuem zu teil
werden; ze leide w. in leid geraten;
waz wirt der vogelline was soll aus
den vögeln werden.

werfen, umbe w. herumerwerfen, ver-
ändern.

werlt welt; zer werlto vers'ürkt bei
ie; al diu werlt roc.

wern wâhren, dauern.

wern gewâhren, einen eines d.

wern wehren.

werren stv. mit dat. stören, beküm-
mern.

wesen sein.

wesse präd. von wizzzen.

wette stn. pfand.

wibel stn. kornwurm.

wiben, sich ein weibliches wesen an-
nehmen.

wich fade, abgeschmackt.

wider adv. gegen; zurück, von neuem;
pröp. mit acc. und dat. gegen,
gegenüber, im vergleich zu.

widerlernen verlernen.

widersagen das Gegenteil von etwas
sagen (mit acc.); fehde ankündigen.

widerstân zuwider sein.

widerstrebe widerstand.

widerstrit weltstreit; en w. um die
wette.

widerswano gegensschlag.

widertuon zurückgeben, vergelten.

widerwürken zu nichte machen.

widerzeme widerwärtig.

wiht geringfügiges ding, nichts.

wilde adj. nicht gezähmt, nicht ver-
traut, fremd.

wilde stf. ungezähmtheit, unstätes be-
nehmen.

wille, die wile währenddem; under
wilen bisweilen.

wilient ehemal.

wint, ein w. etwas nichtiges.

wint -- windet.

wipheit weiblichkeit.

wirde würde, ehre.

wirden wert machen.

wirs adv. comp. schlechter.

wirtschaft bewirtung.

wise weise, melodie; kürzere form
wis: in balles wis nach art eines
balles.

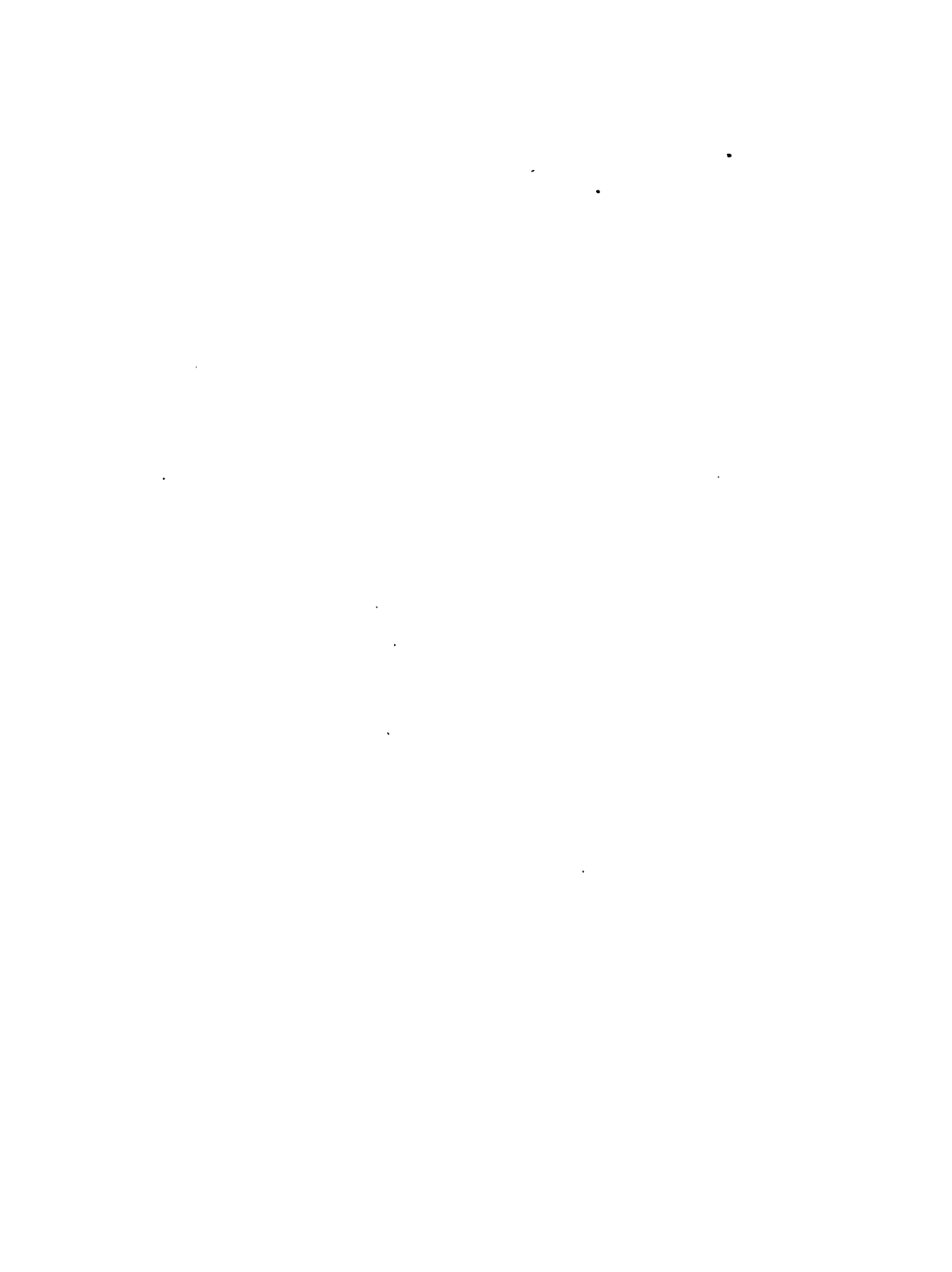
wit stf. strang aus geflochtenen reusern;

bl der wide bei strafe des stranges.
witze stf., öfters im plur. verstand.

wlzen stf. vorwürfe machen, einem die
schuld wovon (acc.) geben.

wizzende *stf.* wissen.
 wolgetæne *schönheit*.
 wolveile *leicht käuflich*; w. unwirdet
 i. k. zu sein *schändet*.
 wort und wise *text und melodie*.
 wunder *wunder, etwas ausserordent-*
liches, mit gen. grosse menge wovon;
 mich nimt w. eines d. mich *er-*
greift verwunderung worüber.
 wunderære *wundertäter*.
 wunderbar *wundervoll, seltsam*.
 wunderlichen *adv. ausserordentlich*.
 wundern *wunder tun*.
 wunderwol *ausserordentlich gut*.
 wünnebernde, wünnecllich *wonnevol*.
 wunsch *vollkommenheit*; ze wunsche
 in *vollkommener weise*.
 würken, *part. geworht handeln, be-*
reiten.
 wurz *stf. kraut*.
 zage *svm. feigling*.
 zagel *stm. schwanz*.
 zâl *interj. hah*.
 zam *vertraut*.
 zamen *zahn, fügsam machen*.
 zart *stm. liebkosung*.
 zarten *lieblosen*.
 zehant *sogleich*.
 zein *stm. metallstab*.
 zeln ze *anrechnen als; gleichstellen*
 womit.

zemen *stv. geziemen, wol anstehen, ge-*
bühren.
 zer *stf. zehrung*.
 zerliden *zerstückeln*.
 zersteren in *verwirrung bringen*.
 zesewer *adj. flect. rechter (dexter)*.
 zestunden *sofort*.
 zewäre *fürwahr*.
 ziehen ziehen, *erziehen*; den zoom z.
straff anziehen, um den lauf zu
hemmen; z. ûf *hinauslaufen auf*.
 zirke *svm. reif, fürstenkrone*.
 zit, an der z. *rechtzeitig*.
 zogen *hinhalten*.
 zorn, mir ist z. *mich versetzt in zorn*.
 zücken *gewaltsam oder rasch ziehen*.
wegreissen; sie zuhten ûf sie *rissen*
in die höhe (ihre habe, damit nie-
mand etwas davon bekäme.
 zuhterziehung, *wolgezogenheit, anstand*,
 zunge *sprache, nation*.
 zweisen *entzweien*.
 zwir *adv. zweifach*.
 zwisch *zweifach, in under zwischen*
unter einander.
 zwivel *zweifel, ungewissheit; verzweif-*
lung.
 zwivelære *verzweifler, pessimist*.
 zwivellich *verzweiflungsvoll; zwivel-*
licher wân verzweiflung.
 zwivellop *zweideutiges lob*.
 zwivelwân *ungewissheit*.



1

Samuel Anthony 78/.

'Lafayette in the Garden King.' 98/.

831.27 .W237pa
Die Gedichte Walthers vAKJ8016
Stanford University Libraries



3 6105 045 035 511

Stanford University Library
Stanford, California

**In order that others may use this book,
please return it as soon as possible, but
not later than the date due.**



